

Geschichte der Sektion Bayerland
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Die Zeit des Dritten Reiches

1933 – 1945

Walter Welsch



Impressum

Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V., Die Zeit
des Dritten Reiches 1933-1945
München, im September 2013

Auflage: 600

Herausgegeben von der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V.

Druckvorstufe:
Walter M. Welsch, München

Druck: EOS-Verlag und Druck, St. Ottilien

ISBN 978-3-00-042387-1 ♦ ISSN 1616-6450

Einige Erläuterungen

Angehörige der Sektion Bayerland werden im Text und im Personenverzeichnis durch Kursivschrift gekennzeichnet: *Name*. Die Namen der Mitglieder des Ausschusses der Sektion Bayerland in Anhang 8 werden nicht kursiv geschrieben und – ebenso wie die Namen der „Bücherliste“ im Anhang 7 - nicht in das Personenverzeichnis aufgenommen.

Im laufenden Text wird bei Namensnennungen in der Regel auf die Hinzufügung akademischer Titel verzichtet. Im Personenverzeichnis sind sie dagegen – soweit bekannt – angefügt.

Die Schreibweise und Orthographie in Zitaten wird beibehalten: „Turist“ (an Stelle der heutigen Schreibweise Tourist), „Schi“ an Stelle von Ski, „daß“ an Stelle von dass u.a.m.

In Zitaten gesperrt geschriebene Wörter und Passagen werden so in den Text übernommen.

Vorwort

Die Chronik der Sektion Bayerland „Die Zeit des Dritten Reiches 1933-1945“ schließt unmittelbar an die „Chronik des Ersten Weltkriegs und der Weimarer Republik 1914-1933“ an, die von der Sektion im Jahre 2010 herausgegeben wurde. Doch die Perspektive der Betrachtung ist eine andere. Wurde in der Chronik der früheren Epoche die vereinspolitische und alpinistische Entwicklung des Alpenvereins^a und der Sektion Bayerland geschildert, steht jetzt ein anderer Aspekt im Vordergrund.

Der Alpenverein hatte sich in den Jahren der Weimarer Republik gewandelt. Vom Bestreben, alle – zumindest die maßgebenden – Gipfel zu besteigen, hatten sich Bergsteiger dem Wunsche zugewandt, schwierige Wege auf die bereits bestiegenen Gipfel zu begehen. Das Bergsteigen war einerseits extremer, andererseits aber auch immer populärer geworden. Die Mitgliederzahlen des Alpenvereins waren nach dem Ersten Weltkrieg sprunghaft in die Höhe gestiegen. Um dem neuen Ansturm auf die Berge gewachsen zu sein, mussten der Bau und die Benutzung der Hütten geregelt, die Bergwelt vor übermäßiger Nutzung geschützt, der Rettungsdienst neu organisiert, der massenhafte Skilauf bewältigt werden. Die Begehung schwieriger Wände erforderte die Erweiterung technischer Hilfsmittel und die Verfeinerung der Ausrüstung. Der Wunsch, Berge erstmals zu besteigen, wurde in die Berge der Welt hinausgetragen. Das Expeditionsbergsteigen wurde gepflegt und die „Eroberung“ der höchsten Gipfel zur bergsteigerischen und nationalen Herausforderung. Das Bergsteigen und die Organisation des Alpenvereins hatten sich dieser Entwicklung angepasst und sie befördert, der Verein hatte einen zeitgemäßen Stand seiner auf das Bergsteigen gerichteten Intentionen und Möglichkeiten erreicht, der bis in die fünfziger Jahre nahezu unverändert Gültigkeit hatte.

Schon in den vergangenen Jahren der Weimarer Republik hatte der Alpenverein dem Wandel von Gesellschaft und Politik entsprochen – in manchem hatte er sich allzu willfährig dem Ungeist des Völkisch-Nationalen ergeben. Im Jahre 1933 jedoch trat von außen her ein jäher Wandel ein – der Einfluss von Weltanschauung und Politik des Nationalsozialismus wurde allbestimmend. Der Verein musste sich diesem Einfluss stellen, sich gegen ihn stemmen oder

^a Gemeint ist hier und im Folgenden bis 1938 der Deutsche und Österreichische Alpenverein (DuÖAV), nach 1938 der Deutsche Alpenverein (DAV).

sich ihm beugen. Wie sich der Alpenverein und mit ihm die Sektion Bayerland in dieser Zeit, die zwölf Jahre andauerte, verhielten, ist ein wesentlicher Gesichtspunkt des vorliegenden Abschnitts der Chronik der Sektion Bayerland.

Nun ist es allerdings so, dass sich das Leben des Alpenvereins in den kleinen Kreisen der Bergfreunde seiner Sektionen abspielt. Was eine Sektion bewegt, ist aber nicht vollständiges Abbild des Lebens der größeren Gemeinschaft des Gesamtvereins, sondern nur ein spezieller Ausschnitt. Um das Leben einer Sektion erfassen und verstehen zu können, ist es erforderlich, das Spezielle dieses Ausschnitts zu erkennen und mit dem Allgemeinen der größeren Gemeinschaft zu verbinden. In gleicher Weise ist auch das Leben der größeren Gemeinschaft des Alpenvereins nur ein Ausschnitt aus dem Leben der Gesellschaft, von der er ein nur kleiner Teil ist, und der Faktoren, die sie antreiben. Die Folge ist, dass die Gesellschaft den Verein und der Verein die Sektion formt. Daraus ergibt sich die gedankliche Dreigliederung, die der vorliegenden Chronik zur Grundlage gemacht ist.

Die Darstellung der Ereignisse und Abläufe in der Geschichte des Alpenvereins folgt im Wesentlichen den eigenen Veröffentlichungen des Vereins. Es soll das Bild gezeichnet werden, das der Alpenverein von sich selber machte, das sich in seinem Schrifttum spiegelt. Die Darstellung der Ereignisse und Entwicklungen ist dennoch so ausführlich angelegt, dass sich der Leser einen Eindruck verschaffen kann, wie das Dritte Reich – getrieben von Adolf Hitlers Weltanschauung und seiner Fähigkeit zur Massenhypnose – eine Gesellschaft auf Wege führen konnte, die nicht mehr umkehrbar waren und in der vollständigen Katastrophe enden mussten. - Das Leben der Sektion Bayerland ist in diesem großen Geschehen freilich nur eine kleine Facette.

Kennzeichnete die Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren ihre Einflussnahme auf die Entwicklung des Alpenvereins als eines Vereins der Bergsteiger, so lag ihre Stärke in den dreißiger Jahren in ihrer überaus reichen bergsteigerischen und schriftstellerischen Tätigkeit.

* * *

Herzlichen Dank sage ich den Damen und Herren der Bibliothek und des Archivs des Deutschen Alpenvereins für die stets freundliche Hilfe beim Auffinden wichtiger Unterlagen und Bücher, meiner Frau Gabriele Haydn für eine erste Durchsicht des Manuskripts und Frau Karina Of für das Lektorat.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Alpenverein und das Dritte Reich	11
1.1 Die Übernahme der Macht am 30. Januar 1933	11
1.1.1 Akzeptanz Hitlers	11
1.1.2 „Mein Kampf“	12
1.1.3 Die Etablierung der Macht	14
1.2 Der Deutsche und Österreichische Alpenverein 1933-1936.....	18
1.2.1 Gleichschaltung	21
1.2.2 Gleichschaltung im Sport	22
1.2.3 Der Deutsche Bergsteigerverband	23
1.2.4 Die zwischenstaatliche Stellung des Alpenvereins	25
1.2.5 Die Tausend-Mark- oder Ausreisesperre	28
1.2.5.1 Politische Hintergründe	29
1.2.5.2 Die Wirkung auf den Alpenverein	30
1.3 Hitlers Weg in den Krieg	34
1.4 Der Alpenverein in den Jahren 1937-1938	40
1.4.1 Der Alpenverein nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich	41
1.4.2 Der Alpenverein, das Sudetenland und die Tschechoslowakische Republik	48
1.5 Der Deutsche Alpenverein im Großdeutschen Reich und im Krieg	51
1.6 Resümee	60
2. Die Sektion Bayerland im Dritten Reich	65
2.1 Bergsteigen, Bewahrung der Berge und Kameradschaft	65
2.2 Bayerland und der Nationalsozialismus	66
2.2.1 Das Jahr 1933	66
2.2.2 Bayerländer im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und im Alpenverein	67
2.2.3 Der 1. Vorsitzende Walter Hartmann	70
2.2.4 Aktive Nationalsozialisten	71

2.2.5	Die „Heimkehr“ Österreichs und die „Heimholung“ des Sudeten- und des Memellandes	74
2.2.6	Satzungen	76
2.2.6.1	Die Satzung von 1933	77
2.2.6.2	Die Satzung von 1936	78
2.2.6.3	Die Satzung von 1939	80
2.2.6.4	Mustersatzungen für Jugendgruppen	82
2.2.6.5	Richtlinien und Mustersatzungen für Jungmannschaften	83
2.3	Das Vereinsleben Bayerlands 1933-1939	84
2.3.1	Gedenkfeiern	84
2.3.2	Edelweißfeste	87
2.4	Mitgliederbewegung	91
2.4.1	Neuaufnahmen	91
2.4.2	Bayerländer, die in den Jahren 1932 – 1938 am Berg verunglückten	94
2.5	Der Krieg	98
2.5.1	Bayerland in den Kriegsjahren 1939-1945	98
2.5.2	Bayerländer in der Wehrmacht und im Krieg	100
2.5.3	Heeresbergführer	105
2.6	Die Bergsteigergruppe	109
2.6.1	Vorgeschichte	109
2.6.2	Die Bergsteigergruppe in den dreißiger Jahren	109
2.7	Ehrungen	112
2.8	Dienstleistungen	118
2.8.1	Vereinsmitteilungen	118
2.8.2	Bücherei und Archiv	123
2.8.3	Das Sektionsheim	124
3.	Bergsteigerische Tätigkeit	127
3.1	Die Pflicht zur Abgabe eines Fahrtenberichts	127
3.2	Auswertung der Fahrtenberichte	129
3.3	Gemeinschaftsfahrten	134
3.4	Erstbegehungen	136

3.4.1	Ostalpen	139
3.4.2	Westalpen	139
3.5	Expeditionen und Auslandsbergfahrten	142
3.5.1	Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinn	142
3.5.2	Alpenvereinsexpeditionen im weiteren Sinn	145
3.5.3	Fahrtenbeihilfen	146
3.5.4	Auslandsbergfahrten	147
3.5.5	Himalaya-Expeditionen	152
3.6	Rivalitäten	157
3.7	Die Deutsche Himalaja-Stiftung	161
3.8	Bergrettung	163
3.8.1	Die Bergwacht	163
3.8.2	Rettungseinsätze der Bergwacht mit Ludwig Gramminger	165
3.8.3	Kameradenhilfe	169
3.9	Wasserplätze	170
3.10	Ausrüstungsfragen	172
3.10.1	Bergseile	172
3.10.2	Kurzski oder Langski	177
4.	Kulturelles Schaffen: Veröffentlichungen, Vorträge, Kunst, Photographie, Film	181
4.1	Veröffentlichungen	181
4.1.1	Bücher	181
4.1.2	Zeitschriften.....	185
4.2	Vorträge	190
4.2.1	Vorträge außerhalb der Sektion Bayerland	190
4.2.2	Vorträge in der Sektion Bayerland	193
4.3	Schaffende Künstler und Photographen	196
4.4	Filme und Filmkritik	197

5. Die Jungen und die Alten	203
5.1 Die Jugendarbeit im Alpenverein und in der Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren	203
5.2 Die Jungmannschaft nach 1933	205
5.3 Die Altherrenschaft: Gründung und erste Jahre	209
5.4 Die Jahre nach 1933	211
6. Die Hütten der Sektion Bayerland	215
6.1 Die Meilerhütten	215
6.2 Die Großtiefentalalm und die Schihütte am Rauhkopf	223
6.2.1 Die Großtiefentalalm	223
6.2.2 Die Schihütte am Rauhkopf	225
6.2.3 Seilabfahrtsläufe	232
6.3 Die Fritz Pflaum-Hütte	236
6.3.1 Grenzsperre und „Griesner Kar-Hütte“	236
6.3.2 25 Jahre Fritz Pflaum-Hütte	238
6.4 Die Eibenstockhütte – Das Eibenstockstüberl	245
Anhänge	251
Anhang 1 Einige Thesen Hitlers in „Mein Kampf“	253
Anhang 2 Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache Hitlers vor Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933.....	256
Anhang 3 Die Rede Paul Bauers 1933 in Vaduz	257
Anhang 4 Funktionen von Mitgliedern der Sektion Bayerland im Alpenverein, im Fachamt Bergsteigen und in der Deutschen Himalaja-Stiftung	260
Anhang 5 Fahrtenberichte	262
Anhang 6 Bayerländer, die auch im Akademischen Alpenverein München (AAVM) Mitglied waren	265
Anhang 7 Veröffentlichung von Büchern und Broschüren	266
Anhang 8 Mitglieder des Sektionsausschusses	272
Anhang 9 Quellenhinweise	277
Anhang 10 Bildnachweis	297
Anhang 11 Personenverzeichnis.....	298

„In der Auseinandersetzung mit jeder Vergangenheit und besonders mit dieser Vergangenheit [des Dritten Reiches] müssen wir einer grundlegenden Wahrheit eingedenk sein: Diese Vergangenheit wusste nicht, was wir wissen. Unsere Aufgabe ist, so gut wie möglich zu rekonstruieren, was die Menschen damals erhofft und befürchtet haben, und wir müssen außerdem bedenken, dass die Ereignisse sich mit einem noch nie dagewesenen Tempo überschlugen: Das, was manche in den ersten Tagen des neuen Regimes geglaubt haben oder zu glauben gewünscht haben, verlor in den folgenden Wochen und Monaten zunehmend an Glaubwürdigkeit. Die Frage, an welchem Punkt, wenn überhaupt, die Menschen im In- und Ausland sich der wahren Natur des Nationalsozialismus bewusst geworden sind, verfolgt uns bis heute.“¹

1. Der Alpenverein und das Dritte Reich

1.1 Die Übernahme der Macht am 30. Januar 1933

1.1.1 Akzeptanz Hitlers

Nach der Ernennung Adolf Hitlers (1889-1945) zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 zweifelte kaum jemand daran, dass die Republik von Weimar der Vergangenheit angehörte. Überraschend und bestürzend aber waren die rücksichtslose Vehemenz und die Brutalität, mit der die NS-Führung ihren uneingeschränkten Führungsanspruch durchsetzte. Mit Terror und Propaganda errichteten die Nationalsozialisten in wenigen Wochen die von ihnen angestrebte Diktatur. Die in Deutschland nahezu allgegenwärtigen Hakenkreuze und Porträts von Adolf Hitler zeugten zwischen 1933 und 1945 von der Alleinherrschaft der NSDAP und dem Personenkult um den „Führer“.²

„Wie und warum hat sich ein ganzes Volk nicht nur überwältigen lassen, sondern sich nahezu hemmungslos in dieses Abenteuer gestürzt? ... ‘Hitler war gewollt, zunächst und vor allem vom Heer seiner glühenden Anhängerschaft, sodann von den konservativen Eliten, schließlich aber, und schneller, als es die Nationalsozialisten selbst erwarteten, von der übergroßen Mehrheit der Deut-

schen‘. ... [A]ls Hitler [im Zusammenhang mit der Reichstagswahl vom 12. November 1933] die Deutschen fragte, ob sie mit seiner Politik einverstanden seien: ... 95 % der Wähler, d.h. ungefähr 40 Millionen, stimmten für Hitler. ... Was das deutsche Volk wollte, d.h. nicht mehr wollte, das war dieses Weimar, das waren diese Weimarer Zustände. ... Es war eine Zeit ständiger Wahlen ... 14 gesamtdeutsche Wahlen in 14 Jahren. ... Und dazu ein Wahl-



30. Januar 1933
Hindenburg und Hitler

kampf, der von Jahr zu Jahr ärger wurde, zuletzt mit regelrechten Straßenschlachten und blutigen Schlägereien. ... Der Autoritätsverfall des Staates stand jedermann vor Augen oder in der Zeitung. ... ‚Weimar‘ bedeutete 21 verschiedene Regierungen in 14 Jahren, Hitlers Kabinett ... war die 22. Sodann über 30 Parteien, die ... die Grundregeln der Demokratie wie Kompromiss und Koalitionsbereitschaft einfach nicht lernen woll-

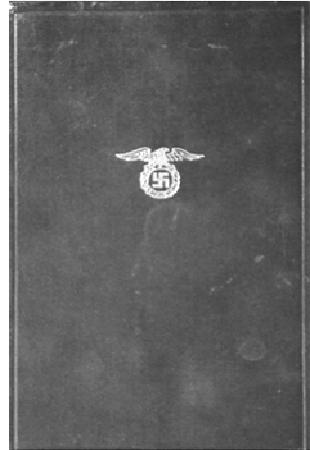
ten.“³ Hinzu kam die sogenannte Erfüllungspolitik, die die drückenden Lasten des Versailler Vertrages schultern musste. Schließlich waren die ständigen Wirtschaftskrisen, die große Inflation von 1923 und die weltweite Wirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit, die schließlich auf über sechs Millionen Arbeitslose angestiegen war, unerträglich. „[W]enn Hitler nach [seiner] ‚Machtergreifung‘ am 30. Januar 1933 Zulauf, ja, alsbald Massenzulauf bekam, ... dann gibt es dafür eine plausible, eine einleuchtende Erklärung: Was immer Hitler an Weimarer Verhältnissen abschaffte, machte ihn populär.“⁴

1.1.2 „Mein Kampf“

In seinem Werk „The Second World War“ meinte Winston Churchill, kein Buch hätte nach Hitlers Machtantritt ein sorgfältigeres Studium von Seiten alliierter Politiker und Militärs verdient gehabt als „Mein Kampf“, und nannte das Buch „einen neuen Koran des Glaubens und des Krieges: schwülstig, langatmig, formlos, aber schwanger mit seiner Botschaft“.⁵ Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass die Maximen, die Hitler in aller Breite dargelegt hatte, kaum in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen waren. Das Desinteresse an Hitlers politischen Vorstellungen resultierte vielfach aus dem „schlechtem

Stil“, den „verworrenen Ansichten“, dem „langatmigen“ und „langweiligen“ Charakter von „Mein Kampf“. ⁶ Hitlers Buch wurde vor und nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 kaum gelesen – weder in Deutschland noch im Ausland.

In „Mein Kampf“ hatte Hitler nicht nur seine Weltanschauung dargelegt. Er äußerte sich auch sehr konkret, wie er sie in praktische Politik umsetzen wollte. Er, der an die schicksalhafte Bedeutung großer Persönlichkeiten glaubte, unterschied den Politiker vom Programmatischer. „Der Programmatischer einer Bewegung hat das Ziel derselben festzulegen, der Politiker seine Erfüllung anzustreben. Der eine wird demgemäß in seinem Denken von der ewigen Wahrheit bestimmt, der andere in seinem Handeln mehr von der jeweiligen praktischen Wirklichkeit. Die Größe des einen liegt in der absolut abstrakten Richtigkeit seiner Idee, die des anderen in der richtigen Einstellung zu den gegebenen Tatsachen und einer nützlichen Verwendung derselben, wobei ihm als Leitstern das Ziel des Programmatischer zu dienen hat.“ ⁷



Adolf Hitler, Mein Kampf

Hitler hielt sich zweifellos für einen Programmatischer, hatte er doch in seiner Wiener Zeit (1907-1915) „die Grundlagen seiner Weltanschauung als wissenschaftlich erwiesene Wahrheiten“ ⁸ festgelegt. Ebenso gewiss betrachtete er sich auch als Politiker, der neben dem Programmatischer für die Realisierung einer Idee von ausschlaggebender Bedeutung sei. Bekannt ist Hitlers diesbezüglicher Entschluss: „Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“ ⁹

Hitlers Weltanschauung konzentrierte sich wesentlich auf drei Schwerpunkte: die Außenpolitik (Volk und Raum), die Innenpolitik (Volk und Rasse) und die Vorstellung vom Staat (Führerprinzip). Sie war 1925/1926 mit der Niederschrift in „Mein Kampf“ festgeschrieben. Alles, was nachfolgte, war die schrittweise Umsetzung durch Hitler als Politiker: „Politik ist die Kunst der Durchführung des Lebenskampfes eines Volkes um sein irdisches Dasein. Außenpolitik ist die Kunst, einem Volk den jeweils notwendigen Lebensraum in Größe und Güte zu sichern. Innenpolitik ist die Kunst, einem Volk den dafür

notwendigen Machteinsatz ... zu erhalten.“¹⁰ Diese Politik vermochte Hitler – einmal im Besitz der Macht – als absoluter und schrankenloser Diktator zielstrebig durchzusetzen.

Wichtige programmatische und politische Thesen Hitlers, die er in „Mein Kampf“ äußert, sind im Anhang 1 zusammengefasst; im Anhang 2 sind Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache vor Generalen der Reichswehr am 3. Februar 1933, also nur vier Tage nach der Übernahme der Macht, wiedergegeben.

Mit diesen programmatischen und politischen Grundsätzen, Vorhaben und Absichten ging Hitler daran, die Gesellschaft Deutschlands umzuformen und seine Macht zu etablieren.

1.1.3 Die Etablierung der Macht 1933-1936¹¹

In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 brannte der Reichstag. Bereits am 28. Februar wurde die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat (Reichstagsbrandverordnung)“ von Hindenburg unterzeichnet. Sie setzte die Grundrechte der Weimarer Verfassung praktisch außer Kraft, erlaubte die Verfolgung politischer Gegner, die Errichtung eines Einparteiensstaates und Eingriffe in die Länderrechte mit dem Ziel der Gleichschaltung der Länder. In der Reichstagswahl vom 5. März 1933 erlangte die NSDAP zusammen mit der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) die parlamentarische Mehrheit, so dass am 24. März 1933 das Ermächtigungsgesetz in Kraft treten konnte. Reichstagsbrandverordnung und Ermächtigungsgesetz waren entscheidende Etappen in der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur.

„Am 23. März 1933 hat der Reichstag das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das sog. Ermächtigungsgesetz beschlossen und damit der Reichsregierung die Vollmacht erteilt, Reichsgesetze auch ohne Zustimmung des Reichstags zu erlassen. Entsprechend dem Verlangen des Führers, ihm vier Jahre Zeit^a zur Behebung der drängendsten Not des Volkes zu lassen, wurde die Geltungsdauer des Gesetzes zum 1. April 1937 befristet. ... Der Führer hat in diesen vier Jahren das deutsche Volk aus den innerpolitischen Fesseln des Versailler Diktats gelöst und ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung wiedergegeben.“¹²

^a Diese vier Jahre sind der sog. 1. Vierjahresplan in der Diktatur des Dritten Reichs.

Das Ermächtigungsgesetz ermöglichte es Hitler, alle hoheitliche Gewalt in sich zu vereinigen und alle öffentliche Gewalt im Staat und in der Bewegung – der Partei – von seiner Führungsgewalt abzuleiten, so wie er es in „Mein Kampf“ gefordert hatte.

Wer dem Führungsanspruch der Nationalsozialisten nicht Folge leisten wollte oder aber ihrem Rassenideal nicht entsprach, der hatte keinen Platz in der „Volksgemeinschaft“, wurde in Konzentrationslagern weggesperrt. Bereits am 22. März 1933 war das erste Konzentrations-

Gefetz zur Behebung der Not von Volk und Reich.
Vom 24. März 1933.

Der Reichstag hat das folgende Befetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsgändernder Befetzgebung erfüllt sind:

Das sog. Ermächtigungsgesetz

lager in Dachau eingerichtet worden. Ernst Röhm und seine SA-Führung wurden im Juni/Juli 1934 liquidiert, als persönliche Feinde angesehene Personen wie der ehemalige Reichskanzler Kurt von Schleicher ermordet, eine Säuberungswelle durch Kommandos der SS mit Unterstützung von Gestapo und Reichswehr durchgeführt.¹³

Als der „Führer und Reichskanzler“^a Adolf Hitler auf dem Reichsparteitag der NSDAP am 5. September 1934 in Nürnberg den Abschluss der von ihm so genannten „nationalsozialistischen Revolution“^b verkündete, hatte sich das politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben in Deutschland in nur 20 Monaten tatsächlich nahezu revolutionär verändert.

Die Überwindung der politischen Isolation war zunächst vorrangiges Ziel der nationalsozialistischen Außenpolitik, die weit über die von den meisten Deutschen geforderte Revision des Versailler Vertrages hinausging. Während das Deutsche Reich öffentlich den Frieden propagierte, sollte es gezielt für einen geplanten Krieg militärisch aufgerüstet und wirtschaftlich autark werden. Außenpolitische Erfolge stärkten das nationale Selbstbewusstsein der Deutschen und steigerten Hitlers Popularität.

Schon vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler hatte sich die Lage der

^a Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum deutschen Reichskanzler ernannt. Dieses Amt ließ er 1934 nach dem Tod Hindenburgs mit dem des Reichspräsidenten vereinigen und sich fortan offiziell als „Führer und Reichskanzler“ bezeichnen. 1938 übernahm er zudem die unmittelbare Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht. Ab 1939 ließ er sich nur noch als „der Führer“ bezeichnen (wikipedia).

^b „Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!“ (metapedia).

durch die Weltwirtschaftskrise stark betroffenen deutschen Wirtschaft wieder entspannt. Der Höhepunkt der Massenarbeitslosigkeit war 1932 überschritten worden. Erwähnenswert ist hier auch seine Rede vor dem Industrie-Club Düsseldorf am 26. Januar 1932 vor Vertretern der deutschen Wirtschaft, in der er wichtige Elemente seines Geschichts- und Menschenbildes und seine Gedanken zum „Wiederaufstieg“ Deutschlands vorstellte.¹⁴

Nach seiner Ernennung konnte Hitler auf erste Programme zur Arbeitsbeschaffung wie den Autobahnbau zurückgreifen. Durch Milliardenkredite finanzierte Rüstungsaufträge reduzierten dabei ebenso die Arbeitslosenquote wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und des Reichsarbeitsdienstes 1935.



Judenboykott, 1. April 1933

Im selben Jahr erreichte die Industrieproduktion wieder den Stand von 1928 und die Zahl der Erwerbslosen sank unter zwei Millionen. Der rasche wirtschaftliche Aufschwung und der deutliche Beschäftigungsanstieg trugen maßgeblich zur weitgehenden Zustimmung der deutschen Bevölkerung und innenpolitischen Etablierung der NS-Herrschaft bei. Neben der Arbeitsbeschaffung stand hauptsächlich die militärische Wiederaufrüstung im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik.

Das Regime konzentrierte sich nach seiner Machtübernahme zunächst auf die Ausschaltung der politischen Opposition, doch seine Politik zielte von Anfang an auf die rasche Ausgrenzung der Juden aus allen Gesellschafts- und Lebensbereichen im Deutschen Reich durch „freiwillige“ Auswanderung, gesetzliche Maßnahmen und Vertreibung. Alle jüdischen Emanzipationsbestrebungen fanden ihr Ende. Die öffentliche Judenverfolgung begann mit dem „Judenboykott“ am 1. April 1933, wurde mit den „Nürnberger Gesetzen“ vom 15. September 1935 juristisch verankert und fortgesetzt und erreichte in den systematisch organisierten Pogromen vom 7.-13. November 1938 und den Exzessen der „Reichskristallnacht“ (Nacht vom 9. zum 10. November) einen vorläufigen Höhepunkt. Die Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 und schließlich der Holocaust waren das furchtbare Ende.

Nach der gewaltsamen „Entfernung“ jüdischer, kommunistischer und „unerwünschter“ Künstler aus öffentlichen Ämtern und der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz und an vielen anderen Orten wurde bereits in den ersten Monaten nach der Machtübernahme deutlich, dass die als „undeutsch“ und „artfremd“ angeprangerte Vielfalt der Kunst und Kultur der Weimarer Republik unwiderruflich zerstört war. Die Reichskulturkammer hatte unter dem Vorsitz von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels^a für die Neuordnung des künstlerischen Schaffens zu sorgen. Kunst und Kultur waren nicht mehr autonom, sondern in den Dienst des NS-Regimes und seiner Rassenideologie zu stellen. Die neue, nationalsozialistische deutsche Kunst sollte eine Kunst des nordischen Volks sein. Alles in allem hat die NS-Zeit jedoch kaum originäre Werke hervorgebracht.



HJ-Uniform

Die Nationalsozialisten veränderten das Alltagsleben der Bevölkerung¹⁵ durch Reglementierungen und neue Massenorganisationen nachhaltig. Vereine und Verbände wurden vielfach aufgelöst und in der NS-Hierarchie gleichgeschaltet. Die Erziehung der Jugend wurde zur Aufgabe der Reichsjugendführung erklärt und der Hitlerjugend (HJ) übertragen. Sofern sie nicht aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt und ausgegrenzt wurden, herrschten bei vielen Deutschen jedoch durchaus positiv empfundene Zuversicht und Aufbruchsstimmung. Anstelle klassenkämpferischer Parolen der Weimarer Zeit trat das propagierte Gleichheitsideal der „Volksgemeinschaft“ in den Vordergrund. Vor allem die beliebte Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“, die u.a. bürgerliche Privilegien wie das Reisen nun auch für Arbeiter erschwinglich machte, erhöhte die Akzeptanz des NS-Regimes enorm. Steigender Lebensstandard, aber auch die mit hohem Propagandaaufwand durchgeführten sozialfürsorglichen Initiativen des Winterhilfswerks, der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschaft verankerten im öffentlichen Bewusst-

^a Joseph Goebbels (1897-1945) hatte als Reichspropagandaleiter wesentlichen Anteil am Aufstieg der NSDAP in der Schlussphase der Weimarer Republik. Von 1933 bis 1945 war er Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sowie Leiter der Reichskulturkammer. Seine berühmte-berühmte Sportpalastrede vom Februar 1943, in der er die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ aufrief, ist beispielhaft für seine persönlichen rhetorischen Fähigkeiten bei der Motivation und Manipulation der Bevölkerung. Die umfangreichen Tagebücher, die er von 1924 bis zu seinem Selbstmord 1945 führte, gelten als wichtige Quelle für die Geschichte der NSDAP und des Dritten Reiches.

sein nachhaltig das Bild einer sich ausschließlich um das Wohlergehen der Bevölkerung sorgenden Staatsführung.

„In der Tat konnte sich Hitler ... rühmen, alles, was in Deutschland außerhalb der nationalsozialistischen Partei existierte, zerstört, zerstreut, aufgelöst, angegliedert oder aufgesaugt zu haben. Einer nach dem anderen mussten sich die Kommunisten, die Juden, die Sozialisten, die Gewerkschaften, ... die



KdF-Plakat

Deutschnationalen, die Frontkämpfer ..., die Katholiken in Bayern und im Reich und die evangelischen Kirchen unter sein Gesetz beugen. Er hat alle Polizeikräfte in seiner Hand. ... Eine unerbittliche Zensur hat die Presse vollständig gezähmt. ... Hitler beherrscht die einzelnen deutschen Länder durch die Statthalter, die er an ihre Spitze gestellt hat. Die Städte werden von jetzt an verwaltet durch Bürgermeister und Stadträte aus seiner Anhängerschaft. Die Regierungen der Länder und die Landtage sind in den Händen seiner Parteigänger. Alle öffentlichen Verwaltungen wurden gesäubert. Die politischen Parteien sind verschwunden. ...

Wenn man sich die Situation ins Gedächtnis ruft, wie sie am 1. Februar [1933] bestand, und die Bedingungen, unter denen Hitler die Kanzlerschaft erlangte sowie die Zusammensetzung der Regierung, die er leitet ..., wird man zustimmen, dass der Führer erfolgreich ein blitzartiges Manöver durchgeführt hat. ...¹⁶

Im Rahmen seines 1. Vierjahresplans hatte Hitler auf Grund seiner Machtbefugnisse das Deutsche Reich in seinem Innern nach seinen Vorstellungen geformt, es aus seiner außenpolitischen Isolierung gelöst und zu einem Faktor „im freien Spiel der Kräfte“ gemacht.

1.2 Der Deutsche und Österreichische Alpenverein 1933-1936

Ein halbes Jahr nach der Übernahme der Macht wurde die Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) 1933 in Vaduz, Liechtenstein abgehalten. Im Jahresbericht 1932/33 heißt es dazu:

„Die AV-Sektionen im Deutschen Reiche haben sich einmütig und freudig zur Regierung des nationalen Wiederaufbaues und zu deren Führer bekannt. Auf die reichsdeutschen Sektionen fand das ‚Führerprinzip‘ Anwendung, zu

ihrem Führer in allen innerreichsdeutschen Angelegenheiten bestimmte der Herr Reichssportführer ... Paul Dinkelacker. Wir empfinden es mit aufrichtigem Danke, dass der Mann unseres Vertrauens^a auserwählt worden ist.“¹⁷

Zu diesen Aussagen ist Verschiedenes zu bemerken:

- Der Alpenverein und seine reichsdeutschen Sektionen haben die Übernahme der Regierungsgewalt durch Hitler nicht nur hingenommen, sondern wie der Großteil des deutschen Volkes begrüßt;

- die Hauptversammlung 1933 des DuÖAV wurde nicht wie geplant in Bludenz, sondern in Vaduz, Liechtenstein abgehalten, weil Hitler gegen Österreich eine Ausreisesperre verhängt hatte, was den völkisch-nationalen Alpenverein in vieler Hinsicht außerordentlich schmerzte;

- der Alpenverein hatte das „Führerprinzip“ übernommen. Es bewirkte, dass er und seine Sektionen ihre Autonomie verloren dadurch, dass die Vorsitzenden als Führer „von oben“ bestellt wurden. Nachdem der Sitz des Verwaltungsausschusses und damit des Gesamtvereins ab dem 1. Januar 1934 von Innsbruck (1929-1933) auf fünf Jahre (1934-1938) nach Stuttgart verlegt worden war, wurde zum 1. Vorsitzenden des DuÖAV der österreichische Staatsbürger Univ.-Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg^b, zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses und „Führer“ der reichsdeutschen Sektionen Paul Dinkelacker nicht vom Verein gewählt, sondern vom Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten^c „bestimmt“;



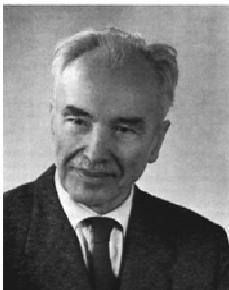
Paul Dinkelacker

^a Paul Dinkelacker (1873-1958) war ein deutscher Industrieller (zunächst Teilhaber der familien-eigenen Brauerei in Stuttgart). Er war langjähriger Vorsitzender der Sektion Schwaben und bereits 1932 in der Hauptversammlung zu Nürnberg vorläufig zum Vorsitzenden des Verwaltungsaus-schusses gewählt worden. 1938 wurde er zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. 1952 wurde er mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet (wikipedia).

^b Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (1886-1967) war ein österreichischer Geologe und Hochgebirgsforscher. 1913 nahm Klebelsberg als Geologe an der ersten Pamir-Expedition des DuÖAV in West-Turkestan teil. Klebelsberg stimmte zuerst für die Aufnahme der Sektion Donau-land in den Alpenverein, später sprach er sich engagiert für deren Ausschluss aus. Von 1934-1938 war er erster Vorsitzender des DuÖAV. 1938 wurde er zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. Zwischen 1918 und 1964 leitete er den AV-Gletschermessungsdienst. 1949 wurde er als ordentlicher Professor in aller Form mit voller Rehabilitation wiederbestellt (wikipedia).

^c Hans von Tschammer und Osten (1887-1943) übernahm nach der Machtübernahme 1933 in führender Position die Leitung der gleichgeschalteten Sportorganisationen des Reichs. Im SA-

- der aufrichtige Dank, „dass der Mann unseres Vertrauens [i.e. Dinkelacker] auserwählt worden ist“, klingt wie eine Ergebnissadresse;
- zuvor hatte der Alpenverein gewissermaßen in vorausgehendem Gehorsam bereits am 14. Mai 1933 „das Zeitgemäße und Richtige“ eines Antrags der



*Raimund von
Klebelsberg*

Sektion Austria auf allgemeine Einführung einer Arierbestimmung erkannt und zur praktischen Durchführung den reichsdeutschen Sektionen dringend empfohlen, ihre Satzungen zu ergänzen: „Personen jüdischer Abstammung dürfen künftighin ... nicht als Mitglieder aufgenommen werden.“^a

Daraufhin richtete die Sektion Rostock zu Pfingsten 1933^b an alle reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV ein Rundschreiben¹⁸, in dem sie dem Hauptausschuss mit höchst nationalistischen Worten vorwarf, nicht unmittelbar nach dem „Tag von Potsdam“ am 21. März 1933^c den Sektionen verpflichtend vorgeschrieben zu haben, den Arierparagraphen in ihre Satzungen aufzunehmen. Der Hauptausschuss ließ sich jedoch nicht beeinflussen; er blieb bei seiner Empfehlung.

Die Einführung des Arierparagraphen wurde von der nationalsozialistischen Politik gefordert, war aber auch eine vom Alpenverein gewollte Maßnahme. Manche Sektionen gingen sogar weiter: Sie entfernten Juden aus ihren Ämtern, erkannten ihnen Ehrenmitgliedschaften ab, schlossen sie aus der Gemeinschaft aus, benannten Hütten, die ihren Namen trugen, um.¹⁹ Der Arierparagraph hatte zur Folge, dass viele jüdische Funktionäre und Sportler „freiwillig“ ausschieden oder emigrierten.

Hauptamt übernahm er 1939 die Leitung der Abteilung Kampfspiele und wurde innerhalb der nationalsozialistischen Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ Leiter der Sektion Sport. Am 25. März 1943 starb von Tschammer und Osten an den Folgen einer Lungenentzündung (wikipedia).

^a Der Antrag der Sektion Austria war gestellt worden, nachdem das Stillhalteabkommen, nach dem Ausschluss der Sektion Donauland (1924) binnen acht Jahren keinen Antrag auf Einführung des Arierparagraphen zu stellen, abgelaufen war. Tagesordnung der 59. Hauptversammlung des DuÖAV am 27.08.1933 in Bludenz, Mitteilungen 1933, S. 123-127, Zitat S. 127.

^b Pfingstsonntag war der 04.06.1933.

^c Als Tag von Potsdam wird die Eröffnung des am 5. März 1933 gewählten Deutschen Reichstages in der Potsdamer Garnisonskirche bezeichnet. Am 21. März 1933, dem 62. Jahrestag der Eröffnung des ersten Reichstags des Kaiserreiches, traten die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien und der NSDAP zu ihrer ersten gemeinsamen Sitzung zusammen (wikipedia).

○ Die Übernahme des Führerprinzips und der Arierbestimmung waren die Voraussetzung, dass der Alpenverein in den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ und damit in die Sportorganisation des Dritten Reiches eingegliedert werden konnte. Nach Eingliederung in den DRL galt der Verein als offizielle Organisation des Deutschen Reiches. An der Spitze des DRL stand der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

○ Der Alpenverein war klaglos den ersten Eingriffen der Reichsregierung, die auf die „Gleichschaltung“ des Alpenvereins zielten, gefolgt.

Was den Alpenverein in den ersten Jahren des Dritten Reiches dennoch am nachhaltigsten beschäftigte, war sein Bemühen um innere Unabhängigkeit von der Politik des Deutschen Reiches und seine Einheit als deutsch-österreichischer Verein. Seine Unabhängigkeit sah er durch den zunehmenden Druck der Reichspolitik der Gleichschaltung, seine Einheit als deutsch-österreichischer Verein durch die Ausreisesperre bedroht.



Mitgliedsausweis

1.2.1 Gleichschaltung

Als die Nationalsozialisten im Januar 1933 die Kontrolle über die Regierung übernahmen, war eine ihrer ersten Maßnahmen die „Gleichschaltung“. Gleichschaltung ist ein Begriff, der der nationalsozialistischen Terminologie entstammt. Das Wort entstand 1933, als der Prozess der Vereinheitlichung des gesamten politischen und gesellschaftlichen Lebens – also des öffentlichen und privaten Lebens – in der Machteroberungsphase in Deutschland eingeleitet wurde. Ziel war es, bis 1934 den als Zerrissenheit verstandenen Pluralismus in Staat und Gesellschaft aufzuheben. Mit der Gleichschaltung strebte man an, die Aktivitäten des Volkes in großen gemeinsamen Organisationen zusammenzufassen, die zugleich dem nationalsozialistischen Verständnis des Volkswillens entsprechen sollten.

Praktisch bedeutete die Gleichschaltung die Überführung von Organisationen in die bestehenden Reichs- oder NS-Organisationen. Entweder erfolgte die Gleichschaltung auf Anweisung oder in voreuseilendem Gehorsam durch sogenannte Selbstgleichschaltung. Andere Verbände und Organisationen reagierten

auf den Druck mit der ersatzlosen Auflösung und Beendigung ihrer Tätigkeit. Allgemein betrachtet war damit die Einschränkung oder der Verlust der individuellen Persönlichkeit beziehungsweise der Unabhängigkeit, Mündigkeit und Freiheit eines Menschen oder einer Organisation durch Regeln und Gesetze sowie sonstige Maßnahmen der Gleichsetzung und Vereinheitlichung der Massen verbunden.²⁰

1.2.2 Gleichschaltung im Sport

Im Bereich des Sports war während der Weimarer Republik der „Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA)“ der Dachverband des Sports in Deutschland^a. Im Zuge der Neuorganisation – der Gleichschaltung – des Sports wurde am 28. April 1933 der SA-Gruppenführer^b Hans von Tschammer und Osten als „Reichskommissar für Turnen und Sport“ eingesetzt. Der DRA löste sich am 5. Mai 1933 selbst auf und übergab damit den organisierten bürgerlichen Sport widerstandslos den nationalsozialistischen Reichsorganisationen. Als Nachfolgeorganisation des DRA wurde der „Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ gegründet.^c Nachdem von Tschammer und Osten am 19. Juli 1933 zum „Reichssportführer“ ernannt worden war, trat er an die Spitze des DRL. Ab 1934 wurde er zugleich Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses und übernahm die ideologische Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin.



Hans von Tschammer und Osten

Nach und nach verloren fast alle bislang nicht verbotenen Sportfachverbände^d ihre Eigenständigkeit und wurden in die „Fachämter“ des DRL eingegliedert. Vor Aufnahme in den DRL mussten die Sportverbände und ihre Gliederungen (z.B. die Sektionen) das Führerprinzip und den Arierparagrafen nach dem Beispiel vorgegebener „Mustersatzungen“ in ihre Satzungen aufgenommen haben. In allen Gliederungen, also auch in den Sektionen wurden

^a Der Alpenverein hatte dem Reichsausschuss nicht angehört.

^b Gruppenführer der SA entsprachen im militärischen Bereich Generalsrängen.

^c Der DRL ging aus dem in Nachfolge des DRA zunächst eingerichteten „Reichssportführerring“ hervor.

^d Zu den verbotenen Sportverbänden gehörte neben Sportverbänden der politischen Parteien insbesondere auch der Touristenverein „Die Naturfreunde“.

„Dietwarte“ zur Durchsetzung und Wahrung der nationalsozialistischen Ideologie eingesetzt.^a

In Österreich wurde im Oktober 1934 die „Österreichische Sport- und Turnfront“ geschaffen, der alle Sport treibenden Verbände angeschlossen wurden. Damit waren im Deutschen Reich wie in Österreich alle Sektionen in die staatlichen Sportorganisationen eingereiht.²¹

1.2.3 Der Deutsche Bergsteigerverband

Nachdem die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins die Bedingung der Einführung des Führerprinzips und Aufnahme des Arierparagraphen erfüllt hatten, was bis zum 15. November 1933 gefordert worden war, wurden sie in den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“, eingegliedert²²; wohl-gemerkt: die reichsdeutschen Sektionen, nicht jedoch die österreichischen. Die unterschiedliche Vorgehensweise verhinderte die völlige Gleichschaltung des Alpenvereins.

Der DRL war in Fachämter, „Fachsäulen“ genannt, gegliedert. Die „Fachsäule XI“ führte den Namen „Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV)“. Zu ihrem Führer wurde Notar *Paul Bauer*^b bestimmt. Der DBWV gliederte sich zunächst in drei, später in zwei²³ Untergruppen, deren eine die Gruppe „Bergsteigen“ (Fachamt Bergsteigen) mit ebenfalls



Paul Bauer

als *Paul Bauer* als Führer, die andere „Wandern“ war. Der Gruppe Bergsteigen gehörten die reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV an. Am 1. April 1936 wurde die Gruppe „Bergsteigen“ aus dem DBWV herausgelöst und als „Deutscher Bergsteigerverband (DBV)“ ein eigener Verband im DRL.²⁴

^a Das Amt des Dietwarts wurde im August 1934 verpflichtend eingeführt. Der Dietwart sollte im Auftrag des Reichssportführers den Verein im nationalsozialistischen Sinne schulen und an die Mitglieder die „Erziehungsziele“ Rassebewusstsein, Gemeinschaftssinn, völkische Haltung und antijüdische Ressentiments herantragen. Die Mitglieder mussten nationalsozialistische Lieder singen und die Reden des Führers hören. In Dietprüfungen wurde die völkische Haltung der Mitglieder kontrolliert.

^b Paul Bauer (1886-1990) Notar, Bergsteiger, Schriftsteller. Er gehörte zu den bekanntesten Bergsteigern in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Herausragend waren die Versuche zur Besteigung des Kangschendzönga und des Nanga Parbat. Bei der Olympiade von 1932 in Los Angeles erhielt Bauer für seine damals veröffentlichten Bergbücher die Goldmedaille. Mitbegründer der Deutschen Himalaja-Stiftung.

Das Reichsgebiet wurde in 16 „Gae“ unterteilt, denen jeweils ein Bergsteigergauführer bzw. „Bergsteigerbezirksführer“ vorstand. Dazu wurden bereits im Januar 1934 meist angesehene und bewährte Alpenvereinsmitglieder eingesetzt, die die Bergsteigerorganisationen in ihrem Gau, also auch die Sektionen des Alpenvereins, gegenüber dem DBWV offiziell vertraten. Die ehemaligen Sektionsverbände der deutschen Sektionen wurden aufgelöst und durch Gauverbände im Reichsgebiet ersetzt. Aufgabe der Gauführer war es, die bergsteigerischen und sonstigen Belange der Vereine ihres Gaus vor Behörden, Parteiorganisationen und anderen Vereinen zu vertreten, vor allem aber, die vom Reichssportführer oder vom Führer der Gruppe Bergsteigen des DBWV gegebenen Richtlinien in ihrem Gau zu umzusetzen.²⁵ Die reichsdeutschen Sektionen waren demnach den Bergsteigergauführern unterstellt.

Am 23. April 1936 wurde zur Bearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichssportamt unter Leitung des Reichssportführers eingerichtet. Es hatte die Aufgabe, den gesamten deutschen Sport auf das einheitliche Ziel der körperlichen Ertüchtigung und der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes auszurichten.²⁶ Am



Fritz Rigele

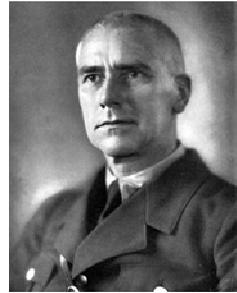
17. Juli 1936 wurde der „Reichsdeutsche Sektionentag“ mit Fritz Rigele^a an der Spitze geschaffen. Dessen Aufgabe war es, die reichsdeutschen Interessen des Deutschen Bergsteigerverbandes gegenüber dem DuÖAV zu vertreten.²⁷ Die Zielsetzung des DBV war allerdings eine völlig andere als die des Alpenvereins: „Der Deutsche Bergsteigerverband will das Bergsteigen pflegen und fördern, die deutschen Bergsteiger im DRL sammeln, betreuen, und im Geiste des nationalsozialistischen Staates leiten. Die Aufgabe des Deutschen

Bergsteigerverbandes ist nicht die Erschließung der Alpen oder die Förderung der Verkehrsmöglichkeiten in den Gebirgen. Diese Aufgabe bleibt vielmehr den bisher auf diesen Gebieten tätigen Vereinen überlassen.“ Der DBV beanspruchte nach der Satzung des DRL, „der einzige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und allein hierfür zuständig und verantwortlich zu sein.“²⁸

^a Fritz Rigele (1878-1937), Schwager von Hermann Göring, war überzeugter Antisemit und nationalsozialistischer Ideologe. Er setzte sich für den Ausschluss der Sektion Donauland aus dem DuÖAV 1924 ein. Rigele war ein hervorragender Bergsteiger, er setzte erstmals Eishaken ein.

Der Deutsche Bergsteigerverband gab ab 1934 ein eigenes monatliches Mitteilungsblatt, die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“, heraus, das später dem „Bergsteiger“ beigelegt wurde, der als Monatsschrift vom DuÖAV seit Oktober 1930 mit einem Jahresumfang von bis zu tausend reich bebilderten Seiten herausgegeben wurde²⁹. In ihm als dem offiziellen Presseorgan des DBV wurden neben bergsteigerischen Erfolgen vor allem Erlasse, Aufrufe, Bekanntmachungen, Satzungen und Ähnliches veröffentlicht. Themen und Sprache grenzten die Mitteilungen des DVB von denen des Alpenvereins deutlich ab.

Der Deutsche Bergsteigerverband war eine reichsdeutsche Organisation, der Deutsche und Österreichische Alpenverein hingegen ein deutscher und österreichischer, mithin ein sog. „zwischenstaatlicher“ Verein^a. Um dem Rechnung zu tragen, kam im Reichsministerium des Innern^b zwischen Vertretern der Reichsportführung und des Alpenvereins eine Vereinbarung zustande, nach der die Zwischenstaatlichkeit des Gesamtvereins und seiner Leitung ausdrücklich anerkannt wurde und die alleinige Zuständigkeit der Vereinsleitung in allen Alpenvereinsangelegenheiten und die grenzüberschreitende Funktion des DuÖAV erhalten blieb.³⁰ Wie der Alpenverein bestätigte, wurde diese Vereinbarung eingehalten: „Im Deutschen Reich unterblieb in korrekter Weise jegliche Einmischung in die internen Verhältnisse des D.u.Ö.A.V.“³¹ Versuche der Einmischung fanden dennoch statt. Gleichwohl wurde dem Alpenverein ein Grad von Unabhängigkeit gewährt, wie sie kaum einer anderen Sportorganisation zuteilwurde.



Wilhelm Frick

1.2.4 Die zwischenstaatliche Stellung des Alpenvereins

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein befand sich von 1933 bis zum „Anschluss“ Österreichs 1938 in einer ambivalenten Situation. Seine Zwischenstaatlichkeit verhinderte zwar, dass er wie nahezu alle übrigen Verei-

^a Mitglied im DuÖAV war allerdings auch die 1906 gegründete Sektion Liechtenstein.

^b Reichsinnenminister Wilhelm Frick (1877-1946) war im Kabinett zuständig für den Sport im Reich. Er spielte eine tragende Rolle bei Aufbau und Durchsetzung des NS-Staates und wurde als Kriegsverbrecher infolge der Nürnberger Prozesse hingerichtet. Frick war Mitglied im Alpenverein (Sektion München).

ne und Körperschaften vom NS-Regime völlig aufgesogen wurde, bereitete ihm aber auch Schwierigkeiten, da die Entwicklungen in Deutschland und Österreich keineswegs konform verliefen und sowohl miteinander als auch mit dem DBV abgestimmt werden mussten. Er konnte sich zumindest im Innenbereich eine gewisse Selbständigkeit bewahren, arrangierte sich aber nolens volens mit der nationalsozialistischen Regierung und Verwaltung des Deutschen Reiches. Die Bindung der reichsdeutschen Sektionen an die Leitung des zwischenstaatlichen Alpenvereins einerseits und ihre Unterstellung an das Fachamt und seine Einrichtungen andererseits gab „zu mancherlei Schwierigkeiten Anlass, Schwierigkeiten, die nur der ganz zu würdigen weiß, der selbst mit Wort und Feder führte, und drohte, eine Quelle dauernder Reibungen und Zuständigkeitsstreite zu werden“³².

Über manche Vorgänge und Entwicklungen äußerte der Verein sein Unbehagen:

- Beklagt wurden bestimmte politische Verhältnisse, die sich zwangsläufig auf das Vereinsleben auswirkten; dies galt insbesondere für die 1000-Mark-Sperre;³³

- die Eingliederung der reichsdeutschen Sektionen in die Sportorganisation des Deutschen Reiches löste eine umfangreiche Diskussion aus, ob nun der Alpenverein zu einem Sportverein geworden sei.³⁴ Die ablehnenden Äußerungen standen durchaus im Gegensatz zur Intention des DBV;

- gegen den Ersatz der Bezeichnung „Sektion“ durch „Zweig“ erhob der Alpenverein ergebnislos Einspruch;³⁵

- Schwierigkeiten gab es auch mit der Geschäftsordnung des Reichsdeutschen Sektionentages, die bezüglich der Interessenvertretung der reichsdeutschen Sektionen unterschiedlich interpretiert wurde: „Neuerdings [ist] zum wiederholten Male festgestellt worden, daß der Reichsdeutsche Sektionentag zur Vertretung der reichsdeutschen Interessen gegenüber dem zwischenstaatlichen Deutschen und Österreichischen Alpenverein geschaffen ist, nicht aber zur Vertretung der reichsdeutschen Alpenvereinszweige gegenüber dem Deutschen Bergsteigerverband“³⁶ – wie der Alpenverein dachte. „Die Bedenken [des Alpenvereins] richteten sich gegen die grundsätzliche Stellung des Reichsdeutschen Sektionentages, der zwischen VA und Sektionen eingeschaltet werden sollte.“³⁷

- die Forderung, dass zur Nachbesetzung frei werdender deutscher Hauptausschusssitze vom Fachamt bzw. später vom Reichsdeutschen Sektio-

nentag benannte Bergsteigergauführer zu wählen seien³⁸, wurde vom Alpenverein (Hauptausschuss) scharf abgelehnt. Erreicht wurde, dass die Nachbesetzung als „gemischte Angelegenheit“ in Absprache erfolgen musste;³⁹

- eine heftige Kontroverse gab es um den Jahresbericht 1934 des Verwaltungsausschusses und die Rede des Vorsitzenden von Klebelsberg zur Hauptversammlung in Bregenz. Das Fachamt hatte kritisiert: „Allgemein werden diese beiden Verlautbarungen in ihrer gegnerischen Einstellung gegen das Fachamt, die auch vor effektiven Unrichtigkeiten nicht zurückscheut, bedauert. Sie können nicht ganz unerwidert bleiben.“ Eine Berichtigung des Jahresberichts wurde gefordert, vom Verwaltungsausschuss aber verweigert;⁴⁰

- *Paul Bauer* beklagte sich darüber, dass der Verwaltungsausschuss „übersehen“ hätte, dass das Fachamt für Bergsteigen und die Reichssportführung „einen wesentlichen, anregenden und einen ausschlaggebenden Anteil“ am Zustandekommen der Hauptversammlung in Bregenz hatten;⁴¹

- über das Zustandekommen einer Nanga-Parbat-Expedition 1936 gab es erhebliche Differenzen zwischen dem Alpenverein und dem Fachamt. Obwohl Auslandsexpeditionen nach den sog. „Berliner Vereinbarungen“ vom 25. Mai 1935 als „gemeinsame [oder gemischte] Angelegenheiten“ zu planen waren, war das Fachamt vorgeprellt und hatte entscheidende Vorbereitungen ohne Wissen des Alpenvereins getroffen (siehe auch Abschnitt 3.6).⁴²

Entscheidende Männer in der Leitung des Alpenvereins waren Parteimitglieder und Nationalsozialisten, doch wollten sie die „Unversehrtheit“ des Alpenvereins, für die sich der Reichssportführer selbst im Juni 1933 „nachdrücklich“ eingesetzt hatte⁴³, bewahren – soweit es möglich war. Denn der Alpenverein stand in Konkurrenz zum Deutschen Bergsteigerverband, der beanspruchte, der einzige Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich zu sein⁴⁴ und der den Alpinismus, der von ihm vorrangig als Bergsport verstanden wurde, nationalsozialistisch ausrichten wollte. Diese Konkurrenzsituation wurde gegenstandslos, als 1938 der DBV aufgelöst und die Alleinvertretung als Fachverband der deutschen Bergsteiger dem Alpenverein zugesprochen wurde. Diplomatisch zeigte sich der Reichssportführer, als er dem Vorsitzenden des Du-ÖAV, von Klebelsberg, und seinem „getreuen Ekkehard“ Dinkelacker, 1938 nach ihrem Ausscheiden aus der Vereinsleitung bestätigte, sie hätten es verstanden, die „Last und Tücke einer immer sich auswirkenden Zwischenstaatlichkeit zu tragen ... und mit behutsamer und doch allzeit sicherer Hand das Schiff des Alpenvereins zu steuern“⁴⁵, eine Aussage, die „so oder so“ verstan-

den werden kann und vielleicht auch so gemeint war: zustimmend und ablehnend.

Unumstößlich war es und „ganz überflüssig, davon zu sprechen, dass die Leitung des Alpenvereins nichts gegen den deutschen Staat unternehmen, ..., daß er jemals antideutsch und antinationalsozialistisch handeln“ darf.⁴⁶ So richtete sich der Widerspruch der AV-Führung, wenn er denn erhoben wurde, nicht gegen das NS-Regime; dem Alpenverein ging es vielmehr um die Vormachtstellung gegenüber dem Fachamt. In vielem musste sich der Alpenverein, wenn auch unwillig, fügen, offener Protest war nicht angesagt.

Eines ist aber auch festzustellen: Der deutsch-völkische Charakter des Alpenvereins konnte sich durch die Ausreisesperre des Jahres 1933, besonders aber durch ihre Aufhebung im Jahre 1936 manifestieren und den Verein auf seine Weise zu einem Wegbereiter des „Anschlusses“ machen. Es klingt prophetisch, wenn 1936 gesagt wird: „Nach dem Rezepte des Alpenvereins haben unsere beiden deutschen Hauptstaaten wieder glücklich zusammengefunden.“⁴⁷

1.2.5 Die Tausend-Mark- oder Ausreisesperre

„Der D. u. Ö. A.-V. hält fest an seinen nun durch 60 Jahre bewährten Idealen. Fernab von Politik, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten, will er die gleiche gesamtdeutsche Einheit bleiben wie bisher.“⁴⁸ Doch der Alpenverein geriet dennoch in den Sog der Politik.

„Schwere Schatten [fielen] auf den Verein, seinen gesamtdeutschen Grundgedanken, seine Tätigkeit und sein Arbeitsgebiet: durch die Sperre der Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich. ... [S]elbst der Weltkrieg [konnte] dem Bestand und der Geschlossenheit des Vereins nichts anhaben: Ein Bergsteigervolk, ein Bergsteigerreich. ... [Wir dürfen] wohl zuversichtlich hoffen, daß der Gesamtverein auch die außerordentlichen Schwierigkeiten glücklich überwinden werde, die sich zur Zeit seiner ruhigen Weiterentwicklung in den Weg zu stellen scheinen. Was die Vereinsleitung als solche dazu beitragen konnte, ist geschehen: Einhaltung strenger Neutralität und Sachlichkeit. Zu Hilfe kam ihr hierbei die grundsätzliche Organisation des Vereins, die rechtliche Selbständigkeit der Sektionen.“⁴⁹

Was war geschehen?

1.2.5.1 Politische Hintergründe

Der Reichstagsabgeordnete Hans Frank^a war nach der Machtübernahme im März 1933 Justizminister in Bayern geworden. In einer Rede im Bayerischen Rundfunk richtete Frank „einen Gruß an seine unterdrückten Volksgenossen in Österreich“ und drohte, die NSDAP werde notfalls „die Sicherung der Freiheit der deutschen Volksgenossen in Österreich übernehmen“.⁵⁰ Dagegen protestierte die österreichische Regierung offiziell in Berlin. Als Frank im Mai 1933 in Wien nationalsozialistische Propaganda betreiben wollte, erklärte der



Hans Frank



Engelbert Dollfuß



K. Schuschnigg

Austrofaschist^b und österreichische Bundeskanzler Dollfuß^c die Anwesenheit des deutschen nationalsozialistischen Ministers in Österreich für unerwünscht und wies Frank am 15. Mai 1933 aus. Als Reaktion darauf verhängte Hitler am 27. Mai 1933 die 1000-Mark-Sperre, um die stark vom Tourismus abhängige österreichische Wirtschaft zu schwächen. Jeder deutsche Staatsbürger musste vor einer Reise nach Österreich 1000 Reichsmark^d bezahlen. Dollfuß verbot daraufhin den österreichischen Flügel der NSDAP, die eine Reihe von Terroranschlägen startete und der auch Dollfuß zum Opfer fiel. Auch unter Dollfuß'

^a Hans Michael Frank (1900-1946) seit 1919 Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, der Vorläuferin der NSDAP. Er war einer der engsten Kämpfer in der Gefolgschaft Hitlers und dessen Rechtsanwalt und höchster Jurist im Deutschen Reich. Nach 1933 organisierte er die Gleichschaltung der Justiz. Während des Zweiten Weltkrieges war er Generalgouverneur im besetzten Polen (Generalgouvernement) und wurde von Zeitgenossen der „Schlächter von Polen“ genannt. Frank wurde vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg angeklagt, zum Tode verurteilt und 1946 hingerichtet (wikipedia).

^b Austrofaschismus ist eine Bezeichnung für das ab 1933 in Österreich etablierte autoritäre, an faschistischen Ideen orientierte Herrschaftssystem, das sich stark an die Diktatur Benito Mussolini in Italien anlehnte. Entwickelt und getragen wurde der Austrofaschismus von Engelbert Dollfuß und seinem Nachfolger K. A. Schuschnigg (wikipedia).

^c Engelbert Dollfuß (1892-1934) wurde 1932 österreichischer Bundeskanzler und Außenminister. Er verbot die „Naturfreunde“, verweigerte sich dem Anschlussgedanken, hob die parlamentarische Verfassung auf, regierte mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes (wikipedia).

^d Verglichen mit der heutigen Kaufkraft entspricht das je nach Umrechnung etwa 4.000 Euro.

Nachfolger, Kurt von Schuschnigg^a, gingen die nationalsozialistische Propaganda und Provokationen seitens der NSDAP weiter. Um die diplomatischen Wogen zu glätten und das angeschlagene deutsche Prestige wiederherzustellen, wurde 1935 der frühere Reichskanzler und jetzige Vizekanzler Hitlers, Franz von Papen^b, als Sondergesandter nach Wien geschickt. Von Papen setzte sich für den Alpenverein ein und erreichte, dass mit dem Abkommen vom 11. Juli 1936 („Juliabkommen“^c) die Ausreisesperre mit Wirkung zum 28. August 1936 wieder aufgehoben wurde.

1.2.5.2 Die Wirkung auf den Alpenverein

„Die Sperre der Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich war für uns vom Alpenverein ein Schlag, wie er uns, nach Sicherung des Vereinsbestandes, innerlich – vom Materiellen wollen wir erst in zweiter Linie sprechen – nicht schwerer hätte treffen können. Wo immer wir unsere Getreuen im weiten Deutschen Reiche haben, ... überall sind ihnen die Alpen zur zweiten Heimat geworden. ... Und indem sie sie aufsuchten, Jahr für Jahr, ... wirkten sie im Sinne jener hohen, ja höchsten nationalen Aufgabe, der der Alpenverein seit seiner Gründung wie kaum ein anderer Verein gedient hat: der Pflege des Gesamtdeutchtums ... unbekümmert um politische Grenzen, ... unbeschadet der



1000-Mark-Sperre

^a Kurt Alois Schuschnigg (1897-1977) war 1934-1938 wie Dollfuß diktatorisch regierender Bundeskanzler Österreichs. Von den Nationalsozialisten wurde er nach dem „Anschluss“ inhaftiert. Nach dem Krieg wurde er US-amerikanischer Staatsbürger (wikipedia).

^b Franz Joseph von Papen (1879-1969), Politiker der Zentrumsparterie, war 1932 Reichskanzler und 1933-1934 Vizekanzler im Kabinett Hitler. 1935 Sondergesandter in Wien. Von Papen wurde im Nürnberger Prozess freigesprochen, im Rahmen der Entnazifizierung jedoch später zu acht Jahren Arbeitslager verurteilt (wikipedia).

^c Das „Juliabkommen“ strebte die Normalisierung der Beziehungen an, schloss gegenseitig innenpolitische Einflussnahmen aus, garantierte die Souveränität Österreichs, erklärte eine weitreichende politische Amnestie und ließ die Mitwirkung der „Nationalen Opposition“ (der Nationalsozialisten) an der politischen Verantwortung in Österreich zu (wikipedia). Letzteres ist als außenpolitischer Erfolg Hitlers zu werten, den er zur Vorbereitung des „Anschlusses“ ausnützte.

verschiedenen Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten. ... Durch die Reisesperre ist diese unersetzbare Fühlungnahme unterbunden, das österreichische Deutschtum praktisch zum Deutschtum im Ausland geworden. ...

Auch materiell ist der Alpenverein durch die Ausreisesperre schwer geschädigt worden; seine Hütten, seine Einrichtungen mußten brachliegen, die Sektionen, im besonderen die reichsdeutschen, kamen um den Ertrag, mit dem sie ihre Investitionen verzinsen hätten können – der Alpenverein, der in seinem Wirkungskreise seit 60 Jahren das verwirklicht hat, was mit der Maßnahme in Gedankenverbindung steht: den Zusammenschluß der Deutschen des Reiches und Österreichs.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß gesamtdeutsches Fühlen und Denken in naher Zukunft zur Wiederherstellung der gesamtdeutschen Beziehungen führen mögen.⁵¹

„Der Besuch der Unterkünfte litt in den meisten Gebieten dermaßen unter der Ausreisesperre, daß einzelne Hütten ganz geschlossen bleiben mußten, andere wieder nur durch Zuschüsse der hüttenbesitzenden Sektionen an den Wirtschaftler aufrecht erhalten werden konnten.“⁵²

Wegen der Ausreisesperre konnte die Hauptversammlung des Alpenvereins 1933 nicht wie vorgesehen in Bludenz^a abgehalten werden; man wich auf Vaduz in Liechtenstein aus. Auch 1934 war Vaduz der Ort der Hauptversammlung.

„Die Schatten der aufregenden politischen Ereignisse im Berichtsjahr fielen manchmal dunkel und drohend auch auf unseren, über mehrere Staaten sich erstreckenden Verein. Die Verkehrssperre, die gewaltsame Trennung der stammesgleichen, jahrzehntelang gepflegten Freundschaften, die organisatorischen Forderungen, die an den Verein herangetragen wurden, bildeten manchmal für den Verein Aufgaben und Schwierigkeiten, von deren Überwindung alles abhing, so schwer sie auch scheinen mochte.

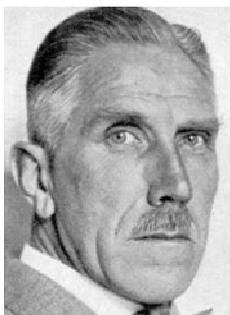
Der Vereinsleitung [gelang es] im Dezember 1934, wenigstens für eine beschränkte monatliche Zahl von Sektionsmitgliedern, insbesondere Sachwaltern, Hüttenwarten usw., die Befreiung von der Ausreisegebühr nach Österreich zu erlangen. Die ... Erlaubnis zur Ausreise der Stimmführer der Sektionen bedeutet einen wichtigen weiteren Schritt. ... Diese immerhin fühlbare Erleichterung

^a In Bludenz war vor 60 Jahren im Jahr 1873 die Vereinigung des Österreichischen mit dem Deutschen Alpenverein beschlossen worden.

in Verbindung mit dem Umstande, daß die Mitglieder des V.A. über Dauerreisegenehmigungen nach Österreich verfügen, erleichtern dem V.A. die Amtsführung nicht unwesentlich.“⁵³

„Im Deutschen Reich [wie in Österreich] erfreut sich der D. u. Ö. A.-V. jenes Wohlwollens seitens der Regierungsstellen, das er für die Fortsetzung seiner Tätigkeit braucht. Wenn auch – im Zuge des Neuaufbaues der deutschen Sportbewegung – es sich, wie später in Österreich, nicht vermeiden ließ, daß der D. u. Ö. A.-V. unter Hintansetzung seiner vielseitigen anderweitigen Tätigkeit in die Gruppe der Sportkörperschaften eingegliedert wurde, so steht doch fest, daß an der durch sechs Jahrzehnte bewährten Organisation des D. u. Ö. A.-V. nicht gerüttelt und ihr jene Bewegungsfreiheit belassen wird, die sie zur Fortentwicklung braucht.“⁵⁴

1935 traf man sich in Bregenz: „Die Freude des brüderlichen Zusammenseins in Österreich – als Morgenröte einer glücklichen Wendung gedeutet -, das erfolgreiche Wirken unseres Vereins, die Anerkennung seiner Verdienste und seine Bedeutung als Kulturverein in Verbindung mit der aufrichtigen Freude, die der D. u. Ö. A.-V. in Bregenz gefunden hat, haben diese Tagung zu einem bedeutungsvollen Ereignis, zu einem glänzenden Fest werden lassen, wie es schöner nicht gefeiert werden kann: ein Fest der Wiederfindung des Deutschtums, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeit, ein Wiedersehen in unseren Bergen, in deren Dienst, zu deren Heil das Wirken und Streben des D. u. Ö. A.-V. vor und eh steht und stehen wird.“⁵⁵



Franz von Papen

Nach den Ergebnissen des „Juliabkommens“ – Aufhebung der Grenzsperrung mit Wirkung zum 28. August 1936 – konnten sich Österreicher und Deutsche am 25. und 26. Juli 1936 endlich wieder im Deutschen Reich zur Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen treffen. Die Aufhebung wurde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein als „Sonne des 7. Juli“ und durch von Papen enthusiastisch gefeiert. „Sowohl die [Hauptversammlung] selbst als auch der [anschließende] festliche Einzug des D.u.Ö.A.V. in Innsbruck als der ersten großen Gruppe Reichsdeutscher und Österreicher, die seit drei Jahren wieder über die Grenze der Staaten zog, einen Monat vor ihrer allgemeinen Öffnung, fanden stärkste

Beachtung in der Öffentlichkeit und wurden geradezu zum geschichtlichen Ereignis.“⁵⁶



*Hauptversammlung des DuÖAV 1936 in Garmisch-Partenkirchen.
Noch tagte der Alpenverein unter dem Edelweiß.*

Zur Aufhebung der Grenzsperr im August 1936 hielt der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Dinkelacker, folgende Ansprache:

„Das Treuebekenntnis zum deutschen Volkstum und die daraus erblühte Hochstimmung bei der Bregenzer Tagung wurde – was wohl keiner von uns für möglich gehalten hätte – durch den Jubel und die Begeisterung über die Friedensbotschaft für unser gemeinsames deutsches Volk noch übertroffen. Was in Bregenz noch Hoffnung war, wurde in Garmisch-Partenkirchen Erfüllung.

Mit allen Deutschgesinnten, hüben und drüben, die mit bangem Herzen die dauernde Entfremdung unserer beiden durch Blutsbande und tausendjährige Geschichte vereinten Nachbarstaaten verfolgten, waren auch die Bergfreunde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein schwer betroffen.

Unser Hauptarbeitsgebiet war uns durch höhere Gewalt jahrelang verschlossen, unsere Hütten verlassen, unsere Wege verödet – unser schönes Österreich, unsere liebe Wahlheimat Tirol, seine Berge und seine Bergbewohner – ein Land unnahbar unseren Schritten.

So stand die Tagung von Garmisch-Partenkirchen unter einem glückhaften Stern. Kein anderer Tagungsort im Reich wäre für die Freudenbotschaft vom

11. Juli so geeignet gewesen als Garmisch-Partenkirchen am Fuße des stolzen Wettersteins. ...

Nach den inhaltsreichen, vom Beifall umbrauten Reden des Reichsinnenministers, des deutschen Gesandten in Wien, des Landeshauptmanns von Tirol und unseres 1. Vorsitzenden, nach einmütiger, ohne Ansprache und Abstimmung erfolgter Annahme der gesamten Tagesordnung und einer Kundgebung für den Großglockner und seine einzigartige Gamsgrube gegen jede geschäftliche Ausbeutung beschloß eine gemeinsame Fahrt nach Innsbruck die denkwürdige Tagung und damit das größte Erlebnis in der so inhaltsschweren und erfolgreichen Geschichte unseres Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Im Sonderzug ging's vom Werdenfelser Land ins Land Tirol – aus allen Häusern, aus allen Hütten Jubelrufe und Tücherschwenken – am Seefelder Bahnhof die Bewohner der Umgegend Kopf an Kopf zum Willkomm für die so lang vermißten Brüder aus dem Reich – ein erhebendes Erlebnis – eine Festfahrt, die in Innsbruck bei unserem Einzug in einem unbeschreiblichen brausenden Empfang zum Ausklang kam. Habt Dank, Ihr Innsbrucker, für dieses Bekenntnis zu unserem Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

Bei der jetzt angebahnten Befriedung der beiden Brudervölker wird in vorderster Reihe, mit allen seinen Kräften und freudigen Herzens stehen der größte Bergsteigerverein der Welt, unser Deutscher und Österreichischer Alpenverein!“

Dass das „Juliabkommen“, das – gewissermaßen als Nebeneffekt – dem gesamten Alpenverein den ungehinderten Zugang zu seinen österreichischen Bergen, Bergfreunden, Hütten und Arbeitsgebieten brachte, ein außenpolitischer Schachzug Hitlers war, der den europäischen Mächten den Friedenswillen Hitlers zeigen sollte, wurde vom Alpenverein nicht erkannt oder zumindest nicht dargelegt. Und nicht nur das; Hitler erklärte einer Delegation österreichischer Nationalsozialisten: „Meine außenpolitischen Aktionen vertragen die Belastung mit Österreich nicht. Ich brauche noch zwei Jahre, um Politik machen zu können.“ Und Propagandaminister Goebbels deutete schon am 11. Juli 1936 an, dass das Abkommen die „Voraussetzung für einen 30. Januar in Österreich“ sei.⁵⁷ Der Alpenverein war zum Spielball der großen Politik geworden; denn Hitler wollte nicht Frieden, er wollte Krieg.

1.3 Hitlers Weg in den Krieg

Der Reichstag beschloss am 30. Januar 1937 einstimmig, die Geltungsdauer des Gesetzes zur „Behebung der Not von Volk und Reich“ bis zum 1. April 1941 zu verlängern (2. Vierjahresplan). In den ersten vier Jahren

(sog. 1. Vierjahresplan) hatte Hitler innenpolitisch mit den Machtmitteln des ihm ausgelieferten Staates die nationalsozialistische Formung und Ausrichtung des gesamten öffentlichen und privaten Lebens erreicht und so die „nationalsozialistische Revolution“ gewaltsam durchgesetzt. Um im Innern sein Programm durchsetzen zu können, um Störungen von außen um jeden Preis zu vermeiden, war er auf dem außenpolitischen Felde zunächst auf Ruhe und Stillhalten bedacht gewesen. Doch das änderte sich nun.

Zur Behebung der „Not des Reiches“ hatte auch die „Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes [gehört], die ihren äußeren Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, der Schaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen“⁵⁸. Die massive Aufrüstung war Teil der auf Krieg ausgerichteten Pläne Hitlers, die – wie schon in „Mein Kampf“ – in der von ihm im August 1936 verfassten Denkschrift⁵⁹ zum 2. Vierjahresplan sichtbar wurden. „Wenn es uns nicht gelingt, in kürzester Frist die deutsche Wehrmacht in der Ausbildung, in der Aufstellung der Formationen, in der Ausrüstung und vor allem auch in der geistigen Erziehung zur ersten Armee der Welt zu entwickeln, wird Deutschland verloren sein!“⁶⁰ „Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein. Zur Weltmacht aber braucht es jene Größe, die ihm in der heutigen Zeit die notwendige Bedeutung und seinen Bürgern das Leben gibt.“⁶¹ Hitler wies vor allem auf die Gefahr des Bolschewismus hin: „Denn ein Sieg des Bolschewismus über Deutschland würde nicht zu einem Versailler Vertrag führen, sondern zu einer endgültigen Vernichtung, ja Ausrottung des deutschen Volkes.“⁶²



W. von Blomberg

„Wir ... weisen den Blick nach dem Land im Osten ... und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft. Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken.“⁶³ Durch die



K. von Neurath

militärische Niederwerfung der Staaten Osteuropas sollte ein „Lebensraum“ für das deutsche Volk gewonnen werden, um das Reich wirtschaftlich unabhängig zu machen, bei gleichzeitiger Niederhaltung des von Hitler als „minderwertig“ angesehenen Slawentums⁶⁴; siehe auch Anhang 2.

Am 5. November 1937 erläuterte Hitler in der Reichskanzlei vor dem Außenminister Konstantin von Neurath^a, Reichskriegsminister Werner von Blomberg^b und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile seine, wie er es nannte, „testamentarische Hinterlassenschaft“: „Die deutsche Zukunft sei ... ausschließlich durch die Lösung der Raumnot bedingt Die einzige ... Abhilfe läge in der Gewinnung eines größeren Lebensraumes Zur Lösung der deutschen Frage könne es nur den Weg der Gewalt geben [D]ann bleibe nur noch die Beantwortung der Fragen ‚wann‘ und ‚wie‘ Sollte der Führer noch am Leben sein, so sei sein unabänderlicher Entschluß, spätestens 1943/45 die deutsche Raumfrage zu lösen. ... Zur Verbesserung unserer militärpolitischen Lage müsse in jedem Fall einer kriegerischen Verwicklung unser 1. Ziel sein, die Tschechei und gleichzeitig Österreich niederzuwerfen, um die Flankenbedrohung eines etwaigen Vorgehens nach Westen auszuschalten.“^c Die Information über diese „Hinterlassenschaft“ ist Friedrich Hoßbach (1894-1980) zu verdanken, der hierüber das sog. Hoßbach-Protokoll fertigte.

Nicht mehr die einigermaßen begreifliche Revision des Versailler Vertrages, sondern nackte Expansion, angedeutet schon in der Denkschrift zum Vierjahresplan, ein übernationaler Imperialismus auf völkisch-rassischer Grundlage war jetzt das Ziel, anzugehen spätestens 1943, da sonst, wie

^a Konstantin Hermann Freiherr von Neurath (1873-1956) war von 1932 bis 1938 Außenminister, zwischen 1939 und 1941 Reichsprotektor in Böhmen und Mähren. Neurath wurde vor dem Internationalen Militärgerichtshof schuldig gesprochen und zu einer 15-jährigen Haftstrafe verurteilt (wikipedia).

^b Werner Eduard Fritz von Blomberg (1878-1946) war von 1933 bis 1938 Reichswehrminister (seit 1935 Reichskriegsminister). Nach dem Tod Hindenburgs am 2. August 1934 veranlasste von Blomberg aus eigenem Antrieb die Vereidigung der Reichswehrsoldaten auf Hitler. Zum Dank übertrug ihm Hitler 1935 den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe) und ernannte ihn 1936 zum Generalfeldmarschall. Am 5.11.1937 nahm er an einer Konferenz mit Hitler teil, deren Thema Hitlers Pläne für einen Angriffskrieg gegen Deutschlands Nachbarstaaten war (wikipedia).

^c NS-Archiv-Dokumente zum Nationalsozialismus: Die Hoßbach-Niederschrift vom 5.11.1937. Die Hoßbach-Niederschrift oder das Hoßbach-Protokoll ist eine von Oberst Friedrich Hoßbach ohne Auftrag angefertigte Niederschrift der Besprechung am 5.11.1937 und gilt als eine zentrale Quelle für die Vorgeschichte des 2. Weltkrieges. Sie diente in den Nürnberger Prozessen als Beweismittel dafür, dass Hitler einen Angriffskrieg vorbereitete (wikipedia).

Hitler vor Neurath und den Militärs betonte, die Wehrmacht als Instrument und Schwert veraltet sein werde! Sollten die Umstände günstig sein, sei er bereit, auch schon 1938, also im darauffolgenden Jahr, loszuschlagen; aus strategischen Gründen sollten dann die Niederwerfung und Einverleibung der Tschechoslowakei und Österreichs die ersten Maßnahmen sein. Damit war das außenpolitische Programm Hitlers für die nächsten Jahre und zwar mit Stoßrichtung in das östliche Mitteleuropa und in den Donauroum vorgezeichnet.⁶⁵

Hitler ließ den militärischen Einmarsch nach Österreich durch seinen Sondergesandten von Papen vorbereiten. 1937 wurde der österreichische Nationalsozialist Seyß-Inquart^a Staatsrat mit der Anweisung, Möglichkeiten der nationalsozialistischen Mitarbeit im Staat zu prüfen. Bundeskanzler Schuschnigg wandte sich dagegen und an Hitler, ohne zu wissen, dass dieser wenige Wochen zuvor seine Pläne vorgetragen hatte, Österreich und die Tschechoslowakei möglicherweise schon 1938 dem Reich einzuverleiben. Seit Anfang 1938 erhöhte Hitler den Druck. Am 12. Februar 1938 wurde Schuschnigg von Hitler auf den „Berghof“ zum Diktat des „Berchtesgadener Abkommens“^b zitiert. Hitler zwang Schuschnigg, Seyß-Inquart am 16. Februar 1938 als Innen- und Sicherheitsminister in sein Kabinett aufzunehmen. Nach dem Rücktritt Schuschniggs am 11. März 1938 war Seyß-Inquart bis zum „Anschluss“ am 13. März 1938 für drei Tage Bundeskanzler Österreichs. Göring (1893-1946) ließ sich das Einverständnis Seyß-Inquarts zu einer Bitte um



Arthur Seyß-Inquart

^a Arthur Seyß-Inquart (1892-1946) stieg als Mitglied der SS bis zum SS-Obergruppenführer auf. Nach dem Anschluss war er Reichsstatthalter Österreichs, Reichminister ohne Geschäftsbereich, Stellvertreter des Generalgouverneurs H. Frank in Polen und Reichskommissar für die Niederlande. 1946 wurde er in Nürnberg als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt und hingerichtet (wikipedia).

^b Das Berchtesgadener Abkommen vom 12.2.1938 war ein unter Druck zustande gekommenes Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich, das eine Reihe von Maßnahmen zur Begünstigung der österreichischen Nationalsozialisten festschrieb (wikipedia).

den Einmarsch deutscher Truppen geben.^a Das Einrücken der Wehrmacht erfolgte am 12. März 1938, wohl vorbereitet und mit der dem Ausland gegebenen Begründung, es seien in Österreich Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Obgleich Hitler bislang nur an eine anfänglich lockere Verbindung Österreichs mit dem Deutschen Reich in Gestalt einer Personalunion gedacht hatte, entschloss er sich schon am 13. März, nicht zuletzt unter dem Eindruck der vielerorts, auch in Wien, jubelnden Massen, für den vollen Anschluss, der am 14. März als die „Wiedervereinigung“ beider Staaten durch ein Reichsgesetz verkündet wurde. Österreich war in der Hand Hitlers.⁶⁶



Konrad Henlein

Der unblutige Einmarsch nach Österreich und die wieder einmal mit Reichstagswahl und Volksabstimmung am 10. April 1938 vom Volk bestätigte Einbeziehung der zur „Ostmark“ gewordenen Republik in das „Großdeutsche Reich“ schienen die Übertragung aller militärischen Befehlsbefugnisse auf die Person Hitlers, wie sie am 4. Februar 1938 vorgenommen worden war, zu rechtfertigen.⁶⁷



Das Großdeutsche Reich 1938

Bezüglich der Tschechoslowakei⁶⁸, zu deren „Liquidierung“ Hitler seit dem 5. November 1937 insgeheim entschlossen war, arbeitete er zunächst mit dem Instrument des Selbstbestimmungsrechts deutscher Volksgruppen. In der Tschechoslowaki-

^a Diese Bitte wurde vermutlich nie ausgesprochen, da Seyß-Inquart Hitler eher vom Einmarsch abhalten wollte.

schen Republik forderte die von dem Nationalsozialisten Konrad Henlein (1898-1945)⁶⁹ geführte „Sudetendeutsche Partei“ innerstaatliche Autonomie, was in den Augen der Prager Regierung die Existenz der Tschechoslowakei besonders nach der Proklamierung des „Großdeutschen Reiches“ im März 1938 aufs Spiel setzte. Für Hitler waren jedoch Erwägungen über das künftige Schicksal der Sudetendeutschen etwas Zweitrangiges. Es ging ihm vielmehr um die militärische „Zerschlagung“ der Tschechoslowakei. Um Hitler von kriegerischen Abenteuern zurückzuhalten, empfahl der englische Premierminister Chamberlain, bald auch von Paris unterstützt, der Regierung in Prag die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich. Die Tschechoslowakei, enttäuscht und von ihren Verbündeten im Stich gelassen, fügte sich gezwungenermaßen. Der Frieden schien gerettet. Doch eine „friedliche“ Abtretung der sudetendeutschen Gebiete war noch keine „Zerschlagung“ der Tschechoslowakei im Sinne Hitlers, der auf dem sofortigen Einrücken seiner Truppen in die umstrittenen Gebiete bestand. Dass es dennoch nicht sofort zum Krieg kam, verdankte die Welt dem „Münchener Abkommen“ vom 29. September 1938, das Hitler in den Besitz entscheidender territorialer und politischer Positionen brachte, die er bald darauf benutzte, um sein Ziel durchzusetzen. Bis zum 10. Oktober wurden die sudetendeutschen Gebiete militärisch besetzt, so wie das Münchener Abkommen es festgeschrieben hatte; später wurden sie als „Reichsgau Sudetenland“ unter dem Reichsstatthalter Henlein dem „Großdeutschen Reich“ angegliedert. Die Unversehrtheit des tschechoslowakischen Reststaates wurde garantiert. Aber schon am 21. Oktober, keine vier Wochen nach München, gab Hitler seinen Wehrmachtsstäben den Befehl, die militärische „Erledigung der Rest-Tschechei“ (Böhmen/Mähren, Slowakei, Karpaten-Ukraine) vorzubereiten und durchzuführen.⁷⁰

1938 war das Jahr, das – auch bezogen auf die Gesamtentwicklung der deutschen Außenpolitik in der Ära des Nationalsozialismus vor der Jahreswende 1938/39 – entscheidende Einschnitte darstellte. Auf der „anderen“ Seite Europas wurde es aber immer klarer, dass die Westmächte an einem Punkt fragwürdiger Zugeständnisse angelangt waren, den zu überschreiten – etwa bei einem weiteren Überraschungsschlag Hitlers – sie ihrem Prestige und den eigenen Machtansprüchen nicht mehr zumuten durften. Sie hatten bereits sehr hoch „gepokert“, auch in der Hoffnung, dass Hitler „nur“ nach Osten marschieren würde.

Am 1. September 1939 überfiel Hitlers Wehrmacht wortbrüchig Polen, am 3. September erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg. Australien, Indien, und Neuseeland schlossen sich am 6. September, die kanadische und die südafrikanische Regierung am 19. September der britischen Kriegserklärung an. Der 2. Weltkrieg hatte begonnen.

1.4 Der Alpenverein in den Jahren 1937-1938

Das Jahr 1937 verlief für den Alpenverein ruhig und in geordneten Bahnen. „Die Hauptversammlung in Kufstein konnte nach fünf Jahren erstmals wieder ohne besondere Staatsakte der beteiligten Staaten stattfinden. Sie schloß an die lange Reihe arbeitsreicher Versammlungen an, die nach der Hauptversammlung in Nürnberg 1932 abbrach. Nach den dann folgenden, durch außerordentliche Zeitumstände bedingten Hauptversammlungen von Vaduz, der hoffnungsfrohen Tagung von Bregenz und dem Jubel von Garmisch-Partenkirchen und Innsbruck fand nunmehr der D.u.Ö.A.V. zu den ruhigen Formen sachlicher Arbeit zurück.“⁷¹

Der wichtigste Tagesordnungspunkt der Kufsteiner Versammlung war die Neufassung der „Tölzer Richtlinien“ aus dem Jahre 1923. Sie wurde vom Hauptausschuss am 13. und 14. November 1937 beschlossen, bekam den Namen „Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien“ und wurde zum 1. Januar 1938 in Kraft gesetzt. Sie umfasste auch den Ödlandschutz, die Betriebsführung der Hütten, die unterschiedlichen Lagen der Hütten im Ostalpenraum und ihre Eignung als Ski- und Ferienheime.⁷²



Friedrich Weiß

Ein bedeutendes Ereignis war die Erweiterung des Alpinen Museums, die zu dessen 25. Jubiläum vollendet wurde. „Dankbar gedenken wir des Umschwunges im Dritten Reich; wir dürfen feststellen, daß die Arbeit für Heimatkunde, Natur-



von der Schulenburg

schutz und Volkstum ... im Reiche heute großzügige Förderung erfährt und so Allgemeingut geworden ist. Wir gedenken in dieser Stunde des Mannes, der diesen Umschwung hervorgebracht

und der immer wieder in die Stille der Bergheimat zurückfindet, um neue Kräfte zu sammeln für sein großes Werk, unseres Führers Adolf Hitler.⁷³

Am 11. Oktober 1937 verunglückte der Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages Fritz Rigele in den Berchtesgadener Alpen⁷⁴. Zu seinem Nachfolger wurde Wolf Werner Graf von der Schulenburg und zu dessen Stellvertreter Dr. Friedrich Weiß aus Stuttgart bestimmt. Beide sollten nach dem Anschluss Österreichs für den Alpenverein noch wichtige Rollen spielen: von der Schulenburg^a und Weiß^b waren maßgeblich an der Berufung der neuen Führung des Alpenvereins (Vorsitzende, Mitglieder des Verwaltungs- und Hauptausschusses) beteiligt, Schulenburg organisierte die Gleichschaltung der österreichischen Sportverbände und Weiß wurde (neben *Bauer*) einer der beiden stellvertretenden Vereinsführer.

1.4.1 Der Alpenverein nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich

Ein entscheidendes Jahr für die Entwicklung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war das Jahr 1938, das den „Anschluss“ Österreichs als „Ostmark“^c durch ein Reichsgesetz zur „Wiedervereinigung“ am 14. März 1938 juristisch festschrieb und den Alpenverein radikal veränderte: Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ sah sich zum „Deutschen Alpenverein“ (DAV) vereinigt. Das erfüllte ihn mit Jubel.

Nachdem der 1. Vorsitzende schon am 13. März früh Dankestelegramme an den Führer, an Bundeskanzler Seyß-Inquart, Reichminister Frick, Botschafter v. Papen und Reichssportführer v. Tschammer-Osten gesandt hatte, folgte am 14. März ein Depeschenwechsel mit Dankes- und Glückwunschadressen.⁷⁵

^a W. W. von der Schulenburg (1899-1944), Jurist, Leiter der Auslandsabteilung des Reichssportführers, Parteimitglied seit 1930, 1936 Gauführer im DRL, 1942 SA-Brigadeführer, Ritterkreuz, 1944 gefallen.

^b Dr. F. Weiß (1894-1963), Jurist, Parteimitglied seit 1933, als Funktionär in verschiedenen NS-Organisationen tätig, Schatzmeister im Verwaltungsausschuss des DuÖAV, ab 1938 stellvertretender Vereinsführer des DAV.

^c Der „Anschluss“ war ein „Grenzfall zwischen Annexion, Fusion und Okkupation“. Ab 1942 wurde die Benennung Ostmark durch „Donau- und Alpenreichsgaue“ abgelöst als ein weiterer Schritt im Bestreben der nationalsozialistischen Machthaber, jeden Hinweis auf eine (historische) Eigenständigkeit Österreichs auszulöschen (wikipedia).

Der neue Name „Deutscher Alpenverein“ wurde durch den 1. Vorsitzenden und den Verwaltungsausschuss schon am 14. März 1938 feierlich verkündet. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erhob am 31. März 1938 Innsbruck zum künftigen Sitz des DAV. Innsbruck wurde damit „die Stadt der deutschen Bergsteiger“. Ein „Haus der Bergsteiger“ sollte für den DAV erbaut und eingerichtet werden.^a

Der nun „Deutsche“ Alpenverein konnte sich nicht genug tun, die neue Zeit zu verherrlichen. „Der Weg ist frei! Die Nebel sind verflogen, die Sicht ist klar! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun ab geht unser Weg wieder aufwärts – den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler – Du hast nicht nur das deutsche Volk in Österreich befreit, Du hast auch unsere heißgeliebten Berge vor weiterer Schändung^b bewahrt! Frei sind unsere Berge und frei werden sie bleiben für alle Zeit! Bergheil! Heil Hitler!“⁷⁶

Auf dem Großglockner, „dem höchsten Gipfel des neuen Großdeutschen Reiches [wurde] zum Zeichen des Dankes und der Verehrung unseres Führers, Adolf Hitler, das siegreiche Hakenkreuzbanner gehißt.“⁷⁷

Der 1. Vorsitzende des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, und der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, P. Dinkelacker, Stuttgart, gaben am 14. März 1938 bekannt:⁷⁸

„Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein“.

Was die Bergsteiger im Deutschen und Österreichischen Alpenverein jahrzehntelang vergeblich ersehnt – ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden! Im Jubel eines 75-Millionen Volkes empfinden wir vom D.u.Ö.A.V. solch Glücksgefühl um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.

Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir Bergsteiger – dank der Fürsorge der Reichsregierung – auch über die bösen Zeiten, die über Österreich hereingebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt.

^a Das Haus wurde, obwohl die Planungen schon fortgeschritten waren, nicht vollendet.

^b Es ging um Naturschutz und gegen Naturnutz.

In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Österreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.

Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der völkischen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.

Am 10. April gilt für alle die stolze Losung:

Mit dem Führer für Großdeutschland!*

„Am 12. April 1938 veranstalteten die Wiener Alpenvereinssektionen im Großen Konzerthausaal einen Weiheabend unter dem Titel ‚Daheim im Reich‘. Das Fest sollte der Freude über die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich und dem Dank an den Führer Adolf Hitler Ausdruck geben. ... Die Begrüßungsansprache hielt Hofrat Ing. Eduard Pichl.“ Der Führer habe den Alpenverein durch Glückwünsche und Auszeichnungen geehrt, hieß es. Der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart war anwesend wie auch der 1. Vorsitzende Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg und der 2. Vorsitzende Paul Dinkelacker.



Eduard Pichl

„Hofrat Pichl gedachte noch Georg Ritter von Schönerers^a und schloß mit den Worten: ‚Wir deutsche Bergsteiger glauben an Adolf Hitlers lichte Heldengestalt, sein Wille wird immer unser Wille sein!‘“⁷⁹



*Seyß-Inquart 1938
in Friedrichshafen*

Auf der 64. Hauptversammlung des DAV am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen wurde die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichssportführer abgestimmte neue Satzung des DAV beschlossen. Wesentliche (neue) Bestimmungen darin waren: Der Verein führt den Namen: Deutscher Alpenverein (Deutscher Bergsteigerverband), sein Sitz ist Innsbruck, Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefassten Deutschen durch

^a G. R. v. Schönerer (1842-1921) war vor der Jahrhundertwende Führer der Deutsch-Nationalen und später der Alldeutschen Vereinigung. Es war radikaler Antisemit und übte auf Pichl (1872-1955) und ebenso auch auf Hitler starken Einfluss aus.

planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewusstseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates. Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt. Der Verein besteht aus Zweigvereinen als Mitgliedern und Einzelpersonen als Ehrenmitgliedern.⁸⁰ - Infolge der Zwischenstaatlichkeit des DuÖAV hatte – anders als für die übrigen Vereine des DRL – über eine den seit 1933 geänderten Verhältnissen angepasste Mustersatzung für die Sektionen bislang keine Einigkeit erzielt werden können: „Für die Alpenvereinssektionen ... ist eine Sonderregelung zu erwarten“⁸¹.

Sämtliche bisherigen Vereinsehnenämter erloschen auf Grund der neuen Satzung. Die alte Vereinsleitung, insbesondere der 1. Vorsitzende, Raimund von Klebelsberg, und der 2. Vorsitzende und zugleich Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, Paul Dinkelacker, wurden feierlich verabschiedet. Auch der Deutsche Bergsteigerverband und der Reichsdeutsche Sektionentag wurden



Reinhold v. Sydow

aufgelöst; ihre Funktionen gingen im Deutschen Alpenverein auf. Alle Ämter der Vereinsleitung wurden mit dem 17. Juni 1938 durch den neuen Vereinsführer, zu dem der Reichsstatthalter Österreichs Dr. Arthur Seyß-Inquart vom Reichssportführer bestellt wurde, neu besetzt. Dem Vereinsführer unterstanden zwei Abteilungen, die von Stellvertretern Seyß-Inquarts geleitet



Robert Rehlen

wurden: die bergsteigerisch-fachliche Abteilung, deren Führung *Paul Bauer* übertragen wurde, und die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten, für die *Friedrich Weiß* bestellt wurde. Dieser berief neun Sachwalter zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses. R. v. Klebelsberg wurde Sonderbeauftragter für Wissenschaft und Veröffentlichungen, P. Dinkelacker Sonderbeauftragter für Naturschutz. Alle Genannten bildeten zusammen mit 28 Gau- und Kreiswarten den Hauptausschuss. „In dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste um den Deutschen Alpenverein“ wurden zu Ehrenmitgliedern des Alpenvereins

ernannt: Reinhold von Sydow (1851-1943), Robert Rehlen (1859-1941), Raimund von Klebelsberg, Paul Dinkelacker und Eduard Pichl. (Im August 1940 wurde auch General *Eduard Dietl* (1890-1944) zum Ehrenmitglied des DAV ernannt.⁸²) „Möge der 70-jährigen, erfolgsstolzen Vergangenheit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ein weiterer glänzender Aufstieg des Deutschen Alpenvereins folgen, auf neuen Hochwegen zum alten Hochziel! Berg Heil!“⁸³

Großdeutschland!

Als einst nach dem unseligen, durch Machtansprüche der Herrscherhäuser entseffelten Bruderkrieg von 1866 der deutsche Bund und damit unsere Volksgemeinschaft entzwei gerissen wurde, da hat die innere Stimmung in knappem Spruch einen glückseligen Ausdruck gefunden:

„Deutschland und Österreich — zwei Seelen, ein Gedanke;
Österreich und Deutschland — zwei Herzen und ein Schlag.“

Heute ist das überholt! Das Deutsche Reich und Österreich sind geworden — ein Herz und eine Seele! Und ein Österreicher, der begnadete Sohn dieses Landes, hat über den schicksalschweren Weg München—Berlin dies Hochziel erreicht, das Einigungswort vollbracht.

Und einmütig, ja beispiellos im Werdegang der Völker, hat sich das gesamte großdeutsche Volk von Kiel bis Klagenfurt um seinen großen Führer geschart und seinem Befreier aus Nacht und Not, aus Schmach und Schande zugejubelt.

An all dem gewaltigen Geschehen der letzten Wochen nehmen die Mannen vom Deutschen Alpenverein erhöhten Anteil, und die Herzen der Bergsteiger erfüllt heißer Dank.

Was unseren Begründern schon vorgeahndelt, was wir im D. u. S. Alpenverein dann in jahrzehntelanger unzertrennlicher Volksverbundenheit im Kleinen und Kleinsten gepflegt und erhofft — es ist mit einem Schlag durch des Führers befreiende Tat zum sieghaften Durchbruch gelangt: Großdeutschland!

Wiederholt schon hatten die Österreicher, mannhaft und in Treue fest, in eindrucksvollen Volksabstimmungen das Ende der zwangswelken Abspaltung vom deutschen Stamme und den Anschluß ans Reich gefordert — aber jedem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Hohn wurden solche Aufschreie eines gequälten Volkes vom Völkerbund keines Wortes gewürdigt. So ehrlos verhalte dort der Ruf nach deutscher Einheit, weil wir damals so wehrlos waren.

Wie anders heute! Die Grenzen gefallen, der Paßzwang beendet, die Schillingsforgen behoben — unsere Berge wieder frei und unsere Worte! Vorbei die Zeiten, da wir ins Ausland gehen mußten, um unsere Sagungen abzuhalten, die aber gerade unter solchem Druck, aus allen Gauen — soweit die deutsche Zunge klingt — befücht, zu machtvollen Treubekennnissen zum gesamtdeutschen Volkstum sich steigerten.

Wer dann den — dank der Fürsorge der Reichsregierung ermöglichten — denkwürdigen Einzug des D. u. S. Alpenvereins in Innsbruck im Sommer 1936 miterleben durfte, der spürte, wie das Tiroler Volk alles, was unser Alpenverein ihm in Freud und Leid gewesen, in einem rührenden Willkommen vergolten hat, und wußte, welche Hoffnungen dies lerndeutsche, notgestählte Bergvolk hegte.

Innsbruck, die Stadt der Berge und das Ziel der Bergsteiger, ist jetzt als künftiger Sitz des Deutschen Alpenvereins erklärt worden. In Auswirkung solch froher Botschaft haben alle 18 dort noch bestehenden kleinen Bergsteigervereine ihren Anschluß an den großen Deutschen Alpenverein in einer gemeinsamen Willenskundgebung beschlossen. Wir freuen uns herzlich solchen Zugangs.

Großdeutschland! Für die zweimalhunderttausend Mitglieder unseres Alpenvereins mischt sich in den lauten Jubel des befreiten Volkes noch eine stille Freude und der frohe Gedanke:

Deutschland und Österreich lang schon eins
im Kranz der Zweige des Alpenvereins.

K. v. Klebelsberg,
Vorsitzender des Hauptauschusses,
Innsbruck.

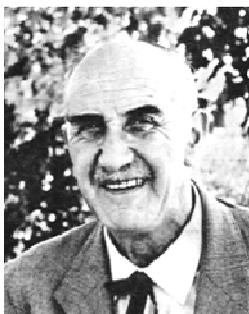
P. Dinkelacker,
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses,
Stuttgart.

Die Hauptversammlung in Friedrichshafen wurde mit einer Anrufung Adolf

Hitlers, einem dreifachen Sieg Heil!, dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied^a beendet.

Wohl war in den ersten fünf Jahren des Regimes seit 1933 Judenfeindlichkeit vorhanden gewesen, doch war (abgesehen von der Übernahme der Arierbestimmung) in den offiziellen Publikationen des Alpenvereins Antisemitisches nicht laut geworden. Der Boykott der jüdischen Geschäfte 1933, die Nürnberger Rassengesetze 1935 und die Reichskristallnacht 1938 waren nicht erwähnt worden. Doch das änderte sich jetzt schlagartig. Der Antisemitismus im Verein wurde wieder virulent.

Julius Gallian, der kommissarische Leiter der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Turn- und Sportfront, dem Pendant des Deutschen Bergsteigerverbandes, erließ einen Aufruf an die österreichischen Zweige des Deutschen Alpenvereins, nach dem „alle jüdischen Vereinsmitglieder ohne jede Aus-



W. Schmidt-Wellenburg

nahme – auch Judenstämme jeden Grades – auszuschießen [sind], ... um die volle Reinigung des Deutschen Alpenvereins von den Juden durchzuführen und zu beweisen, daß auch der österreichische Teil des Gesamtvereins sich begeistert in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung stellt.“ Der



Josef Moriggl

Verwaltungsausschuss kommentierte, dass „der österreichische Teil des Alpenvereins in der Judenfrage schon stets der Bannerträger gewesen ist. ... In den wenigen Fällen, in denen sich noch Juden in den Sektionen befinden, ist ihr Ausscheiden unverzüglich in die Wege zu leiten.“⁸⁴ Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg (1900-1973), seit 1936 in Nachfolge von Dr. Josef Moriggl (1879-1939) Generalsekretär⁸⁵ des Alpenvereins, machte das Gutachten des Reichsra-

^a Das Horst Wessel-Lied ist ein politisches Lied, das zunächst (seit etwa 1929) ein Kampflied der SA war und etwas später zur Partei hymne der NSDAP und zu einer Art zweiter Nationalhymne avancierte. Es trägt seinen Namen nach dem SA-Mann Horst Wessel (1907-1930), der den Text zu einem nicht genau geklärten Zeitpunkt zwischen 1927 und 1929 auf eine vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammende Melodie verfasste (wikipedia).

tes über die Rechtsfähigkeit des DuÖAV von 1930^a, in welchem dem Alpenverein Antisemitismus vorgeworfen wurde, lächerlich, indem er sagte: „Es gibt wenig Dinge, auf die wir stolzer sein könnten ... wie diese gesamtvolksdeutsche Haltung und die Ablehnung der Juden.“⁸⁶

In der Hauptversammlung in Friedrichshafen sprach der 1. Vorsitzenden R. von Klebelsberg den Grundsatz der Rassenreinheit an und erwähnte lobend die österreichischen Verdienste im „Rassenkampf“, der schon – auch unter seiner Beteiligung 1924 – in der frühen Nachkriegszeit aufgenommen worden war.⁸⁷

1937 hatte der Verein noch geäußert, unpolitisch^b zu sein: „So unpolitisch der Verein ist, so klar er sich auf verschiedene Staaten verteilt, so rückhaltlos bekennt er sich immer und überall zu der einen großen Gemeinschaft, die uns über Staaten und Grenzen hinweg verbindet, zum einheitlichen, gemeinsamen deutschen Volke.“⁸⁸ 1939 bekannte er das Gegenteil, indem er feststellte, dass „dem Deutschen Alpenverein mit jener Entkleidung [seines politischen Charakters] auch seine innere Daseinsberechtigung im neuen Staat genommen wäre. ... An die Stelle der auch politischen, im Übrigen weit verzweigten Aufgaben trat die zentrale politische Zielsetzung des planmäßigen und verantwortlichen Einsatzes des Bergsteigens als eines hervorragenden Mittels der weltanschaulich-politischen Erziehung, nach der alle anderen Aufgaben auszurichten sind.“⁸⁹

Der Deutsche Alpenverein war seit diesem Zeitpunkt vollständig gleichgeschaltet. Durch Erlass Adolf Hitlers vom 21. Dezember 1938 wurde der DRL unter Umbenennung in „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)“ zu einem von der NSDAP „betreuten Verband erhoben“.⁹⁰ Diese Umschreibung bedeutete, dass der NSRL nicht mehr der Reichsregierung, sondern der NSDAP unterstellt war: Dem DRL wurde „ein Platz im Schoße der Partei“ zugewiesen⁹¹. Nach Aussage der Zeitschrift „Über Berg und Tal“ wurde dem Reichsbund durch die Umwidmung „ein hochbedeutsames Weihnachtsgeschenk zuteil“.⁹² Mit dem NSRL wurden auch die ihm angeschlossenen

^a Bemerkungen Preußens zu der Reichsratsvorlage über die Rechtsfähigkeit des DuÖAV, Berlin, 18.7.1930. Siehe auch: A.M. Müller, Geschichte des DuÖAV – Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens, Inaugural-Dissertation, Münster 1979, S. 197-201 und S. 349 Anm. 52.

^b „Deutschvölkische Gesinnung, deutsches Nationalgefühl, gemeinsames Deutschtum empfand man als Selbstverständlichkeit.“; P. Grimm, Gebeutelt, gebeugt und verboten, Mitteilungen 1988, S. 86-93.

Organisationen wie der Deutsche Alpenverein mit seinen Zweigen mit Gesetzeskraft nationalsozialistische Verbände⁹³: Der Alpenverein war aus der Organisation des Reichs herausgelöst zu einer Gliederung der NSDAP und damit ein nationalsozialistischer Verein geworden.^a Die Zeit des DRL wurde als sechsjährige Zeit der Vorbereitung und Bewährung hingestellt. Die „Beförderung“ des DRL zum NSRL war für die Stellung des Alpenvereins im Regime von großer Bedeutung. „Der Deutsche Alpenverein ist stolz darauf, nunmehr alle seine Kräfte im neuen NSRL entfalten zu können, im vollen Bewußtsein der gesteigerten Aufgaben, aber auch der größeren Bedeutung, die dem Wirken Aller in dieser neuen, gefestigteren und stolzen Gemeinschaft zukommt.“⁹⁴

1.4.2 Der Alpenverein, das Sudetenland und die Tschechoslowakische Republik

Am 10. Oktober 1938 wurden die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei von deutschen Truppen besetzt. Noch in der Oktoberausgabe der *Mitteilungen* des Alpenvereins wurden 14 Sektionen des Sudetenlandes vom Alpenverein begrüßt und als Zweige in ihn aufgenommen.⁹⁵

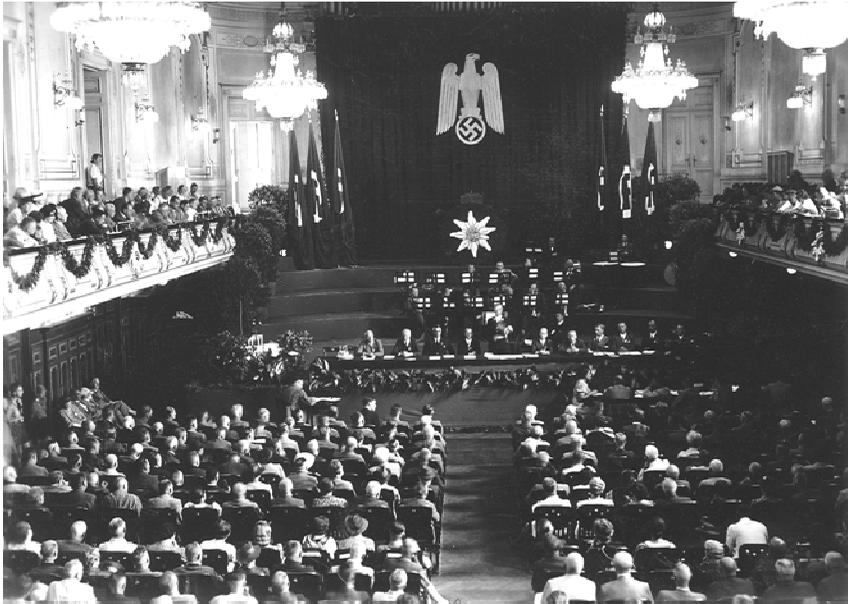
„Die Freude und Genugtuung über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Lande mit einem geeinten Großdeutschland findet einen besonderen Widerhall beim D.A.V., den all die Jahre mit den deutschen Bergsteigern der Tschechoslowakei herzliche Beziehungen verbanden, auch nach der Lösung vom großen Mutterverein, dem sie, soweit nicht später gegründet, ehemals angehörten und zu dem diese Vereine für den Anteil der deutschen Gebiete nun



Das Sudetenland

^a Als NS-Organisation wurde der Alpenverein mit Gesetz Nr. 5 der amerikanischen Militärregierung vom 31. Mai 1945 aufgelöst und verboten.

wieder zurückkehren dürfen. ... Der D.A.V. freut sich ganz besonders über die Rückkehr und die Neueingliederung seiner alten Bergfreunde und begrüßt sie herzlich!“⁹⁶



*Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins 1939 in Graz.
Das Edelweiß war dem Hakenkreuz untergeordnet.*

Nach der „Erledigung der Resttschechei“ im März 1939 und der Gründung des „Reichsprotectorats Böhmen und Mähren“ kehrten auch die drei deutschen Alpenvereine Böhmens und Mährens zurück zum Deutschen Alpenverein.⁹⁷ Auch diesen „neu befreiten Bergbrüdern“ wurde ein herzliches Willkommen gesagt, nicht ohne auf die schon damals offenkundigen völkischen Aspekte hinzuweisen, die Johann Stüdl veranlasst hatten, an Karl Hofmann^a zu schreiben: „Ich habe mir vorgenommen, nur solche Mitglieder und deren Gewinnung im Auge zu haben, denen das Wort Deutsch kein Greuel ist.“⁹⁸

Nachdem alle bisher selbständigen Bergvereine entweder aufgelöst oder in den DAV als Zweige integriert worden waren, bestand der Alpenverein nun-

^a Johann Stüdl (1839-1925), Karl Hofmann (1847-1870), Franz Senn (1831-1884) und Theodor Trautwein (1833-1894) waren 1869 die Begründer des Deutschen Alpenvereins.

mehr aus 443 Zweigvereinen mit mehr als 200.000 Mitgliedern, die einheitlich erfasst wurden. Eine neue „Mustersatzung für Zweigvereine“ im Gesamtverein wurde entworfen⁹⁹, konnte aber aus steuerlichen Gründen noch nicht verabschiedet werden¹⁰⁰.

Der Führer des Alpenvereins Seyß-Inquart begrüßte das neue Jahr 1939 mit dem Aufruf: „...Nicht zum Vergnügen an der Betätigung eigenen Willens und einzelner Kräfte, sondern heute im Wissen um die ewige Lebensgemeinschaft des gleichen Blutes wollen wir die Glaubensbereitschaft und den zähen Willen, den wir von den letzten Höhen und aus den starren Wänden unserer Berge in den Alltag herniedertragen, einsetzen für unser Volk, einsetzen für seine Gemeinschaft und einsetzen für die ewige Zukunft der deutschen Nation. Heil unserem Führer!“¹⁰¹

Das Sudetenland deutsches Reichsgebiet! *Anlässlich des großen geschichtlichen Ereignisses der Eingliederung des deutschen Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich begrüßen wir unsere Brüder auf das herzlichste und freuen uns besonders, daß nunmehr die Deutschen Alpenvereine der bestreiten Gebiete, die sich stets in den Ostalpen so erfolgreich betätigten, heimgefunden haben.*

Hitler kündigte am 28. April 1939 den seit 1934 bestehenden, von ihm selbst geschlossenen deutsch-polnischen Nichtangriffspakt, am 23. August 1939 schloss er mit Stalin den Hitler-Stalin-Pakt. Der Krieg warf immer deutlicher seinen Schatten voraus. Der DAV veröffentlichte im Mai 1939 einen „Aufruf zum Eintritt in das Alpenkorps“, in dem die Freuden des Bergsteigens als Gebirgsjäger verlockend dargestellt wurden, aber auch die Ehrenpflicht der „bergfreudigen und bergtüchtigen Jugend des Alpenraumes“ betont wurde, den Waffendienst bei den Gebirgstruppen abzuleisten.¹⁰²

Gruß zur Heimkehr

Wieder hat eine geschichtliche Tat des Führers das Reich vergrößert, wieder wurde deutschen Volksangehörigen das Tor zur großen Heimat aufgetan. In den Kreis der Deutschen Böhmens und Mährens, die Volkstum und Art auch in Zeiten schwerer Bedrängnis hoch und heilig hielten, sind mit eingeschlossen die Deutschen Alpenvereine Moravia (Brünn), Nordmähren (Olmütz) und Prag. Nach langen Jahren der Trennung kehren diese Bergsteigergemeinden, die für alle Zeiten mit der Geschichte des Deutschen Alpenvereins als Zweige verbunden sind, wieder in den Gesamtverein zurück. Vergeheil!

Die 65. Hauptversammlung des DAV fand vom 28.-30. Juli 1939 statt, nachdem der Führer des DAV Seyß-Inquart im „Jahre des Heils 1938“ in Fried-

richhaften als den nächsten Tagungsort Graz, die vom Führer so genannte „Stadt der Volkserhebung“, bestimmt hatte.

Die Versammlung in Graz war „eine machtvolle Kundgebung der deutschen Bergsteiger und ihrer Einsatzbereitschaft für den nationalsozialistischen Staat“. Nach den nun üblichen Ergebnissadressen folgten Ansprachen, in denen u.a. erwähnt wurde, dass „der Alpenverein mit selbstverständlicher Konsequenz sich rechtzeitig judenrein gemacht hat“. „Das Bergsteigen ist ein hervorragendes Mittel der weltanschaulichen und politischen Erziehung“. Wir Bergsteiger haben den höchsten Auftrag, an der „fortdauernde[n] Gestaltung des deutschen Menschen für alle Zukunft“ mitzuwirken. Generalmajor *Dietl* fand „packende Worte über die Zusammenarbeit zwischen D.A.V. und der Wehrmacht, insbesondere mit dem Alpenkorps“. „Der Alpenverein betrachtet es als eine seiner überragenden Zielsetzungen, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen.“ Seine Arbeit stehe voll im Dienste der „fortdauernden Sicherung der Nation in ihrem völkischen und des Staates in seinem nationalen Bestande.“¹⁰³

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Karlsbad bestimmt. Doch dazu kam es nicht mehr. Graz sollte für die nächsten zehn Jahre die letzte Hauptversammlung des Alpenvereins sein.

Einen Monat später begann der Krieg!

1.5 Der Deutsche Alpenverein im Großdeutschen Reich und im Krieg

Kurz nach Ausbruch des Krieges beschloss der Verwaltungsausschuss am 13. September 1939 umfangreiche Maßnahmen, den Zweigen zur geflissentlichen Beachtung, um das „Bestehende und Geschaffene unbedingt und mit allen Mitteln zu erhalten und möglichst unverändert fortzuführen“¹⁰⁴.

Der Alpenverein bekannte sich zu Hitler. Dieser hatte am 9. November 1939 im Bürgerbräukeller in München eine Gedenkrede zur Erinnerung an den Putsch vom 9. November 1923 gehalten. In seiner Rede ging er „unbarmherzig mit der Niedertracht der engli-



*Denkmal für Georg
Elser in Berlin*

schen Weltpolitik zu Gericht“. An eben diesem 9. November 1939 beging Johann Georg Elser (1903-1945) im Bürgerbräukeller sein Attentat, dem Hitler nur zufällig entging.^a Der Alpenverein reagierte mit einem Bekenntnis: „In unwandelbarer Treue ... steht das deutsche Volk zu seinem Führer Adolf Hitler. Dazu bekennen sich auch die deutschen Bergsteiger“.¹⁰⁵

Mann für Mann!

Der Führer hat gerufen — friedliche Wege vermochten nicht mehr zu Recht und zum Rechten zu führen. Die Welt weiß, wie und wie lange der Führer sich um den Frieden bemüht hat. Aber England wollte den Krieg. Es wollte den Krieg, weil es keine ihm ebenbürtige Macht in Europa duldet. Verfallenes sollte Deutschland für immer am Boden halten. Englands Regierung und die in ihr führenden Kriegsheher allein sind die Schuldigen an der Katastrophe, in die sie auch Frankreich hineinzuziehen verstanden.

Es ist Krieg! Die einen kämpfen vorne mit der Waffe in der Hand — ihnen gilt unser erstes Gedenken —, die anderen schaffen in der Heimat, alle für Fahne, Ehre, Leben. Gedenkt denn je trägt das deutsche Volk den Kampf, alle treten an. Mit unter den Tüchtigsten, Treuesten wollen wieder wir Bergsteiger sein vom Deutschen Alpenverein, wo immer es uns trifft. Die einen von uns sind schon hinabgestiegen von den Höhen der Karpathen ins Vorland der Berge, andere haben die weiten Ebenen durchzittelt bis jenseits der Weichsel, die übrigen betreuen in der Heimat Werk und Wehr — alle mit der Willensstärke und zähen Ausdauer, die sie das Bergsteigen gelehrt, ob in der Gemeinschaft oder auf einsamen Posten. Wie im Weltkrieg wollen wir auch diesmal wieder vorangehen und aushalten, wo uns das Vaterland braucht.

Heil unserem Führer!

Bereinsführung des D. A. V.

Aufruf der Vereinsführung!

An alle Zweigvereine des Deutschen Alpenvereins!

Seit den Tagen der Hauptversammlung Graz und den richtunggebenden Ausführungen des Vereinsführers, Reichsminister Dr. Sech-Buquart, auf dieser Tagung sind unumwälzende Ereignisse eingetreten.

Unser Führer hat das deutsche Volk zum Abwehrkampf gegen polnische und englische Anmaßung aufgerufen — diesem Rufe sind die Bergsteiger, wie immer, wenn es harten Kampf gilt, in hellen Scharen gefolgt.

Viele unserer Bergkameraden stehen im grauen Rock des Soldaten an der Front oder sonst im Wehrdienst — häufig gerade jene Männer, die die Träger des bergsteigerischen Gedankens und der vereinsmäßigen Arbeit im Alpenverein sind. Das kann auf die Alpenvereinszweige nicht ohne jeden Einfluß bleiben.

Aufgabe jener, die zu Hause bleiben, ist es, hier in die Bresche zu springen und die Arbeit jener mitzübernehmen, die im Felde Schutz und Ehre des Reiches verdienen.

In der Heimat, im Alpenverein, geht die Arbeit möglichst unverändert weiter.

Das ist die Aufgabe der Daheimgebliebenen — das ist der Auftrag des Reichssportführers und des Führers des Deutschen Alpenvereins.

Der Krieg entbindet den deutschen Sport nicht seiner Aufgaben — er erhöht im Gegenteil dessen Verpflichtungen gegenüber der Nation.

Die deutsche Jugend war in der Hitlerjugend organisiert. Deshalb konnte auch das Jugendbergsteigen nur im Rahmen der HJ durchgeführt werden: Jugendgruppen im DAV waren „HJ.-Bergfahrtengruppen des DAV“.

^a Im Gedenken daran widmete ihm der Stadtrat von München am 17.10.1996 im Stadtbezirk Maxvorstadt den „Georg-Elser-Platz“.

Seyß-Inquart hatte dazu am 30. Mai 1939 mit der Reichsjugendführung eine Vereinbarung geschlossen, der am 19. April 1940 eine „Grundsätzliche Dienstanweisung“ folgte, die alle Einzelheiten der künftigen Tätigkeit der Jugendgruppen festlegte.¹⁰⁶

Als besonders wichtige Aufgabe erkannte der Alpenverein neben der Förderung des Jugendbergsteigens die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht. „Ein Teil der deutschen Jugend [soll] in der harten Schule unserer Berge ... zu jenem Geschlecht herangezogen [werden], das die Zukunft der Nation braucht und das diese Zukunft tragen wird.“ Deshalb hatte sich „der D.A.V. die Aufgabe gestellt, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen.“¹⁰⁷ Im Jahresbericht 1939/40 erklärte der Alpenverein denn auch, stolz darauf zu sein, seine Arbeit in den Dienst der Wehrhaftmachung aller Deutschen stellen zu dürfen. Dank seiner national gebundenen Haltung wäre das aber schon immer so gewesen.

Die Mitgliederzahlen stiegen von 189.758 im Jahre 1936 auf 218.232 im Jahre 1943/44 in 463 Zweigen¹⁰⁸, die Zahl der Jungmannen nahm, wohl auch infolge der bergsteigerischen Ausbildung der HJ-Jugend in den Alpenvereinssektionen, von 6.409 im Jahre 1937 auf 7.922 im Jahre 1943/44 zu.¹⁰⁹ Doch war es nicht nur Freude am Bergsteigen, sondern Ergebnis der vom Deutschen Alpenverein geleisteten Jugenderziehungsarbeit, aus der „unseren Gebirgstruppen der beste, von ihnen dringend benötigte Nachwuchs [erwächst]“¹¹⁰. Geworben wurde mit Slogans wie „Bergsteigen – die ideale Vorbereitung für den Fronteinsatz“¹¹¹ oder Aufrufen „Alles Vertrauen dem Führer - Melde Dich freiwillig zu den Gebirgstruppen der Waffen-SS“¹¹². Viele lockte die Verwendung als Heeresbergführer. Heeresbergführer konnte jeder Offizier oder Unteroffizier werden, der in einer Gebirgsdivision oder ihren Ersatztruppen gedient und die Heeresbergführerprüfung bestanden hatte.¹¹³ Die militärische Orientierung des Bergsteigens führte dazu, dass Beihilfen für hochwertige Einzelbergfahrten und für Einführungsbergfahrten zurückgingen, da die in Betracht kommenden Jahrgänge zum allergrößten Teil unter Waffen standen.¹¹⁴

Nach offizieller Auffassung war Bergsteigen Sport. Nachdem Reichspropagandaminister Joseph Goebbels



Totaler Krieg

am 18. Februar 1943 im Berliner Sportpalast in seiner berüchtigten „Sportpalastrede“ zum „Totalen Krieg“ aufgerufen hatte¹¹⁵, um die Deutschen aus dem Stimmungstief zu holen, in dem sie sich befanden, und sie davon zu überzeugen, trotz der bereits deutlich absehbaren Niederlage – die Schlacht um Stalingrad war bereits verloren – den Zweiten Weltkrieg weiterzuführen, verband Richard Knöpfler^a, der jetzt stellvertretender Vereinsführer war^b, Bergsteigen mit dem totalen Krieg: „Der Sport ist die Vorstufe für den Kampf um Sein oder Nichtsein“.¹¹⁶

In den *Mitteilungen* finden sich gelegentlich Betrachtungen, die vom nationalsozialistischen Geist im Übermaß geprägt waren. Ein Beispiel: „In dieser Zeit, da jeder seine Pflicht zu tun hat für das Reich, jeder opfern wird für die Heimat und viele sich hingeben müssen für das deutsche Volk, ... in der wahrhaft großen Zeit mit all ihren schicksalhaften Vorzeichen wird es für den bergentflammten, bergbegeisterten, bergbesessenen Menschen schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, das Orplid, das Land seiner Sehnsucht, die Wahlheimat seines Herzens zu erwandern, zu ersteigen, zu erkämpfen. Es ist vielleicht ein inneres Gesetz des zwingenden Ablaufs dieser stählernen Tage, daß jede persönliche Absicht verblaßt und kein Einzelwille gilt, er sei denn ausgerichtet auf die Sterngebote, unter denen die Gemeinschaft aller Deutschen steht. Was gilt es da schon, wenn irgendwer glaubt, nicht ohne den schimmernden Morgengruß leben zu können?

Es gilt nichts!¹¹⁷

Die Auswirkungen des Krieges machten sich schon bald bemerkbar. Die Beitragsermäßigungen, die Kriegsteilnehmern und Mitgliedern aus den geräumten Gebieten der Westwallzone^c erhielten, belasteten den Haushalt des

^a Dr. R. Knöpfler (1892-1970), Jurist, Parteimitglied seit 1932, kommissarischer Landesstatthalter der Landeshauptmannschaft Tirol, 1939 Stellvertreter des Vereinsführers, Standartenführer (entspricht dem militärischen Oberst) der SS.

^b Unmittelbar nach Kriegsbeginn waren die beiden Stellvertreter des Vereinsführers (Weiß, Bauer am 26.08.1039), drei Mitglieder des Verwaltungsausschusses, fünf des Hauptausschusses, der Generalsekretär und zwei weitere Mitarbeiter der Kanzlei, der Beauftragte für das Kartenwesen Philipp Borchers sowie der Leiter des Museums Carl Müller zum Kriegsdienst eingezogen worden (Mitteilungen 1939/40, S. 14 und 29). Bauer wurde zum 1.2.1941 an die Heeresbergführerschule in Fulpmes abgeordnet.

^c Hitler hatte zur Verteidigung des Reiches im Westen den sog. Westwall geplant und zwischen 1938 und 1940 errichten lassen. Der Westwall war ein über ca. 630 km langes und bis zu 30 km breites militärisches Verteidigungssystem, das aus über 18.000 Bunkern, Stollen sowie zahllosen Gräben und Panzersperren bestand. Hunderttausende derer, die im Gebiet des Westwalls lebten, wurden nach dem 3. September 1939, dem Tag der Kriegserklärung durch Frankreich und Groß-

Alpenvereins beträchtlich. Verschiedene Titel wurden um 25 % gekürzt, nicht dringliche Arbeiten gänzlich gestrichen¹¹⁸. Die für 1940 in Karlsbad geplante Hauptversammlung sollte nun in München zu einem noch festzulegenden Termin als reine Arbeitstagung stattfinden. Später wurde sie auf unbestimmte Zeit verschoben¹¹⁹ und am 7. September 1940 durch eine Sitzung des erweiterten Verwaltungsausschusses ersetzt¹²⁰. Diese Sitzung sollte die letzte sein, zu der die Organe der Vereinsleitung zusammenkamen. Alle laufenden Arbeiten wurden vom Stellvertreter des Vereinsführers Knöpfler entschieden, wichtige Entscheidungen mussten mit dem Vereinsführer, der sich in Polen, später in den Niederlanden aufhielt, abgesprochen werden. Trotz der „Kriegsarbeit“ und der zahlreichen Einberufungen in der Vereinsführung und den Zweigen konnte der D.A.V. den Auftrag des Reichssportführers erfüllen. Der Auftrag hatte gelautet: „Weitermachen“.¹²¹

Über den Krieg selbst wurde kaum berichtet, über seinen Verlauf soll deshalb hier auch nichts ausgesagt werden. Nur solche Ereignisse fanden Eingang in die *Mitteilungen*, die den Alpenverein unmittelbar berührten. Von Bedeutung waren stets die Hütten, ihr Besitz und Betrieb. 1933 verfügte der Verein über 598 Hütten.¹²² Die Hütten des Österreichischen Gebirgsvereins (ÖGV) und des



Naturfreunde

Österreichischen Touristenklubs (ÖTK), die beide dem Alpenverein 1930/31 beigetreten waren, waren in dieser Zahl schon enthalten. Nach 1933 kamen weitere Hütten hinzu durch die Übernahme des Besitzes aufgelöster und gleichgeschalteter Vereine, insbesondere der Naturfreunde^a, des Alpenvereins Donauland, verschiedener akademischer Sektionen u.a.¹²³ und die Hütten der Alpenvereine des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens. Auch die Be-

legung und Beschlagnahmung von Hütten durch HJ-Gruppen, SA- und SS-Einheiten sowie durch das Unternehmen „Kraft durch Freude (KdF)“ beschäftigten den Verein. Der Hüttenbesuch florierte. Die „Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien“ wurde schon erwähnt.

britannien, evakuiert; zurückkehren konnten sie erst nach dem Waffenstillstand mit Frankreich (wikipedia und <http://www.memotransfront.uni-saarland.de/westwall.shtml>). Der Alpenverein forderte alle Mitglieder, die aus der Westwallzone „zurückgeführt“ (propagandistisch für evakuiert) worden waren, auf, die Verbindung zu ihren Zweigen wieder aufzunehmen. Alle Zweige im Reich wurden angewiesen, am Ort anwesenden Mitgliedern aus den geräumten Gebieten Gastrecht bei allen ihren Veranstaltungen zu gewähren (Mitteilungen 1939/40, S. 98 und 127).

^a Paul Bauer war der Reichstreuhand der Hütten der deutschen Naturfreunde.



Die Vereinsarbeit verlief gemäß der Verfügung des Reichssportführers „Weitermachen!“, sicherlich aber auch, weil das Personal der Alpenvereinskanzlei engagiert und motiviert und bereit war, manche Überlast zu tragen, so dass die wesentlichen Aufgaben des Vereins nahezu reibungslos weitergeführt wurden. Naturschutz stand als Vereinsaufgabe hoch im Kurs, das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 wurde auf Österreich übertragen. Die Ausbildungslehrgänge für Lehrwarte waren gut besucht – bergsteigerisch geschulter Nachwuchs für die Gebirgseinheiten war gesucht. Sogar Fahrtenleiterinnen wurden ausgebildet.¹²⁴

Im Gegensatz zur mehr oder minder reibungslosen Arbeit der Vereinskassiere konnten viele Sektionsführer ihre Aufgaben auf Grund der immer zahlreicheren Einberufungen oder mit Hilfe von Ruheständlern als „Kriegsstellvertretern“ nur eingeschränkt weiterführen. Geschäftsstellen, Sammlungen, Archive und Bibliotheken gingen bei Bombenangriffen verloren. Kriegshandlungen, Flucht und Vertreibung führten faktisch zur Auslöschung der Sektionen in den besetzten Ostgebieten, so z. B. Königsberg, Danzig, Krakau, Litzmannstadt, Breslau, Preßburg u.a.^a Ihre Geschichte und die all der Alpenvereine und Alpenvereinssektionen, die außerhalb des heutigen deutschen und österreichischen Staatsgebietes lagen – Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen, Niederlande, Chile, Peru etc. – und die vor 1945 existierten, muss noch geschrieben werden.

Im Gegensatz zum Verlust von Sektionen entstanden an manchen Orten, in denen der Holocaust wütete, neue Sektionen. Beispiele sind die NS-Verwaltungssitze Litzmannstadt^b (Ghetto, Konzentrationslager), Posen (Konzentrationslager) oder Krakau (Ghetto, Konzentrationslager)¹²⁵. Vom Alpenvereinszweig Krakau, gegründet am 8. Februar 1942, gibt es aus dieser Zeit sogar gedruckte Mitteilungsblätter.¹²⁶ Nationalsozialistische Amtsträger, Generalgouvernements-Beamte, Sicherheitsdienst-Angehörige sowie andere, an der Unterdrückung, Ausbeutung und Ermordung polnischer Bürger und Juden beteiligte Personen waren Mitglieder. Mit dem Generalgouverneur Dr. Hans Frank gehörte dem Zweig auch einer der in Nürnberg als Hauptkriegsverbrecher hingerichteten Hauptschuldigen an. Auch der Staatssekretär Dr. Josef Bühler (1904-1948), Teilnehmer an der Wannsee-Konferenz zur „Endlösung“ der Judenfrage, war DAV-Zweigmitglied in Krakau. Die Vernichtungs- und Besatzungsbehörden wussten sich zu organisieren. In ihrer Freizeit fuhren sie in die Hohe Tatra, die nun „deutsches“ Land war. Mit dem Karpatenverein tat man sich zusammen und organisierte eine Bergwacht. Alpenvereins- und Bergwacht-Funktionäre aus dem Reich kamen zu Besuch. Als im Oktober 1944 die Evakuierung deutscher Behörden und „Volksdeutscher“ begann, hörte die Arbeit des Zweiges Krakau faktisch auf.¹²⁷

^a Nach dem Krieg wurden viele von ihnen im Westen als Exil-Sektionen wieder neu begründet – ebenso wie die im Gebiet der SBZ/DDR beheimateten Sektionen.

^b Polnischer Name Łódź (Lodsch, Lodz); unter deutscher Besatzung nach dem General und NSDAP-Mitglied Karl Litzmann (1850–1936) umbenannt (wikipedia).

Der im Krieg Gefallenen wurde im Allgemeinen nur pauschal in den Jahresberichten gedacht: „An dem Blutzoll, den der Daseinskampf dem deutschen



Eduard Dietl

Volk auferlegt, trägt die Gemeinschaft der deutschen Bergsteiger ihren Teil“¹²⁸, nur vereinzelt erhielten einige wenige gefallene Bergsteiger persönlich veranlasste und gehaltene Nachrufe. Das war im Ersten Weltkrieg ganz anders gewesen, als sich der Alpenverein im Gebirgskrieg „persönlich“ und unmittelbar betroffen gefühlt hatte. Wurde in den Mitteilungen des Alpenvereins damals der gefallenen Vereinsmitglieder gedacht, so wurden im 2. Weltkrieg in jeder Ausgabe diejenigen erwähnt, die militärische Auszeichnungen für „Tapferkeit vor dem Feind“ erhalten hatten, bis es schließlich

so viele waren, dass nur noch die höchsten Tapferkeitsorden bekannt gegeben wurden.¹²⁹ Ein Name wird allerdings immer wieder nahezu euphorisch genannt: *Eduard Dietl*, General der Gebirgstruppen, der Sieger von Narvik, der erste Soldat der Wehrmacht, dem das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und der vom Deutschen Alpenverein mit der Ehrenmitgliedschaft¹³⁰ ausgezeichnet wurde.

Der Alpenverein verlor in diesen Kriegsjahren zwei bedeutende Mitglieder der Vereinsleitung: Der 1. Vorsitzende des DuÖAV der Jahre 1929-1933 Robert Rehlen starb am 24. April 1941¹³¹ und am 16. Januar 1943 der langjährige 1. Vorsitzende Reinhold von Sydow (1912-1928)¹³². Am 25. März 1943 erlag der Reichssportführer von Tschammer und Osten den Spätfolgen einer Lungenentzündung.¹³³ Der Führer des Deutschen Alpenvereins, SS-Obergruppenführer Seyß-Inquart, wurde 1939 Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Stellvertreter des Generalgouverneurs Hans Frank in Polen. 1940 wurde er zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Dort war er verantwortlich für die Deportationen von über 100.000 niederländischen Juden in Vernichtungslager.¹³⁴ Später wurde er zum Präsidenten der Deutschen Akademie ernannt.¹³⁵

Die Reibereien mit dem Bergsteigerverband waren gegenstandslos geworden, das Ziel „e i n Volk“ war erreicht, die für notwendig gehaltenen Neuordnungen waren abgeschlossen, die lange angestrebte Einführung einer einheitlichen Satzung für die Zweige des Vereins war freilich auch 1941/42 noch nicht

möglich.¹³⁶ Die Gleichschaltung im Deutschen Reich war vollendet und perfekt. In Österreich erfolgte die Gleichschaltung aller alpinen Vereine nach dem Anschluss ohne Verzögerung. Ein tragisches Ereignis war die Zerstörung der Bücherei des Alpenvereins durch einen „Terrorangriff“ in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1943.¹³⁷ Auch das Museum wurde verschiedentlich, aber nicht entscheidend getroffen.

Die Alpenvereinsbücherei ist mit ihrem Hauptbestand an Büchern dem Terrorangriff auf München in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1943 zum Opfer gefallen. Damit ist eine einzigartige Kulturschöpfung des Alpenvereins, die in mehr als vierzigjähriger, rastloser Arbeit unter Mitwirkung der gesamteuropäischen Kulturwelt aufgebaut wurde, für immer dahin. Der Verwaltungsausschuß hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober den Wiederaufbau der Alpenvereinsbücherei beschlossen und wendet sich an alle Zweige und Einzelmitglieder mit der Bitte, bei diesem Wiederaufbau durch Überlassung von Buchbeständen tatkräftig mitzuwirken.

Alle Maßnahmen wurden der Politik und dem Krieg untergeordnet. Schon nach ein, zwei Jahren des Krieges gab es im Deutschen Alpenverein kaum noch Änderungen oder weiterführende Entwicklungen. Mangel allenthalben als Folge der Kriegseinwirkungen und gelegentliche Ahnung eines kommenden Niedergangs machten sich breit. Die *Mitteilungen* wurden in den Kriegsjahren nach Umfang und Inhalt dünner, Aufsätze von grundlegender Bedeutung oder engagierte Diskussionen seltener, Werbung, die es in vergangenen Jahren überhaupt nicht gegeben hatte, nahm mehr und mehr Seiten in Anspruch. Nachdem die *Mitteilungen* im Jahrgang 1942/43 auf 72 Seiten geschrumpft waren, wurden *Der Bergsteiger*, die *Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins* und die *Allgemeine Bergsteiger-Zeitung* 1943 zu einer Zeitschrift in „Kriegsgemeinschaft“ zusammengelegt. Die *Mitteilungen* nahmen darin nur noch 32 Seiten ein. Schließlich musste der Bruckmann-Verlag, in dem sie erschienen, im letzten Heft des Jahres 1944^a mitteilen: „Die Entscheidungen, die Tag und Stunde von uns fordern, bedingen umfangreiche Einschränkungen auf dem Gebiete des Kulturlebens. Sie erfassen auch weitgehend das deutsche Verlagswesen. Zu den Literaturgebieten, die stillgelegt werden, gehört das alpine Schrifttum. Auch unsere Zeitschrift muß mit der vorliegenden Nummer ihr Erscheinen einstellen. Alle, die wir lange Jahre hindurch mit ihr verbunden waren, müssen von ihr

^a Im Jahre 1945 erschienen die *Mitteilungen* nicht mehr.

Abschied nehmen. Vieles, was uns heute noch in irgendeinem Sinne lieb und wert ist, muß Maßnahmen geopfert werden, die der Krieg uns abverlangt. Da sie auf Kriegsdauer berechnet sind, lassen sie der Hoffnung Raum, daß wir in nicht zu ferner Zeit dort wieder beginnen können, wo wir heute aufhören müssen.“¹³⁸

Am 9. Mai 1944 beging der Alpenverein sein 75-jähriges Jubiläum in aller Stille. Der Führer gratulierte; er wisse, „daß der Deutsche Alpenverein durch seine Erziehungsaufgabe auch heute zur Erringung des Sieges gegen die Feinde des Reiches mit beiträgt.“¹³⁹

Diese Aussage bewahrheitete sich nicht. Ein Jahr nach dem 75-jährigen Jubiläum wurde mit dem am 10. Oktober 1945 erlassenen Gesetz Nr. 2 des Alliierten Kontrollrates „Auflösung und Liquidierung der Naziorganisationen“ der DAV als Teil des NSRL für aufgelöst erklärt und sein Eigentum beschlagnahmt. Die Neubildung unter dem gleichen oder unter einem anderen Namen wurde verboten. Damit hatten der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen und mit ihm der Deutsche Alpenverein zu existieren aufgehört.

1.6 Resümee

„War der Alpenverein während des Dritten Reiches ein nationalsozialistischer Verein?“ Das ist eine Frage, die häufig kontrovers diskutiert wird.

Der Nationalsozialismus ist eine radikal antisemitische, rassistische, antikommunistische und antidemokratische Weltanschauung und politische Bewegung. Seine in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) organisierten Anhänger gelangten unter Adolf Hitler 1933 zur Herrschaft und verwandelten das Deutsche Reich 1933 bis 1945 in einen totalitären „Führerstaat“. Die Verwirklichung der programmatischen Basis wurde durch politische Mittel erreicht: Zerschlagung der Demokratie durch Einparteienherrschaft, Aufhebung der Gewaltenteilung, Aufhebung der Grundrechte, Antisemitismus, Instrumentalisierung aller politischen Kontrollinstanzen und Medien, weitreichende Vollmachten für Geheimdienste und Denunzianten, Polizeistaat, Propaganda, Masseninszenierungen u.a.¹⁴⁰

Der Schlüsselbegriff zu einer Antwort auf die gestellte Frage ist der der „Gleichschaltung“. Gleichschaltung bezeichnet den Prozess der Vereinheitlichung des gesamten gesellschaftlichen und politischen, des öffentlichen und

privaten Lebens in Deutschland. Durch Gleichschaltung strebte man an, die Aktivitäten des Volkes in großen Organisationen und im Geiste des nationalsozialistischen Staates zusammenzufassen. Praktisch bedeutete die Gleichschaltung die Überführung von Organisationen, Verbänden und Vereinen in die bestehenden NS-Organisationen. Allgemein betrachtet war damit die Einschränkung oder der Verlust der individuellen Persönlichkeit beziehungsweise der Unabhängigkeit, Mündigkeit und Freiheit eines Menschen, eines Vereins oder Verbandes durch Regeln und Gesetze sowie sonstige Maßnahmen der Gleichsetzung und Vereinheitlichung der Massen verbunden.¹⁴¹

Wie fast alle Begriffe, die von den nationalsozialistischen Machthabern geprägt wurden, ist auch der Begriff der Gleichschaltung in seiner Verwendung problematisch. Gleichschaltung ist die „verharmlosende Umschreibung für die faktische Unterwerfung aller Organe und relevanten Gruppen unter die NS-Herrschaft.“¹⁴²

Bei der Beantwortung der Frage geht es nicht nur darum festzustellen, dass es im Alpenverein Nationalsozialisten gegeben hat, die *sich* dem System unterordneten. Es geht vielmehr darum zu erkennen, ob der *Alpenverein* als solcher die Wesensmerkmale des Systems in sich aufgenommen hatte. Die Dachorganisation des Alpenvereins und die Hunderte von Sektionen mit der ihnen eigenen Selbständigkeit haben den Arierparagraphen und das Führerprinzip in ihre Satzungen aufgenommen, sie haben das teils aus eigenem Willen, teils aber auch dem Gebot folgend getan, dem sie keinen Widerstand entgegengesetzten, da sonst ihre Existenz gefährdet gewesen wäre: Sie wären aufgelöst worden. So wurden der Alpenverein und seine Sektionen in die staatlichen Großorganisationen eingegliedert – infolge der Zwischenstaatlichkeit auf unterschiedliche Weise im Deutschen Reich und in Österreich. Bis 1938 verhinderte diese die vollkommene Gleichschaltung des Alpenvereins, die (vollkommene) „Unterwerfung ... unter die NS-Herrschaft“.

Im Deutschen Reich war dem Alpenverein, als er noch der Deutsche und Österreichische Alpenverein war, eine Konkurrenz und ein Widerpart erwachsen dadurch, dass der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes (DBV) im DRL Einfluss auf die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins nehmen wollte, obwohl er wie auch der Reichssportführer dem Alpenverein aufgrund seiner Zwei- bzw. Zwischenstaatlichkeit Selbständigkeit in inneren Angelegenheiten zugesichert hatten, sogar zusichern mussten, wollten sie ihn nicht zer-

schlagen. Dem Alpenverein kam sicherlich zugute, dass entscheidende Männer der Reichsorganisationen Mitglieder des Alpenvereins waren (neben Seyß-Inquart auch Göring, Frick, Frank u.a.). Abgesehen von der Arierbestimmung, die er wollte, und dem Führerprinzip, das er hinnahm, konnte der Alpenverein seine Selbständigkeit im Innenbereich zunächst bewahren.

Das schließt nicht aus, dass es im Alpenverein Parteigänger und sowohl begeisterte als auch einflussreiche Nationalsozialisten gab, die im Sinne des Nationalsozialismus arbeiteten. *Zebhauser* nennt einige: Eduard Pichl, der den Antisemitismus im Alpenverein durchsetzte; *Paul Bauer*, der aufgrund seiner vaterländischen Gesinnung den Alpinismus nationalsozialistisch ausrichten wollte; Fritz Rigele, Schwager von Hermann Göring, der als nationalsozialistischer Ideologe starken Einfluss im DuÖAV nahm. Viele, die im Alpenverein Bedeutung hatten, ließen sich begeistern und liefen zeitweise oder die ganze Zeit hindurch mit oder wurden vereinnahmt: Hermann Cuhorst (1899-1991), *Adolf Witzenmann* (1872-1937), Rudolf Fehrmann (1886-1948), Adolf Sotier (1873-1953) und viele andere.¹⁴³ Es gab aber auch bürgerliche Liberale, deren Wort Gewicht hatte. Werte wie Wahrheit, Anstand, Recht und Rücksichtnahme spielten in der politischen Kultur des Vereins durchaus eine Rolle.¹⁴⁴ Es gab – wie überall – auch im Alpenverein Mitglieder, die aus den unterschiedlichsten Gründen mit dem Nationalsozialismus in Konflikt und Widerspruch gerieten. Wenn auch mehrheitlich nicht dem Alpenverein zugehörig, sind z.B. die „Roten Bergsteiger“ - sächsische Bergsteiger und Wanderer - ein beredtes Zeugnis des Widerstandes.

Widerstand gegen das NS-Regime war breit gefächert. Er reichte von passiver Resistenz und nonkonformem Verhalten bis zu Emigration und geplanten Attentats- und Umsturzversuchen. Getragen wurde der Widerstand von Männern und Frauen aus allen sozialen Schichten und politischen Lagern. Oppositionskreise in der Wehrmacht zählten ebenso dazu wie die Mitglieder der „Weißen Rose“, des „Kreisauer Kreises“ oder der „Roten Kapelle“, die „Roten Bergsteiger“¹⁴⁵ oder die „Meuten-Boys“¹⁴⁶. Daneben gab es die vielen „unbesungenen Helden“, die Verfolgten Unterschlupf gewährten oder sie mit Lebensmitteln versorgten.

Die relative innere Selbständigkeit währte allerdings nur bis 1938. Nach dem Anschluss Österreichs entfiel die Zwischenstaatlichkeit. Der Alpenverein, der bislang dem DLR zugehörig eine Organisation des Reiches war, wurde der

NSDAP unterstellt und dadurch eine Organisation der Partei, in deren System er vollständig eingegliedert wurde. Die vollkommene Gleichschaltung war erreicht: Der Deutsche und Österreichische Alpenverein wurde zum Deutschen Alpenverein, der DRL wurde zum „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)“, der Deutsche Bergsteigerverband und der Reichsdeutsche Sektionentag wurden aufgelöst, der Alleinvertretungsanspruch des Alpenvereins für jeglichen Alpinismus im Großdeutschen Reich verwirklicht, der bisherige Vorstand und alle ehrenamtlichen Funktionäre des Alpenvereins entlassen. Als Vereinsführer wurde der Reichsstatthalter Österreichs, Seyß-Inquart, bestimmt, der seitdem der ranghöchste Nationalsozialist des Alpenvereins war. Er besetzte alle Leitungsfunktionen des Vereins, die Satzung wurde geändert: „Zweck des Vereins ist ... die Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates“.

Durch die Unterstellung unter die NSDAP im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, „mit der neuen personellen Besetzung der Führung [und der Weise, wie sie vollzogen wurde; Anm. d. Verf.], der neuen Satzung und dem rigorosen Arierparagrafen sowie nicht zuletzt mit dem totalen Anspruch des alleinigen Verbandes für Bergsteigen im Großdeutschen Reich“ hatte sich der Alpenverein formal in die Partei integriert und „hatte alle wesentlichen Merkmale einer nationalsozialistischen Organisation angenommen ... Die immer seltener und leiser gewordenen Widerstände und das Unbehagen gegen die nunmehr völlige Gleichschaltung fanden kaum noch Platz oder Resonanz.“¹⁴⁷

In Beantwortung der eingangs dieses Kapitels gestellten Frage ist wohl als Ergebnis festzustellen, dass der Deutsche und Österreichische Alpenverein infolge seiner Zwischenstaatlichkeit und den darauf beruhenden Auseinandersetzungen mit dem Bergsteigerverband im DRL in der Zeit von 1933-1938 nicht als nationalsozialistische Organisation bezeichnet werden kann, wohl aber als eine Organisation, die mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete und in der Nationalsozialisten einen erheblichen Einfluss hatten. Der ab März 1938 erfolgte Umbau des Alpenvereins im Sinne der NSDAP durch Seyß-Inquart änderte den Charakter des Vereins entscheidend. Durch Hitlers Politik war dessen deutsch-nationales Ziel der Einheit von Volk und Staat auch im Alpenverein erreicht worden: Der Deutsche Alpenverein war zu einem von der NSDAP „betreuten“ Verein, zu einer ihrer Gliederungen geworden. Er war in das große Gebäude der nationalsozialistischen Organisationen nahtlos integriert

und ordnete seine Ziele den Zielsetzungen der Politik des Regimes, dem Krieg für Volk und Raum, unter. Der Deutsche Alpenverein war nach 1938 zu einem nationalsozialistischen Verein geworden.

2. Die Sektion Bayerland im Dritten Reich

2.1 Bergsteigen, Bewahrung der Berge und Kameradschaft

waren die Grundlagen des Vereinslebens. Doch war im Jahr 1933 ein entscheidendes Thema „die nationale Erhebung“, deren Kämpfergeist dem „aus ursprünglicher Kampfesfreude und unstillbarem Tatendrang geborenen Bayerländergeist“ so recht entsprach.¹⁴⁸

Der Enthusiasmus über die politischen Umwälzungen trat aber bereits 1934 hinter dem, was der Sektion das eigentlich Wesentliche war, zurück. Dies Wesentliche waren das Bergsteigen, die bergsteigerischen Gedanken und Ziele, die die Sektion sorgsam gehütet hatte. „Ihre schaffenden Kräfte haben in der Geschichte des deutschen Bergsteigertums ... schöne Früchte getragen“, hieß es beim 40. Stiftungsfest der Sektion. In den Stolz „auf ganz hervorragende Erfolge in europäischen und asiatischen Gebirgen“ mischte sich die Klage um „den Verlust wertvollster Mitglieder in den Bergen“. So banal es auch klingen mag, wesentlich war nicht zuletzt auch die zahlreiche und rechtzeitige Einsendung der Fahrtenberichte^a, die es erlaubte, den Bericht über das bergsteigerische Leben des Vorjahres jeweils zum Edelweißfest vorlegen zu können. Die Zusammenschau aller Bergfahrten eines Jahres war der Ausweis der allgemeinen bergsteigerischen Tätigkeit der Mitglieder und der Erschließungstätigkeit der Elite in den „alpinen und außeralpinen“ Gebieten. Sie bürgte andererseits auch vom kameradschaftlichen Geist, der in vielen gemeinsamen Unternehmungen, in Feiern aller Art und vor allem in der Seilschaft am Berg gelebt und gepflegt wurde. Bergsteigen und Kameradschaft waren die wesentlichen Pfeiler des Sektionslebens.“¹⁴⁹

Es war schon immer oberste Aufgabe der Sektion, dass unbeschadet der bergsteigerischen Leistungen ein offenes Herz für die Erhabenheit der Berge nicht verloren gehen möge. Der Schutz der Natur und die Erhaltung der Ursprünglichkeit der Bergwelt, im Besonderen des Ödlandes, waren Ziel der Sektionsarbeit. Streitpunkte des Alpenvereins jener Jahre waren etwa die Großglockner-Hochalpenstraße und deren Verlängerung bis zur Gamsgrube¹⁵⁰ oder Projekte wie Seilbahnen auf den Watzmann oder den Fuscherkarkopf. Die Sektion sah weitere Beschwerden für den Naturschutz in der überhandneh-

^a Im Februar 1933 hieß es, die „Einforderung der Turenberichte [für das Jahr 1932] soll schonungslos erfolgen“.

menden Entwicklung des Bergtourismus mit Folgen für die Unversehrtheit der Berge und in der Hüttenpolitik des Alpenvereins.¹⁵¹ Ihrem Protest und ihrem Kampf dagegen war nur wenig Erfolg beschieden. Die zunehmend als kletter-sportliche Leistung herausgestellte Ersteigung immer schwierigerer Wände, die mit Alpinismus in seiner tieferen Bedeutung nicht viel zu tun hätte, wurde mit gemischten Gefühlen betrachtet. Die Sektion musste sich „in schärfstem Maße einsetzen für wirkliches Bergsteigen unter gleichzeitigem Kampfe für die mög-lichste Erhaltung unserer Alpenwelt in ihrer Ursprünglichkeit.“¹⁵²

2.2 Bayerland und der Nationalsozialismus

2.2.1 Das Jahr 1933

So wie das Volk Hitler hoffnungsfroh begrüßte, so taten es der Alpenverein und die Sektion Bayerland.

Die Reaktion war spontan. Nachdem der Hauptausschuss des Alpenvereins am 14. Mai 1933 die Einführung des Arierparagraphen^a und des Führerprinzips vorgeschlagen hatte, beantragte der Sektionsvorsitzende *Walter Hartmann* in der Sommerhauptversammlung der Sektion am 19. Juli 1933 außerhalb der Tagesordnung die Wahl des „Führers“ der Sektion. Ohne Widerspruch wurde er als Sektionsführer bestätigt und einstimmig wurde der Arierparagraph in die Satzung übernommen. In derselben Sitzung wurde der jüdische Sportjournalist *Walter Bing* aus der Sektion ausgeschlossen, allerdings nicht wegen des Arierparagraphen, sondern wegen eines seit dem 13. April 1932 andauernden und durch zwei Instanzen ausgetragenen Streits mit *Paul Bauer. Julius Trumpp*, seit 1932 Schriftleiter des Bayerländers, hatte die Prozesse in gehässiger Weise sektionsöffentlich kommentiert und Stimmung gegen *Bing* gemacht.^b In der Aussprache wurde fälschlicherweise behauptet, dass Bayerland schon seit dem Ende des 1. Weltkrieges Nichtarier nicht mehr aufgenommen habe^c. Der vom

^a Die „Empfehlung“ des Hauptausschusses ging dahin, keine jüdischen Mitglieder mehr aufzunehmen („Aufnahmestop“), nicht jedoch, jüdische Mitglieder auszuschließen; 49. Sitzung des Hauptausschusses am 13./14.5.1933, Protokoll S. 21.

^b Der Streit ist ausführlich dargestellt in: W. Welsch, *Geschichte der Sektion Bayerland des DAV e.V. – 1914-1933*, S. 126-128, Eigenverlag München 2010.

^c Das jüdische Mitglied Otto Margulies war erst 1920 aufgenommen worden. Alle anderen namentlich bekannte jüdische Mitglieder waren schon vor Beginn des 1. Weltkrieges Angehörige der Sektion geworden. Nach dem Tod Margulies 1925 konnte sein jüdischer Sektionskamerad Walter Bing sogar einen Nachruf im Bayerländer auf Margulies veröffentlichen.

nationalsozialistischen Regime geforderte Dietwart als Mitglied des Sektionsausschusses wurde etabliert.^a „Mit den von vaterländischem Geist getragenen Schlußworten des [Sektions-] Führers klang die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Heil auf die Sektion aus.“¹⁵³

„Das Jahr der nationalen Erhebung wird auch in der Geschichte unseres Sektionslebens immer einen Markstein bilden. Zwar ist die Zielstellung unserer Sektion, die scharfe bergsteigerische Leistung, die in gleichem Maße engste Gemeinschaft der Berggefährten, die völligen Einsatz der ganzen Persönlichkeit voraussetzt, nach wie vor gleich geblieben. Ja unser Streben hat durch die, nach glänzendem Siege sich durchsetzende Weltanschauung unseres Führers Adolf Hitler, die das Heldische im Denken und Handeln der deutschen Menschen wieder in sein Ehrenrecht einsetzte, erst seine letzte und tiefste Anerkennung gefunden. Der alte, aus ursprünglicher Kampfesfreude und unstillbarem Tatendrang geborene Bayerländergeist weiß sich dem Wesen nach eins mit dem Kämpfergeist der nationalsozialistischen Bewegung. So war es denn ganz selbstverständlich, daß auch die Übernahme des Führergrundsatzes und des Rassengedankens in Satzung und Verwaltung auf der letzten Mitgliederversammlung einstimmige und rascheste Zustimmung fand.“¹⁵⁴

Die Rückschau auf das Jahr, das diesem entscheidenden Auftakt folgte, beschäftigte sich wieder mit dem, was eigentliche Angelegenheit der Bayerländer war: „Wie das Jahr 1934 für unser großes deutsches Vaterland ein Jahr erfolgreichen Aufbaues war, so können auch wir in stolzer Freude auf die Arbeiten der Sektion im vergangenen Jahr Rückschau halten. In erster Linie seien hier die bergsteigerischen Erfolge unserer Mitglieder erwähnt. ... Für bergsteigerische Interessen setzten sich auch unsere Vertreter auf der Hauptversammlung des D.Oe.A.V. in Vaduz ein.“¹⁵⁵ Erwähnt wurde auch das „Innenleben“ der Sektion, das im Bau der Rauhkopfhütte gipfelte, der trotz aller politischen Neuerungen das hauptsächliche Interesse galt.

2.2.2 Bayerländer im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und im Alpenverein

Am 19. Juli 1933, dem Tag der Hauptversammlung der Sektion, übertrug

^a Allerdings erst im Vereinsjahr 1935/1936.

Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten *Paul Bauer*^a die Organisation des Fachamtes „Bergsteigen und Wandern“ im „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ („Fachsäule XI des DRL“).¹⁵⁶ Zusammen mit den Führern der insgesamt 16 verschiedenen Fachämter wurde *Bauer* dadurch Mitglied im „Reichssportführerring“. Dazu beglückwünschte ihn die Sektion. Für Bayerland war die Versicherung *Bauers* bedeutsam, sich dafür einsetzen zu wollen, dass „die lange als zartes Pflänzchen gehüteten Ziele und Bestrebungen“ der Sektion, die „in das ausstrahlende Programm der Bergsteigergruppe auf breiteren Kampfboden“ überführt worden waren, nun im Gesamtverein zur Geltung kommen würden. Deshalb hielt es die Sektion für notwendig, die Grundsatzrede *Bauers* vor der Hauptversammlung des Alpenvereins am 23. und 24. September 1933 in Vaduz, Liechtenstein, die sein ganzes Programm beschrieb und „mit der wir an einen Markstein der Geschichte des deutschen Bergsteigertums gelangt sind, auch in der alpinen Literatur“ zu verankern.¹⁵⁷ Die Rede ist im Anhang 3 abgedruckt. Zwar betonte *Bauer* in seiner Rede: „Es scheint mir für den reichsdeutschen Teil des Alpenvereins ein vornehmes Ziel zu sein, in allen seinen Teilen so zu arbeiten, daß sich die Bergsteiger nicht mehr als unzufriedene Minderheit im Alpenverein zu fühlen brauchen“, doch zeigte sich mehr und mehr, dass dies nicht das Ziel des Fachamtes, später des „Bergsteigerverbandes“ war. Das Fachamt beanspruchte vielmehr das Alleinvertretungsrecht des Bergsteigens im Reichsgebiet für sich und verfolgte mit diesem politischen Anspruch Ziele des Nationalsozialismus, die im Gegensatz zum Alpenverein standen.



Paul Bauer

Im neu geschaffenen Fachamt „Bergsteigen und Wandern“ waren außer *Paul Bauer* als Führer weitere Sektionskameraden tätig. Andere vertraten Bayerland im Haupt- und Verwaltungsausschuss.¹⁵⁸

Bauer (1896-1990) berief vertraute Sektionskameraden in seinen Fachamts-Führerstab. Von den elf Angehörigen dieses Stabes waren vier Bayerländer:

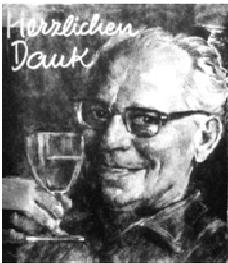
^a In Verhandlungen des Alpenvereins mit dem Reichssportführer war die Führerschaft der „Fachschaft 11“ zunächst Paul Dinkelacker, Sektion Stuttgart, angeboten worden. Als der wegen der voraussichtlichen Arbeitsbelastung als „Geschäftsführer“ des DuÖAV (2. Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses) ablehnte, wurde er zum Führer der reichsdeutschen Sektionen „bestellt“, Paul Bauer zum Führer der Fachschaft 11.

August Ammon (1888-1943), Vorsitzender Bayerlands in den Jahren 1921/1922 und 1929-1931, war zuständig für den Naturschutz; *Walter Hartmann* (1900-1983) für Rechtsfragen und Satzungen; *Lutz Pistor* (1898-1952), der in Abwesenheit von *Bauer* dessen Stellvertreter war, für Fragen des Verkehrs; *Julius Trumpp* (1888-1974) als Schriftleiter der Mitteilungen des Fachamtes für die Presse. Als Bergsteiger-Gauführer wurden bestellt: *Walter Hartmann* als Gaubezirksführer für den Gau Bayern^a zuständig für die Bezirke München und Oberbayern; *Adolf Witzenmann* (1872-1937), der zwar der Sektion Bayerland angehörte, aber die Sektion Pforzheim vertrat, für den Gau XIV Baden; sein Nachfolger wurde 1938 *Urban Schurhammer*



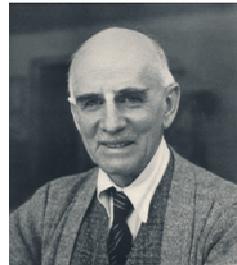
August Ammon

(*1895), ebenfalls Bayerländer, aber als Vertreter der Sektion Karlsruhe-Durlach.¹⁵⁹ *Ferdinand Keyfel* (1881-1959) wurde zuständig für die Presseverbindung des Fachamtes zum Bergsteiger-Gauführer des Gaus XVI Bayern, *Karl Wolfrum*; *Hans Hartmann* (1908-1937) war zuständig für die Presseverbindung des



U. Schurhammer

Fachamtes zum Reichssportblatt.¹⁶⁰ Außerhalb des Fachamtes war *Hans Ertl* (1908-2000) als Photograph und Kameramann im Propagandaministerium angestellt.¹⁶¹ Zu diesem Engagement von Bayerländern in Ämtern des Reichssports hieß es später einmal: „Die Sektion Bayerland arbeitete nicht nur einsatzbereit im Reichsbund für Leibesübungen mit, sondern sie ist freudig stolz darauf, aus ihren Reihen eine Anzahl führender Männer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen stellen zu können.“¹⁶²



Adolf Witzenmann

Im Alpenverein war *Philipp Borchers* (1887-1947) 3. Vorsitzender des Du-ÖAV, *Lutz Pistor* wurde nach dem Tod von *Willi Welzenbach* Mitglied im Hauptausschuss; *Adolf Witzenmann* war Mitglied im Hauptausschuss und im

^a Der Gau Bayern war auf Grund seiner Größe in vier Bezirke unterteilt.

Verwaltungsausschuss als Sachwart für Wege- und Hüttenbau tätig. Als 1938 der nunmehr „Deutsche Alpenverein“ neu strukturiert wurde, wurde *Philipp Borchers* Sonderbeauftragter für das Kartenwesen. Die Bergsteiger-Gauführer des Gaus XVI Bayern wurden Mitglieder des Hauptausschusses: *Walter Hartmann* (Bayerland)^a, *Georg Leuchs* (München), *Fritz Bechtold* (1901-1961, Trostberg); ebenso für den Gau XIV Baden *Urban Schurhammer* (Karlsruhe-Durlach).

Die Funktionen, die Mitglieder der Sektion Bayerland im Fachamt Bergsteigen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und im Alpenverein in der Zeit von 1933-1945 innehatten, sind im Anhang 4 aufgelistet. Die im Fachamt Bergsteigen und in den Gauführungen tätigen Bayerländer stellten die Verbindung der Sektion mit dem Regime dar. Über ihre Tätigkeiten wurde in der Sektion und ihren Mitteilungen und Jahresberichten nicht berichtet.

2.2.3 Der 1. Vorsitzende *Walter Hartmann*

Das Mitglied des Führerstabs im Fachamt *Walter Hartmann* hatte auf Grund seiner Position in der Sektion eine enge Verbindung mit Bayerland. Er war Führer der Sektion Bayerland, Bergsteiger-Gaubezirksführer für den Bezirk München und Oberbayern und damit auch Führer des Ortsausschusses der Münchner Sektionen¹⁶³. Seine Funktionen verschafften ihm eine einflussreiche Position, die es ihm ermöglichte, die Sektionen seines Gaubezirks vor Reichs- und Parteibehörden zu vertreten und die vom Reichssportführer oder dem Führer des Fachamtes gegebenen Richtlinien durchzusetzen.¹⁶⁴



Walter Hartmann

Als *Hartmann* 1938 in den Hauptausschuss des nun Deutschen Alpenvereins im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen berufen wurde, brachte er bereits am 7. Mai 1938 in der 60. Sitzung des Hauptausschusses den Hinweis ein, dass „als Hüttenbesucher nur Arier erwünscht seien und dass Bergnamen mit jüdischen Namen abgeändert“ werden sollten. Die Anregung wurde kommentarlos zur Behandlung und Durchführung an den Verwaltungsausschuss verwiesen.¹⁶⁵ Da eine jüdische Mitgliedschaft im Al-

^a Mit *W. Hartmann* wurde erstmals in der Geschichte Bayerlands ein Vorsitzender der Sektion Mitglied im Hauptausschuss; *Der Bayerländer*, 55. Heft, S. 3-4, August 1937.

penverein damals noch möglich war, kann diese „Anregung“ nur aus einer persönlichen antisemitischen Einstellung heraus verstanden werden. Ihr ist es wohl auch zuzuschreiben, dass die Fritz-Pflaum-Hütte der Sektion Bayerland stillschweigend schon im Jahre 1937 in Griesner-Kar-Hütte umbenannt worden war, als für die Namensänderung noch keine verordnete Notwendigkeit bestand.¹⁶⁶ Außer dieser Ausmerzung eines geschätzten jüdischen Namens sind in keiner der verfügbaren Unterlagen dieser Zeit antisemitische Äußerungen der Sektion oder ihrer Angehörigen überliefert; vielmehr kann in den Sektionspublikationen eine nahezu völlige Abwesenheit von Beiträgen, Anmerkungen oder Kommentaren zur Arbeit des Sektionsführers im Fachausschuss und im DRL festgestellt werden.

Hartmann hätte weit mehr Möglichkeit gehabt, das nationalsozialistische Gedankengut in der Sektion zu propagieren. Dass er das nicht tat, bezeugt *Fritz Schmitt*, der Anhängerschaft des Nationalsozialismus unverdächtig, in einer eidesstattlichen Erklärung vom 1. März 1946: „[*Hartmann*] hat seine Stellung als erster Vorstand nie dazu benutzt, innerhalb der Sektion nationalsozialistische Propaganda zu betreiben.“¹⁶⁷

Noch nicht erforscht ist, wie *Hartmann* seine Funktionen im Fachamt und im DRL ausfüllte.

2.2.4 Aktive Nationalsozialisten

Einige Mitglieder der Sektion sind der NSDAP nahe gestanden, haben ihr angehört oder nationalsozialistisches Gedankengut vertreten. Das sind zunächst diejenigen, die als Mitarbeiter *Paul Bauers* öffentliche Ämter im DRL und im Fachamt Bergsteigen bekleideten.

Andere waren der NSDAP beigetreten oder waren von ihrer Gesinnung her überzeugte Nationalsozialisten, ohne dadurch besonders in Erscheinung getreten zu sein. Wieder andere waren bewusste Nationalsozialisten, ohne in die NSDAP eingetreten zu sein; das war vor allem bei altgedienten Wehrmichtsangehörigen der Fall.

Einer der Überzeugten war *Hermann Gmelin* († 1933), der 1909 bei Bayerland eintrat. Er war, wie es



Hermann Gmelin

in seinem Nachruf heißt, „ein begeisterter Nationalsozialist und stellte seine ungewöhnliche Kraft in den Dienst der Partei und des Führers, zuletzt in der verantwortungsvollen Stellung des Kreisleiters von Landsberg und Weilheim“¹⁶⁸. Das Reichsarbeitsdienstlager im Forstenrieder Park wurde „Hermann Gmelin“ benannt „nach dem verdienten Kämpfer, dem ehemaligen Kreisleiter von Landsberg und Weilheim“; es wurde feierlich am 15. Januar 1936 eröffnet.¹⁶⁹



Günther Hepp

Im Nachruf auf den 1937 am Nanga Parbat gebliebenen *Günther Hepp* (1909-1937) heißt es in nationalsozialistischer Diktion: „[I]hn bestimmte das Pflichtgefühl als Nationalsozialist und Arzt. ... Der Kampf um ein hohes und letztes Ideal schien ihm Zweck des Daseins zu sein. ... [Was] die Himalajamänner auf die höchsten, unerreichten Gipfel der Erde trieb: das ist die deutsche, die faustische Seele. ... Fällt ein solcher Mann, ..., dann, deutsche Männer, nehmt ihn zum Vorbild.“¹⁷⁰ *G. Hepp* kam erst 1935 zur Sektion Bayerland.



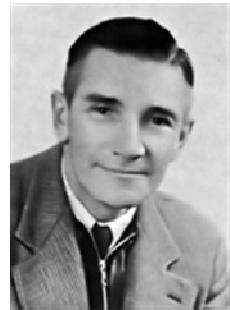
Georg Leuchs

Georg Leuchs (1878-1944) wurde Bayerländer noch vor der Jahrhundertwende. Er war von 1921-1941 Vorsitzender der Sektion München. Nach seinem Eintritt in die NSDAP im Mai 1933 initiierte er durch einen Aufruf im *Tiroler Anzeiger* vom 23. Oktober 1933 den „Gebirgssturm SA“. In dem Aufruf heißt es: „Mancher hat es vielleicht schon bereut, sich nicht rechtzeitig in die nationale Front eingereiht zu haben und abseits zu stehen. Hier ist ihm noch einmal Gelegenheit geboten, das Versäumte nachzuholen und einen Schritt zu tun, zu dem er möglicherweise bald *gezwungen werden könnte*: nur daß er jetzt den Vorteil der Freiwilligkeit genießt und den Vorteil, einer Formation zugeteilt zu werden, die seinen Wünschen und Meinungen entspricht und die den *Charakter einer auserlesenen Truppe* erhalten soll.“^a „Dem neuge-

^a Der Verwaltungsausschuss verwahrte sich gegen diese Initiative, da sie als politisch angesehen werden und dem Alpenverein schaden könne. Später wird erklärt, der Gebirgssturm sei eine Formation der Münchener SA, nicht der Sektion München oder des Alpenvereins. *G. Leuchs* habe

gründeten Gebirgssturm SA sind aus den Reihen unserer Münchner Mitglieder junge und alte Bergsteiger in großer Zahl beigetreten. Es erfüllt uns alle mit stolzer Genugtuung, daß unser Ringen um den Berg, das gerade in der von uns gepflegten Art als Kampf um den schwersten und ungangbarsten Weg so oft dem Kopfschütteln und Unverständnis der Spießler begegnete, nunmehr neue Bedeutung erhalten hat. ... Im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Strebens steht die bergsteigerische Leistung in Tat und geistig-seelischer Durchdringung. Sie ist uns Mittel für das weit größere Ziel: ein festgeschlossener Kreis kampferprobter charakterfester deutscher Männer zu sein.“¹⁷¹ Bei *Leuchs* zeigt sich, wie die Hinwendung zum Nationalsozialismus Geist und Sprache veränderte, wie das bergsteigerische Ziel Deutschlands Kampf untergeordnet wurde.

Karl von Kraus (1905-1968) gehörte dem „Bund Oberland“ an, einem Wehrverband in der Anfangsphase der Weimarer Republik und Kern der SA in Bayern. 1925 wurde er Mitglied bei Bayerland. 1929 war er bei *Paul Bauers* Kantsch-Expedition an führender Stelle dabei. Im November 1933 trat er in die SA ein, war Träger des SA-Wehrsportabzeichens. Im Mai 1937 wurde er Mitglied der NSDAP. In der SS, der er seit September 1937 angehörte, wurde er 1942 Hauptsturmführer (entspricht einem Hauptmann in der Wehrmacht). *Kraus* war Mitglied in verschiedenen nationalsozialistischen Vereinigungen (NS-Dozentenbund, Deutsche Arbeitsfront u.a.).¹⁷² Als die Bergwacht 1939 in „Landesführungen“ gegliedert wurde, wurde *v. Kraus* Landesführer der Bergwacht in Bayern. Als Generalführer des Deutschen Roten Kreuzes spielte er in der Organisation der Bergrettung eine wichtige Rolle. Zur Wehrmacht eingezogen, wurde er 1943 Stabsarzt. 1958 übersiedelte *v. Kraus* in die Deutsche Demokratische Republik (DDR).¹⁷³



Karl v. Kraus

Dr. Julius Trumpp (1888-1974). *Trumpp* hatte Mathematik und Volkswirtschaft studiert, als weitere Interessengebiete gab er Astronomie, Kriegsgeschichte, Alpinismus, Alpiner Film und Filmliteratur sowie Skilauf an. Mitglied bei Bayerland war er seit 1914, Parteimitglied seit Mai 1937. *Trumpp* hatte zahlreiche Positionen inne: Schriftleiter des Bayerländers und der

dazu als „Führer des Sturmbandes IV Leibstandarte“ aufgerufen. H. Zebhauser, *Alpinismus im Hitlerstaat*, S. 260-262, Rother München 1998. ISBN 3-7633-8102-3.



Julius Trumpp

Jahresberichte der Sektion Bayerland; Verbandspressewart des Deutschen Alpenvereins im NSRL, Mitarbeiter bei den Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins und beim Bergsteiger; Schriftleiter der Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL; Mitarbeiter beim Reichssportblatt und NS Sport; Mitglied der Reichsschrifttumskammer, Mitglied des Reichsverbands der Deutschen Presse und Lektor der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums, Gruppe Alpine Literatur; bis Kriegsausbruch alpiner Referent der Wochenbeilagen „Bergsteigen und Wandern“ und „Die Berge rufen“ des Völkischen Beobachters, die auf seine Anregung hin herausgegeben wurden. 1941 war er als Oberleutnant, später als Hauptmann in Polen stationiert. Verschiedene Beurteilungen seiner politischen Einstellung brachten zum Ausdruck, dass über seine weltanschauliche Einstellung kein Urteil abgegeben werden könne, er sich für die „Bewegung“ nicht aktiv betätige und für eine Mitarbeit in der Partei nicht zu haben sei.¹⁷⁴ – *Trumpp* trat nach dem Krieg wieder in die Sektion Bayerland ein. 1949 wollte er eine „Alpine Zeitung der AZ (Abendzeitung)“ einrichten, was jedoch wegen empörter Proteste der Sektion Bayerland nicht realisiert wurde.¹⁷⁵

In der Sektion Bayerland gab es sicherlich weitere Nationalsozialisten mit oder ohne Parteibuch, mit oder ohne Funktion im öffentlichen Leben.

2.2.5 Die „Heimkehr“ Österreichs und die „Heimholung“ des Sudeten- und des Memellandes

Die beiden geschichtlichen Ereignisse, die das „Großdeutsche Reich“ einläuteten und die die Öffentlichkeit und nicht weniger den Alpenverein bewegten, gingen auch an Bayerland nicht vorbei: die „Heimkehr“ Österreichs und die „Heimholung“ des Sudeten- und des Memellandes.

Der „Heimkehr Österreichs zum Reiche“ wurde tief bewegt und dankbar gedacht, die „trennenden Grenzen zwischen deutschen Menschen und deutschen Bergen sind gefallen, ein altes großes Ziel des Deutschen Alpenvereins ist erreicht.“¹⁷⁶ Auch die Überführung des Deutschen Alpenvereins in eine Organisation der NSDAP wurde gewürdigt: „Besonders berührt aber werden wir auch durch die im vergangenen Dezember erlassene Entschließung



Ostpreußen und das Memelland

unseres Führers, wonach der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen, dem der DAV mit seinen Zweigen nunmehr angehört, als ein Glied der Partei tätig ist. Die jahrzehntelange Arbeit der Sport- und Bergsteigervereine, den deutschen Menschen körperlich zu ertüchtigen und in ihm die Liebe zum Vaterland wachzurufen, hat damit ihre volle Würdigung gefunden.¹⁷⁷ Zur „Heimholung“ von Böhmen und Mähren sagte der Vereinsführer: „Inzwischen durfte der großdeutsche Gedanke noch einmal triumphieren, für die Deutschen im Sudetenland, im südlichen Böhmen und Mähren schlug im geschichtlich bedeutsamen Jahr 1938 ebenfalls die Stunde der Befreiung. Wieder gilt dafür der Dank aus heißem Herzen dem Führer, noch einmal herrscht doppelter Jubel beim Alpenverein, zu dem seine ehemaligen Sektionen ... zurückkehren.“¹⁷⁸

Selbst *Fritz Schmitt* (1905-1986), nationalsozialistischer Überzeugungen unverdächtig, ließ sich von den Ereignissen gefangen nehmen: „Alle Grenzen sind gefallen! Grenzen zwischen Ländern, zwischen Bergen und Menschen gleichen Blutes. Vereint ragen die Gipfel des Reiches, geeint schlagen die Herzen eines Volkes!“¹⁷⁹ Zur Heimholung von Böhmen und Mähren und des Memellandes ins Reich meint er: „Wir leben in einer Zeit, die in der Geschichte unvergessen bleiben wird. Der März 1939 brachte dem Reich Böhmen, Mähren und das Memelland, dem Deutschen Alpenverein seine alten, seit zwei Jahrzehnten im ‚Verband der deutschen Alpenvereine der Tschechoslowakischen Republik‘ zusammengefaßten Zweigvereine. Wir erinnern uns, welche bedeutsame Rolle der Prager Bergsteigerkreis um Stüdl, Umlauf, Hecht u.a. bereits vor 70 Jahren bei der Gründung des D.A.V. gespielt hat, und sehen heute Wollen und Streben dieser Männer gekrönt.“¹⁸⁰



Fritz Schmitt

Der Bayerländer



Mitteilungen des Alpenvereinszweiges Bayerland
München

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
Schriftleitung: Julius Trumpp, München 13, Albalbertstraße 70/1 — Fernruf 370 993

58. Heft (seit Erscheinen)

November 1938

Großdeutschland — Deutscher Alpenverein

Die Heimkehr der Ostmark zum Reich hat auch für den Deutschen Alpenverein den Weg frei gemacht, die Hauptversammlung in Friedrichshafen ist eine der bedeutendsten in der Vereinsgeschichte geworden. Feierlich wurde dabei das Bekenntnis zu Volk und Reich und seinem Führer abgelegt. Der D.A.V. gab sich eine neue Satzung. Der Führer des Deutschen Sports legte die Leitung des D.A.V. in die Hände des Reichsstatthalters in Oesterreich, Dr. Artur Seyß-Inquart, der von den Bergsteigern herkommt, den die deutsche Bergsteigerschaft unter freudiger Zustimmung der treuen Gefolgschaft versichern konnte.

Zu den vom neuen Vereinsführer berufenen Sachwaltern, Gau- und Kreiswarten bzw. Sonderbeauftragten gehören aus unserem Kreise Paul Bauer, Stellvertreter des Vereinsführers, Dr. Luß Pistor W., Förderung des Bergsteigens, Dr. Philipp Borchers, Sonderbeauftragter für Kartenwesen, Urban Schurhammer, Fritz Bechtold und letzters unser eigener Vorstand Dr. Walter Hartmann — diese Gau- und Kreiswarte für Baden und in Bayern.

Inzwischen durfte der großdeutsche Gedanke noch einmal triumphieren, für die Deutschen im Sudetenland, im südlichen Böhmen und Mähren schlug im geschichtlich bedeutamen Jahre 1938 ebenfalls die Stunde der Befreiung.

Wieder gilt dafür der Dank aus heißem Herzen dem Führer, noch einmal herrscht doppelter Jubel beim Alpenverein, zu dem seine ehemaligen Sektionen Aisch, Aulzig, Eger, Gablonz, Haida, Karlsbad, Reichenberg, Saaz, Silesia (Troppau), Tepliz und Warnsdorf zurückkehren mit den inzwischen gegründeten, nummehrigen neuen A.V.-Zweigen Leitmeritz, Böhmisches-Rudolfsau und Bodenbach-Teitschen.

Den treuen Bergfreunden dieser Gauen gilt aus dankerfülltem Herzen der besondere Gruß!

Dr. Walter Hartmann.

2.2.6 Satzungen

Satzungen sagen viel aus über die Um- und Zustände der Gesellschaft. Eine der ersten Entscheidungen der Sektion Bayerland war die Anpassung ihrer

Satzung an die neuen Verhältnisse. Das betraf vor allem die Einführung des Führerprinzips und die Übernahme des Arierparagraphen.

Bis zum Jahr 1933, als Satzungsänderungen gefordert wurden, galt sie Satzung von 1929.

2.2.6.1 Die Satzung von 1933

Die Satzungsänderungen, die in der Sommer-Hauptversammlung am 19. Juli 1933 beschlossen wurden, betrafen u.a. folgende Passagen:

In § 3.I der Satzung von 1929 war festgelegt: „... Es werden nur männliche Personen als Mitglieder aufgenommen.“ „Für die Zukunft“¹⁸¹ sollte dieser Paragraph lauten: „Es werden nur männliche Personen *arischer Abstammung* aufgenommen.“ Der Ausschluss jüdischer Mitglieder wurde nicht gefordert.

2. Mitgliedschaft.

§ 3

I. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt nach schriftlicher Beitrittserklärung auf Vorschlag eines Mitgliedes durch den Aufnahmeausschuß. Es werden nur männliche Personen als Mitglieder aufgenommen.

Bestimmungen für die Mitgliedschaft in der Satzung von 1929

Das „Führerprinzip“ wurde „tatsächlich“¹⁸² eingeführt. In der gesamten Satzung von 1933 wird der Vorsitzende denn auch „Führer“ genannt. Die autoritäre Stellung des Führers wird an vielen Stellen offenkundig. So hieß es 1929 in § 3.I: „Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt ... durch den Aufnahmeausschuß.“ § 3.II der neuen Satzung lautet: „Die Aufnahme erfolgt durch den Führer auf Befürwortung des Aufnahmebeirats ...“. § 11 der alten Satzung lautete: „Die Angelegenheiten der Sektion werden durch den Ausschuß und die Hauptversammlung besorgt.“ Nunmehr heißt es in § 11: „Die Angelegenheiten der Sektion werden durch den Führer, den Beirat und die Hauptversammlung besorgt.“ Der Führer wurde zwar von den Sektionsmitgliedern gewählt, bedurfte jedoch der Bestätigung nach § 13.II: „Der Führer und sein Stellvertreter bedürfen der durch den Gauführer einzuholenden Bestätigung der Gruppe Bergsteigen des DBWV.“ Das hierarchische Führerprinzip wird hier deutlich: Erst dann, wenn der Führer des Gaus, in dem eine Sektion beheimatet war (im Falle der Sektion Bayerland war das der Gau XVI Bayern mit dem Gauführer Karl Wolfrum), die Bestätigung beim Führer der Gruppe Bergsteigen (später

Bergsteigerverband; *Paul Bauer*) eingeholt hatte, konnte er die Wahl des Sektionsführers (i.e. *Walter Hartmann*) bestätigen. Analog konnte der Führer der Sektion vom Führer der Gruppe Bergsteigen abberufen werden (§ 15.I). Auf diese Weise wurden der Führer der Sektion und damit die Sektion in die Reichssportorganisation eingebunden und von ihr abhängig.

2.)Mitgliederschaft.

§ 3.- 1. Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt nach schriftlichem Aufnahmegesuch und auf Vorschlag zweier Mitglieder. Es werden nur männliche Personen arischer Abstammung als Mitglieder aufgenommen.

Bestimmungen für die Mitgliedschaft in der Satzung von 1933

Die Winterhauptversammlung am 13. Dezember 1933 beschloss die Einführung der Arierparagraphen endgültig. „Es sei nun notwendig, dies auch satzungsgemäß durchzuführen.“¹⁸³ Die Satzung sollte nach gerichtlicher Eintragung und Bestätigung durch den Hauptausschuss bekanntgegeben werden.

Jetzt wird es konfus: Die Sektion überreichte dem Alpenverein mit Schreiben vom 26. Januar 1934 „unsere dem Führergedanken angeglichene Satzung, die in der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 13.XII.1933 einstimmig beschlossen wurde.“ Der Beschluss über den Arierparagraphen – eigentlicher Gegenstand der Satzungsänderung - wurde jedoch nicht erwähnt. Der Alpenverein teilte am 16. Februar 1934 mit, dass „die uns mit Schreiben vom 26. Jänner ds.J. vorgelegte geänderte Satzung [die Änderungen bezogen sich auf die Satzung vom 11. Dezember 1929; sie betrafen sowohl den Arierparagraphen als auch das Führerprinzip] gemäß Beschluss vom 14. ds.Mts. die Genehmigung des Verwaltungsausschusses gefunden“ hatte. Weiterhin hieß es aber: „Statt des Wortes ‚Führer‘ wäre die Bezeichnung Vorsitzender oder eine ähnliche zu wählen.“ Offenbar hatte der Alpenverein die Zeichen der Zeit noch nicht recht verstanden. Letztlich wurde, um Verwechslungen mit dem „Führer“ zu vermeiden, die Bezeichnung „Vereinsführer“ eingeführt.

2.2.6.2 Die Satzung von 1936

In den Mitteilungen der Sektion ist über die Winter-Hauptversammlung am 15. Januar 1936 festgehalten: „Mit der Eingliederung der Bergsteigervereine in den D.R.f.L. wird die Annahme der Satzung des Reichsbundes not-

wendig. Um auf die mit der neuen Zugehörigkeit verbundenen Vorteile^a nicht länger warten zu müssen, beschloß die Versammlung die Annahme der [Einheits-] Satzung und deren Eintragung, in der Hoffnung, die Verhandlungen zwischen dem Reichsbund bzw. Fachamt für Bergsteigen und dem V.A. Stuttgart damit anregend zu beschleunigen und beispielgebend zu wirken, nachdem weitere Verzögerungen den Interessen und Bedürfnissen der reichsdeutschen Sektionen zuwiderlaufen.¹⁸⁴ Die neue Satzung wurde am 9. März 1936 zur Genehmigung eingereicht.

Die Sektion Bayerland hatte mit der Annahme der Einheitssatzung in ein schwebendes Verfahren eingegriffen und war vorgeprellt. Die Verhandlungen des Alpenvereins mit dem zuständigen Reichsinnenministerium, die Einheitssatzung zu verabschieden, waren noch im Gange, da eine einheitliche Satzung für die reichsdeutschen und die österreichischen Sektionen wegen der Zwischenstaatlichkeit des DuÖAV nicht ohne weiteres erlassen werden konnte. Ob der Alpenverein die Genehmigung erteilen würde, war zunächst ungewiss; denn *Lutz Pistor* fragte in der Sitzung des Hauptausschusses vom 3. Mai 1936, ob der Verwaltungsausschuss die Genehmigung verweigern würde, wenn eine Sektion die Einheitssatzung annähme.¹⁸⁵ Der Alpenverein zögerte, obwohl der Fachverband, vertreten durch den Gausportführer, die Satzung anerkannt hatte: „Die Satzung der verehrlichen Sektion Bayerland vom 9. März 1936 hat, wie wir dem vorgelegten Stück entnehmen, bereits am 18.6.1936 die Billigung des Herrn Gausportführers gefunden.“¹⁸⁶

Schließlich erteilte der Verwaltungsausschuss am 13. Oktober 1936 die Genehmigung, machte allerdings einige Bemerkungen, deren gravierendste lautete: „§ 4: [H]ier fehlt die mit Herrn Sotier^b vereinbarte und als notwendig erachtete Festlegung des strengen Arierprinzips, wie es die meisten Sektionen bisher angenommen haben. ... Nachdem nun einmal die neue Satzung der Sektion Bayerland vermutlich auch ins Vereinsregister eingetragen ist, wird sie seitens des Verwaltungsausschusses trotz der angeführten Bedenken genehmigt, um Satzungsdebatten zu vermeiden. Wir bitten jedoch bei etwa sich bietender Gelegenheit die Satzung entsprechend anzupassen.“¹⁸⁷ Die Aussage, „[J]edes Mitglied ist zugleich Angehöriger des Deutschen und Österreichischen Alpen-

^a Anerkennung als Jugendpflegeverband, Anspruch auf Fahrpreisermäßigungen, Reichsbundpass, Vermeidung der Gefahr der Auflösung.

^b Stellvertretender Leiter des Amtes Bergsteigen.

§ 4.

Die Mitglieder der Sektion sind entweder vorläufige oder endgültige.

Die endgültigen Mitglieder haben aktives und passives Wahlrecht, Sitz und Stimme in den Versammlungen, Recht auf Antragstellung, Anspruch auf Benützung des Sektionseigentums und auf alle den Mitgliedern zustehenden Vergünstigungen.

Die vorläufigen Mitglieder haben kein passives Wahlrecht, im Übrigen genießen sie die gleichen Rechte wie die endgültigen Mitglieder.

Als vorläufige Mitglieder sind aufzunehmen Personen unter 25 Jahren, in Ausnahmefällen ist dies auch für ältere Personen zulässig. Nach spätestens zwei Jahren muss über ihre endgültige Aufnahme entschieden werden.

Jedes Mitglied der Sektion ist zugleich ^{ausgewähltes} Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit allen satzungsmässigen Rechten und Pflichten eines solchen.

Bestimmungen für die Mitgliedschaft in der Satzung von 1936

vereins“ wurde nicht beanstandet.^a Die Sektion antwortete am 20. November 1936 mit der lapidaren Anmerkung: „[D]er Ariergrundsatz in § 4 befindet sich in unserer Geschäftsordnung.“ Die Eintragung wurde vollzogen.¹⁸⁸

Bayerland hatte somit von 1936-1939 eine Satzung, in der der Arierparagraph nicht enthalten war.

2.2.6.3 Die Satzung von 1939

Nach dem Anschluss Österreichs und der Reorganisation des DuÖAV zum „Deutschen Alpenverein“ gab es kein Ausweichen mehr. In der Hauptversammlung des „D. u. Ö. Alpenvereins (Deutscher Alpenverein)“ am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen wurde die Neufassung der Satzung des Alpenvereins als nun „Deutscher Alpenverein – Deutscher Bergsteigerverband“ beschlossen.¹⁸⁹ Ebenso wurde die „Einheitssatzung für Zweigvereine des DAV“ mit Wirkung vom 17. Juli 1938 erlassen.¹⁹⁰

Die Einheitssatzung ist eindeutig nationalsozialistisch ausgerichtet. § 3: „Der Verein ist durch seine Zugehörigkeit zum DAV Mitglied des Deutschen

^a Einzelmitglieder sind nur mittelbar Mitglied im Alpenverein. Die eigentlichen Mitglieder sind die Sektionen.

Reichsbundes für Leibesübungen.“ Später wurde daraus „... des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.“. In § 4.3 ist der Ariernachweis verklausuliert - und zwar für alle Mitglieder - gefordert: „Die Mitglieder des



Deutscher Alpenverein

Deutscher Bergsteigerverband
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (D. R. B.)



Einheitsatzung

für Zweigvereine des DAV.

Die fett gedruckten Teile

müssen als zwingende Vorschrift unverändert angenommen werden, Zusätze oder Streichungen sind nicht zulässig.

Die mager gedruckten Teile

sind Vorschläge des DV. in Anpassung an die besonderen Vereinsaufgaben und Gepflogenheiten und sind im Rahmen der Satzung des Gesamtvereins, vorbehaltlich der Zustimmung des DA., änderungsfähig.

Die schräg gedruckten Teile

sind Erläuterungen.

Die Satzung des Zweigvereins bedarf der Genehmigung durch den Vereinsführer des DAV. Erst nach Erteilung dieser Genehmigung darf sie beim örtlich zuständigen Beauftragten des Reichssportführers und in weiterer Folge nach dessen Genehmigung beim Registergericht (Bezirkshauptmannschaft) eingereicht werden.

Was in der Satzung nicht untergebracht werden kann, kann in der Geschäftsordnung festgelegt werden, die sich jeder Zweigverein außerdem geben kann.

Die Einheitsatzung von 1938

Vereins müssen die Voraussetzungen erfüllen, die für den Erwerb des Reichsbürgerrechtes durch einen deutschen Staatsangehörigen reichsgesetzlich bestimmt sind. Neueintretende haben dies im Aufnahmegesuch nachzuweisen.“ Das Führerprinzip und die hierarchische Ordnung sind in § 9 eindeutig geregelt: „Die Geschäftsführung und Vertretung des Vereins liegt in der Hand des Vereinsführers. ... Der Vereinsführer wird von der Mitgliederversammlung

gewählt. ... Er bedarf der Bestätigung durch den Reichssportführer und kann von diesem jederzeit abberufen werden.“

Diese Bestimmungen sind in der Einheitssatzung fett gedruckt. Sie mussten als zwingende Vorschrift unverändert übernommen werden. Die Eintragung der Satzung beim Registergericht hatte mehrere Stationen in der Reihenfolge DAV – Reichssportführer – Registergericht zu durchlaufen: „Die Satzung des Zweigvereins bedarf der Genehmigung durch den Vereinsführer des DAV. Erst nach Erteilung dieser Genehmigung darf sie beim örtlich zuständigen Beauftragten des Reichssportführers und in weiterer Folge nach dessen Genehmigung beim Registergericht (Bezirkshauptmannschaft) eingereicht werden.“

Die diesen Vorschriften angepasste Satzung der Sektion Bayerland wurde von der Mitgliederschaft beschlossen, am 10. März 1939 eingereicht und bereits am 27. März 1939 genehmigt.

Die Mitglieder des Vereins müssen die Voraussetzungen erfüllen, die für den Erwerb des Reichsbürgerrechtes durch einen deutschen Staatsangehörigen reichsgesetzlich bestimmt sind. Neueintretende haben dies im Aufnahmebesuch nachzuweisen.

Bestimmungen für die Mitgliedschaft in der Satzung von 1939

2.2.6.4 Mustersatzungen für Jugendgruppen

Es ist nicht bekannt, dass die Sektion Bayerland je eine förmliche Jugendgruppe hatte (auch wenn sie in früheren Jahren so genannt worden war).^a Dennoch seien im Folgenden wesentliche Passagen der Mustersatzungen¹⁹¹ wiedergegeben, die der Hauptausschuss des DuÖAV im Mai 1933 erlassen hatte:

Die Jugendgruppe war eine an die Sektion lose angegliederte Gruppe von Jugendlichen unter Führung des von der Sektion bestellten Jugendwartes, gegebenenfalls weiterer Jugendführer^b. Sie umfasste Jugendliche, die wegen ihres Alters und der mangelnden Kenntnisse und Erfahrungen noch der Förderung bedurften, insbesondere bei Unternehmungen, welche mit irgendwelchen Gefahren verbunden sein konnten.

^a Mitglieder einer Jugendgruppe waren die bis 18-Jährigen. Bayerland hatte stets und bis zum Ende des Krieges nur ältere Jugendliche, die eine Jungmannschaft bildeten, auch wenn sie „Jugendgruppe“ genannt wurde.

^b Jugendführer waren die Leiter einzelner Jugendgruppen in den Bergen.

Zweck der Jugendgruppe war, die Jugendlichen für den Gedanken des Wanderns, insbesondere des Alpenwanderns und in weiterer Folge für die Bestrebungen des DuÖAV zu gewinnen; die Liebe zu Volk und Heimat, zur Bergwelt zu wecken und zu fördern und die Jugendlichen zu richtigen Bergsteigern und im Geiste echter Kameradschaftlichkeit zu erziehen. Mitglied der Jugendgruppe konnte jeder unbescholtene Jugendliche arischer Abkunft werden.

Der Jugendwart (Jugendreferent) wurde durch den Ausschuss (Vorstand) der Sektion bestellt. Er gehörte für die Dauer seiner Tätigkeit dem Sektionsausschuss als stimmberechtigtes Mitglied an.

Jugendführer konnte nur werden, wer Mitglied der Sektion und unbescholten war und über die nötige Erfahrung, Reife und Kenntnis des Sommer- und Winterbergwanderns verfügte. Er konnte von der Sektion einer Prüfung unterzogen werden. Ihm war die Jugend der Sektion bei allen Veranstaltungen anvertraut und unterstellt. Der Jugendführer war der Vermittler zwischen den Jugendlichen und der Sektion bzw. deren Jugendwart.

2.2.6.5 Richtlinien und Mustersatzungen für Jungmannschaften

Die Sektion Bayerland beschloss im Dezember 1933, eine Jungmannschaft einzurichten. Diese wurde sehr gut angenommen und hatte nach einigen Jahren eine starke Mitgliedschaft; zu Kriegsbeginn waren es 61 junge Bergsteiger. Die Zahl wuchs dann im Vereinsjahr 1940/1941 auf 81 an, von denen allerdings 48 zur Wehrmacht eingezogen waren; Ende 1942 waren bereits 64 der Jungen bei der Wehrmacht; das bedeutet, dass nahezu die gesamte Jungmannschaft zum Wehrdienst eingezogen worden war.

Zur Einrichtung ihrer Jungmannschaft erhielt die Sektion vom Alpenverein die entsprechenden Richtlinien und eine Mustersatzung für Jungmannschaften¹⁹²; eine eigene Satzung der Sektion ist nicht überliefert. Die Jungmannschaft - Zwischenglied zwischen Jugendgruppe und Sektionsmitgliedern - wurde als Bergsteigerschule betrachtet, in die diejenigen Jugendlichen aufgenommen werden konnten, die für selbständige Unternehmungen in den Bergen reif geworden waren.

Die Jungmannschaft war eine an die Sektion angegliederte Gruppe von „Jungmannen“, die zum baldigen Erwerb der Mitgliedschaft angehalten werden sollten, aber auch bereits Vollmitglied (A- oder B-Mitglied) der Sektion sein

konnten. Mitglied konnte jeder unbescholtene Jugendliche arischer Abkunft im Alter von 16-25 Jahren sein. Die Jungmannschaft wurde vom „Jungmannenwart“ geleitet, der dem Sektionsausschuss angehörte. Die Satzung der Jungmannschaft musste vom Hauptausschuss genehmigt werden.

„Zweck der Jungmannschaft ist: Die Jungmannen im Sinne der Satzungen des D. u. Ö. A. V. zu guten Bergsteigern heranzubilden, nicht in dem Sinne, daß sie zu besonders schwierigen Bergfahrten befähigt werden, sondern daß sie mit der nötigen Überlegung und Vorsicht zu Werke gehen, daß sie die Gefahren der Berge kennen und zu meistern wissen, daß sie sich an der Natur und an allem Schönen, was ihnen die Heimat, besonders aber die Alpen bieten, freuen und so in ihnen die Liebe zur Heimat, die Verbundenheit mit der Scholle fest verankert wird, mit der Liebe zur Heimat aber auch die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland.“

2.3 Das Vereinsleben Bayerlands 1933-1939

Das Vereinsleben der Sektion wurde durch gemeinsame Veranstaltungen in den Bergen, durch Sonnwendfeiern, Totenehrungen auf der Meilerhütte, Jubiläumsfeiern, Edelweißfeste, Faschingsbälle, Abfahrts- und Seilabfahrtsläufe, Vorträge und gemeinsame Bergfahrten geprägt. Wesentliches zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes hatte die Errichtung einer eigenen Hütte, der Skihütte am Rauhkopf, beigetragen. Über einige dieser Aktivitäten wird im Folgenden berichtet, Anderes wird in eigenen Kapiteln erläutert.

2.3.1 Gedenkfeiern

Im Jahre 1922 brachte *Leo Zirps* die Anregung, den Gefallenen der Sektion ein würdiges Denkmal zu setzen.¹⁹³ Am Frauenalpsattel unterhalb der Meilerhütte wurde ein großes Kreuz in den Felsen eingehauen und eine Inschrift angebracht: „1914-1918. Ihren im Kampf für's Vaterland gefallenen 59 Bergkameraden. Die Alpenvereinssektion Bayerland.“ Am 28. September 1923 fand die erste Gedenkfeier statt. Das Lied „Vom guten Kameraden“ und das Deutschlandlied wurden gesungen, begleitet von den Klängen einer Partenkirchener Musikkapelle.¹⁹⁴ Merkwürdigerweise gibt es über die Gedenkfeiern der folgenden Jahre keine Berichte.

Erst über die Feier am 30. September 1933 wurde wieder geschrieben. Da kamen, im Jahr der Machtübernahme, patriotische, ja nationalistische Gedan-

ken zum Ausdruck. Die Stimmung, mit der das Auftreten Hitlers begrüßt wurde, beschrieb *Josef Schmucker*, Dietwart^a und Wart der Meilerhütte, so: „Die zündende Ansprache unseres verdienten *August Ammon* gipfelte in erhebenden Worten mit dem Hinweis auf das Wiedererwachen des nationalen Deutschlands, die Morgenröte einer glücklicheren Zukunft, deren Anheben uns das Gebot zu einem Treueschwur für unseren Volkskanzler Adolf Hitler auferlegte. Zur Bekräftigung dieser unserem Volke schuldigen Pflicht erschallte in die Stille der Bergnacht mächtig das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, von allen Teilnehmern begeistert gesungen.“¹⁹⁵

Im nächsten Jahr überwogen vaterländische Töne: „Herrlich waren die Natureindrücke, als die letzten Sonnenstrahlen die stolzen Gipfel des Wettersteinkammes vergoldeten und bei einbrechender Dunkelheit von der Törlspitze ein mächtiges Bergfeuer zum sternklaren Himmel emporloderte. Dann nahmen wir gegen Mitternacht vor der Hütte Aufstellung, um im Scheine der brennenden Fackeln zum Ehrenmal zu ziehen, das wieder mit Latschengrün und den Farben des Reiches sinnreich geschmückt war. Es machte auf alle Teilnehmer einen tiefen und ernsten Eindruck, als das aus dem Fels herausgehauene mächtige Kreuz durch feurigrote Lichter erleuchtet wurde und die Ehrenstätte von den vielen Bergsteigern mit brennenden Fackeln umgeben war. Der Führer der Sektion, *Dr. Hartmann*, nahm das Wort, um das innige, treue Gedenken wachzurufen für jene, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit auf dem Felde der Ehre ihr Leben gegeben haben. In erhebenden Worten wurde dabei auch der vielen sonstigen verstorbenen Mitglieder gedacht, die uns vor allem durch den Bergtod entrissen wurden. Gerade heuer hat Bayerland bei der Expedition zum Nanga-Parbat einige ihrer besten Mitglieder verloren. Als das Lied ‚Vom guten Kameraden‘ gemeinsam gesungen wurde, brauste feierlich der gewaltige Donner mächtiger Kanonenschläge durch die nahen Wände der Dreitorspitze. Nach der Kranzniederlegung gelobte der Sektionsführer, daß die Bergsteiger getreu dem Vorbild unserer Toten mitarbeiten wollen an der Erstarkung unseres Vaterlandes. Zur Bekräftigung dieses Schwures erscholl ein dreifaches Sieg-Heil in die Stille der Bergnacht, dem begeistert gesungen das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied folgten.“¹⁹⁶ Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurden in Deutschland zu vielen Anlässen und Gelegenheiten gesungen. Sie waren stets Bestandteil auch der Gedenkfeiern Bayerlands.

^a Bis 1936/1937. Danach übte Heinrich Schiede das Amt aus.

Einmal noch klangen politische Töne an, als der Vorsitzende *Hartmann* 1935 der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit, „entsprungen der befreienden Tat des Führers und Reichkanzlers“, gedachte.¹⁹⁷ Doch in den Folgejahren wurden die Ansprachen schlichter, Ehre und Vaterland spielten noch immer eine Rolle, das Denken an verstorbene und verunglückte Kameraden wurde persönlicher, die Entstehung und Geschichte der Hütte wurden besprochen.¹⁹⁸

Dann kam das Jahr des „Anschlusses“. Die jährliche Gedenkfeier fand wie üblich statt. *Josef Schmucker*, jetzt der stellvertretende Vereinsführer, gedachte der Gefallenen und Toten des Weltkrieges, geriet aber ins Politische: „Dann ward des Werkes des Führers gedacht, der die Reichsgrenze weit weg vom Wettersteinkamm verlegt und Großdeutschland mit der Heimkehr Österreichs geschaffen hat. Die Gedanken schweiften ab zu dem politischen Geschehen dieser Tage und verdichteten sich zu dem sehnsuchtsvollen Wunsch, daß die Not der sudetendeutschen Brüder bald ein glückliches Ende nehmen möchte.“ Der nächste Morgen war dem 40-jährigen Bestehen der Alten Meilerhütte gewidmet. Hier sprach der Partenkirchener Pfarrer *Lorenzer*. Er hatte seinen Feldaltar genau auf der nun ehemaligen Grenze aufgestellt und „grüßte zum ersten Mal vom Bayerisch-Tiroler Grenzkamm nach Norden und nach Süden hinunter unsere große deutsche Heimat. ... In seiner zu Herzen gehende Bergpredigt ... verband er mit dem Gebet auch den Wunsch, daß diese entscheidungsvollen Tage zum Glück und Frieden unseres großen deutschen Vaterlandes sich wenden



Gedenkkreuz unter der Meilerhütte

mögen und erflehte vom Himmel Kraft, Einsicht und Segen für den Führer und sein Werk.“¹⁹⁹

Die Gedenkfeier des Jahres 1939 und die aller folgenden Jahre fielen wegen des Krieges aus.

2.3.2 Edelweißfeste

Edelweißfeste pflegten eine lange Tradition; sie führten die Mitglieder und deren Angehörige zusammen, dienten der Geselligkeit; hohe Gäste wurden begrüßt; der Vorsitzende fand Gelegenheit, einem größeren Kreis über das Geschehen des vergangenen Jahres zu berichten; die Feiern waren ein Zeichen der kameradschaftlichen Verbindung mit der Sektion, die Bayerländer mit Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft auszeichnete; besondere Verdienste wurden gewürdigt und Ehrungen ausgesprochen; mit Darbietungen konnten künstlerische Talente das Ihre zur Unterhaltung beitragen; der Jahresbericht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder wurde vorgelegt. Das Edelweißfest des Jahres 1935 war ein besonderes, da das 40-jährige Stiftungsfest der Sektion gefeiert wurde.²⁰⁰

Über ein Edelweißfest, wie es in dieser Zeit in der Sektion gefeiert wurde, wird im Folgenden ausführlich berichtet²⁰¹:

„Diesmal lud der Sektionsvorstand die Bayerländer mit ihren Angehörigen nach der großen Trinkstube des Männerturnvereins, nachdem sich unser Sektionslokal im Hofbräuhaus mehrmals schon für die Durchführung dieser Veranstaltung als zu klein erwiesen hat. Die vielen Getreuen, die zu diesem Festabend der Sektion gekommen sind, waren hocheifrig, als sie die festlich geschmückte Trinkstube betraten, wo über der Bühne unser Bayerländerzeichen prangte, was wieder die dankenswerte Arbeit unseres Mayerhofers mit seinen Helfern war. Unter den flotten Klängen der durch unseren Zaska † gestellten Musik wurde der Abend mit einer kurzen Ansprache unseres 1. Vorsitzenden eröffnet, wobei vor allem die verdienten Jubilare der Sektion, sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßt wurden. Dabei wurde durch Dr. Hartmann aller derer auch mit Dankensworten gedacht, die wieder zur Verschönerung des Abends sich bereit erklärten und wie immer für den schönen Verlauf der Veranstaltung besorgt waren. Das durch die Mitglieder Eger und Schmucker zusammengestellte Programm, brachte bei trefflichem Maibock frohe Stimmung unter die Bayerländer, die aber durch das kurz zuvor erfolgte Ableben unseres unvergeßlichen Bertl Voit leider nicht auf die gewohnte Höhe kommen wollte.

Die Tochter unseres Mall erfreute zu Beginn des Abends mit einigen schönen Liedern für Sopran, deren Wirkung noch durch Professor Kohl am Flügel erhöht wurde. Dann ergriff der 1. Vorsitzende das Wort, um die Ehrung der Sektionsjubilare vorzunehmen. In trefflichen Worten gedachte er dieser Bayerländer, die seit vielen Jahren den Gesamtverein und vor allem unserer Sektion die Treue und Angehörigkeit bewahrt haben, und hob besonders hervor, daß heuer sogar einige Sektionsmitglieder das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft zum D.Oe.A.V. verliehen werden kann. [Es folgten die Ehrung der Jubilare und deren Dankesworte.]

Im gemütlichen Teil des Abends folgte ein mit Freude aufgenommenes Violinsolo unseres Mitglieds Seyfert und heitere Vorträge von unserem Vortragsmeister Dr. Hilz. Nicht unerwähnt soll ferner sein das klangvolle Fagottsolo unseres Mitglieds Luger, sowie eine komische Solo-Szene von Fräulein Wittmann, welche große Heiterkeit bei den Anwesenden auslöste. Den Schluß der Vorträge brachte Michl Ehbauer mit seinen urwüchsigen und selbstverfaßten Schlagern aus der bayerischen Weltgeschichte, worauf noch ein ‚Sketsch am Fahrkartenschalter‘ unter dem Motto: ‚Wohin‘ folgte. Ausgezeichnet war hierin unser Hans Eger als Schalterbeamter und Michl Ehbauer als Fahrgast. Für diese glänzenden humorvollen Darbietungen ernteten die Vortragenden wie immer reichen Beifall.

Mit einem flotten Schlußmarsch endete heuer der Edelweißabend, der sich wieder würdig der vielen geselligen Feste vergangener Jahrzehnte anreihen kann und der sicher gerade bei unseren Jubilaren in treuem Gedenken bleiben dürfte.

Anschließend fand man sich, wie immer bei solchen Anlässen, im Sektionsheim zusammen, um vom Vater Mall mit ‚erstklassigem Bohnenkaffee‘ und ‚preiswertem‘ Gebäck noch bewirtet zu werden. Es war bereits wieder in den ersten Morgenstunden, als man sich nach heiterem Gesang und schön verlebten Stunden vom lieb gewonnenem Bayerländerheim trennen mußte.“

Sepp Schmucker

Viefältiges kam bei den Edelweißfesten zum Ausdruck.²⁰² Im Mittelpunkt stand immer die Ehrung der Jubilare, deren Treue die Tradition weiterzutragen half und den Jungen überlieferte. Festgestellt wurde mit Befriedigung, dass die Ziele Bayerlands „in weiten Kreisen der Bergsteiger Anklang und Nachahmung gefunden hätten“ und dass der Jahresbericht, der regelmäßig zum Edelweißfest vorgelegt wurde, „Zeugnis [gab], daß die Sektion auf dem ihr vorgezeichneten Weg weiter beispielhaft zu wirken bemüht war.“ Einmal(!) widmete der Vorsitzende launige Worte den Frauen der Bayerländer.

Ein besonderes Edelweißfest war das im Jahre 1935, als die Sektion zugleich mit ihm ihr 40-jähriges Bestehen feierte.²⁰³ Hohe Gäste des Alpenvereins

40. Bayerland-Stiftungsfest.

In der Geschichte der Münchener Alpenvereinssektionen, ja in der jüngeren alpinen Geschichte überhaupt, kommt Bayerland als einer Vereinigung ausübender Bergsteiger eine vornehme Rolle zu. Die Träger des weiß-blauen Schildchens hatten im feierlich geschmückten Saal der Neuen Akademie ihre Getreuen zum 40. Stiftungsfest, verbunden mit Edelweißabend, gerufen. Der Vorsitzende des B.V. und zweite Vorsitzende des G.V., Dinkelacker, Stuttgart, Brigadeführer Schneider, der Gaubeauftragte des Reichssportführers für Bayern, Generalstaatsanwalt Sotier (Hochland), der stellvertretende Leiter des Sachamtes für Bergsteigen im B.V., Bergwachtführer Direktor Budel, Amtsgerichtsrat Strobel, der Vorsitzende der Bergsteigergruppe, zählten neben den Vertretern befreundeter Verbände, Vereine und Schwestersektionen, mit Dr. Leuchs (S. München) an der Spitze, zu den Gästen, die der Sektionsführer Hartmann begrüßen durfte. Die Ehrung der Gründer und Jubilare geschah im Rahmen der Festrede, die an die Zeit der Erbauung des Zugspitzhauses anknüpfte. Bis zum Jahre 1895 bestand in München nur eine einzige Alpenvereinssektion, der die Stadt den Namen gab. Die neue, zweite Sektion war ein Protest junger, bergsteigerisch sehr eifriger Mitglieder gegen die fortschreitende Erschlückung der Bergwelt und erwies sich in der Folge ebenso nützlich als notwendig. Bayerland war die erste Sektion, welche von ihren Mitgliedern alpine Tätigkeit verlangte. Verschärfte Aufnahmebedingungen haben bergsteigerischen Geist wachgehalten, und die Einreichung des Fahrtenberichtes soll der Ausdruck hochtouristischer Tätigkeit sein. Beides zusammen genommen, dazu Sektionseinrichtungen verschiedener Art, Übungsabende, Sonderunterweisungen, gemeinsame Bayerländerfahrten und die Pflege wahrer Bergkameradschaft beeinflussen das Wesen der bergsteigerischen Leistung.

und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der Bergwacht, der Bergsteigergruppe und befreundeter Sektionen waren geladen und gekommen. Die hohen, erzieherischen Werte, die im echten Bergsteigertum stecken, wur-

den gepriesen. Die „vielfältig erprobte Bindung an den Gefährten, tausendfach bewährt nach dem ungeschriebenen Gesetz der treuen Kameradschaft“, wirke als heimliches Glück. „Wenn es galt, die Feierstunde umschauend oder vorwärtsblickend zu nützen, so ist vor allem die Kameradschaftstreue hervorgehoben worden.“ Ohne sie seien „weder Gemeinschaftsleistung noch Mannschaftsgeist, die wichtigen Grundsätze des völkischen Staates, mit dem Ziel der Erziehung des Volkes, denkbar“. Auch wurde „das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied als sichtlicher Ausdruck erneuter Versicherung der Liebe zu Volk und Heimat“ gesungen. Als das Jahr 1938 gekommen war, gedachte der Vorsitzende auch „der Tat des Führers, die einen alten Traum der Bergsteiger diesseits und jenseits gewesener Grenzen wahr werden ließ und den deutschen Bergsteigern die deutschen Alpen als größere Heimat geschenkt hat“.

So oder so ähnlich verliefen die Edelweiß-Feste, bis sie schließlich im Krieg nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr stattfanden. Ein Beispiel dazu ist das Fest des Jahres 1944:

*Alpenvereinszweig Bayerland
München e.V.*

München, den 6. Mai 1944

Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Verhältnisse findet das auf Mittwoch, den 17. Mai abends 18 Uhr angesetzte Edelweissfest in vereinfachter Form im Sektionsheim statt, wozu ich Sie herzlich einlade.

Bedingt durch die Raumverhältnisse müssen wir diesmal leider auf die Beteiligung der Familienangehörigen verzichten.

Mit besten Bayerländergrüssen und

*Heil Hitler!
Der Zweigführer:
gez. Dr. Hartmann*

2.4 Mitgliederbewegung

2.4.1 Neuaufnahmen

In einem Merkblatt für Bewerber um die Aufnahme in die Sektion Bayerland heißt es: „Die Sektion Bayerland tritt für die Förderung des aktiven, scharfen Alpinismus ein, sie ist ein Verein von Bergsteigern und ein Verein für Bergsteiger. Durch die zielbewußte Betonung dieser Eigenart unterscheidet sie sich von anderen Sektionen des Alpenvereins. Der Wert der Mitgliedschaft besteht im Wesentlichen in der Anregung und Förderung, welche die hochtouristische Gesinnung und Tätigkeit durch den Verkehr mit Gesinnungsgenossen und den kameradschaftlichen Anschluß an diese ... erfährt. ... Die Sektion Bayerland betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, nicht nur in der Ausübung, sondern auch in der gedanklichen und geistigen Erfassung des Bergsteigens stets in führender Stellung zu sein. Hierdurch wird die Sorgfalt und Vorsicht, welche wir bei der Aufnahme walten lassen, verständlich.“²⁰⁴

Vereinsjahr	Mitglieder	
	Bestandsverzeichnis. ¹	Jahresbericht ²
1931/32	463	616
1932/33	498	622
1933/34	520	606
1934/35	437	597
1935/36	416	593
1936/37 ³	550	577
1937/38 ³	427	558
1939/40 ³	558	n.b. ⁴
1940/41 ³	506	n.b.
1941/42	493	n.b.
1942/43	439	508
1943/44	kein Bericht	
1944/45	kein Bericht	

¹ Das Bestandsverzeichnis des DuÖAV wurde von 1869 bis 1945 erhoben. Bis 1938 wurden die Zahlen jeweils im Dezember, ab 1939/40 im März des jeweiligen Jahres erhoben. Sie stimmen mit den in den Jahresberichten Bayerlands genannten nicht überein.

² Stand Mai des jeweiligen Jahres.

³ Das Vereinsjahr wurde umgestellt. Das Jahr 1936/37 reichte vom 1.10.1936 - 30.09.1937, das des Jahres 1937/38 vom 1.10.1937 - 31.12.1938. Auch das Vereinsjahr 1939/40 dauerte in der Zeit vom 1. 01.1939 - 31.03.1940 15 Monate. Erst 1940/41 war wieder ein 12-monatiges Vereinsjahr erreicht: 1.04.1940 – 31.03.1941.

⁴ n.b.: es erfolgte kein Bericht.

In der Zeit von 1932-1938 wurden 77 Mitglieder neu aufgenommen, 60 verstarben (unter ihnen 17, die am Berg verunglückten), 42 Mitglieder traten aus, 14 wurden gestrichen und 2 ausgeschlossen. Über Neuaufnahmen nach 1938 ist nichts bekannt, da es seitdem keine aktualisierten Mitgliederverzeichnisse gab und die Herausgabe des Bayerländers, in dem Mitgliederbewegungen mitgeteilt wurden, eingestellt war.

Die Zahl der Mitglieder lag zu Beginn der 30er Jahre bei 600, nahm dann bis zum Beginn des Krieges auf etwa 550 ab. Während des Krieges wurde der Mitgliederstand nur noch einmal im Vereinsjahr 1942/1943 erhoben; er lag dann bei etwa 500 Mitgliedern.

Die Aufnahme neuer Mitglieder wurde durch den zwölfköpfigen Aufnahmebeirat geregelt. Die Aufnahmebedingungen waren umfassend und streng, enthielten jedoch keinen Hinweis auf die Forderung arischer Herkunft. Deren letzte Fassung, die bis zum Ende des Krieges gültig blieb, ist im Folgenden wiedergegeben:²⁰⁵

*Beschluß des Aufnahmeausschusses
der Alpenvereins-Sektion „Bayerland“ vom 1. Juli 1932*

1. Grundlagen

Die Bestimmungen über die Aufnahme von Mitgliedern in die Sektion „Bayerland“ sind enthalten in § 3 und 5 der Satzungen, worauf Bezug genommen wird. Zur Ausführung dieser Bestimmungen erging Beschluß des Aufnahmeausschusses vom 27.VI.1903, 26.III.1919 und II.1928. Diese Beschlüsse werden mit Rücksicht auf die Entwicklung in der Sektion ersetzt durch einen Beschluß des Aufnahmeausschusses vom 1.VII.1932.

2. Aufnahmegesuch, Vorschlag

Die Aufnahme kann nur auf Grund eines schriftlichen Aufnahmegesuches und auf Vorschlag von zwei endgültigen Mitgliedern erfolgen. Ein Mitglied, das einen Bewerber vorschlägt, muß von diesem die Überzeugung haben, daß er zur Aufnahme in die Sektion geeignet ist und für die Sektion einen erwünschten Zuwachs bedeutet. Der vorschlagende Fürsprecher muß sich seiner Verantwortung gegenüber der Sektion und gegenüber dem Bewerber bewußt sein. Sogenannte „Gefälligkeitsvorschläge“ sind unstatthaft. Der Bewerber hat sich selbst um den Vorschlag zu bemühen. Kennt er kein Sektionsmitglied, welches den Vorschlag übernimmt, so hat er sich an den Sektionsausschuß zu wenden. Dieser wird ein bzw. zwei Mitglieder ersuchen, sich mit dem Bewerber bekannt zu machen, um den Vorschlag, nachdem sie sich von der Eignung des Bewerbers

überzeugt haben, zu übernehmen. Wenn irgendwie möglich, sollen diese Mitglieder mit dem Bewerber eine Bergfahrt unternehmen.

In besonderen Fällen, z. B. bei auswärtigen Bewerbern, kann der Aufnahmeausschuß über die Aufnahme beraten, auch wenn das Aufnahmegesuch nur von einem oder keinem Vorschlag gestützt ist.

Für das Aufnahmegesuch ist das durch die Geschäftsstelle erhältliche Formblatt zu benutzen. Die Namen der Bewerber sind an mindestens zwei Mitgliederversammlungen bekanntzugeben. Sind Bewerber anwesend, so sind sie der Versammlung vorzustellen.

3. Vorbedingungen für die Aufnahme

1. Für *endgültig* aufzunehmende Bewerber: Der Aufzunehmende muß Bergsteiger sein, d. h. er kann nur dann aufgenommen werden, wenn er wenigstens schwere Bergfahrten ausgeführt hat und zwar in solcher Zahl und während eines nicht allzu lange zurückliegenden und so langen Zeitraumes, daß daraus auf eine dauernde Neigung zu solchen Bergfahrten und auf gute Übung darin geschlossen werden kann. Von diesem Erfordernis darf nur ausnahmsweise dann abgegangen werden, wenn mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse eines Bewerbers die Leistung als hoch anerkannt werden muß.

2. Für *vorläufig* aufzunehmende Bergsteiger: Der Bewerber braucht noch nicht fertiger Bergsteiger sein, er muß jedoch durch die bisher ausgeführten Bergfahrten erwarten lassen, daß er sich zu einem solchen entwickeln wird. Für die endgültige Aufnahme sind die Bestimmungen unter 1. maßgebend.

3. Für 1. und 2. maßgebend: a) Der Bewerber muß hinsichtlich seiner Allgemeinbildung, seiner Umgangsformen und bergsteigerischen Sitten denjenigen Anforderungen entsprechen, welche die Sektion Bayerland mit Rücksicht auf ihr Ansehen und ihren Ruf von den Mitgliedern verlangen muß. Dagegen darf niemand wegen äußerlicher Mängel seines Bildungsganges, wegen seines Berufes oder Standes oder wegen seiner politischen Anschauung zurückgewiesen werden.

b) Der Aufzunehmende muß nicht nur die Grundsätze und Ziele der Sektion Bayerland, sondern auch ihre Gründungs- und Entwicklungsgeschichte, sowie ihre wesentlichen Einrichtungen kennen.

4. Verfahren

Wer in die Sektion aufgenommen werden will, hat an mindestens zwei Sektionsabenden als Gast zu erscheinen und sich durch die Vermittlung seines Fürsprechers den Vorsitzenden, sowie den Herren des Aufnahmeausschusses vorzustellen. Die Mitglieder des Aufnahmeausschusses sind verpflichtet, sich mit den Bewerbern bekannt zu machen und sie hinsichtlich ihrer Eignung für die Sektion kennen zu lernen. Der Vorsitzende des Aufnahmeausschusses kann Herren des Aufnahmeausschusses ersuchen, sich mit einem Bewerber besonders zu be-

fassen und darüber Bericht zu erstatten. Dem Bewerber ist vom Schriftführer die „Geschichte und Verfassung der Sektion Bayerland“ gegen Rückgabe auszuhändigen, mit dem Ersuchen, sich damit eingehend vertraut zu machen. Von dem persönlichen Erscheinen an Sektionsabenden kann in besonderen Fällen abgesehen werden. Der Aufnahmeausschuß kann sich auch schriftlich Aufklärung über irgend einen Bewerber verschaffen. Die Einladung an Bewerber zum Erscheinen an Sektionsabenden, die Übermittlung der „Geschichte und Verfassung der Sektion Bayerland“ an diesen, die Versorgung der Mitglieder des Aufnahmeausschusses mit den notwendigen Drucksachen obliegt dem Schriftführer bzw. der Geschäftsstelle. Die Abstimmung im Aufnahmeausschuß erfolgt offen. Die Gesamtsitzungen und Aussprachen des Aufnahmeausschusses sind vertraulich. Der Vorsitzende des Aufnahmeausschusses verpflichtet die Mitglieder des Aufnahmeausschusses durch Handschlag zur strengen Vertraulichkeit. Der Aufnahmeausschuß ist nicht verpflichtet irgend einem Bewerber Gründe über seine Beschlüsse bekanntzugeben.

2.4.2 Bayerländer, die in den Jahren 1932-1938 am Berg verunglückten

Dr. Leo Maduschka



(26.7.1908-4.9.1932). Seit 1928 in der Sektion Bayerland. „Much“, wie er genannt wurde, gehörte schon der Jugendgruppe der Sektion an. „Er streichelte den Fels.“ Einer der besten Kletterer seiner Zeit. Hervorragender Stilist in Wort und Schrift. „Bergsteigen als romantische Lebensform“, „Junger Mensch im Gebirg“. Much kam in der Civetta-NW-Wand während eines Wettersturzes ums Leben.²⁰⁶

Ludwig Hall



(† 9.10.1932). Klettergilde „Battert“. Schwere Wege in den Tannheimern und im Wetterstein, Erstbegehungen in den Dolomiten, direkte Südwand der Tofana di Roces, 4. Begehung Civetta-NW-Wand, Pétéretgrat, 2. Begehung der Sentinelle Rouge. Er stürzte, von seinem Partner mitgerissen, in der Fleischbank-Ostwand tödlich ab. Eintrittsdatum in die Sektion unbekannt.²⁰⁷

Rand Herron

(23.7.1902-13.19.1932). Studierte Klavier und Komposition. Kaukasus, Hoher Atlas, Lappland, Pétéretgrat, schwere Wege im Kaiser und den Dolomiten, Versuch an der Nordwand der Grandes Jorasses. Stellvertretender Leiter der Deutsch-Amerikanischen Himalaja-Expedition 1932. Stürzte beim Abstieg von der Chefren-Pyramide tödlich ab. Eintrittsdatum in die Sektion nicht bekannt.²⁰⁸



Gustl Kröner

(†19.8.1933). Künstler (Graphiker, Maler). Schwierige Ostalpenwände, großzügige Westalpenfahrten: 6. Begehung der Drusenfluh-Südwand, 2. Winterbegehung der Watzmann-Ostwand, 1. *Begehung* der Grands Charmoz direkte Nordwand, mit A. Heckmair und dem Radl in den Atlas. Verunglückte durch Steinschlag am Fuß der Matterhorn-Nordwand. Seit 1931 in der Sektion Bayerland.²⁰⁹



Willy Merkl

(6.10.1900-16.7.1934). 1920 Eintritt in die Sektion Bayerland. Frühe Begehungen der damals schon klassischen Kaiserwände, Fahrten in allen Klettergebieten der Ostalpen, besonders auch der Dolomiten, großzügige Eistouren in den Westalpen, Grands Charmoz (mit W. Welzenbach), Deutsche Kaukasus-Expedition 1929, 1932 erste Nanga-Parbat-Expedition und 1934 die zweite, die ihm zum Schicksal wurde.²¹⁰



Dr. Wilhelm Welzenbach

(13.10.1899-14.7.1934). Seit 1925 in der der Sektion Bayerland. Erstklassiger Bergsteiger, der vor allem das Eis liebte: Großglockner, Wiesbachhorn, Dent d'Hérens, Grands Charmoz (mit W. Merkl), eine Serie schwierigster Eiswände im Berner Oberland, Pointe Welzenbach, Arbeiten über Lawinenbildung, Sammler alpiner Gemälde. Starb wie Merkl am Nanga Parbat.²¹¹



Georg Bauer



(17.2.1888-19.7.1934). 1910 Eintritt in die Sektion Bayerland. Vom Turner wurde er zum Bergsteiger, machte alle damals in der Frühzeit bekannten Kaisertouren und viele in den anderen Klettergebieten der Ostalpen. Als Baurat bei der Wildbachverbauung in Kempten lernte er die Allgäuer Alpen kennen und lieben. An der Höfats, die er bestens kannte, stürzte er tödlich ab.²¹²

Dr. Walter Raechl



(27.2.1902-28.12.1934). Als Geograph Mitarbeiter bei der wissenschaftlichen Arbeit der Nanga-Parbat-Expedition 1934 (Karte 1:50.000). Bergfahrten in allen Teilen der Alpen. Kaukasus 1929 mit *Merkl* und *Bechtold*. Gletscherkurse, Alpenvereinskarten, Mitautor bei Th. Herzog „Kampf um die Weltberge“. Verunglückte am Watzmann. Sektionseintritt 1929.²¹³

Walter Stösser



(1.12.1900-1.8.1935). Genau zehn Jahre Bergsteigerleben. Klettergilde „Battert“. Seine Bergfahrten: „Wie ein Kranz leuchtender Alpenblumen“ - zahllose Erst- und andere Frühbegehungen im Kaiser, Wetterstein, vor allem in den Dolomiten, Dent d'Hérens-Nordwand, Berner Oberland. Stürzte mit seinem Gefährten in der Nordwand des Doldenhorns ab. Seit 1929 bei Bayerland.²¹⁴

Franz Raithel



(† 1935). Bekannter Militäralpinist, Bruder des *Helmuth Raithel*, erlag schweren Steinschlagverletzungen im Montblanc-Gebiet. *Franz Raithel* gehörte der Sektion seit 1929 an. Er war damals als Oberleutnant in Kempten stationiert.²¹⁵

Albert Moritz



(† 1935). Der Jungmann *Albert Moritz* wurde durch Steinschlag tödlich verletzt. Eintrittsjahr in die Sektion nicht bekannt.²¹⁶

Oskar Ernesti

(† 1936). Gehörte der Sektion Bayerland seit 1921 an. Beim Abstieg vom Hohen Gaif hatte er das Seil bereits abgelegt, als seine Begleiterin ausglitt. Er konnte ihren Sturz aufhalten, verlor aber selbst das Gleichgewicht und stürzte ins Grieskar ab.²¹⁷



Dr. Hans Hartmann

(22.6.1908-18.6.1937). Am 18. Juni wurde die riesige Lawine entdeckt, die das Hochlager am Nanga Parbat verschüttet hatte. Unternahm zahlreiche schwierige Bergfahrten in Fels und Eis. Am Biancograt erfror er sich beide Füße (Vorder- und Mittelfuß wurden amputiert). Trotzdem Kantsch-Expedition 1931. Schrieb das bekannte „Kantsch-Tagebuch“. Bayerländer seit 1929.²¹⁸



Dr. Günther Hepp

(25.03.1909-18.6.1937). Wie *Hartmann* am Nanga Parbat verunglückt. Im Schwarzwald zu Hause. Schwierige Bergfahrten in den Alpen – Genaueres ist nicht überliefert. Erst seit 1935 bei Bayerland. Wird als „deutscher Mann“ geschildert, pflichtbewusst, verschlossen, kämpferisch, fasziniert von *Bauers* „Kampf um den Himalaja“.²¹⁹



Peter Müllritter

(2.8.1906-18.6.1937). Wie *Hartmann* und *Hepp* am Nanga Parbat verunglückt. Amtlicher Lektor. Erstbegehungen in den Berchtesgadener Alpen, Loferer Steinbergen, Dolomiten. Nanga-Parbat-Expedition 1934. Begeisterter Photograph und Filmer: „Kampf um den Himalaja“. Kameramann der Expedition 1937. Bayerländer seit 1925.²²⁰



Anton Reindl



(† 17.7.1937). 1936 hatten er und seine Frau Kathi ihr 25-jähriges Pächterjubiläum auf der Meilerhütte gefeiert. Anton erhielt als Leiter der Rettungsstelle Garmisch das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot“. Stürzte nach einer Bergung Verunglückter unweit der Meilerhütte tödlich ab – wohl von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen. Eintrittsjahr in die Sektion nicht bekannt.²²¹

Wolfgang Drücker



(† 8.8.1938). Medizinstudent. 1933 Eintritt bei Bayerland. 1932 zum ersten Mal im Kaiser, dann viele Wege in den Bayerischen Alpen und in den Dolomiten bis zum höchsten Schwierigkeitsgrad (Große Zinne-Nordwand, Civetta-NW-Wand, Pelmo-Nordwand). Begeisterter Skiläufer. Stürzte am Peuterey-Grat tödlich ab.²²²

2.5 Der Krieg

2.5.1 Bayerland in den Kriegsjahren 1939-1945

Dann kam der Krieg. „Infolge des uns durch Englands Herrschsucht auferzwungenen Krieges um die Freiheit Großdeutschlands [sind] alle Kräfte auf's Äußerste in Anspruch genommen. Seit September stand, wie nicht anders zu erwarten war, das gesamte Vereinsleben, die bergsteigerische Tätigkeit und der Hüttenbetrieb sehr stark unter dem Einfluß des Krieges.“²²³ „Der Ausbruch des Krieges, sowie die ihm vorangehenden Auswirkungen haben manch fernem Bergsteigerziel ein Ende gesetzt. Viele unserer Bayerländer haben die Waffen ergriffen und für die in der Heimat verbliebenen ist die bergsteigerische Tätigkeit in einer Zeit, in der Deutschland im Kampf um Sein oder Nichtsein steht, stark in den Hintergrund getreten.“²²⁴

Das sind die letzten Worte Bayerlands zum politischen Geschehen, die in den Schriften der Sektion überliefert sind. Von 1940 an wurde nur noch über die Abwicklung der Sektionsgeschäfte berichtet, die einen „normalen“ Verlauf nahmen. Ganz „normal“ liefen die Geschäfte allerdings doch nicht. Die Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“ erschienen nach 1938 nicht mehr, die Jah-

resberichte nur bis 1942/1943. Nachdem *Trumpp* eingezogen war, hatte *Fritz Schmitt* die Schriftleitung der Jahresberichte übernommen. Zunächst noch gedruckte, später hektographierte „Kriegsflugblätter“ und vereinzelt Rundbriefe hielten die Verbindung zu den Sektionsmitgliedern aufrecht. Nur noch drei dieser Mitteilungsblätter sind erhalten: Nr. 2 erschien im September 1940, Nr. 6 im Januar 1942 und Nr. 10 im März 1943.

So kann nur über die wenigen Ereignisse berichtet werden, die die Nachwelt mehr oder minder zufällig in Erfahrung bringen konnte, da durch die Zerstörung des Sektionsheimes, in dem auch die Geschäftsstelle untergebracht war, alle Dokumente und Unterlagen verloren gingen. Der Krieg machte sich im Sektionsleben deutlich bemerkbar. Von besonderen Veranstaltungen geselliger Art wurde mit Rücksicht auf den Krieg abgesehen.²²⁵ Die Gedenkfeier an der Meilerhütte unterblieb 1939 infolge der Kriegsereignisse, die Feier im Jahre 1940 fand in einfachem Rahmen statt.²²⁶ Das Seilheft war Ende 1941 vergriffen, eine aktualisierte Neuauflage sollte im Laufe des Februar oder März 1942 fertig gestellt werden. Der Vorsitzende *Walter Hartmann* brachte allen Bayerländern die besten Wünsche zum Ausdruck, insbesondere, schrieb er, „hoffen wir, daß alle im Feld stehenden Kameraden wieder gesund und heil nach siegreich beendetem Kriege zu uns zurückkehren mögen“.²²⁷ Die Reihen der Mitglieder jüngeren und mittleren Alters hatten sich sehr gelichtet. Viele waren mit ihren Betrieben nach auswärts gezogen oder sie mussten ihre Freizeit bei Heimatflak, Stadtwacht, Luftschutz usw. verbringen. Dennoch wurde das Sektionsleben in kleinem Kreis im Sektionsheim regelmäßig gepflegt. Das Heim stand auch den befreundeten Sektionen „Club Alpiner Skiläufer“ und „Bergeist“ zur Verfügung. Die Bücherei wurde mit Unterstützung *Malls I* nach Prien am Chiemsee zur Witwe des verstorbenen Mitgliedes *Exzellenz von Clauß* ausgelagert.^a *August Ammon*, 1. Vorsitzender in den Jahren 1921/1922 und 1929-1931, verstarb im Oktober 1943.²²⁸ Trotz der unverändert strengen Aufnahmebedingungen konnten acht Mitglieder neu aufgenommen werden.²²⁹ Die Hauptversammlung am 21. April 1943 wurde in der Bahnhofsrestauration des Holzkirchner Bahnhofs abgehalten.²³⁰ Das Edelweißfest am 2. Juni 1943 feierte die Sektion im Kartensaal des Hofbräuhauses, dem Stammlokal Bayerlands.²³¹ Das Edelweißfest am 17. Mai 1944, das im Sektionsheim stattfand, wurde wegen

^a Von dort konnten die Bücher nach dem Krieg unversehrt wieder nach München zurückgeholt werden.

der beengten Raumverhältnisse nur in vereinfachter Form und ohne Familienangehörige abgehalten.²³² Die Plakatierung von Vorträgen war nicht mehr zulässig, weshalb sie vier Wochen vorher durch Rundschreiben angekündigt wurden.²³³ Die Eugen-Oertel-Hütte wurde wie schon in den Jahren zuvor gut besucht (267 Eintragungen im Hüttenbuch), verschiedene Arbeiten wurden erledigt und die alljährliche Generalreinigung in mehrtägiger Arbeit vorgenommen.²³⁴

Die Altherrenschaft zählte Ende des Vereinsjahres 1942/1943 (31. März 1943) 299 Mitglieder, das sind 60% aller Sektionsmitglieder. Sie kamen trotz der durch die Verdunkelung eingetretenen Verkehrsbehinderungen einmal monatlich im Vereinsheim zusammen, pflegten den kameradschaftlichen Zusammenhalt und unterstützten die Sektion bei wichtigen Aufgaben nach Kräften (1.119,75 RM). Die Erkenntnis der Überalterung zwang die Sektion, sich in besonderem Maße des jungen Nachwuchses anzunehmen, eine Aufgabe, die die Alten Herren als eine ihrer wichtigsten erkannten.²³⁵

Die Auswirkungen des Krieges schränkten den zivilen Reiseverkehr weitgehend ein. Dennoch ruhte die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder keineswegs. Die 150 Fahrtenberichte, die eingesandt wurden, weisen jeweils etwa 20 Bergfahrten auf – kaum weniger als in Friedenszeiten.²³⁶ Eine ganz besondere Ausnahme war die Gemeinschaftsfahrt in die Hohe Tatra im September 1942. Bergsteigen im Krieg? Der Reichssportführer betonte, die Leibesertüchtigung sei kriegswichtig, sie sei mit Nachdruck zu betreiben. „Die Tatsache, daß die in diesem Kriege schon so oft durch besondere Leistung sich auszeichnende Hochgebirgstruppe aus Kreisen von Bergsteigern gebildet wurde, beweist, daß das Bergsteigen mehr als manch andere Sportart auch im Kriege sich bewährt und behauptet.“²³⁷

2.5.2 Bayerländer in der Wehrmacht und im Krieg

„Wir hoffen, daß dieser Kampf, an dem etwa ¼ der Sektionskameraden und die Hälfte der Jungmannschaft im Waffenrock teilnimmt, uns zu baldigem Siege führen möge.“²³⁸ So äußerte sich der Vorsitzende im Jahre 1939/1940 zu Kriegsbeginn. Nachdem der Leiter der Jungmannschaft, *Hans Ellner*, im September 1939 zum Heeresdienst einberufen worden war, war die Jungmannschaft verwaist. Von den 61 Mitgliedern waren 31 beim Heeresdienst, der größte Teil im Feld. Namen sind in den Unterlagen der Sektion nicht angegeben,

weder die der Einberufenen noch an welcher Front sie kämpften. Wer „auf dem Feld der Ehre“ gefallen war, wurde jedoch bekannt gegeben, zumindest solange die Geschäftsführung der Sektion intakt war. Über Kriegsauszeichnungen wurde ebenso berichtet. Anders als im Ersten Weltkrieg, als *Walter Schmidkunz* alle Feldpostadressen gesammelt hatte, als bis zum Kriegsende 6.000 „Liebesgabenpäckchen“ an die Bayerländer im Felde verschickt worden waren, als am Ende des Krieges in einer Gedenkstunde aller 59 Gefallenen mit persönlichen Worten zu jedem Einzelnen gedacht worden war, war es jetzt anonym, schematischer. Dennoch gab es einen, der versuchte, die Verbindung aufrecht zu erhalten: „Unser lieber *Mall* widmet sich mit großer Liebe und Hingabe der schönen Aufgabe, die Verbindung zwischen unserem Zweige und unseren im Felde stehenden Mitgliedern aufrechtzuerhalten.“²³⁹ Er sammelte so gut wie möglich die Feldpostadressen, versandte Kartengrüße und verschenkte zum Weihnachtsfest kleine Päckchen „geistigen Inhalts“.²⁴⁰ Dafür gab es immer wieder Spenden von Mitgliedern und besonders von den Alten Herren.²⁴¹

Anton Salisko, der Vorgänger *Hans Ellners* als Jungmannschaftsleiter, war der Erste der Gefallenen, dessen Tod im Jahresbericht 1939/1940 beklagt wurde.²⁴² Im nächsten Jahresbericht waren es vier, deren Tod angezeigt wurde: *Wilhelm Rohmeder*, *Karl Löffler*, *Eberhard Götz* und *Stefan Zuck*, der Mann von Feuerland und der Nanga-Parbat-Expedition 1938. Gleichzeitig wurden Kriegsauszeichnungen bekannt gegeben: Ritterkreuze an die Generale *Eduard Dietl* und *Josef Kamhuber*, Eiserne Kreuze verschiedener Klassen an die Offiziere *Paul Bauer*, *Hans Goller*, *Max Gämmerler* und *Hubert Märklstetter*, an den Unteroffizier *Heinrich Schiede* und die Soldaten *Wolfgang Gorter* und *Alfred Heckel*. „In Anerkennung seiner großen Verdienste hat der Ältestenrat General *Dietl* zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt, ebenso der Deutsche Alpenverein.“²⁴³

Im Bericht des Vereinsjahres 1940/1941 gibt es eine Aufstellung, wie viele Bayerländer zum Heeresdienst einberufen worden waren:

Leutnant	5	Gefreiter	4
Feldwebel	1	Schütze, Wehrmann	25
Unteroffizier	4	Adressen unbekannt	8
Obergefreiter	1	Gesamt	48

Mitglieder der Jungmannschaft bei der Wehrmacht 1940/1941

General	1	Leutnant	13
Generalmajor	2	Oberzahlmeister, Zahlmeister, Oberfeldwebel	8
Oberst	3	Stabsfeldwebel, Feldwebel, Wachtmeister	8
Oberstleutnant	6	Unteroffizier	23
Kapitän	1	Obergefreiter	3
Major	7	Gefreiter	18
Stabsarzt, Oberarzt	11	Schütze, Wehrmann	20
Hauptmann	14	Adressen unbekannt	20
Oberleutnant	9	Gesamt	167

Mitglieder der Sektion bei der Wehrmacht 1940/1941

Ein Drittel der Mitglieder und 60 % der Jungen waren im zweiten Kriegsjahr 1940/1941 eingezogen. Wenn man jedoch berücksichtigt, dass von den Alten Herren, den über 50-Jährigen, eine große Zahl nicht wehrfähig war und deshalb in der Statistik unberücksichtigt bleiben kann, so steigt der Prozentsatz der einberufenen Wehrfähigen stark an:

Vereinsjahr	Mitglieder	Alte Herren	
1933/34	606	226	37 %
1941/42	493	287	58 %
1942/43	439	299	68 %

*Zahl der Mitglieder und der Alten Herren
in ausgewählten Jahren*

Im Jahresbericht 1941/1942 wurde von sechs Gefallenen berichtet: *Ulrich Hoesch, Helmut Stecher, Franz Strobel, Josef Brunner, Christof Ruederer* und *Xaver Zintl*. An Kriegsauszeichnungen wurden vergeben: Deutsches Kreuz in Gold an den General *Ernst Schlemmer* und an die Offiziere *Max Winkler* und *Helmuth Raithel*, Eiserner Kreuzer verschiedener Klassen an den General der Polizei *Heinrich Müller* sowie an die Offiziere *Max Gämmerler, Hubert Märkstetter* und *Walter Martl*, an den Unteroffizier *Heinrich Schiede* und den Soldaten *Beda Hafen*. Kriegsverdienstkreuze bekamen *Hans Ellner, Anton*

Berger, Eustachius Stecher und der Mobilmachungsbeauftragte *Walter Hartmann*.²⁴⁴

Der letzte Kriegsbericht dieser Art wurde 1941/1942 im dritten Kriegsjahr veröffentlicht. Er nennt folgende Gefallene: *Theodor Reichl, Hans Lackinger, Kaspar Müller, Heinrich Hagenmeyer, Bartholomäus Hütt, Oskar Lindinger, Kreß von Kressenstein* und *Hermann Fischer*. Auszeichnungen erhielten: das Deutsche Kreuz in Gold *Peter von Le Fort*, Kriegsverdienstkreuze die Offiziere *Hans Waegele* und *Julius Trumpp*, ferner *Bernhard Klemm* und *Paul Bozung* sowie Eiserne Kreuze verschiedener Klassen die Offiziere *Walter Grießl, Kreß von Kressenstein, Ernst Gottschaldt* und *Hermann Fischer* und die Soldaten *Manfred Rummel, Hanns Frank, Heindel* und *Josef Nießler*.²⁴⁵

Die vorstehenden Aufzeichnungen sind naturgemäß unvollständig, da sie bis März 1943 die einzigen Notizen in den *Jahresberichten* der Sektion über Bayerländer im Krieg sind.

Einige Bayerländer brachten es im Zweiten Weltkrieg zu hohen Offiziers- oder Generalsrängen:

- Generaloberst *Eduard Dietl* (1890-1944). *Dietl* gehörte der Sektion Bayerland seit 1920 an. Damals Hauptmann, wurde er in der Winterhauptversammlung am 4. Januar 1922 zum Leiter der Jugendabteilung, die am 27. August 1919 eingerichtet worden war, gewählt und für 1923 und 1924 bestätigt. Einige Stationen aus seinem Werdegang: 1919 Freikorps Franz von Epp, Zerschlagung der Münchner Räterepublik, 1920 lernte *Dietl* Hitler kennen, Karriere in Reichswehr und Wehrmacht, 1940 erfolgreiche Schlacht um Narvik, General der Gebirgstruppe, Joseph Goebbels stilisierte ihn zum „Helden von Narvik“, 1943 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP^a, verunglückte 1944 bei einem Flugzeugabsturz.²⁴⁶ Die Sektion Bayerland machte ihn „in Anerkennung seiner großen Verdienste“ zum Ehrenmitglied. *Dietl* bedankte sich für diese Ehre in einem Feldpostbrief vom 9. August 1940. „In treuester Verbunden-



^a Dietl war schon 1919 mit Hitler zusammengetroffen und war bald Mitglied der NSDAP geworden. Bei seiner Übernahme in die Reichswehr musste Dietl 1921 die Mitgliedschaft wieder aufgeben; fortan war er nicht mehr in der Partei. Die Verleihung des Goldenen Parteiabzeichens war mit der Parteimitgliedschaft verbunden, so dass Dietl nach 1943 wieder PG war.

heit und Dankbarkeit Heil Hitler! Ihr *Dietl*“.²⁴⁷ - Auch der Alpenverein ernannte *Dietl* zum Ehrenmitglied, wofür *Dietl* sich in gleicher Weise am 22. August 1940 bedankte in „Verbundenheit zwischen D.A.V. und Gebirgstruppe“.²⁴⁸ - *Dietl* werden Kriegsverbrechen in Norwegen und Finnland vorgeworfen.²⁴⁹ 1995 wurde die Generaloberst-Dietl-Kaserne in Füssen in Allgäu-Kaserne umbenannt.



- General *Josef Kamhuber* (1896-1986). Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg. *Kamhuber* trat 1924 in die Sektion ein. Seine Verbindung zu ihr war lose. Als besonderer Bergsteiger ist er nicht aufgefallen. Lediglich zwei kleine Erstbegehungen in den Lechtaler Alpen, die er im August 1932 als Alleingänger machte, sind bekannt geworden.²⁵⁰ Damals war er als Hauptmann im Reichswehrministerium tätig. Weitere Mitteilungen von ihm oder über ihn sind in den Sektionsunterlagen nicht enthalten. In der Wehrmacht wurde er 1941 zum Kommandierenden General des XII. Fliegerkorps ernannt, dem alle Verbände der deutschen Nacht-Luftverteidigung unterstellt wurden („Kamhuber-Linie“^a). - Nach dem Krieg trat er wieder der Sektion Bayerland bei. In der Bundeswehr war er zuletzt Inspekteur der Luftwaffe.²⁵¹
- Generalleutnant *Ernst Schlemmer* (8.7.1889-2.6.1949). Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg. Bayerländer seit 1914. Nach dem 1. Weltkrieg zunächst bei der Landespolizei. 1935 in die Wehrmacht übernommen. 1941 Kommandeur der 2. Gebirgs-Division. Als Generalleutnant weitere Verwendungen.²⁵² Keine Mitteilungen in den Sektionsunterlagen.



- *Helmuth Raithel* (9.4.1907-12.9.1990). Teilnahme am Hitlerputsch 9. November 1923; ausgezeichnet mit dem „Blutorden“.^b Nach dem Abitur 1926 als Freiwilliger zur Reichswehr. 1929 Eintritt in die Sektion Bayerland. Seit 1929 Offizier der Gebirgstruppe in verschiedenen Standorten und Verwendungen. 1931 Heeresbergführer. 1934 Deutscher Heeres-Skimeister. 1939/1940

^a Die „Kamhuber-Linie“ war eine strategische Einrichtung zur radargestützten Luftverteidigung.

^b Die Berichte hierüber sind unterschiedlich. Nach dem einen sei Raithel zufällig dabei gewesen, nach der Schilderung in seinem Lebenslauf (Quelle Bundesarchiv) habe er bewusst daran teilgenommen.

Ausbildungsleiter an der Heereshochbergerschule Fulpmes. 1943 auf eigenen Wunsch „aus weltanschaulichen Gründen“ in die Waffen-SS übernommen. 1944 Standartenführer (entspricht dem Oberst in der Wehrmacht). Kämpfe an den verschiedensten Fronten von der Eismeerfront bis Kreta, von Polen bis Frankreich. Schwerverwundet, amerikanische Kriegsgefangenschaft. Kein Mitglied der NSDAP. - Nach dem Krieg Landwirt in Namibia. Rückkehr nach Bayern, Wiedereintritt in die Sektion Bayerland, Jungmannschaftsleiter 1958-1964, 1962 Leiter der ersten Alaska-Expedition Bayerlands. Promotion über ein historisches Thema Deutsch-Südwest-Afrikas. Kam bei einem Autounfall ums Leben.²⁵³

2.5.3 Heeresbergführer²⁵⁴

Ab 1929 wurden auf Befehl des Generalkommandos München Heeresbergführer für die Gebirgstruppe ausgebildet. Den Auftrag hierzu erhielt das Infanterieregiment 19 in München. Die Ausbildung erfolgte in Lehrgängen beim Jägerbataillon Kempten-Lindau. Nach Beendigung des ersten Lehrgangs wurden am 1. April 1931 achtzehn Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu Heeresbergführern ernannt.

Bis 1939 fand die Ausbildung zum Heeresbergführer im jeweiligen Regiment statt. Der Kursleiter legte alle weiteren Einzelheiten fest. Grundlage waren die „Bestimmungen für die Heeresbergführer“. Militärische Vorschriften gab es nicht. Man bediente sich der zivilen Handbücher für die Bergausbildung.

Als Kursleiter wurden herausragende Heeresbergführeroffiziere eingesetzt. Unter anderem waren dies Oberleutnant *Alfred Artmann*, Major *Wilhelm Rohmeder* und Oberstleutnant *Helmuth Raithel*. Ausbilder waren besonders befähigte Heeresbergführer. Die Kursteilnehmer wurden entweder in den Truppteilen oder in einem Vorbereitungslehrgang ausgewählt.

Ausbildungsorte und Lehrgangszeiträume wurden vom Kursleiter bestimmt. Bis zum Anschluss Österreichs stand nur der deutsche Alpenraum für die Ausbildung zur Verfügung. Allerdings war man z.B. schon beim allerersten Lehrgang - in Zivil natürlich - auf die Gletscher des Großglockners und der Stubaiäer Alpen ausgewichen. Es wurden Fels-, Eis- und Winterkurse durchgeführt. Der Zeitraum der Kurse war nicht ein-



heitlich. Sie dauerten zwei bis vier Wochen. Ausbildungsinhalte der Kurse waren in der Regel:

- im Felskurs: Sichere Führung von Klettertouren bis zum Schwierigkeitsgrad IV; Seilgebrauch, Sicherungs- und Hakentechnik; Verwundetenversorgung; Bergrettung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln; Alpine Gefahren, Wetterkunde, Orientierung im Gebirge, Biwak und Naturschutz;
- im Eiskurs: Steigeisengebrauch in Eckenstein-, später auch in Zwölfzackentechnik; Gebrauch des Eispickels zum Stufenschlagen und Sichern; Begehen von Gletschern und Eiswänden; Spaltenbergung;
- im Winterkurs: Im Skikurs mussten der Pflugbogen, der Christiania- und der Telemarschwung - auch mit Gepäck - sicher beherrscht und gelehrt werden können; Führen von Truppenteilen im winterlichen Hochgebirge; Abfahren am Seil; Wetter- und Lawinenkunde; Bergung von Verschütteten aus Lawinen.

In der Regel wurde der Kursteilnehmer am Ende einer Kursserie, bestehend aus Fels-, Eis- und Winterkurs, zum Heeresbergführeranwärter ernannt. Die Ernennung zum Heeresbergführer mit Aushändigung des Heeresbergführerbuches und des Heeresbergführerabzeichens erfolgte nach einer weiteren, erfolgreich abgeschlossenen Kursserie. Bei besonderer Leistung und Eignung konnte ausnahmsweise eine Ernennung auch früher erfolgen. Dies war nicht einheitlich festgelegt.

Das Ansehen der Träger des Heeresbergführerabzeichens war bei Vorgesetzten und Untergebenen sehr hoch.

Trotz der frühzeitig begonnenen Ausbildung von Heeresbergführern konnte der Bedarf der ständig wachsenden Gebirgstruppe nicht voll gedeckt werden. Im August 1936 verfügte das Oberkommando des Heeres, dass auch Soldaten des „Beurlaubtenstandes“, die die Ausbildung zum Heeresbergführer während ihrer aktiven Dienstzeit nicht hatten abschließen können, zu Heeresbergführern ernannt werden durften. Voraussetzung dafür war die Beendigung der Ausbildung im Rahmen einer Reserveübung.

Nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 wurden die im österreichischen Bundesheer ausgebildeten Heeresbergführer zu Heeresbergführern der Wehrmacht, da Kurssystem, Ausbildungsinhalte und -dauer fast identisch waren.

Im November 1939 wurde die Heeres-Hochgebirgsschule in Fulpmes/Tirol gegründet. Ihr Lehrauftrag als zentrale Ausbildungsstätte war die Heranbildung von Truppenführern und Heeresbergführern für den Kampf im Gebirge. Damit war auch die Ausbildung zum Heeresbergführer vereinheitlicht.

Die Ausbildung in Fels und Eis sowie im Skilauf wurde nun vornehmlich in den Stubaiäer Alpen, aber auch in anderen Teilen des deutschen und österreichischen, später auch des italienischen Alpenraumes durchgeführt.

Die Ausbildungsinhalte der Kurse im Krieg wurden im Wesentlichen übernommen, jedoch verstärkt auf die Erfordernisse im Fronteinsatz ausgerichtet, wie z.B. das Führen von schwierigen Stoßtruppunternehmungen im Gebirge. Dafür stand ein Lehrzug mit besonders geeigneten Gebirgsjägern zur Verfügung. Die Kursdauer verlängerte sich dadurch. Der Sommerkurs dauerte nun sechs Wochen, davon vier Wochen im Fels und zwei Wochen im Eis. Der Winterkurs dauerte vier Wochen.



Am Ende der erfolgreich abgeschlossenen Kursserie wurde der Teilnehmer zum Heeresbergführeranwärter ernannt. Die Ernennung zum Heeresbergführer erfolgte nach Bewährung an der Front auf Vorschlag der Felddivision.

Insgesamt waren in der Gebirgstruppe der Wehrmacht etwa 380 Heeresbergführer und -anwärter in zehn Gebirgsdivisionen ausgebildet und eingesetzt

worden; darunter befanden sich die besten deutschen und österreichischen Alpinisten.

Nach dem Krieg fanden sie teilweise wieder zusammen und gründeten die „Kameradschaft der Heeresbergführer“ (heute: „Verband Deutscher Heeresbergführer e.V.“).^a Die ehemaligen Kommandeure der Heeres-Hochgebirgsschule Fulpmes würdigten die Heeresbergführer im Geleitwort des „Namensverzeichnis der Heeresbergführer“:

„Die Heeresbergführer bildeten nicht nur das Rückgrat der Heeres-Hochgebirgsschule selbst, sondern auch der Gebirgstruppe, sowohl bei der Ausbildung für den Hochgebirgskampf, als auch bei Hochgebirgseinsätzen: Es lässt sich nicht abschätzen, wie viele Opfer der Gebirgstruppe im Krieg und Frieden durch das hervorragende Können und das Verantwortungsbewusstsein der Heeresbergführer erspart geblieben sind. Damit haben sie es wohl verdient, der Vergangenheit entrissen zu werden.“

Nachfolgend sind Mitglieder der Sektion Bayerland unter Angabe des Tages ihrer Ernennung aufgeführt, die Heeresbergführer waren und nach dem Krieg Mitglieder der „Kameradschaft der Heeresbergführer“ wurden:

<i>Eduard Dielt</i> , 01.04.1931	<i>Helmuth Raithel</i> , 01.04.1941
<i>Franz Raithel</i> , 01.04.1931	<i>Toni Meßner</i> , 26.11.1942
<i>Alfred Artmann</i> , 13.08.1936	<i>Albert Orschler</i> , 26.11.1942
<i>Max Winkler</i> , 01.10.1936	<i>Andreas Heckmair</i> , 30.06.1943
<i>Toni Heimbach</i> , 10.02.1937	<i>Franz Zerle</i> , 01.04.1945
<i>Paul Bauer</i> , 10.12.1937	<i>Wilhelm Rohmeder</i> , ?
<i>Max Gämmerler</i> , 14.08.1939	

Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Alfred Artmann werden Kriegsverbrechen in Griechenland zur Last gelegt.²⁵⁵

Zu den dieser Kameradschaft nicht beigetretenen Heeresbergführern gehörten z.B. auch *Jakob Sonnleitner* und vermutlich auch noch andere Mitglieder der Sektion Bayerland.

^a <http://www.heeresbergfuehrer.de>. Nicht zu verwechseln mit dem Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V., der sich als Traditionsverein versteht und wegen seiner Gedenkfeiern heftig umstritten ist.

2.6 Die Bergsteigergruppe

2.6.1 Vorgeschichte²⁵⁶

Im Zusammenhang mit den „Nürnberger Leitsätzen“ hatte die Sektion Bayerland zur Gründung einer „Bergsteigervereinigung“ aufgerufen, um die Wahrnehmung des bergsteigerischen Gedankens im Alpenverein zu stärken. Im April 1920 forderte *Eugen Oertel* die Gründung der nun „Bergsteigergruppe“ genannten Vereinigung. Die Gründung erfolgte, bis November 1920 hatten sich 31 Sektionen der Gruppe angeschlossen. Sie blieb eine lose Verbindung von Sektionen, getragen vom Geist, Bergsteigen als Zweck des Alpenvereins in der Satzung zu verankern. Dem Wirken der Bergsteigergruppe waren letztlich auch die „Tölzer Richtlinien“ des Jahres 1923 zu verdanken.

Sprecher der Gruppe war zunächst *Oertel*, dem dann *Georg Blab*, *Hermann Frerichs* und schließlich *Walter Hofmeier* und Leonhard Meukel sowie Eugen Allwein, beide Sektion Hochland, und schließlich *Eduard Strobel* folgten. Die Geschlossenheit und Schlagkraft der Bergsteigergruppe hatte unter *Hofmeier* ihren Höhepunkt erreicht. Mit dem Erreichen einiger ihrer Ziele verlor sich allmählich die hochtouristische Einstellung, die sich mit der Forderung nach Ödlandschutz, einem Ende des Hütten- und Wegebbaus und einer bergsteigergerechten Hüttenordnung verbunden hatte. Die gemäßigte Richtung fand auch nicht mehr das frühere Gehör in der alpinen Presse: „Bergkamerad“ und „Bergsteiger“ brachten nur noch Nachrichten der oder über die Bergsteigergruppe im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen des Alpenvereins. Dennoch ist unbestritten, dass die Bergsteigergruppe mit ihren Aktivitäten dem Alpenverein eine dem Bergsteigen zugewandte Prägung gab.

2.6.2 Die Bergsteigergruppe in den dreißiger Jahren

Gelegentlich wurde und wird die Bergsteigergruppe als „Gesinnungsverband“ bezeichnet. Recht verstanden bezeichnet hier Gesinnung die Grundhaltung und Denkweise derer, die die Bergsteigergruppe wollten, um im Alpenverein den bergsteigerischen Gedanken zu stärken. Missverstanden wird der Bergsteigergruppe völkisches, national-nationalistisches Gedankengut als ideologische Grundhaltung unterstellt. Diese Sichtweise mag daher rühren, dass sowohl Meukel als auch Allwein der rechtsgerichteten Sektion Hochland angehörten, die derartige Anschauungen hegte. Dass diese in die Arbeit der

Bergsteigergruppe einfließen, ist aus den Veröffentlichungen der Gruppe in der alpinen Presse jedoch nicht unmittelbar ersichtlich.

Allwein war ein ausgezeichnete Bergsteiger und im Akademischen Alpenverein München (AAVM) mit *Paul Bauer* befreundet. Als es nach der Machtübernahme und Einrichtung des „Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (DRL)“ um die Führung des wenig später so genannten „Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (DBWV)“ ging, reisten sowohl die führenden Männer des Alpenvereins als auch die Bergsteigergruppe, vertreten durch Eugen Allwein, nach Berlin zu von Tschammer und Osten. Allwein erreichte, dass *Bauer* mit der Organisation des DBWV, der „Fachsäule XI“ im DLR, beauftragt wurde, der Alpenverein jedoch als zwischenstaatliche Sportorganisation eine Sonderrolle zugesprochen bekam.²⁵⁷ Allwein wirkte an der Entwicklung sowohl des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbands als auch des Alpenvereins bis 1938 mit. Ob er das als Vorsitzender der Bergsteigergruppe im DuÖAV oder als Freund *Paul Bauers* tat, sei dahingestellt.

Der Vorsitz der Bergsteigergruppe fiel 1929 an Eugen Allwein. Als er an der Kantsch-Expedition teilnahm, wurde er von *Albert Voit* vertreten, der begann, ein eigenes Nachrichtenblatt der Bergsteigergruppe herauszugeben.²⁵⁸



Albert Voit

Allwein setzte sich für bergsteigerische Belange ein, leitete das im Verwaltungsausschuss neu geschaffene Referat „Hüttenbetrieb“, forderte verbindliche Vorgaben für das „Bergsteigeressen“, das schon 1929 von der Hauptversammlung beschlossen worden war²⁵⁹, vertrat den Alpenverein bei Jahrestagungen der Deutschen Bergwacht²⁶⁰ und setzte sich für eine Allgemeine Hüttenordnung ein, in der die Grundsätze der Bergsteigergruppe verwirklicht wären. Doch der Zeitgeist wollte es anders.

Die Bergsteigergruppe stellte in der Hauptversammlung 1932 in Nürnberg einen Antrag, den Hüttenbau in sinnvoller Weise zu begrenzen; er wurde rigoros abgelehnt.²⁶¹ Ein Antrag auf Bevorzugung von Alpenvereinsmitgliedern bei der Vergabe von Schlafplätzen wurde ebenso verworfen.²⁶² In der Hauptversammlung des DuÖAV 1933 in Vaduz wurde beschlossen, „Hütten, die sich durch Lage, Größe und Beschaffenheit besonders zur Abhaltung von [Schi-] Kursen eignen, können auf Antrag der Sektion

vom Verwaltungsausschuß als Schiheime bezeichnet werden. Auf diesen Hütten können neben den sektionseigenen Kursen auch solche von anderen berufenen Stellen (D.S.V.^a, Schilehrer) ... zugelassen werden. Auf diesen Hütten müssen aber jederzeit hinreichend Plätze für den einzelnen Bergsteiger vorhanden sein.“²⁶³

Dagegen wandte sich die Sektion Bayerland, die der Meinung war, die Hütten des Alpenvereins seien für Bergsteiger geschaffen, im Winter eben für Winterbergsteiger und nicht für Skifahrer, die der DSV vertrete oder die durch kommerzielle Sportveranstalter in die Berge gebracht würden. Skikurse, die von den Sektionen abgehalten würden, legten hingegen Wert auf eine alpine Ausbildung, die den Gefahren der winterlichen Berge Rechnung trüge. Der DSV würde den sportlichen Skilauf pflegen, der im Tal ausgeführt werden sollte. Es sei ein „Unfug und zum mindesten sträflicher Leichtsinns der Veranstalter und Nutznießer, Anfänger zu Schikursen nach hochgelegenen Hüttenplätzen zu schaffen“. Der Anfänger habe auf einer AV-Hütte, die ein Tourenstützpunkt sein sollte und kein Wintersporthotel, nichts zu suchen. Rentabilitätsinteressen stünden im Vordergrund, wenn Hütten für sektionsfremde Skikurse geöffnet würden. Die Preise würden steigen und insbesondere junge Bergsteiger und AV-Mitglieder von ihren Hütten vertrieben werden. Hütten, die den „Vaduzer Richtlinien“ folgend für Skikurse geöffnet würden, sollten aus dem Bestand der AV-Hütten ausgeschieden werden.²⁶⁴ Die Ansicht, Skikurse in die Tallagen zu verlegen, bestand auch nach der Auflösung der Bergsteigergruppe weiter. Im Hauptausschuss bat *Walter Hartmann* „um Einflussnahme der Vereinsführung, daß Skikurse für Anfänger nicht auf hochgelegenen Hütten abgehalten werden. Hier ist besonders notwendig, daß die Gau- und Kreiswarte der Flachlandsgaue eine Beratung der aus dem Flachland kommenden Skikurse vornehmen.“²⁶⁵ Der Vereinsführer sagte Berücksichtigung dieser Anregung zu – geschehen ist vermutlich nichts.



Eugen Allwein

Beanstandet wurde von Bayerland auch eine andere Bestimmung der Allgemeinen Hüttenordnung: „Bergführer und Träger dürfen sich außer in Gesellschaft

^a Der Deutsche Skiverband e. V. (DSV) ist die auf Anregung von Wilhelm Paulcke am 4.11.1905 gegründete Dachorganisation deutscher Skivereine.

ihrer Turisten, nicht in den Gastzimmern aufhalten.“ „Während unsere jungen aktiven Bergsteiger geradezu bemüht sind, die Gesellschaft der Bergführer an deren Tischen zu suchen, soll auf einmal der Bergführer auf einer Alpenvereinshütte zum Menschen zweiter Güte gestempelt werden. Wir meinen den gleichen Mann, der vielleicht ein paar Stunden später als Helfer aus Not und Tod ganz brauchbar sein wird. Wir haben immer geglaubt, daß Blasiertheit und Standesdünkel auf A.V. Hütten nicht das Wort geredet werden kann, die Hüttenordnung will uns zu anderer Auffassung bekehren. ... Es sind uns die Schweizer Stimmen nicht unbekannt, die schmunzelnd mit einem überlegenen Lächeln dieses Vorhaben abgetan haben. Wahrscheinlich ist nicht bedacht worden, daß eine derartige Vorschrift von all den Kreisen als wenig glücklich empfunden wird, denen die Verwirklichung wahrer Volksgemeinschaft so sehr am Herzen liegt.“²⁶⁶

Die Bergsteigergruppe hatte in der Zeit ihres nahezu zwanzigjährigen Bestehens viel erreicht. Ihr ist zu danken, dass das bergsteigerische Element im Alpenverein Fuß fassen und sich durchsetzen konnte. Doch man gewinnt den Eindruck, die Kraft der Bergsteigergruppe habe sich schließlich erschöpft. Sie drang mit ihren Anliegen nicht mehr durch.

In der Zeit von 1934 bis 1938 war Allwein Mitglied des Verwaltungsausschusses. Mit ihm war die Bergsteigergruppe zwar im führenden Arbeitsgremium des Alpenvereins vertreten. Sie konnte aber u.a. nicht verhindern, dass 1934 nicht München, wie es die Bergsteigergruppe gewünscht hatte, Vereinssitz des DuÖAV wurde, sondern Stuttgart. Die Bergsteigergruppe hatte einen Machtkampf verloren.^a

1935 wurde *Eduard Strobel* Vorsitzender der Bergsteigergruppe.²⁶⁷ Er blieb es bis zur Auflösung der Gruppe im Zuge der Neuausrichtung des Alpenvereins nach dem Anschluss 1938.

2.7 Ehrungen

Der Deutsche Skiverband (DSV)

- ernannte *Max Winkler* zum Ehrenmitglied für seine Verdienste als Lehrwart des Verbandes;²⁶⁸

^a P. Grimm, Gebeutelt, gebeugt und verboten, Mitteilungen 1990, S. 84-86.

- verlieh *Dr. Erwin Hoferer* den Ehrenbrief des DSV für seine Verdienste um sportärztliche Untersuchungen, seine Tätigkeit im Ausschuss des Bayerischen Schiverbandes und nicht zuletzt für seine oftmals erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben aller Art;²⁶⁹
- überreichte *Dr. Max Berkmann* für seine Verdienste um die Vorbereitung und Durchführung der DSV-Meisterschaften in Berchtesgaden im Jahr 1934 die Goldene Ehrennadel des DSV.²⁷⁰

Der Münchner Stadtrat beschloss folgende Straßen noch dem Namen von Bayerländern zu benennen (* Jahr des Stadtratsbeschlusses; kein Anspruch auf Vollständigkeit):

- *Gottfried Merzbacher* (1843-1926) *1928
- *Willy Merkl* (1900-1934) *1934^a
- *Wilhelm Welzenbach* (1900-1934) *1934
- *Günther Hepp* (1909-1937) *1947
- *Herbert Kadner* (1899-1921) *1947
- *Georg Leuchs* (1976-1944) *1947
- *Fritz Pflaum* (†1908) *1947
- *Ernst Platz* (1887-1940) *1947
- *Paul Preuß* (1886-1913) *1947
- *Werner Schaarschmidt* (1887-1943) *1947
- *Leo Maduschka* (1908-1932) *1952
- *Karl Schmolz* (1859-1928) *1953
- *Hans Leberle* (1878-1953) *1954
- *Peter Müllritter* (1906-1937) *1956
- *Hans Pfann* (1873-1958) *1958
- *Hans Dülfer* (1892-1915) *1960
- *Josef Ittlinger* (1880-1955) *1960
- *Rudolf Reschreiter* (1869-1938) *1960
- *Walter Stösser* (1900-1935) *1960
- *Josef Julius Schätz* (1887-1961) *1962
- *Ludwig Gramminger* (1906-1997) *2004

^a Im Münchner Straßenverzeichnis heute nicht mehr genannt.

Französische Bergsteiger nannten den Punkt 3.420 m am Südgrat der Aiguille Noire de Pétéret

- „Pointe Welzenbach“.²⁷¹ *Welzenbach* hatte ihn zusammen mit *Eugen Allwein* 1924 als höchsten Punkt am Aiguille Noire-Südgrat erreicht.

Hans Pfann zu Ehren

- wurde der 3.996 m hohe Gipfel in der Südwestflanke des Montblanc, den dieser 1909 erstmals bestiegen hatte, „Pointe Pfann“ genannt.²⁷²

Der Bulgariski Alpjski-Klub Sofia ernannte

- *Bernhard Chr. Mosl* und *Dr. Heinrich Auer* nach Rückkehr von ihren Unternehmungen im Rila- und Pirin Dagh zu Ehrenmitgliedern;²⁷³
- *Bernhard Chr. Mosl* zu seinem Präsidenten in Deutschland.²⁷⁴



Pointe Pfann (3.990 m)

Vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein erhielten für Hilfeleistung in der Watzmann-Ostwand

- *Dr. Karl von Kraus* als Angehöriger der Rettungsmannschaft und
- *Richard Siebenwurst* als Führer der Rettungsmannschaft und für seine umsichtige Tätigkeit bei vielen anderen Rettungen und Bergungen das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot“.²⁷⁵

Dr. Willi Rickmer Rickmers wurde

- vom Appalachian Mountain Club in Boston zum Ehrenmitglied ernannt;²⁷⁶
- von der Londoner Gesellschaft für Erdkunde mit der „Goldenen Königsmedaille“ für seine Forschertätigkeit ausgezeichnet;²⁷⁷
- anlässlich seines 70. Geburtstages von Hitler die Goethemedaille verliehen.²⁷⁸



Rickmer Rickmers

Vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein erhielten für Hilfeleistung in der Watzmann-Ostwand

- *Dr. Karl von Kraus* als Angehöriger der Rettungsmannschaft und
- *Richard Siebenwurst* als Führer der Rettungsmannschaft und für seine umsichtige Tätigkeit bei vielen anderen Rettungen und Bergungen das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot“.²⁷⁹

Durch den Reichsstatthalter General Ritter von Epp wurde im Namen des Führers und Reichskanzlers

- *Ludwig Gramminger*, *Dr. Karl von Kraus* und *Helmuth Raithel* für mannhaftige Hilfe in der Watzmann Ostwand die „Rettungsmedaille am Band“ überreicht.²⁸⁰

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein verlieh

- *Ludwig Gramminger* das „Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot“ für seine außerordentlich rührige Tätigkeit bei vielen Rettungen im Allgemeinen und einigen Suchexpeditionen im Besonderen, bei denen er sich oft als umsichtiger Leiter oder unermüdlicher Helfer erwiesen hat.²⁸¹

Für seine Verdienste um das alpine Rettungswesen (Gebirgsunfalldienst) wurde

- *Dr. Hans Gazert* mit der „Ehrenurkunde des Deutschen Alpenvereins“ ausgezeichnet.²⁸²

Als Leiter der Rettungsstelle Garmisch erhielt

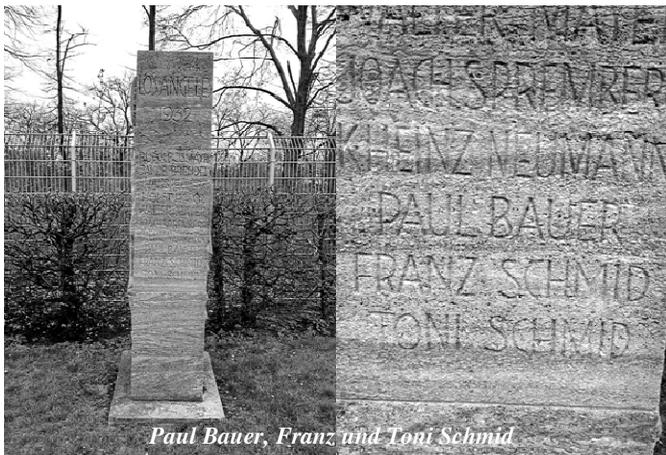
- *Bertl Pflugmacher* das Rettungszeichen des Deutschen Alpenvereins.²⁸³

Die Stadt München verlieh

- *Georg Leuchs*, dem „verdienten Alpenpionier“, zum 60. Geburtstag die „Silberne Ehrenplakette der Stadt München“²⁸⁴

Paul Bauer wurde

- bei den X. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles zum Olympiasieger im „Wettbewerb der freien Künste“ in der Rubrik „Literatur“ gekürt;



Stele mit den Namen der Olympiasieger von Los Angeles 1932 beim Besucherzentrum des Olympiastadions in Berlin. Auf ihr sind neben Bauer auch die Namen von Franz und Toni Schmid vermerkt, denen der „Prix olympique d'alpinisme“ für die Erstbegehung der Matterhorn-Nordwand verliehen worden war.

- für die Förderung des deutschen Ansehens in der Welt und hervorragende Verdienste um die deutsche Kultur das „Ehrenzeichen der deutschen Akademie“ verliehen.²⁸⁵

Für ihre Erfolge bei den Erstersteigungen der Nordwand des Eigers und des Mont Blanc de Cheilon erhielten

- *Andreas Heckmair* und *Ludwig Steinauer* den „Ehrenbrief der Hauptstadt der Bewegung“.²⁸⁶

Der Führer des Deutschen Alpenvereins und der Hauptausschuss haben

- General *Eduard Dietl* zum Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins ernannt. Für ihn bedeutete die Auszeichnung eine besondere Ehre, da sie als Zeichen der Verbundenheit zwischen DAV und Gebirgstruppe galt.²⁸⁷

Die Sektion Bayerland ernannte zu Ehrenmitgliedern:

- *Josef Mall* und *Hans Staudinger* anlässlich ihrer 50-jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Alpenverein in Anerkennung ihrer großen Verdienste;²⁸⁸
- *Georg Götz* wegen seiner besonderen Verdienste um das Innenleben der Sektion, insbesondere während des Ersten Weltkrieges, und um die Jugendbewegung;²⁸⁹
- *Hans Pfann*, der „als die Verkörperung des wohlüberlegten, führerlosen Bergsteigens zu betrachten ist“;²⁹⁰
- *Willi Rickmer Rickmers*, der sich besonders um die Gründung der Alpenvereinsbücherei, um die Sektionsbücherei und die Einführung des alpinen Skilaufs verdient machte;²⁹¹
- *Eduard Dietl* wegen seiner großen Verdienste.²⁹²

Die Sektion Bayerland ehrte

- *Eugen Oertel* durch die Umbenennung der Rauhkopfhütte in Eugen Oertel-Hütte: „Um den Namen des Ehrenvorsitzenden *Oertel*, der die Eigenart der Sektion Bayerland prägte und sich um die Entwicklung des bergsteigerischen Gedankens innerhalb des deutschen Bergsteigertums die größten Verdienste erwarb und der selbst mit der Skihütte am Rauhkopf am innigsten verbunden ist, in dauernder Erinnerung zu behalten, wird diese mit Zustimmung der Hauptversammlung und des Ältestenrates anlässlich seines 75. Geburtstages „Eugen Oertel-Hütte“ benannt.“²⁹³

2.8 Dienstleistungen

2.8.1 Vereinsmitteilungen

Die Sektion Bayerland brachte zwei Mitteilungsorgane heraus, die die Mitglieder über das Geschehen unterrichteten: „Der Bayerländer“, der regelmäßig unregelmäßig herauskam und der Jahresbericht, der sich bisweilen auch über zwei oder drei Vereinsjahre erstreckte. Daneben gab es zur Information über die Sektion hinaus die Mitteilungen des Alpenvereins, den „Bergsteiger“ und die Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen bzw. später des Bergsteigerverbandes.

„Der Bayerländer“ war das eigentliche Blatt für aktuelle Mitteilungen der Sektion. Auf Vorschlag von *Walter Schmidkunz* 1914 eingerichtet, erschienen die Mitteilungen unter wechselnden Schriftleitern mehr oder minder häufig und regelmäßig. Schriftleiter waren *Walter Schmidkunz* (1914-1920, Heft 1-11), *Hermann Einsele* (1920-1926, Heft 12-25), *Ernst von Siemens* (1926, Heft 26-30), *Hermann Einsele* (1927-1928, Heft 31-33), *Georg von Kraus* und *Leo Maduschka* (1928, Heft 34), *Paul Hübel* (1930-1931, Heft 35-39) und schließlich *Julius Trumpp* (1932-1938, Heft 40-58). Die *Jahresberichte* erschienen im Zeitraum 1932/1933 bis 1942/1943 jährlich, bis die Kriegsergebnisse die Veröffentlichung nicht mehr zuließen. Schriftleiter waren von 1932/1933 bis 1937/1938 *Julius Trumpp* und von 1939/1940 bis 1941/1942 *Fritz Schmitt*; im letzten Jahr des Erscheinens 1942/1943 ist der Schriftleiter namentlich nicht ausgewiesen.

Julius Trumpp schuf in sieben Jahren 19 Hefte des „Bayerländer“. Er kann als eifriger, kritischer, sachkundiger, umfassend am Geschehen der Sektion interessierter Schriftleiter angesehen werden, dessen Affinität zum Nationalsozialismus bei einschlägigen Themen zum Vorschein kam. Seine Themen waren Berichte über herausragende Bergfahrten, soweit sie nicht von den Bergsteigern selbst verfasst wurden; Berichte über Hauptversammlungen und Veranstaltungen der Sektion; kritische Anmerkungen zu Alpenvereinstagungen; Mitteilungen über Verwaltungsangelegenheiten der Sektion; Ereignisse im Rahmen des Fachamtes; Ausrüstungsfragen; Glückwünsche zu runden Geburtstagen angesehener Mitglieder; Nachrufe; Ehrungen; Besprechungen neu erschienener Filme; Überblick über die literarische Tätigkeit von Sektionsmitgliedern und vor allem ungemein zahlreiche Besprechungen neu erschienener Bücher, die – falls deren Autoren nicht genehm waren (z.B. *Walter Bing* oder *Günter Oskar*

Dyhrenfurth), – verrissen wurden. *Trumpp* hat den Mitgliedern die Informationen über das Sektionsleben zukommen lassen, die im Rahmen der Möglichkeiten eines Mitteilungsblattes mit durchschnittlich etwa 25 Seiten lagen. Die Herausgabe des Bayerländers musste wegen der Kriegsverhältnisse und der Wehrpflicht des Schriftleiters 1939 eingestellt werden.²⁹⁴

Bei den Jahresberichten gab es weniger Gestaltungsmöglichkeiten, da Gliederung und Rahmen festgelegt waren. Einem Geleitwort und dem kurz gefassten Jahresrückblick folgte der sehr umfangreiche Bericht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, dann deren literarische und Vortragstätigkeiten. Der Bericht über die innere Vereinstätigkeit umfasste die Zusammensetzung des Beirates, die Veranstaltungen der Sektion, die Namen der Jubilare, den Kassenbericht und, sehr knapp, etwas über die Geschäftsstelle, die Bücherei und das Sektionsheim. Es folgten Überblicke über die Jungmannschaft, die Altherrenschaft und über die Hütten der Sektion. Den Abschluss bildete die Nennung von Ehrungen und Verstorbenen. Angehängt war ein Mitgliederverzeichnis mit Beitrittsjahr und Adresse. Die Jahresberichte wurden bis zum Vereinsjahr 1942/1943 erstellt und veröffentlicht.

Die Gestaltung und Herausgabe von Vereinsmitteilungen hing nicht allein vom Verein und seinem Schriftleiter ab, sondern unterlag verschiedenen Auflagen der Reichsbehörden:

Die Veröffentlichung von größeren Druck-, insbesondere Festschriften, zu denen auch regelmäßig erscheinende Mitteilungen gehörten, unterlag strengen Vorschriften des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und mit ihm des Deutschen Bergsteigerverbandes, da „der einschneidende Umbruch, den die nationalsozialistische Erneuerung des deutschen Volkes auch im Leben der Bergsteigervereine“ hervorgerufen hatte, nicht mit Stillschweigen übergangen werden durfte (siehe auch Abschnitt 4.1.2).²⁹⁵ Das war 1937. Drei Jahre zuvor hatte sich *Trumpp* über Vorschriften, die sich mit Vereinsmitteilungen befassen, noch in süffisanter Weise geäußert:

„Liebe Bayerländer!

Es ist notwendig, Euch zu versichern, daß der Inhalt unseres Mitteilungsblattes nur eine Vereinsaufgabe zu erfüllen hat, der ‚Bayerländer‘ nach Bedarf und auch nur in unregelmäßigen Abständen sich einstellen und weder Fachartikel noch Anzeigen enthalten darf. Ihr teilt hoffentlich alle unseren Standpunkt, daß bisher des ‚Bayerländers‘ Inhalt immer Euch selbst anging, auch fernherhin

Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland
e. V. in München



Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Julius Trunpp München 13, Albalbertstr. 70/0

49. Heft (seit Erscheinen)

München, August 1934

Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 18. April 1934

Am 18. April fand im Kartensaal eine außerordentliche Hauptversammlung statt, an der 107 Mitglieder teilnahmen. Zunächst berichtete der Vereinsführer als Vorsitzender kurz über die wesentlichsten Ereignisse seit der letzten Mitgliederversammlung, über die ja auch im „Bayerländer“ zu lesen ist. Der Grund für die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung und deren wichtiger Verhandlungspunkt war der Bau einer Schihütte. Der Vorsitzende gab hierzu eine eingehende Schilderung, weswegen man zu dem Entschlusse kam, den Bau einer eigenen Hütte zu betreiben und welche Maßnahmen bereits getroffen wurden. Er erörterte auch die Gesichtspunkte, die einige Sektionskameraden zum Festhalten an Großtiefental veranlassen. Vor allem ist es die herrliche Lage der Alm mit dem idealen Gange vor dem bisherigen Heim. Für den neuen Bau im Krottental wurde vor allem geltend gemacht, daß der Zustand auf Großtiefental einen großen Teil der Mitglieder vom Besuche dort abhalte, daß die Abgeneigtheit des Besitzers, sich auf eine vertragliche Bindung einzulassen, es unmöglich mache, in die Alm irgendwelche Gelder für Verbesserungen zu stecken. Da ferner in dem zweifelsohne idealen Großtiefental kein Bauplatz zu erwerben war, mußte nach einer anderen, benachbarten Gegend gesucht werden. Im Krottental konnte dank der Bemühungen unseres Ehrenvorsitzenden Viertel zum äußerst billigen Preise von RM. 50.— ein rund 1000 qm großer Platz erworben werden. Das Krottental hat ferner den Vorzug, daß es sehr wenig besucht wird und dazu einen sehr guten Fällholzbestand für Heizmöglichkeit aufweist. Der neue Hüttenplatz hat außerdem den

*Beispiel der Titelseite der Sektionsmitteilungen
„Der Bayerländer“*

26.
Jahres-Bericht

(Vereinsjahr 1934/1935)

(40. Vereinsjahr)

der

Alpenvereinssektion

Bayerland

e. V.

München 1936

Im Selbstverlag der Alpenvereinssektion Bayerland e. V.
Geschäftsstelle Bayerstraße 63/o MgB.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

*Beispiel der Titelseite eines Jahresberichts
der Sektion Bayerland*

Inhaltsverzeichnis		Seite
I. Rückblick		4
II. Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder		
1. Vorbemerkung		5
2. Einzelberichte über außereuropäische Unternehmungen		
a) Bergfahrten im Herzen der Sahara		7
b) Neue Bergfahrten in den Abruzzen		10
c) Bergfahrten in Nordamerika		18
3. Neutouren (Fahrtenbeschreibungen)		15
4. Zusammengefaßte Fahrtenberichte		19
5. Tourenstatistik		
a) Zusammenstellung nach Gebirgsgruppen (Sommer- und Winter- bergfahrten auf Höhenzahlen bezogen)		37
b) Gesamtübersicht der Sommer- und Winterbergfahrten auf Kopfhöhen bezogen		41
c) Zusammenstellung der Fahrten der Jungmannschaft		42
6. Gemeinsame Bayerländerfahrten		43
III. Literarische und Vortragstätigkeit unserer Mitglieder		44
IV. Innere Vereinstätigkeit		
1. Zusammenlegung des Ausschusses (Sektions-Beirat)		50
2. Vorträge und Veranstaltungen		51
3. Jubilare		52
4. Kassenbericht und Vermögensausweis		53
5. Geschäftsstelle, Bücherei und Sektionsheim		54
V. Jungmannschaft		55
VI. Altherrenschaft		55
VII. Hütten- und Wasserplananlagen		
1. Die Meilerhütte		56
2. Die Fritsch-Planm-Hütte		58
3. Die Schihütte am Raubkopf		58
4. Das Eibenstocküberl		60
5. Die Wasserplananlagen		60
VIII. Ehrungen von Bayerländern		60
IX. Unsere Toten		61
X. Mitgliederverzeichnis		62

angehen soll und daß ihm seit seinem Erscheinen das Merkmal einer Zeitschrift – die auf einen Bezugspreis umzustellen wäre – fehlt. ...

Damit sich alle Gemüter beruhigen und es nicht notwendig ist, den ‚*Bayerländer*‘, für den der April den 20-jährigen Geburtstag bedeutete, eingehen zu lassen, nehmt Euch zu Herzen:

Jede Zeile, mit oder ohne die Überschrift der zärtlichen Anrede, ist an Euch gerichtet, von den vielen Aufforderungen zur Zahlung der Beiträge oder Erfüllung anderer Vereinspflichten werdet Ihr nie anderer Meinung gewesen sein.²⁹⁶

Zwischen dem Erscheinen des 50. Heftes und dem des 51. Heftes des *Bayerländers* lag ein ganzes Jahr. Die Schriftleitung erklärte dazu, dass „die Frage der zukünftigen Gestaltung der Vereinszeitschriften durch Übereinkommen des D.R.f.L. mit der Reichspressekammer und dem Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger grundsätzlich [zu klären] war. Da in diesem Punkt Haushaltsfragen berücksichtigt werden mußten, war die jetzt beseitigte Verzögerung unabwendbar.“²⁹⁷

„Nach einer Anordnung der Reichspressekammer ist der Pflichtbezug für Vereinszeitschriften ab 1. April 1936 nicht mehr zulässig.“ Die Sektion reagierte auf diese Anordnung in der Weise, dass sie die Sektionsmitteilungen weiterhin versandte, „falls keine gegenteilige, schriftliche Willenserklärung bei uns einläuft“. Der Bezugspreis wurde auf jährlich -,50 RM festgesetzt.²⁹⁸

2.8.2 Bücherei und Archiv

Die Bücherei der Sektion war reich bestückt. Laufend konnten die Bestände durch Spenden ergänzt und erweitert werden. Die Leihgebühren waren kaum nennenswert, zumal sie vielen Mitgliedern ganz oder teilweise erlassen wurden; so kamen etwa im Jahr 1933 bei 1163 Ausleihen gerade 21,70 RM zusammen. Die Angaben in der nachfolgenden Tabelle sind unvollständig, geben aber dennoch einen guten Einblick.

Im Archiv der Sektion wurden noch Tausende von Briefen und Karten aus der Zeit des 1. Weltkrieges aufbewahrt. Auch waren die Lichtbilder aller Gefallenen restlos vorhanden, so dass es als eine der vornehmsten Aufgaben angesehen wurde, das lange geplante „Heldengedenkbuch“ zu schaffen. Das Buch wurde aber wohl nie geschrieben; zumindest gibt es keine Kunde davon.

	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940	1941
Bestand										
Bücher	3388	3452	3526							
Karten	1049	1055	1058							
Summe	4437	4507	4584							
Ausleihen										
Bücher	553	687	836	675	595		421	465	515	162
Führer	275	241	170	165	148	850	225	265	117	146
Karten	271	235	191	180	161		205	252	150	188
Summe	1099	1163	1197	1020	904	850	851	982	782	496

Überblick über den Bestand und die Ausleihe von Büchern

Es gab jedes Jahr Buchspenden von Verlagen; der Schriftleiter der Sektionsmitteilungen überließ alle Bände der Neuerscheinungen, die er besprochen hatte, der Bücherei; der Buchbinder *Theodor Bleicher* erledigte zum Selbstkostenpreis notwendige Buchbinderarbeiten und das Aufziehen von Karten; die Zusammenarbeit mit dem Bergverlag *Rother* war gut; durch den Tausch von „Pfannbüchern“ konnten weitere Bücher beschafft werden; das „Seilheft“ war vergriffen, eine Neuauflage noch im Jahr der Veröffentlichung ebenso; verschiedene kleine Nachlässe bereicherten den Bestand; *Willi Rickmer Rickmers* vermachte der Bücherei die äußerst wertvollen ersten fünfzig Jahressbände des „Alpine Journal“ (1859/60-1910).

Die Bücherei wurde gut besucht und, da sie sich im Vereinsheim befand, traf man sich dort zum Ratsch und Gedankenaustausch.

2.8.3 Das Sektionsheim

Das Vereinsheim in der Bayerstraße 63, gegenüber dem Holzkirchner Bahnhof, war der Sektion zu ihrem Heim in München geworden. *Josef Mall*, der Ältere, auch *Mall I* genannt, hatte 1926 einen zunächst auf 12 Jahre befristeten Mietvertrag günstig abschließen können. *Edmund Schmucker*, der Bruder *Josef Schmuckers*, des Hüttenwarts der Meilerhütte, hatte das Heim ausgestaltet. Bilder des am Matterhorn verunglückten *Gustl Kröner*, des „äußerst begabten Künstlers sonnigen Wesens“, schmückten es. Es war für die Bayerländer ebenso wertvoll geworden wie eine Hütte im Gebirge, es hatte den Zusammen-

halt der Mitglieder gestärkt.^a

Nach dem Abschluss der Wintervorträge fanden die Sektionsabende, die immer gut besucht waren, im Vereinsheim statt. Bei Gesang, Zitherspiel und Gitarre gab es oft fröhliche und lustige Stunden. Eine schöne Weihnachtsfeier gab es mit einem Christbaum. Ernste und heitere Lieder wurden gesungen, die Unterhaltung war mit *Hans Gollers* Punsch gewürzt.²⁹⁹ Immer wieder wurde gesagt, fröhliche Stunden seien es gewesen, die im Heim verlebt wurden, aber an ernsten Auseinandersetzungen und Wechselreden habe es auch nicht gefehlt.

Die Alten Herren trafen sich immer im Sektionsheim. Da erzählte wohl *Mall I* auch von dem, „was er von unseren Frontkameraden erfährt, und es erfüllt uns immer mit Stolz, zu hören, wie viele der Unseren sich auf das Höchste auszeichnen“.³⁰⁰



Das Sektionsheim Bayerlands 1926-1944

^a Nähere Ausführungen sind enthalten in: W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des DAV e.V. – 1914-1933, S. 304-307, Eigenverlag München 2010.

Nach einer Zusammenstellung haben vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 2100 Bayerländer und Besucher das Heim „beehrt“.³⁰¹ 1936, nach 10-jährigem Bestehen des Sektionsheims, konnte der Vertrag bis zum 31. Dezember 1944 verlängert werden.³⁰²

In den Jahren des Krieges erfährt man wenig über das Vereinsheim. Es heißt immer nur, es würde gut besucht oder: „Es war zwar ein kleiner Kreis, der sich jeden Mittwoch trotz schlechten Wetters einfand, aber es gab immer gute Unterhaltung.“³⁰³

Am 13. Juli 1944 wurde das Bayerländerheim in einem Bombenangriff zerstört.

3. Bergsteigerische Tätigkeit

3.1 Die Pflicht zur Abgabe eines Fahrtenberichts

Zunächst sei die Satzung der Sektion Bayerland zitiert, die die Grundlage für den jährlichen Fahrtenbericht bildet: „Die Sektion veranstaltet alljährlich eine Zusammenstellung der von den Mitgliedern im Laufe des Jahres ausgeführten Bergfahrten. Zu diesem Zwecke werden im Herbste jeden Jahres vom Ausschusse an die Mitglieder Tourenberichtsformulare hinausgegeben. Da die Zusammenstellung ein möglichst getreues Bild der bergsteigerischen Tätigkeit innerhalb der Sektion gewähren soll, ist es Pflicht, daß das Formblatt von jedem Mitglied zurückgesandt werde und zwar entweder ausgefüllt oder, falls Touren nicht gemacht wurden, als Fehlanzeige. Nicht genügende Begründung der Fehlanzeige wird der Nichteinsendung eines Fahrtenberichts gleichachtet.“³⁰⁴

Der jährliche statistische Bericht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder war der Stolz der Sektion, die dazu erforderliche Abgabe des persönlichen Fahrtenberichts eines jeden Mitglieds aber galt manchen als ein lästiges Übel. Doch Bayerland hatte sich das Bergsteigen als wesentliches Motiv seiner Gründung auf die Fahne geschrieben und die Abgabe zur Pflicht gemacht. Im Widerspruch dagegen hatten 1902 beinahe 200 Mitglieder ihren Austritt erklärt und die Sektionen Hochland, Männerturnverein München und Alpiner Schi-Club gegründet. Die verbliebenen Mitglieder genügten fortan mehr oder minder pflichtbewusst der Forderung der Satzung.

Die Beitreibung der Berichte war von Anbeginn eine lästige Arbeit der Sektionsleitung, die jedes Jahr zu immer neuen Aufrufen führte. „Termin der Einsendung ist unverändert der 31. Dezember dieses Jahres. An die Säumigen gehen im Laufe des Monats Januar im Abstand von je 10 Tagen die 3 persönlichen Mahnungen.“³⁰⁵

„Eine gewissenhafte Ausfüllung und Aufführung sämtlicher ausgeführten Fahrten ist unbedingt notwendig, wenn die Statistik kein falsches Bild geben soll. Ein lässig, lückenhaft, unleserlich oder gar zu spät eingereichter Bericht ist – sagen wir einmal gelinde – eine Unaufmerksamkeit der Sektion gegenüber und die Bearbeiter haben mit solchen Berichten doppelte Mühe, zu schweigen, daß solche Zuschriften, überhaupt wertlos, weggelegt werden müssen oder Rückfragen beim Einsender verursachen. Berichte, die das Vorjahr betreffen

und nur der Gewissensbisse halber nachgereicht werden, haben keinen praktischen Wert, schlummern nur im Archiv, etwa mit dem Zusatz: ‚Schade für den schönen Bericht.‘ ...

Als abschreckende Beispiele, die der Besserung und Einkehr dienen sollen, mag es erlaubt sein, ein bißchen aus der Schule zu plaudern: Nach oftmaliger Aufforderung entledigt sich schließlich ein Säumiger seiner Tourenberichts-pflicht, indem er auf einer Postkarte ihm 40 wichtig genug erscheinende Gipfel aufführt. ... In einem anderen ... ist summarisch angefügt: ‚Ansonsten noch diverse Schigipfel im Wetterstein, Karwendel, Arlberg und da und dort‘. Ein Dritter erschöpft seine Gewissenhaftigkeit und berichtet: ‚Diverse Sommerhoch-turen, teilweise mit Schi‘. ... Nach Fertigstellung der Zusammenstellung kam da noch ein Nachzügler, schickt einen Bogen ein, nur eine knappe Seite trägt den Bericht, enthaltend 170 Gipfel, ein wahrer Gehirn- und Schreibakrobat von Bergsteiger, jede Benennung, Höhen- und Gruppenangabe peinlich genau, aber der ganze Bericht – nur mit der Lupe zu lesen. ... Die Beispiele ließen sich beliebig oft vermehren, die Anprangerung wirkt hoffentlich abschreckend und er-zieherisch.“



Fahrten-Bericht

des Herrn _____
vom 1. November 1919 mit 31. Oktober 1920.

Einforderung, entweder ausgefüllt oder als Fehlanzeige, bis spätestens **15. November** erbeten. Gezählt werden nur Gipfe oder Hälse über 1500 Meter. Bei neuen Bergfahrten bitten wir eine genaue Wegbeschreibung auf einseitig beschriebenen Papier beizulegen. Schifahrten sind als solche zu bezeichnen.

Bitte sämtliche Spalten ausfüllen.

St.-Nr.	Tag	Monat	Namen der erklommenen Gipfel und Hälse	Höhen in Metern	Angabe der Gruppe oder des nächsten Tal- ortes	Mit oder ohne Führer	Bemerkungen über An- und Abstieg, Gipfel- übersichtung, Schifahrt u. dgl.

Alle Ermahnungen an die durchschnittlich 5% der Mitglieder, die keinen Bericht abgaben, fruchteten nichts. Auch Maßnahmen wie die folgenden halfen nicht, die Tourenberichte wirklich aller Bayerländer zu bekommen:

„Um jede Verflachung zu vermeiden wollen wir auf die bergsteigerische Betätigung unserer Mitglieder hinwirken und diese immer und immer wieder in den Vordergrund aller Betrachtungen rücken. Diesem Zweck sollen die mit Ablauf des Jahres 1935 neu eingeführten Maßnahmen dienen:

Die Jahresberichte werden für einige Zeit zur allgemeinen Aussicht aufgelegt.

Ueber die Fahrtenberichte wird gelegentlich eines Sektionsabends und im ‚Bayerländer‘ Bericht erstattet.

*Die Fahrtenberichte werden nicht mehr nach Jahren geordnet abgelegt, sondern für jedes Mitglied gesondert, so daß jede Mappe ohne weiteres zugleich ein Bild über die bergsteigerische Tätigkeit jedes Bayerländers gibt.*³⁰⁶

Letztlich kamen 95 % aller Mitglieder der satzungsgemäßen Verpflichtung nach. Ihre Berichte, deren Auswertung enormen Fleiß beanspruchte und intime Kenntnisse der gesamten Alpen voraussetzte, gaben in der Summe ein umfassendes Bild der bergsteigerischen Tätigkeit der Sektion Bayerland.

In den Jahresberichten der Sektion nimmt die Auswertung der Fahrtenberichte gegenüber anderen Informationen den weitaus größten Raum ein; sie konnte in einzelnen Jahren durchaus 80 Seiten umfassen. Die im Anhang 5 enthaltene knappe tabellarische Zusammenfassung jedes einzelnen Vereinsjahres vermittelt einen Eindruck von den bergsteigerischen Aktivitäten der Sektion.

3.2 Auswertung der Fahrtenberichte³⁰⁷

„Das Ergebnis der mühsamen Zusammenstellung der achtungsgebietenden Einzelleistungen berechtigt uns zu der Annahme, [sie] der gesamten alpinen Welt im Gefühl des Selbstvertrauens darbieten zu dürfen, beweist [sie] doch, daß unsere Sektion ihren alten guten Ruf in der Bergsteigerwelt heute wie ehedem vollauf verdient.“³⁰⁸ In der Tat ergibt das Ergebnis der bis zu jedem einzelnen Gipfel akribisch geführten jährlichen Übersicht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder eine einzigartige, anonym gehaltene Statistik – Namen wurden außer bei Erstbesteigungen und Erstbegehungen nicht genannt. Für die Zusammenstellung der Übersichten dienten „altbewährte Gesichtspunkte“³⁰⁹ als Richtlinien. Gegliedert wurde sie nach den Höhen der Berge, nach Sommer- und Winterfahrten, nach Besteigungen in den Ostalpen und den Westalpen und Fahrten in andere europäische und außereuropäische Gebiete. Die Ostalpen wurden untergliedert in Nördliche Kalk- und Schiefer-Alpen, Urgesteins-Alpen, Südliche Kalk- und Granit-Alpen und Südöstliche Kalk-Alpen, die Westalpen nach ihren Berggruppen, die europäischen Berge nach Ländern und die außereuropäischen nach Kontinenten. Die Auswertung der

Fahrtenberichte war eine wirklich mühsame Arbeit, die mehrere Mitglieder über Monate beschäftigte. Aus der Übersicht können generelle und individuelle Vorlieben für bestimmte Berge und Berggruppen abgelesen werden, die Zahl und Qualität von Erstersteigungen und Erstbegehungen werfen ein Licht auf besonders begabte und eifrige Bergsteiger, politische Ereignisse wirkten sich prägend aus.

Vereinsjahr	Mitglieder	Fahrtenbericht erstattet			Bergfahrten	
	Jahresbericht	ja	Fehl-anzeige	nein	gesamt	pro Mitgl.
1931/32	616	431	179	6	10.731	25
1932/33	622	410	186	26	9.709	24
1933/34	606	413	175	18	9.177	22
1934/35	597	428	146	23	10.219	24
1935/36	593	386	178	25	9.497	24
1936/37	577	372	179	26	10.504	28
1937/38	558	379	155	24	9.096	24
1939/40	n.b.	346	108	n.b. ⁴	4.913	14
1940/41	n.b.	222	123	n.b.	4.398	20
1941/42	n.b.	148	90	n.b.	3.250	22
1942/43	508	150	113	n.b.	2.797	19
1943/44	nicht berichtet					
1944/45	nicht berichtet					

Tabelle 1: Mitgliederzahlen und Fahrtenberichte

In den Friedensjahren 1931/32 (37. Vereinsjahr) bis einschließlich 1937/38 (43. Vereinsjahr) hatte die Sektion durchschnittlich 596 Mitglieder, von denen 402 aktiv waren und einen Fahrtenbericht mit durchschnittlich 25 Bergfahrten im Jahr abgaben. Fehlanzeigen wurden mit Alter, Krankheit, fehlenden finanziellen Mitteln und zunehmend mit dem Dienst bei SA, SS und Wehrmacht sowie mit anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme – oft in Arbeitslagern – bei der Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschland begründet.³¹⁰ In den Kriegsjahren 1939/40 (44. Vereinsjahr) bis einschließlich 1942/43 (47. Vereinsjahr) nahm die Zahl der Berichte merklich ab, Informationen wurden zum Teil nicht mehr so akribisch wie zuvor geliefert, die Zahlen verlieren an Zuverlässigkeit, so dass ihnen Aussagekraft verloren geht. Das lag natürlich daran, dass viele Mitglieder zum Kriegsdienst einberufen und die zu Hause Gebliebe-

nen mit der Bewältigung des täglichen Lebens ausgelastet waren. Es gab Dring-

Vereins- jahr	in München	im übrigen Bayern	im übrigen Deutschland	im Ausland	gesamt
1931/32	342	144	80	50	616
1932/33	341	153	77	51	622
1933/34	327	147	79	53	606
1934/35	313	149	84	51	597
1935/36	300	155	86	52	593
1936/37	302	147	99	29	577
1937/38	299	133	100	26	558
ab 1939/40	nicht berichtet				

Tabelle 2: Wohnorte der Mitglieder

licheres zu tun, als auf Berge zu steigen. Und dennoch: Die, die Berichte abgaben, konnten mit 20 Besteigungen nahezu ebenso viele jährliche Fahrten vermelden wie in der Vorkriegszeit. In den beiden letzten Kriegsjahren 1943/44 und 1944/45 (48. und 49. Vereinsjahr) kam das Berichtswesen vollends zum Erliegen, zumal das alpine Schrifttum, zu dem die Jahresberichte der Sektion gerechnet wurden, aus kriegslogistischen Gründen eingestellt werden musste.

Die Auswirkungen politischer Großereignisse lassen sich aus der Darstellung der Besteigungszahlen klar ablesen (Diagramm 1). Während der Grenzsperrre zu Österreich vom 27. Mai 1933 bis zum 11. Juli 1936 nahm die Zahl der Gipfelbesteigungen in der Höhenstufe 1.500 m bis 2.000 m stark zu, die der Besteigungen von Gipfeln zwischen 2.000 m und 3.000 m ebenso stark ab: Den deutschen Bergsteigern waren die vielbesuchten Tiroler Berggebiete (Kaiser, Karwendel, Zentralalpen, Skigebiete Tuxer und Kitzbüheler Alpen, Samnaun, Silvretta) verschlossen; sie wandten sich verstärkt den Bayerischen (Berchtesgadener Alpen, Wetterstein) und den Allgäuer Alpen zu. Die Viertausender der Schweiz wurden gerade zur Zeit der Grenzsperrre bevorzugt bestiegen (Diagramm 2). Versperrte Grenzen und Wirtschaftsnot drückten das Gesamtergebnis zwar teilweise herab, verschlechterten es aber nicht. „Der Wille und Drang zu neuen Fahrten beseelte Alt und Jung.“³¹¹ Nach der Öffnung der Grenze stieg der Besuch der Österreichischen Alpen sprunghaft an. So wurden etwa im Berichtsjahr 1936/1937 763 Bergfahrten in den Wilden Kaiser gemeldet im Gegensatz zum Vorjahr, in dem es nur 206 Fahrten waren. Auch wurden doppelt so viele hochwertige Skitouren vor allem in den Kitzbüheler Alpen durchge-

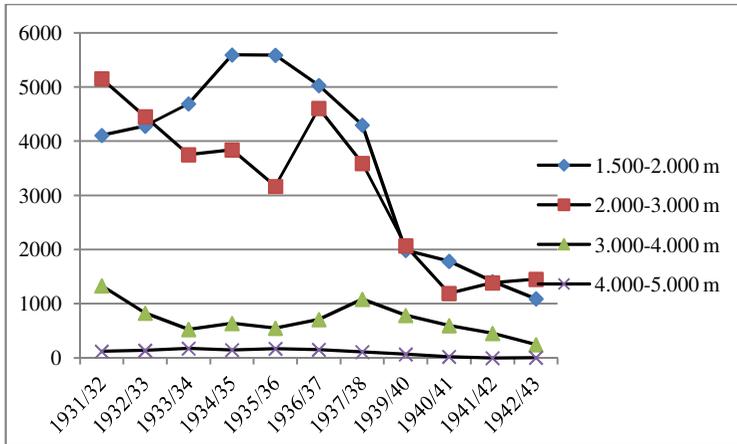


Diagramm 1: Zahl der Gipfelbesteigungen in den verschiedenen Höhenstufen. Die 1000-Mark-Sperre dauerte von Mai 1933 – August 1936

führt wie im Jahr zuvor. Die Zahl der Besteigungen in den Zentralalpen stieg von 1.802 im Vorjahr auf 2.561. Der Besuch der deutschen Alpengebiete und der hohen Berge der Schweiz nahm dagegen allmählich wieder ab.

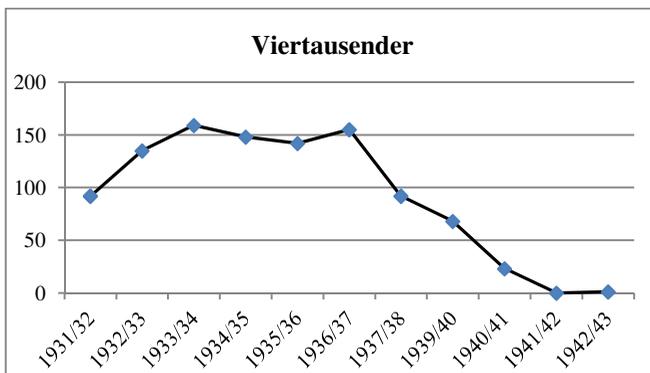


Diagramm 2: Besteigungszahlen von Viertausendern in der Schweiz

Während die 1000-Mark-Sperre den Alpinismus sehr ungünstig beeinflusste, zeigte der Anschluss Österreichs kaum positive Wirkung, Gipfelbesteigungen nahmen in allen Höhenstufen sogar ab. „Die Einschränkungen bei der Zuteilung der Devisen tr[u]gen an dieser Erscheinung wohl die Hauptschuld.“³¹²

Der Kriegsbeginn markierte dann einen Tiefstand der Zahlen, die sich im Laufe des Krieges immer weiter verminderten. Ab 1939/40 wurden keine Fahrten zu hohen Bergen im außeralpinen Bereich gemeldet. Der Kriegsdienst und die täglichen Sorgen der zu Hause Gebliebenen ließen das Bergsteigen stark in den Hintergrund treten.³¹³ Die Auswertung der Fahrtenberichte erfolgte nur noch nach Berggruppen, nicht mehr wie früher nach einzelnen Gipfeln. Wurde 1931/32 noch über mehr als 10.000 Gipfel berichtet, waren es 1942/43 nur noch 2.800. Schließlich unterblieb ab März 1943 die Berichterstattung durch Mitglieder bzw. deren Auswertung gänzlich.

Das Skifahren, besser wohl das Skitourengehen, hatte in den zwanziger Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen, der sich auch in den dreißiger Jahren fortsetzte. Es wurde über bedeutend mehr Winterbergfahrten (W), zu meist Skitouren, berichtet als über sommerliche Bergfahrten (S). Dies zeigt sich in dem Verhältnis von S:W = 1:2,3 besonders bei Bergen mit Höhen unter 2000 m, die die typischen Routen der Voralpen aufweisen. Bei höheren Gipfeln zwischen 2.000 m und 4.000 m überstieg allerdings die Zahl der Sommertouren die der Winterfahrten im Verhältnis von etwa S:W = 1:0,8 (Tabelle 3).

Höhe	Sommer	Winter	Verhältnis
1.500-2.000	12.079	27.790	1:2,30
2.000-3.000	20.462	14.995	1:0,73
3.000-4.000	4.216	3.551	1:0,84
1.500-4.000	36.757	46.336	1:1,26

Tabelle 3: Das Verhältnis von Sommer- zu Winterbergfahrten im Berichtszeitraum

„Bergsteigen im Krieg? – Diese Frage, des Öfteren auch von berufener Seite erörtert, wurde vom Reichsportführer klar mit den Worten beantwortet: ‚Die Leibesertüchtigung des Volkes ist kriegswichtig, sie ist mit Nachdruck zu betreiben und zu fördern‘.³¹⁴

3.3 Gemeinschaftsfahrten³¹⁵

„Zwei großen Zwecken sollen der Bayerländer gemeinsame Fahrten dienen: Praktische Verwertung des bisher Erlernten und die Bande treuer Bergkame-radschaft immer wieder neu zu knüpfen. Besonders für unsere neu eintretenden junge Mitglieder bedeutet dies eine willkommene Gelegenheit, sich recht rasch in unserem Kreise wohlfühlen zu können.“³¹⁶

Vereinsjahr	Sommer		Winter	
	Fahrten	Teiln.	Fahrten	Teiln.
1932/33	10	69	9	40
1933/34	6	64	7	71
1934/35	6	34	7	48
1935/36	3	17	5	38
1936/37	3	45	8	68
1937/38	2	12	5	49
1939/40	1	3	7	42
1940/41	1	3	3	14
1941/42	1	3	4	12
1942/43	1	9	-	-

Tabelle 4: Gemeinschaftsfahrten

Gemeinschaftsfahrten wurden „schon immer“ ausgeführt. Zuständig dafür war der Fahrtenwart. 1931/32 war das *Karl Grünwald* mit *Wilhelm Pöhlmann*, im nächsten Jahr kam *Ludwig Steinauer* hinzu, ab 1933/34 übernahm *Friedl Brandt* diese Position, in den folgenden Jahren im Wechsel unterstützt von *Fritz Seyfert*, *Hans Stoepler*, *Otto Herzog* und *Anton Meßner*. Wie sich schon bei den Einzelbergfahrten gezeigt hatte, waren auch bei den Gemeinschaftsfahrten Touren im Winter im Verhältnis 1,7:1 häufiger als im Sommer. In den elf Berichtsjahren fanden 70 Fahrten im Winter mit durchschnittlich 6,4 Teilnehmern statt; im Sommer waren es 41 Fahrten mit je 7,2 Teilnehmern.



Fritz Seyfert

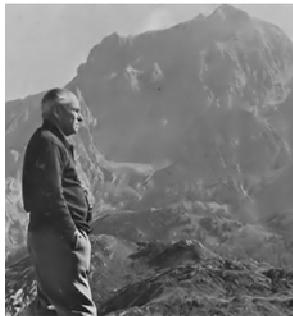
Beliebte Ziele von Gemeinschaftsfahrten waren die Bayerischen und Tiroler Berge (Karwendel, Wetterstein, Kaiser, Kitzbüheler und Tuxer Alpen, Berchtesgadener und Ammergauer Berge, Dachstein), in den Zentralalpen wurden die

Zillertaler und Öztaler Alpen, die Hohen Tauern, Bernina und Ortler besucht. In den Jahren der Grenzsperrung blieben gemeinsame Fahrten auf reichsdeutsches Gebiet beschränkt. „Große Gemeinschaftsfahrten“ führten zum Mt. Blanc, in die Grajischen und Walliser Alpen. Die bergsteigerischen Schwierigkeiten all dieser Fahrten hielten sich im Bereich mittlerer Schwierigkeitsgrade, gingen bisweilen manchmal auch darüber hinaus (z.B. Fleischbank O-Wand, Kubanek-Spindler am Musterstein, Schüsselkar S-Wand, Hoher Göll Direkte W-Wand, Eichhorngrat u.a.). In den Westalpen wurden auch großzügige Wege gegangen (z.B. Montblanc-Brenvaflanke, Grandes Jorasses, Dent du Géant, Monte Rosa-Überschreitung, Überschreitung des Rochefortgrates u.a.).

Auf Anregung von *W. Rickmer Rickmers* organisierten *Walter Hartmann* und *Friedl Brandt* 1936 einen deutsch-englischen Bergsteigeraustausch. Bayerländer kletterten in den Gebieten von Wales und Cumberland, englische Berg-



Rickmer Rickmers



Walter Hartmann



Friedl Brandt

steiger waren im Wetterstein und im Kaiser unterwegs (siehe auch Abschnitt 3.5.4).³¹⁷ Im September 1942 gelang es *Rudolf Krell*, dem „Führer“ der Jungmannschaft, eine „Bayerländer- und Jungmannschaftsfahrt“ in die Hohe Tatra durchzuführen.³¹⁸ Es war dies bis zum Kriegsende die letzte Gemeinschaftsfahrt.

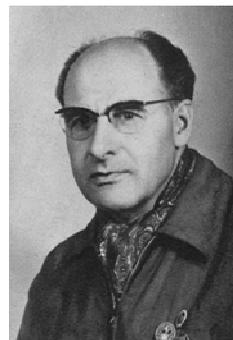
„Ausgehend von dem Gedanken, die Teilnahme jedem Bayerländer zu ermöglichen, der nach des Alltags Mühe und Plage nur noch wenig Zeit hat, sich um das sonntägliche Bergziel zu kümmern ..., wurden die gemeinsamen Bayerländerfahrten vor Jahren eingeführt.“³¹⁹ „Wer um ein Turenziel oder einen passenden Begleiter in Verlegenheit war, meldete uns oftmals seine Teilnahme zu den festgelegten Unternehmungen, denen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit aber auch sachkundige und erfahrene Leitung den Stempel aufdrück-

ten.³²⁰ „Frohe Bergerlebnisse und manch schöne Gipfelstunde im Bayerländerkreis sind all den Teilnehmern als lebhafte Erinnerung daran geblieben. Der weitere Zweck dieser gemeinsamen Fahrten, neu beigetretene Mitglieder in das Sektionsleben einzuführen und ihnen den Anschluss in bergsteigerischer Hinsicht zu erleichtern, wurde bei der Durchführung wesentlich beachtet. Schlichtheit und Sparsamkeit, wie es echte Bergsteigerart ist, oft weit entfernt von der großen Heerstraße, haben immer ein nicht minder eindrucksvolles Berg-Erlebnis vermittelt.“³²¹ „Es hat sich längst ein, wenn auch kleiner Kreis gebildet, der mit Freude und Begeisterung an diesen gemeinsamen Fahrten teilnimmt.“³²² „Alle Fahrten sind ausnahmslos ohne Zwischenfälle und harmnisch verlaufen. Oft musste auf den schmalen Geldbeutel bedacht genommen werden.“³²³ „Durch den Ausbruch des Krieges blieben die gemeinsamen Fahrten auf die erste Hälfte des Jahres (1939/1940) beschränkt.“³²⁴ „Mit Rücksicht auf die eingeschränkten Verkehrsverhältnisse (1940/1941) wurde von der öfteren Durchführung von gemeinsamen Bergfahrten Abstand genommen.“³²⁵ „Soweit es heuer (1941/1942) die allgemeinen Verhältnisse ermöglichten, fanden sich auch in diesem Berichtsjahre mehrere Bayerländer zu gemeinsamen Bergfahrten zusammen.“³²⁶

Die Sektion Bayerland hat bis zuletzt, als es dann überhaupt nicht mehr möglich war, an ihren Gemeinschaftsfahrten festgehalten und damit sicherlich vielen Kameradschaft, Erlebnis und Freude gebracht.

3.4 Erstbegehungen³²⁷

Franz Königer hat mit Fleiß und Akribie alle Erstlingsbergfahrten zusammengestellt, die in den Jahren 1921-1945 von Bayerländern ausgeführt wurden.³²⁸ In seiner Übersicht treten die hohe Zahl von Wand- und Gratbegehungen in unseren Alpen und vor allem das starke Aufkommen von außeralpinen Fahrten und Expeditionen in den Vordergrund, ein Zeichen für die selbst damals schon sichtbar werdende Übererschließung der Alpen. Hatten Bergsteiger und Kletterer vor dem 1. Weltkrieg reichlich Gelegenheit, noch unerschlossene Wände und Grate erstmalig zu begehen, so begann nach dem Weltkrieg „neben der Lösung vieler Kleinprobleme an den verborgensten Seiten unserer Berge und in den bis dahin noch einsamsten



Franz Königer

Berggruppen der Alpen eine Entwicklung, die man noch zu *Dülfers* Zeiten für unmöglich hielt“.³²⁹

Was für den Fels galt, nahm *Willi Welzenbach* ab Mitte der zwanziger Jahre für das Eis in Anspruch, indem er die neue Ausrüstung – Eishaken, Zwölfzacker-Steigeisen, kurzes Eisbeil – systematisch für die Begehung steilster Eis- und kombinierter Wände einsetzte, bis mit der Durchsteigung der Nordwände der Grandes Jorasses, des Matterhorns und des Eigers ein vorläufiger Höhepunkt erreicht worden war, der erst nach dem 2. Weltkrieg überschritten werden konnte. Es fällt auf, dass sich

in dieser Entwicklung die zwanziger von den dreißiger Jahren wesentlich unterscheiden. In dem ersten dieser beiden Jahrzehnte fanden Bayerländer noch bedeutend mehr Möglichkeiten für Erstbegehungen und Erstbesteigungen in den Alpen als im zweiten. Erstbesteigungen gab es in dieser zweiten Periode nahezu nicht mehr: Alle Berge und Gipfel waren bestiegen. Selbst Ungewöhnliches war schon vollbracht: „Zusammenhängende Gratüberschreitungen von gewaltiger Länge an einem oder mehreren Tagen, Karumrahmungen, Doppelüberschreitungen von Gipfeln an einem Tag, überdurchschnittliche Fahrten im Alleingang usw. Unternehmungen wie die erste Überkletterung des gesamten Wettersteinkammes vom Hochwanner bis zur Wettersteinspitze an einem Tag, Piz Badile-Nordkante im Auf- und Abstieg an einem Tag, die Griesnerkar-Umrahmung an einem Tag, die Besteigung des Montblanc über den Peutereygrat im Alleingang, die winterliche Durchquerung der Alpen vom Montblanc bis zum Karwendel ebenfalls durch einen Alleingänger, die Besteigung des Demawend im Alleingang – um nur einige zu nennen.“³³⁰



Eishaken, Eisbeil, Zwölfzacker

Wirkliches Neuland gab es nur in den Bergen der Welt. Noch war es aber die Ausnahme, die in den Alpen ausgefeilten Techniken auch in den Bergen des Himalaja einzusetzen, etwa am Nordostsporn des Kangchendzönga. Im Allgemeinen aber gingen die Expeditionsbergsteiger nach Art der Alpenpioniere vor, den leichtesten und sichersten Weg auf den Berg, den sie besteigen wollten, zu wählen.

Die Sektion Bayerland hatte an all diesen Entwicklungen regen und entscheidenden Anteil.

Kontinent	Berggebiet					
	Nördliche Kalkalpen ¹	Zentralalpen ²	Südliche Kalkalpen ³	Westalpen ⁴	außeralpin ⁵	
Europa						
141	50	9	13	25	44	
Afrika	Atlas	Tassili	Hoggar	Teneriffa		
14	8	1	4	1		
Asien	Kaukasus	Elburs	Hindukusch	Garhwal, Kanawar	Karakorum	Punjab, Sikkim
68	18	15	12	10	3	10
Nordamerika	British Columbia					
2	2					
Südamerika	Cordillera Blanca	Zentralkordillere	Patagonien	Magellan Kordillere	Alvear Kordillere	Feuerland
15	2	1	3	1	2	6
Polarländer	Grönland	Antarktis				
4	3	1				

¹ Rhätikon 4, Lechtaler 2, Allgäuer 3, Ammergauer 2, Wetterstein 7, Karwendel 7, Rofan 1, Bayer. Voralpen 3, Chiemgauer 1, Kaiser 5, Hochkalter und Watzmann 4, Dachstein 3, Ennstaler 1, Hochschwab 7;

² Ferwall 3, Stubai 4, Zillertaler 1, Schober 1;

³ Brenta 8, Fassaner 3, Sextener 1, Ampezzaner 1;

⁴ Urner 1, Berner 15, Bündner 2, Montblanc 2;

⁵ Abruzzen 3, Korsika 9, Sierra Nevada 12, Asturische Kordillere 8, Albanien 2, Bosnien 2, Jugoslawien 2, Bulgarien 5, England 1.

Tabelle 5: Erstbegehungen von Bayerländern in den Jahren 1933 – 1945

3.4.1 Ostalpen

In den Ostalpen gab es vielfältige Aktivitäten. Auch wenn einige Routen hohe Schwierigkeitsgrade aufwiesen, so sind doch keine herausragenden oder gar epochemachenden Erstbegehungen zu verzeichnen. Die drei Erstbesteigungen, das Kleinste Palfelhorn in der Wimbachgruppe durch *Otto Herzog*, das Kaisermundl im Wilden Kaiser durch *Fritz Schmitt* und der Weittalturm in der Hochschwabgruppe durch *Josef Pruscha*, sind eher unbedeutend.

Die bekanntesten Kletterer Bayerlands in dieser Zeit waren wohl *Walter Stösser* (†1935, Morgenhorn)³³¹ und *Gustl Kröner* (†1933, Matterhorn), die die SO-Kante am Großen Vernel in den Fassaner Dolomiten eröffneten. Die „fleißigsten“ Erstbegeher waren der Wiener *Josef Pruscha* mit zwölf neuen Wegen



Gustl Kröner

in der Dachstein- und Hochschwabgruppe sowie in den Ennstaler Alpen und der Brenta; *Richard Hechtel* mit acht Führen im Karwendel, in der Verwallgruppe und je einer in den Zillertaler Alpen und den Bayerischen Voralpen; *Alfons Höger* war sein Begleiter im Karwendel und im Verwall; *Hans Stoepler* ging



Erich Schulze

vier neue Wege im Wetterstein und in den Sextener und Ampezzaner Dolomiten, *Karl Heitner* kletterte dreimal am Geiselstein, in der Brenta und im Wetterstein auf neuen Routen; *Georg Sixt* im Zahmen Kaiser und *Emil Breitingner* in den Bayerischen Voralpen und im Wetterstein jeweils zweimal. Die übrigen Neubehungen wurden von *Bruno Asal*, *Friedl Brandt*, *Sepp Breitmoser*, *Friedl List*, *Joseph Mall*, *Max Reuß*, *Fritz Schmitt*, *Erich Schulze*, *Andres Simon* und *Friedrich Thiersch* im Karwendel und Wetterstein, im Rhätikon, in den Brandenberger Alpen, im Kammerköhrgebiet und im Allgäu ausgeführt.

3.4.2 Westalpen

In den Westalpen wurden im Berichtszeitraum 25 neue bedeutende Wege eröffnet, sieben von ihnen durch Bayerländer-Seilschaften.

Im Jahr 1932 hatte *Willi Welzenbach* mit seinem häufigen Begleiter *Erich Schulze* im Gebiet des Lauterbrunner Tales vier bedeutende Nordwände^a erstbegangen. Die letzte große Westalpenfahrt, die die beiden am 25. Juli 1933 in den Berner Alpen durchführten, war die 1. Begehung der Nesthorn-Nordwand. Ein Jahr später starb *Welzenbach* am Nanga Parbat. *Toni Heimbach* fand mit *Sepp Weber* bei der 1. Begehung der Westwand des Nördlichen Jäghorn am 29. August 1933 schöne Plattenklettereien vor.



Toni Heimbach

In den Walliser Alpen gelang *Ludwig Steinauer* und *Karl Schneider* am 17. August 1934 in 17 Stunden die 1. Begehung der Dent-Blanche-Nordwestwand, ein großer Westalpenerfolg. *Schneider* hatte zusammen mit *Franz Singer* 1932 bereits die Nordwand dieses Berges erstbegangen.

Aus den Bergfahrten des Jahres 1935 ragen heraus die 1. und 3. Begehung der Nordwand der Grandes Jorasses über den Croz-Pfeiler am 29.-30. Juni 1935 durch *Rudolf Peters*³³² und *Martin Meier* und am 7.-9. Juli 1935 durch *Ludwig Steinauer* und *Toni Meßner*. Zehn Tage später durchstieg *Steinauer* zusammen mit *Hans Ellner* am 18. Juli 1935 in 16-stündiger Eisarbeit die Aletschhorn-Nordwand.

Ebenfalls im Berner Oberland überschritten im Sommer 1935 *Walter Stösser* und sein Seilgefährte *Theo Seibold* den gesamten Westgrat des Doldenstocks bis zum Doldenhorn^b, bestiegen das Blümlisalphorn auf einem neuen Weg durch seine Westflanke und ebenso auf neuem Weg die Ostwand des Balmhorns. Genaue Angaben liegen nicht vor, da die beiden am 1. August 1935 in der Nordwand des Morgenhorns tödlich abstürzten.



Richard Hechtel

Am 26. Juli 1937 begingen *Richard Hechtel* und *Wilmar Schwabe* erstmals die Südwand des Schönbühlhorns in den Walliser Alpen. *Hechtel*, ein junges

^a Großhorn, Gspaltenhorn, Gletscherhorn, Lauterbrunner Breithorn. Der Bayerländer, 43. Heft, S. 12-14.

^b W. Stösser hatte mit *Fritz Kast*, *Pforzheim*, 1932 bereits den Südgrat des Doldenhorns begangen. Der Bayerländer, 43. Heft, S. 14-16.

Nachwuchstalent, überschritt im Alleingang den Peutereygrat des Mont Blanc biwaklos und bewies damit Ausdauer und Tatkraft. Von den Neufahrten des Jahres 1937 ist der Grand-Combin-Südwand große Beachtung einzuräumen. Nach einem kurz vor dem Ziel gescheiterten Versuch mit *Wolfgang Gorter* konnte *Ludwig Steinauer* mit dem Wiener Josef Bogad am 5. September 1937 die kombinierte Wand erklettern.



*A. Heckmair, H. Harrer, A. H., F. Kasperek, L. Vörg
H. v. Tschammer und Osten, W. Frick*

Vom 21.-24. Juli 1938 gelang es nach vielen, häufig tödlichen Versuchen, die Nordwand des Eiger zu durchsteigen. *Anderl Heckmair*, Ludwig Vörg, Heinrich Harrer und Fritz Kasperek waren es, denen dies glückte. Auf alles, was der Tat an Medienrummel, öffentlicher Aufmerksamkeit und Einvernahme durch die NS-Reichspolitik folgte, soll hier nicht eingegangen werden. Der 29. Jahresbericht der Sektion Bayerland verweist kurz und trocken auf die Schilderung der Erstbegeher „Um die Eiger Nordwand“, die im Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf., München veröffentlicht wurde. Schließlich konnte *Ludwig Steinauer* mit *Wolfgang Gorter* in den Wallisern mit der Nordwand des Montbanc de Cheilon am 28.-29. September 1938 die letzte Erstbegehung in den Westalpen vor dem Krieg und bis Kriegsende durchführen.

3.5 Expeditionen und Auslandsbergfahrten

Das Expeditionswesen des Alpenvereins im Dritten Reich fußte auf Grundlagen, die in den späten zwanziger Jahren gelegt wurden. Es entwickelte sich schnell zu beachtlicher Bedeutung und endete abrupt mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Die Sektion Bayerland ist mit ihm eng verbunden, indem Bayerländer als Leiter und Teilnehmer eine entscheidende Rolle spielten, auch wenn die großen Unternehmungen nicht von der Sektion, sondern von einzelnen Mitgliedern organisiert wurden. Die Periode der großen Expeditionen dauerte etwa zehn Jahre an, Jahre, in denen Bayerländer in vielen Teilen der Welt auch auf privater und kameradschaftlicher Basis Auslandsbergfahrten unternahmen.

Im Folgenden sei zunächst über Expeditionen des Alpenvereins berichtet.

Der Alpenverein unterschied einerseits „Alpenvereinsexpeditionen engeren Sinnes“. Das waren diejenigen, die vom Verein selbst veranstaltet und ganz oder überwiegend von ihm getragen wurden. Andererseits gab es „Alpenvereinsexpeditionen weiteren Sinnes“. Das waren Auslandsbergfahrten, deren Veranstaltung von den Sektionen, anderen Stellen oder Personen ausging und die der Alpenverein finanziell oder vorbereitend unterstützte.³³³ Die Alpenvereinsexpeditionen engeren Sinnes waren es, die in ihrer Folge die Sektionen anregten, von sich aus mit Unterstützung des Vereins Bergfahrten ins außereuropäische Ausland und in die Berge der Welt zu veranstalten.

Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinne wurden in der Zeit des Dritten Reichs nicht mehr veranstaltet. Einerseits lag das an der Entwicklung des Expeditionswesens hin zu dezentralen Bergfahrten, andererseits an der Konkurrenzsituation von Alpenverein und Bergsteigerverband im Dritten Reich.

3.5.1 Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinne

Der Alpenverein legte Wert darauf, dass seine Unternehmungen - bis 1932 hatte er vier Expeditionen dieser Art ausgesandt - bergsteigerische und wissenschaftliche Ziele in gleichem Maße verfolgten. Allen vier Unternehmen war voller Erfolg beschieden. Bergsteiger und Wissenschaftler der Sektion Bayerland hatten als Leiter und Teilnehmer an allen Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinne maßgebenden Anteil.

Die Geschichte der Alpenvereinsexpeditionen begann im Jahre 1913, wurde durch den Ersten Weltkrieg und seine Folgen unterbrochen und lebte erst 1925 wieder auf, als der Alpenverein die Tatsache nicht mehr übersehen konnte, dass auch deutsche Bergsteiger die Berge der Welt für sich zu entdecken begannen. Auch der Wettkampf mit den Bergsteigern anderer Nationen war ein Motiv, dem dann im Dritten Reich besondere Bedeutung zugemessen wurde.



Willi R. Rickmers im Pamir

„Auf Grund der Beschlüsse der Hauptversammlungen 1911 [in Koblenz] und 1912 [in Graz] wurde die Veranstaltung von Erschließungsbergfahrten in außereuropäische Hochgebirge in den Rahmen der Vereinszwecke aufgenommen und hiefür eine Rücklage geschaffen, mit deren Mitteln im Jahre 1913 die erste Pamir-(Alai-)Expedition des Alpenvereins ermöglicht wurde.“³³⁴ Diese Expedition – die erste vom DuÖAV entsandte außereuropäische Unternehmung überhaupt – wurde von *Willi Rickmer Rickmers* geleitet^a. Sie hatte schöne bergsteigerische und wissenschaftliche Erfolge aufzuweisen.³³⁵ Doch dann kamen der Erste Weltkrieg und die Notzeiten der Nachkriegszeit; der Alpenverein hatte andere Sorgen.

Doch im Jahre 1925 entschloss sich der Alpenverein, einen „Fond für außeralpine Unternehmungen“ in Höhe von 10.000 RM einzurichten.³³⁶ Der Fonds erhöhte sich bis 1927 als „Rücklage für Auslandsbergfahrten“ auf 30.000 RM³³⁷. 1928 kamen weitere 20.000 RM hinzu. „Die Erkenntnis ist notwendig, daß wir eintreten müssen in den Wettkampf mit den anderen Nationen in der Ersteigung der hohen Gebirge des Auslandes, wenn wir unseren jungen Leuten mit ihren hervorragenden bergsteige-



Hans Pfann

^a Weitere Teilnehmer waren R. v. Klebelsberg, W. Deimler, H. v. Ficker, R. Kaltenbach und Frau Kaltenbach, E. Kuhlmann und R. Rickmers' Frau Mabel.

rischen Fähigkeiten Gelegenheit zur Betätigung geben wollen, nachdem eigentlich bei uns alle Bergzacken und Wände erstiegen sind. In diesem Sinne haben wir schon 1913 mit der Pamir-Expedition mit gutem Erfolg begonnen, in diesem Jahre [1928] durch zwei Expeditionen fortgesetzt und weitere Mittel für die Zukunft im Haushaltsplan vorgesehen.“³³⁸ Eine der beiden Expeditionen ging unter Leitung von *Hans Pfann*^a nach Bolivien in die Cordillera Real³³⁹, die andere war die bekannte Deutsch-Russische Alai-Pamir-Expedition³⁴⁰ unter *Willi Rickmer Rickmers*, die zusammen mit der Deutschen Notgemeinschaft für Wissenschaft^b organisiert und durchgeführt wurde und an der auch *Philipp Borchers* und *Franz Josef Kohlhaupt* teilnahmen.^c

*„Rickmer Rickmers, der Begründer der Alpenvereinsbücherei und erfolgreiche Leiter der Pamir-Expeditionen des Alpenvereins 1913 und 1928 sowie verschiedener eigener Auslandsbergfahrten, wurde in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Hochgebirge in Zentralasien 1930 die Ehrendoktorwürde (Dr. phil. h.c.) der Universität Innsbruck verliehen. Von der Royal Geographical Society London wurde er durch die Verleihung der Großen Goldenen Königsmedaille ausgezeichnet.“*³⁴¹

Der Alpenverein selbst sandte in den Jahren 1929-1931 keine Expeditionen aus, obwohl er auch in dieser Zeit Mittel für Auslandsbergfahrten in Höhe von jeweils 20.000 RM bereitstellte. 1931, als die Not der Sektionen am größten war, wurde der Antrag gestellt, die Position „Auslandsbergfahrten“ im Haushaltsansatz zu streichen. Dem wurde nicht stattgegeben. „Der Hauptausschuss ist der letzte, der die Notlage der Zeit und die Notlage, in die zum Teil auch der Alpenverein gekommen ist, verkennen wollte. Aber machen wir doch die Not nicht schlimmer, als sie schon ist!“³⁴²

Erst 1932 wurden wieder die erforderlichen Mittel für eine Alpenvereinsexpedition bewilligt. „Für das Jahr 1932 ist nur die ... Expedition in die Cordillera Blanca im südlichen Peru vorgesehen. Es soll dies wieder eine Alpenvereinsexpedition im eigentlichen, engeren Sinne sein, die der Hauptausschuss veranlaßt und deren Kosten zur Hauptsache der Gesamtverein trägt,

^a Weitere Teilnehmer waren A. Horeschowsky, H. Hörtnagl, E. Hein, F. Ahlfeld und C. Troll.

^b Vorläuferin der heutigen Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

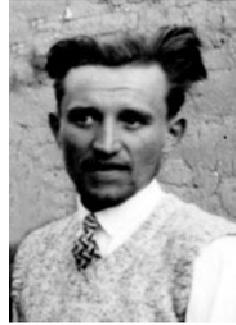
^c Weitere Teilnehmer der deutschen Gruppe waren E. Allwein, H. Biersack, R. Finsterwalder, W. Lentz, L. Nöth, W. Reinig, E. Schneider und K. Wien.

also eine, wie sie seit 1928 nicht mehr veranstaltet wurde.“³⁴³ Leiter dieser Expedition war *Philipp Borchers* aus Bremen^a. Die Ergebnisse waren nicht nur bergsteigerisch hervorragend, da fünf Sechstausender, unter ihnen der Huascarán Südgipfel (6.768 m) als der höchste Berg Perus und der dritthöchste



Philipp Borchers

Südamerikas, erstmals bestiegen wurden.³⁴⁴ Nicht minder wegweisend war die wissenschaftliche Ausbeute, eine topographische Karte im Maßstab 1:100.000 der gesamten, 5000 km² umfassenden Region, die bis in unsere Tage als Grundlage für alpinistische Unternehmungen diente. Nach Beendi-



Erwin Schneider

gung der Expedition machten *Philipp Borchers* und *Erwin Schneider* noch einen Abstecher nach Chile, um den Aconcagua (7.033 m^b) zu besteigen, was ihnen als den sechsten Ersteigern des Berges auch gelang.³⁴⁵ - Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinne wurden nach 1932 nicht mehr ausgeführt.

„Eines der bemerkenswertesten allgemeinen Ergebnisse der beiden Reisen des Jahres 1928 war, daß nun nicht mehr der Gesamtverein, der Hauptausschuß als Veranstalter solcher Unternehmungen auftrat, sondern auch Sektionen von sich aus auf den Plan traten mit der Unternehmung solcher großer Auslandsbergfahrten.“³⁴⁶ Damit begann die Phase der „Alpenvereinsexpeditionen weiteren Sinnes“, die der Alpenverein in begrenztem, aber durchaus merkbarem Maße aus seinen Mitteln unterstützte.

3.5.2 Alpenvereinsexpeditionen im weiteren Sinne

„Der Gedanke der Auslandsbergfahrten ist unseren deutschen Bergsteigern so vertraut geworden, daß bei vielen Sektionen und anderen Stellen die Unternehmungslust vorhanden und auch Mittel dafür bereit sind [und] der Gesamtverein sich darauf beschränken kann, Zuschüsse zu gewähren. Dadurch ist es möglich geworden, die Auslandsbergfahrten auf eine breitere Grundlage zu

^a Weitere Teilnehmer waren H. Kinzl, B. Lukas, H. Hoerlin, E. Hein, E. Schneider und W. Bernard.

^b 7.033 m bzw. 7.040 m war die damals bekannte Höhe. Der Bayerländer, 43. Heft, November 1932, S. 16, gibt an, dass es die 2. Besteigung gewesen sei.

stellen, jährlich mehrere solcher Pläne zu fördern und, vor allem, die verschiedensten Hochgebirge der Erde in den Aufgabenkreis einzubeziehen. Darin dürfen wir einen großen Fortschritt sehen.“³⁴⁷

So fanden denn in den Jahren nach 1928 zahlreiche, zumeist von Sektionen und anderen Stellen veranlasste und vom Alpenverein geförderte Expeditionen statt. Auch an dieser Entwicklung hatte die Sektion Bayerland regen Anteil.

3.5.3 Fahrtenbeihilfen

In der Zeit wirtschaftlicher Not erschien „die vorübergehende Abdrosselung aller nicht unbedingt gebotenen Ausgaben dem Sektionsvorstand als gebieterische Notwendigkeit“.³⁴⁸ Darunter hatte auch die Herausgabe der Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“ zu leiden. Im November 1928 war unter der Schriftleitung von *Karl von Kraus* und *Leo Maduschka* noch ein mageres 34. Heft erschienen. Das 35. Heft kam erst im März 1930 heraus, wohl vom Vorsitzenden *August Ammon* geleitet, bis dann im Januar 1931 unter der Schriftleitung von *Paul Hübel* das 36. Heft erschien und die regelmäßige Veröffentlichung ihren Fortgang nahm. Als Sparmaßnahmen waren auch die Zuschüsse an bedürftige Mitglieder für hochwertige Bergfahrten entfallen. Ebenso konnten für *Paul Bauers* Kantsch- und *Willy Merkl's* Kaukasus-Expeditionen keine Mittel bereitgestellt werden.

Fahrtenbeihilfe (RM)					
Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Jahr	Einnahmen	Ausgaben
1932/33 ¹	250,00	405,00	1937/38 ³	0,00	2.302,93
1933/34 ¹	0,00	253,50	1939/40 ³	0,00	181,00
1934/35 ²	0,00	278,78	1940/41 ³	0,00	200,00
1935/36 ²	2.420,00	3.260,62	1941/42 ³	0,00	0,00
1936/37 ³	50,00	130,16	1942/43 ³	0,00	100,00

¹ Fahrtenzuschüsse

² Fahrtenzuschüsse, Jungmannschaft

³ Fahrtenbeihilfen

Tabelle 6: Fahrtenzuschüsse der Sektion Bayerland

Als Ausweg wählte der Ausschuss einen Aufruf an die Mitglieder, durch freiwillige Spenden Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Aufruf war erfolgreich und brachte mehr als tausend Reichsmark ein. Davon wurde *Merkl* unterstützt, *Bauer* hatte die Finanzierung anderweitig bewältigt. Der Rest - 500 RM - wurde als Grundstock für Auslandsbergfahrten angelegt, der durch künftige Mitgliederspenden verstärkt werden sollte. „Es liegen triftige Gründe für die Annahme vor, dass wir vielleicht schon im laufenden Jahr um diesen Grundstock recht froh sein werden. Eines unserer tüchtigsten und geschätztesten Mitglieder plant für den Sommer einen Angriff auf den etwas über 8100 m hohen Nanga Parbat.“³⁴⁹ – *Welzenbach* hatte als Erster den Plan, den Nanga Parbat besteigen zu wollen, bekanntgegeben! Trotz aller Bemühungen blieben die Mittel der Sektion bescheiden.

3.5.4 Auslandsbergfahrten³⁵⁰

In den sechs Jahren vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges von 1933 bis 1938 unternahmen mehr Bayerländer Bergfahrten im nahen und fernen Ausland als je zu einer anderen Zeit. Große Unternehmungen wurden vom Alpenverein unterstützt. Zahlreiche kleinere Fahrten wurden von der Sektion durch geldliche Zuwendungen gefördert oder waren privater Natur.

Schon seit 1926 waren Bayerländer zu Auslandsbergfahrten und Expeditionen unterwegs. Der Vollständigkeit halber sollen die Fahrten, die bis zum Beginn des Dritten Reiches unternommen worden waren und an denen Bayerländer als Leiter oder Teilnehmer mitgewirkt hatten, hier kurz aufgezählt werden. Sie gingen in das Elburs- und Taurusgebirge (1926, 1927³⁵¹), wiederholt in den Kaukasus (1928, 1929, 1932³⁵²), in die peruanischen Küsten- und Zentralkordillern (1927, 1929, 1932³⁵³), in die Rocky Mountains (1929³⁵⁴), nach Grönland (1932³⁵⁵), nach Spanien (1932³⁵⁶) und in den Atlas (1932³⁵⁷); auch *Paul Bauers* Versuche am Kangchendzönga^a (1929, 1931³⁵⁸), *G. O. Dyhrenfurths*^b

^a Schreibweise nach Paul Bauer.

^b G. O. Dyhrenfurth trat 1938 aus dem Alpenverein aus (H. Zebhauser, *Alpinismus im Hitlerstaat*, S.190, München 1998). Dyhrenfurth scheint schon früher aus der Sektion Bayerland ausgetreten zu sein. In seiner Besprechung des Buches „G.O. Dyhrenfurth, Himalaya, Unsere Expedition 1930“ sagt Trumpp über Dyhrenfurth: „... den unserem Kreise heute nicht mehr zuzuzählen zu dürfen, wir bedauern“ (Der Bayerländer, 41. Heft, S. 15, Mai 1932). Auch in einer kurzen Besprechung der „Expedition Dyhrenfurth im Himalaja 1930“ im 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 37, herausgegeben München 1932, spricht Trumpp von „unserem seinerzeitigen Mitglied“. Eine Quelle zu einem Austritt oder Ausschluss zu diesem frühen Zeitpunkt war nicht zu

Versuch 1930 am gleichen Berg³⁵⁹ und *Willy Merkl's* Nanga-Parbat-Expedition (1932³⁶⁰) gehören dazu.



Kangchendzönga 1929 und 1931

Im Folgenden werden unter „Auslandsbergfahrten“ alle Fahrten in die Berge der Welt verstanden außer jenen, die die hohen Berge des Himalaya zum Ziel hatten. Einige Bayerländer konzentrierten sich auf bestimmte Lieblingsgebiete, die sie in verschiedenen Jahren mehrfach aufsuchten. Da war *Bernhard Chr. Mosl*, der Fahrten in europäische Berggebiete unternahm: 1933 machte er mit einem Gefährten sechs Erstbegehungen in Korsika³⁶¹; 1934 besuchte er mit *Heinrich Auer* die Berggruppen Rila Dagh und Pirin Dagh in Südwest-Bulgarien, wo ihnen Erstbesteigungen und Erstbegehungen gelangen und sie als erste und einzige Ausländer vom bulgarischen Bergsteigerverein „Bulgarski Alpijski Klub“ zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden³⁶²; 1935 war *Mosl* mit seiner Frau in den Abruzzen, wo er einige Routen zum ersten Mal beging³⁶³; 1938 war er mit *Erich Probst* wieder im Balkan und beging erstmals

ermitteln. Im 21. Jahresbericht (Vereinsjahre 1925-1927) wird er zum letzten Mal als Mitglied der Sektion aufgeführt.

Wege in den Bergen Südserbiens und Bosniens (Prenj-Planina).³⁶⁴ *Ludwig Steinauer* und *Eduard Beyschlag* waren 1939 gerade noch vor Kriegsbeginn ebenfalls in Südserbien in der Gruppe Sar Planina, in deren Einsamkeit sie 26 Gipfel überschritten.³⁶⁵ In diesem Jahr 1939 war das die einzige Auslandsbergfahrt von Bayerländern – der Krieg verhinderte weitere Unternehmungen. In den nachfolgenden Jahren wurden nur noch einmal im Jahr 1940 kommentarlos und anonym eine Fahrt in Italien, zwei Fahrten in Norwegen und eine in Spanien erwähnt – vermutlich standen sie in Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen. – Auf eine „Bayerländer- und Jungmannschaftsfahrt“ in die Hohe Tatra im September 1942 wurde im Abschnitt „Gemeinschaftsfahrten“ schon hingewiesen.



Die „Englische Reise“ der Sektion Bayerland.

In Bildmitte (v.l.): Hannes Schneider, W. R. Rickmers, Walter Hartmann

1936 kam es im Rahmen der Olympischen Spiele auf Initiative von *Rickmer Rickmers* zu einem „praktischen Beispiel sportlicher Freundschaft“, zu einem Bergsteigeraustausch Bayerlands mit der Workers Travel Association in England, den auf deutscher Seite *Walter Hartmann* und *Friedl Brandt* leiteten. Sechszehn Bayerländer kletterten in Wales und in Cumberland beeindruckende 191 Wege, die englischen Bergsteiger waren im Wetterstein und im Wilden Kaiser unterwegs. Der Alpenverein schrieb dazu: „Einen sehr bemerkenswerten neuen Weg, der den Devisenschwierigkeiten Rechnung trägt, hat im Punkte

Auslandsbergfahrten die S. Bayerland-München^a beschritten.“³⁶⁶

Mit knappen Mitteln ausgestattet erreichte *Walter Jellinek* 1933 die Sierra Nevada, nachdem er allein mit dem Fahrrad bis nach Marseille geradelt und auf dem Seeweg nach Malaga gelangt war. Er überschritt im Alleingang erstmals die Sierra der Länge nach, wobei er sechs Gipfel erstmals bestieg und bei weiteren neue Wege erstmals beging.³⁶⁷

Ein beliebtes Ziel war auch der Kaukasus. Schon 1928, 1929 und 1932 waren Bayerländer dort, als 1934 *Eduard Bey-schlag* den Elbrussattel erreichte und den Kasbek bestieg.³⁶⁸ Die militärische Besetzung des Elbrus am 21. August 1942, an der vier Bayerländer beteiligt waren (*Max Gämmerler, Karl von Kraus, Hans Ertl* und *Wolfgang Gorter*), kann



Die „Eroberung“ des Elbrus 1942

wohl nicht als Auslandsbergfahrt im Sinne Bayerlands gewertet werden.³⁶⁹ „Die Nachricht von der Besteigung des höchsten Berges des Kaukasus rief bei Adolf Hitler einen Wutausbruch hervor. Laut Albert Speers ‚Erinnerungen‘ schimpfte er über den ‚idiotischen Ehrgeiz, einen idiotischen Gipfel zu besteigen‘, wo er doch befohlen hatte, alle Kräfte auf die Eroberung von Sochumi am Schwarzen Meer zu konzentrieren.“³⁷⁰

Andere Bergfahrten gingen in den Nahen Osten. 1935 konnte *Emanuel Christa*^b im Elbursgebirge in Iran mehrere unbenannte und einige hohe Gipfel besteigen. Auch erreichte er am Demawend eine Höhe von 5.000 m.³⁷¹ 1936 verfolgte die „Deutsche Demawend-Expedition hauptsächlich wissenschaft-

^a Bayerländerfahrt in den Klettergebieten von Wales und Cumberland, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 28-30. Der Bayerländer, 53. Heft, November 1936, S. 5-11. Dort sind auch die Namen aller beteiligten Bayerländer genannt.

^b E. Christa war der Erstbesteiger des Christaturms im Wilden Kaiser.



Ludwig Steinauer

liche Ziele. Eine kleine, ihr beigegebene Bergsteigergruppe mit *Wolfgang Gorter* bestieg unter Leitung von *Ludwig Steinauer* den Demawand und den Alam Kuh erstmals über die Nordwand.³⁷² 1938 machte *Wolfgang Gorter* eine Gesamtüberschreitung der Gebirgskette von Paghman in Afghanistan



Wolfgang Gorter

tan und durchstieg erstmals die Nordflanke des Demawand.³⁷³

Afrika war in drei Jahren das Ziel von vier Bayerländern. 1935 suchten *Hermann Bossard* mit *Walter Hauser* und 1937 *Eduard Beyschlag* mit *Hans Ellner* das Hoggargebirge im Herzen der Sahara auf. Die Anreise nach Tamanrasset war abenteuerlich, der Weg zu den Bergen musste mit Kamelen bewältigt werden. Der ersten Gruppe gelang die Erstbesteigung des formschönen Ilaman, der zweiten die mehrerer weiterer Gipfel.³⁷⁴ *Beyschlag* war bereits 1936 in Afrika, diesmal jedoch im Hohen Atlas. Dort wurden die höchsten Berge (Toubkal und Quenkrime) und einige andere Gipfel bestiegen.³⁷⁵ Auch *Bossard*



Ilaman im Hoggar

wandte sich 1937 nicht mehr dem Hoggar zu; er bestieg den Tozat, einen Berg der Tassili n'Ajjer Bergkette, nordwestlich von Djanet im Osten Algeriens.³⁷⁶

In Südamerika war *Degenhart Briegleb*, der in Lima lebte, aktiv. Er bestieg 1933 - wie schon in den Jahren zuvor - zahlreiche Berge in der peruanischen Küstenkordillere und der Zentralkordillere, wo ihm sogar eine Erstbesteigung gelang.³⁷⁷ In Nordamerika war es *Walter Hauser*, der 1935 in mehreren Regionen British Columbias ausgedehnte und abenteuerliche Streifzüge unternahm und zahlreiche Berge meist erstmals bestieg.³⁷⁸

Wohl am entferntesten waren die Berge, die 1933 *Gustav Fester*, Professor in Santa Fe, im Rahmen einer Forschungsexpedition auf Feuerland und in der

Westantarktis fand. Großzügig ließ Bayerland die Erstbesteigung eines nur 270 m hohen Berges als „berichtigungswürdig“ gelten, war doch im Allgemeinen die Untergrenze für die Berichterstattung auf 1.500 m festgelegt. Im Rahmen der „Deutschen Feuerlandkundfahrt“ waren 1937 mit ihm auch *Stefan Zuck* und *Hans Teufel* dabei, die zunächst in der Cerro-Payne-Gruppe in Patagonien bergsteigerisch aktiv waren, bevor sie in wahrlich abenteuerlicher Weise Berge auf Feuerland erstmals besteigen konnten.³⁷⁹



Stefan Zuck

3.5.5 Himalaya-Expeditionen



Marco Pallis

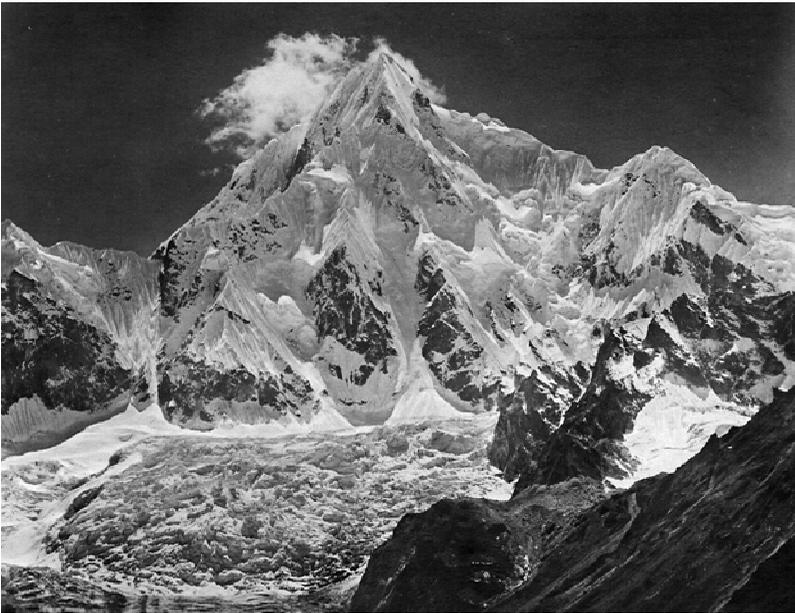
In der Zeit von 1933-1938 fanden neun Expeditionen in den Himalaya statt³⁸⁰, bei denen Bayerländer führend waren oder wertvolle Beiträge leisteten. Einige der Expeditionsteilnehmer, insbesondere auch *Paul Bauer*, gehörten sowohl dem Akademischen Alpenverein München (AAVM) als auch Bayerland an (Anhang 6). Beide Vereine hatten gleiche bergsteigerische Grundsätze und entsprechend strenge Aufnahmebestimmungen.

1933 war es der Engländer und Bayerländer *Marco Pallis*, der eine „Kundfahrt in den Garhwal- und Kanawar-Himalaja“ unternahm, eine Gruppe des Himalaya in Indien, die sich westlich an Nepal anschließt. Vom Gangotri-Gletscher aus wurde der Baghirati-Mittelgipfel erstbestiegen, den man fälschlicherweise für den Satopanth ansah. Im Kanawar-Himal war die Mannschaft am Liu Purgyal erfolgreich.³⁸¹ Im gleichen Gebiet war 1938 der Wiener Rudolf Schwarzgruber im Rahmen seiner „Deutschen Garhwal-Kundfahrt“ aktiv, an der der Bayerländer *Anton Meßner* teilnahm. Bestiegen wurden der Baghirati Nordgipfel und eine Reihe von Sechstausendern. Der Shivling wurde erkundet und der Satopanth vergeblich belagert.³⁸²



Toni Meßner

1936 waren zwei Expeditionen in Sikkim, das sich östlich an Nepal anschließt, unterwegs. Mitglied der einen war wieder *Marco Pallis*. Auf dem Plan standen der Zemu-Gletscher und der NO-Gipfel des Simvu. Doch ununterbrochen schlechtes Wetter und alle mögliche Unbill verhinderten die Besteigung. *Pallis'* humoriger Bericht konnte nur von einem Engländer geschrieben sein ebenso wie seine anerkennende Anmerkung: „[Wir hörten] von *Paul Bauers* wunderbaren Erfolgen am Siniolchu und Simvu. Wir freuten uns über diese Belohnung für seine Taten am Kantsch.“³⁸³ Diese beiden „kühnsten und schönsten Gipfel der Erde“ waren das Ziel der „Deutschen Sikkim-Fahrt 1936“ unter Leitung von *Paul Bauer*. Dabei waren Karl Wien, *Günther Hepp* und Adolf Göttner. Göttner und Wien konnten den Siniolchu, *Hepp* und Göttner den



Siniolchu

Simvu besteigen – wahrlich große bergsteigerische Erfolge im alpinen Stil für eine - damals noch ungewöhnliche - Kleinexpedition.³⁸⁴

1934 startete die „Internationale Himalaja-Expedition“ unter Leitung von *Günter Oskar Dyhrenfurth* und unter Beteiligung von *Bertl Höcht* als Bergsteiger und *Hans Ertl* als Kameramann. Ein großer Spielfilm sollte gedreht werden.



Karl Wien

Bergsteigerisch stand der Hidden Peak auf dem Programm, der allerdings nicht erreicht wurde. Dagegen konnten fünf Siebentausender bestiegen werden, insbesondere die drei Gipfel der Queen Mary Peaks.³⁸⁵

Die Höhe des Hauptgipfels wurde mit 7.775 m angegeben, was damals die höchste je erreichte Höhe eines Gipfels darstellte.



Hans Ertl

Die Höhenangabe ist jedoch unrichtig, sie beträgt 7.422 m und ist damit niedriger als der Kamet (7.756 m), der bis dahin als der höchste erstiegene Gipfel (Frank Smythe, Eric Shipton und Gefährten, 1931) galt.

Günter Oskar Dyhrenfurth (1886-1975) wurde für seine Himalaya-Expeditionen in den Jahren 1930 und 1934 zusammen mit seiner Frau Hettie Dyhrenfurth (1892-1972) im Rahmen der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin mit dem Olympischen Bergsteigerpreis Prix olympique d'alpinisme ausgezeichnet.^a

Mit der Besteigung des Westgipfels des Queen Mary Peaks (oder Sia Kangri, 7.315 m) am 3. August 1934 hatte Hettie Dyhrenfurth einen Höhenrekord für Frauen aufgestellt, der bis 1954 Bestand hatte.

Der Höhepunkt, wenn auch ein tragischer, der Expeditionstätigkeit von Bayerländern waren vier Nanga Parbat-Expeditionen, insbesondere die von 1934 und 1937.

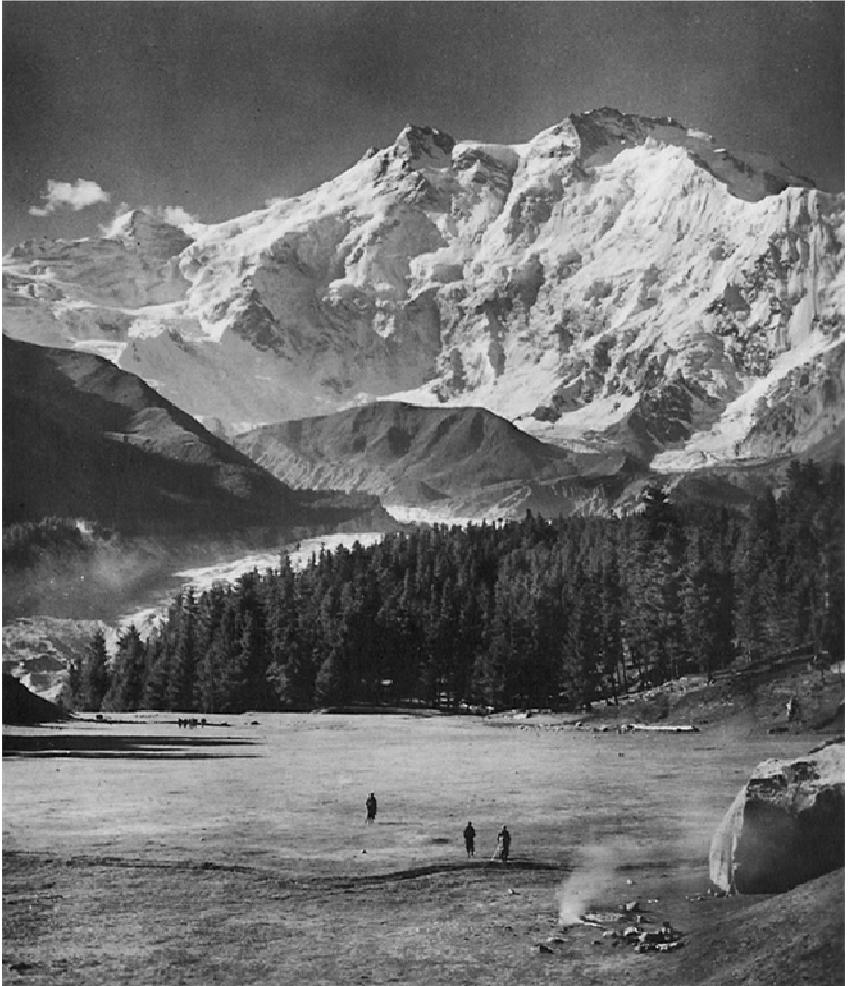
Schlechte Wetterverhältnisse am Nanga Parbat hatten die „Deutsch-Amerikanische Himalaya-Expedition 1932“³⁸⁶ zur Umkehr gezwungen; an ihr waren die Bayerländer *Willy Merkl* als Leiter, *Rand Elbridge Herron*^b als stellvertretender Leiter sowie *Fritz Bechtold* beteiligt. *Merkl*s Expedition konnte ihr Ziel zwar nicht erreichen, aber zumindest den Rakhiot-Peak in nächster Nach-

^a Mit dem Olympischen Bergsteigerpreis waren 1932 auch Franz und Toni Schmid für die Erstbesteigung der Matterhorn-Nordwand ausgezeichnet worden.

^b Auf der Rückreise verunglückte Herron tödlich beim Abstieg von der Chefren-Pyramide in Gizeh bei Kairo.

barschaft des Nanga Parbat besteigen.^a

Unmittelbar danach begann *Willy Merkl* mit der Vorbereitung der von ihm geführten „Deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1934“.³⁸⁷ Neben *Merkl* waren *Fritz Bechtold*, *Peter Müllritter* und *Willi Welzenbach* Teilnehmer aus der Sek-



Nanga Parbat von der Märchenwiese aus

^a Weitere Teilnehmer waren: F. Simon, der 1929 in die USA ausgewanderte Deutsch-Amerikaner F. Wiessner, H. Kunigh, H. Hamberger, P. Aschenbrenner.

tion Bayerland. Der Geograph *Walter Raechl* gehörte dem wissenschaftlichen Team an. Der Tod von *Drexel*, *Merkl*, *Wieland* und *Welzenbach* und von sechs Sherpas bereitete der Expedition ein katastrophales Ende. Der Mythos „Schicksalsberg der Deutschen“ war geboren.^a - Die selbständig operierende wissenschaftliche Gruppe unter Leitung von *Richard Finsterwalder* war von dem Unglück nicht betroffen; sie schuf die auch heute noch unübertroffene Karte des *Nanga Parbat*.³⁸⁸



Hans Hartmann

Januar 1938 posthum

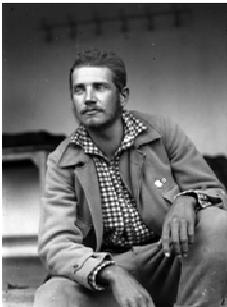
Die „Deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1937“ wurde von *Karl Wien* geleitet. An ihr nahmen die Bayerländer *Hans Hartmann*, *Günther Hepp* und *Peter Müllritter* teil.^b *Peter Müllritter* und *Fritz Bechtold* drehten über die Expedition den Film „Im Kampf um den Himalaja“, der am 28.



Fritz Bechtold

in München uraufgeführt wurde.³⁸⁹ Eine gewaltige

nächtliche Eislawine überraschte im Lager IV die Bergsteiger im Schlaf. Alle sieben Expeditionsteilnehmer sowie neun Sherpas wurden verschüttet und getötet.³⁹⁰



Karl von Kraus

Die überlebenden Wissenschaftler *Luft* und *Troll* entdeckten die Katastrophe am 18. Juni, als sie zum Lager IV aufstiegen. Als die verheerende Nachricht im Deutschen Reich ankam, organisierten *Paul Bauer*, *Karl von Kraus* und *Fritz Bechtold* unverzüglich eine Such- und Bergungsexpedition, die mit Hilfe der englischen Luftwaffe zum Berg geflogen wurde. Bis auf zwei konnten alle Leichen und auch wertvolles Filmmaterial geborgen werden.³⁹¹

^a Weitere Teilnehmer der Bergsteigergruppe waren *P. Aschenbrenner*, *W. Bernard*, *A. Drexel*, *E. Schneider* und *U. Wieland*; zur wissenschaftlichen Gruppe gehörte neben *R. Finsterwalder* als Kartograph der Geologe *P. Misch*.

^b Weitere Teilnehmer waren *A. Göttner*, *M. Pfeffer*, *P. Fankhauser* und als Wissenschaftler der Arzt *U. C. Luft* und der Geograph *C. Troll* sowie der britische Verbindungs-offizier *D. B. M. Smart*. *Der Bayerländer*, 54. Heft, S. 5.

Trotz des Unglücks richtete *Paul Bauer* 1938 wieder eine Expedition zum Nanga Parbat aus. Dabei waren die Bayerländer *Fritz Bechtold*, *Hans Herbert Ruths* und *Stefan Zuck*.^a Die Leichen *Willy Merkl*s und seines Sherpas *Gay Lay* wurden gefunden. Trotz Luftunterstützung durch eine Ju 52 konnte auch dieses Mal der Gipfel nicht erreicht werden.³⁹²



Peter Aufschnaiter

An einer weiteren Expedition, 1939, der letzten zum Nanga Parbat war *Paul Bauer* nicht persönlich, aber über die Deutsche Himalaja-Stiftung beteiligt. Bekannt wurde diese Expedition dadurch, dass die Teilnehmer auf ihrer Rückreise nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges interniert wurden, der Expeditionsleiter *Peter Aufschnaiter* und *Heinrich Harrer* aber entkommen und nach Lhasa fliehen konnten.^b Über seine Erlebnisse veröffentlichte *Harrer* sein Buch „Sieben Jahre in Tibet“.³⁹³

3.6 Rivalitäten

Schon vor 1933 hatten sich die großen Himalaja-Expeditionen zu Unternehmungen des nationalen Prestiges entwickelt. Dies galt für England und Deutschland gleichermaßen. Während aber Englands Berg der Berge seit langem und einhellig der Mt. Everest war^c, gab es in Deutschland diese Einmütigkeit nicht. In Deutschland waren die großen nationalen Expeditionen von Rivalitäten unterschiedlicher Art gekennzeichnet, die schon Ende der zwanziger Jahre auftraten und sich im Dritten Reich fortsetzten.³⁹⁴



G. O. Dyhrenfurth



Paul Bauer

^a Weitere Teilnehmer waren *M. Rebitsch*, *R. v. Chlingensperg*, *B. Balke*, *U. C. Luft*, *L. Schmaderer*, *A. Ebermann*.

^b Weitere Teilnehmer waren *L. Chicken*, *H. Lobbenhoffer*.

^c 1936 planten die Engländer ihren 4. Besteigungsversuch; Mitteilungen 1935, S. 238.

Paul Bauers Versuch 1929 am Kantsch war von englischen Bergsteigern mit ihren eigenen, bislang erfolglosen, aber immer wieder erneuerten Unternehmungen am Everest verglichen worden. Es nimmt nicht wunder, dass *Bauer* in gleicher Weise danach strebte, die Erstbesteigung des Kantsch, des dritthöchsten der Weltberge, zu vollenden. Seinen Plan einer zweiten Expedition zum Kantsch im Jahre 1930 musste er allerdings zu Gunsten der „Internationalen Himalaya-Expedition“ aufgeben, die unter Leitung von *G. O. Dyhrenfurth* stand. *Dyhrenfurth* hatte für sich in Anspruch genommen, als erster mit Planungen für die Besteigung des Kantsch begonnen zu haben. *Bauer* habe davon erfahren und sei ihm zuvorgekommen. Es ergab sich jedenfalls, dass *Dyhrenfurth* für 1930 die Einreisegenehmigung erhielt, den Gipfel des Kantsch aber auch nicht erreichen konnte. *Bauer* verschob seine Expedition auf das nächste Jahr. Auch dieser Versuch am Kantsch, an dem der Bayerländer *Hans Hartmann* teilnahm, blieb erfolglos.^a

Die Konkurrenz zwischen *Bauer* und *Dyhrenfurth* war nicht nur alpinistisch begründet, sie war vielmehr auch politisch motiviert; es ging um den „Führungsanspruch auf diesen Achttausender“. *Dyhrenfurth* hatte eine internationale Mannschaft zusammengestellt und aufwendig durch Presse- und Filmverträge finanziert, während *Bauer* eine einfache, im Wesentlichen selbstfinanzierte, rein deutsche Expedition mit Teilnehmern aus dem Kreise Münchner Bergsteiger wollte. Das aber war nicht nur eine Frage der Nationalität, sondern auch eine weltanschauliche - *Bauer* verwendete in der Auseinandersetzung auch antisemitische, nationalistische Argumente, da er *Dyhrenfurth* unterstellte, jüdischer Abstammung zu sein.³⁹⁵



Willi Welzenbach

Willi (Willo) Welzenbach war ein dritter Deutscher, der Achttausenderpläne hatte. Er hatte schon 1929 einen Plan zur Besteigung des Nanga Parbat ausgearbeitet und stellte erfolgreich Anträge an den Alpenverein, die Sektion Bayerland und den Akademischen Alpenverein München (AAVM) mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für eine Expedition 1930. Das Britische Generalkonsulat in München erteilte die Einreiseerlaubnis, so dass *Welzenbach* im Juli 1930 hätte aufbrechen können. Jedoch verweigerte das Aus-

^a Die Erstbesteigung gelang am 25.05.1955 einer britischen Mannschaft.

wärtige Amt in Berlin, das für das Genehmigungsverfahren eingeschaltet werden musste, seine Zustimmung aus Gründen, die mit Rücksicht auf England politischer Art waren. Nach der Absage für 1930 plante *Welzenbach* seine Nanga Parbat-Expedition nun für 1931. Der Alpenverein bewilligte dazu einen Zuschuss von 12.000 RM, die Sektion Bayerland setzte 1.800 RM ein, für einen weiteren Zuschuss stellte *Welzenbach* einen Antrag beim AAVM. Da auch *Bauer* für seine Kantsch-Expedition einen Antrag gestellt hatte, lagen im AAVM jetzt zwei Anträge vor. Im AAVM stand nicht nur „Kantsch“ gegen „Nanga Parbat“, sondern auch „*Bauer*“ gegen „*Welzenbach*“, nationale und nationalsozialistische Einstellung gegen politischen Katholizismus, NSDAP gegen Bayerische Volkspartei, Bergsteigen und Politik gegen Bergsteigen als Sport.³⁹⁶ Der national, nationalistisch gesinnte AAVM entschied sich für *Bauer*, der so 1931 seine zweite Kantsch-Expedition – allerdings wieder ohne Gipfelerfolg – durchführen konnte. *Welzenbach* musste seinen Plan erneut um ein Jahr verschieben. Da er ihn dann aus privaten und beruflichen Gründen – er war Angestellter der Stadt München – jedoch nicht verwirklichen konnte, gab er seinen Plan, die Nanga Parbat-Expedition 1932 zu leiten, auf.

An seine Stelle trat der Bayerländer *Willy Merkl*, dem *Bauer* die Führung einer Expedition allerdings nicht zutraute. *Merkl* stellte eine internationale Mannschaft zusammen. Die *Welzenbach* zugesicherte Unterstützung des Alpenvereins wurde nicht auf *Merkl* übertragen, da der Alpenverein sich in diesem Jahr auf seine eigene Cordillera-Blanca-Expedition unter Leitung von *Philipp Borchers* konzentrierte. Die Finanzierung konnte durch *Herron* sichergestellt werden. Die Expedition kam 1932 zustande, doch der Gipfel des Nanga Parbat wurde nicht erreicht. Zurückgekehrt begann *Merkl* noch im gleichen Jahr mit der Planung einer weiteren Expedition zum Nanga Parbat, die er aber erst 1934 in die Tat umsetzen konnte.

Mit der Machtübernahme 1933 und der Gründung des Fachamtes „Bergsteigen“ im „Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV)“, zu dessen Führer am 16. Oktober 1933 *Paul Bauer* ernannt wurde, trat eine gänzlich neue Situation ein. Durch die Gleichschaltung des Alpenvereins, die jedoch erst 1938 nach dem Anschluss Österreichs vollendet wurde, war Bergsteigen in die Sportorganisation des Reiches eingegliedert worden. Trotz seiner neuen Stellung im Reich konnte *Bauer* seine Kantsch-Pläne nicht verwirklichen. Er wurde von seinem Vorgesetzten, dem Reichssportführer Hans von Tschammer und

Osten, nicht unterstützt, da für diesen *Bauer* als Organisator der Sportbehörde wichtiger war denn als Leiter einer Expedition.



Willy Merkl

Von Tschammer und Osten übernahm die Schirmherrschaft über *Merkl's* Expedition 1934. Er erreichte ohne weiteres, dass *Welzenbach* trotz aller entgegengesetzten beruflichen Verpflichtungen – anders als 1932 – sogar mit bezahltem Sonderurlaub freigestellt wurde, so dass er an der Expedition 1934 teilnehmen konnte. Hier zeigte sich die Macht der nationalsozialistischen Führung, für die die Expedition „eine große nationale Aufgabe“ war. Eine internationale Mannschaft kam für das „braun“ gefärbte deutsche Bergsteigen deshalb 1934 nicht mehr in Frage. Zur Finanzierung der bergsteigerischen Aktionen wurden Sammelaktionen organisiert, die zur Folge hatten, dass die Expedition weithin bekannt gemacht und zu einer öffentlichen Angelegenheit wurde. Wie tiefgreifend sich die Verhältnisse unter dem Einfluss des Nationalsozialismus auf die Organisation der Expedition auswirkten, kann man daraus ersehen, dass einem der beiden Mitarbeiter, die für das Wissenschaftsteam vorgesehen waren, die Teilnahme verweigert wurde, weil er teilweise nichtarischer Abstammung war und einen kommunistischen Hintergrund hatte, dem anderen, dem Geologen Peter Misch, die Teilnahme trotz seiner ebenfalls nur teilweisen arischen Abstammung nur genehmigt wurde, weil Rudolf Heß, der „Stellvertreter des Führers“, sich für ihn ausgesprochen hatte.³⁹⁷

Bauer als Führer des DBVW und des am 1. April 1936 aus diesem herausgelösten Deutschen Bergsteigerverbandes (DBV) beanspruchte gegenüber dem Alpenverein, dass der DBV „der einzige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und allein hierfür zuständig und verantwortlich“ sei.³⁹⁸ Dies, obwohl gemäß den „Berliner Vereinbarungen“ vom 25. Mai 1935 wichtige Entscheidungen, zu denen auch Auslandsexpeditionen zählten, als „gemeinsame Angelegenheiten“ zu behandeln waren. Damit schuf *Bauer* eine Rivalität zum Alpenverein, die erst 1938 beendet wurde, als der DBV aufgelöst und der dann „Deutscher Alpenverein“ genannte Alpenverein das Alleinvertretungsrecht satzungsgemäß zuerkannt bekam – allerdings als nationalsozialistischer Verband.

Die Diskrepanzen zwischen dem Fachamt und dem Alpenverein wurden

deutlich, als der Alpenverein 1935 beschloss, im Jahr 1936 eine eigene Nanga-Parbat-Expedition als Alpenvereinsexpedition im engeren Sinne unter der Leitung von *Borchers* auszusenden.³⁹⁹ Den „Berliner Vereinbarungen“ zufolge wurden der Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Führer des Fachamtes Bergsteigen, *Bauer*, hiervon in Kenntnis gesetzt.⁴⁰⁰ Das Fachamt begrüßte den Plan des Alpenvereins, teilte jedoch gleichzeitig mit, dass es selbst eine solche Expedition plane, dass die Planungen schon weit fortgeschritten und auch erfolgreich mit England Verbindungen aufgenommen worden seien. Der Alpenverein werde jedoch eingeladen, an dieser Expedition teilzunehmen. Der Alpenverein war empört, zumal Mitglieder des Fachamtes auch HA-Mitglieder waren (gemeint war der von *Bauer* als Expeditionsleiter vorgesehene Karl Wien). Der HA entschloss sich letztlich zu einer Einigung unter der Voraussetzung, dass der Leiter das uneingeschränkte Vertrauen des HA besitzen und sich in der Leitung von Auslandsbergfahrten bewährt haben müsse, dass der Alpenverein die Hälfte der Teilnehmer stellen könne und dass gegen die genannten Teilnehmer von keiner Seite Einwendungen erhoben werden dürften. Weitere Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis⁴⁰¹, so dass der Alpenverein erklärte: „Die Pläne kamen nicht zur Ausführung.“⁴⁰² – Die Expedition fand dann erst 1937, ausgesandt von *Bauer*, unter der Leitung von Wien statt, endete aber in der bekannten Katastrophe.

3.7 Die Deutsche Himalaja-Stiftung



Fritz Bechtold

Bauers Stellung als Führer des DBV wurde noch gestärkt, als ebenfalls im Jahre 1936 in München die „Deutsche Himalaja-Stiftung“ von *Bauer* und *Bechtold* im Verein mit von Tschammer und Osten gegründet wurde. Der Stiftungszweck war die Förderung von Expeditionen in den Himalaya und in andere Hochgebirge der Welt.⁴⁰³ Tschammer und Osten, der den Stiftungsrat leitete, bestimmte *Fritz Bechtold* zum Stiftungsvorstand. Doch bald schon wurde *Paul Bauer* der bestimmende Mann. Im gleichen Jahr rüstete die Stiftung *Bauers* erfolgreiche Fahrt nach Sikkim aus und entsandte 1937 die Nanga-Parbat-Expedition unter Leitung von Wien. Auch die Bergungsexpedition 1937 und die Unternehmungen 1938 und 1939 wurden von der Stiftung auf den Weg gebracht.

Die Finanzierung der von der Himalaja-Stiftung durchgeführten Expeditionen wurde ermöglicht durch die Verwertung des gesammelten Schrifttums, der Bilder und Filme aller bisherigen *Bauer*- und *Merkl*-Expeditionen, durch die Honorare, die Teilnehmer durch Veröffentlichungen erzielten und die abgetreten werden mussten, sowie durch Eigenleistungen, die den jeweiligen Verhältnissen entsprechend entrichtet wurden.

Die Deutsche Himalaja-Stiftung bot als Stiftung manchen Vorteil. Sie war eine Neugründung, die neben den bereits bestehenden Interessengruppen der Bergsteiger auftreten konnte, und bot finanzielle Vorteile. Verbandspolitisch war sie zumindest nach außen hin neutral und zweckgebunden. Dadurch war gewährleistet, dass *Bauer* als Führer des Fachamtes und damit als nationalsozialistischer Funktionär nicht als offizieller Ausrichter einer Expedition in Erscheinung treten musste. Das hätte gegenüber England nachteilig sein können.⁴⁰⁴

Die Beziehungen der Stiftung zur Reichsregierung waren hilfreich, wenn es auch gelegentlich zu Querelen kam. Eine solche Situation gab es etwa, als der geplanten Nanga-Parbat-Expedition 1936 ein Kameramann mitgegeben werden sollte, für den das Propagandaministerium Goebbels seinen durch zahlreiche Filmprojekte bekanntgewordenen Angestellten *Hans Ertl* vorschlug. Der aber war für die Himalaja-Stiftung nicht tragbar, da er weder Akademiker war, noch sich in die Mannschaftsdisziplin einzuordnen in der Lage schien. Dieser Fall zeigt ebenso wie die Auseinandersetzung mit dem Alpenverein um die Nanga-Parbat-Expedition 1936, dass *Bauer* seine Grundsätze konsequent beibehielt und durchsetzte.⁴⁰⁵



Hans Ertl



A. Heckmair und L. Vörg

Eine andere Gegensätzlichkeit zeigte sich bei der Auswahl der Mannschaft für die Nanga-Parbat-Expedition 1939. Zu alpinistischen Gesichtspunkten traten Einflüsse der nationalsozialistischen Politik, die sich die Erfolge der „Helden vom Eiger“ zu Nutzen machen wollte. *Bauer* wollte, wie er es gewohnt war, eine Mannschaft nach seinen Grundsätzen

zusammenstellen. von Tschammer und Osten hingegen setzte sich dafür ein, dass *Anderl Heckmair* und Ludwig Vörg, die beide nach ihrem Erfolg am Eiger eine feste Anstellung an der Ordensburg in Sonthofen erhalten hatten, Mitglieder der Mannschaft sein sollten. Beide widersprachen aber den Grundsätzen *Bauers*.⁴⁰⁶ Nach einem Machtwort Hitlers setzte sich *Bauer* durch, was zu einer massiven Auseinandersetzung mit dem Reichssportführer führte. Heinrich Harrer wurde *Bauer* wohl aus nationalsozialistischen Kreisen als Teilnehmer angedient.

Paul Bauer hatte mit Hilfe seiner Stiftung die Führung im deutschen Himalaya-Bergsteigen übernommen und zur Institutionalisierung des Auslandsbergsteigens unter nationalsozialistischen Vorzeichen beigetragen. *Bauer* spürte aber zunehmend, dass er um seine Autorität als Führer des deutschen Expeditionswesens im Himalaya kämpfen musste. So geschah es nicht gegen seinen Willen, dass er unmittelbar vor Ausbruch des Krieges zur Wehrmacht eingezogen wurde.

Die Deutsche Himalaja-Stiftung existierte nach dem Krieg weiter. Nach langen Verhandlungen gelang sogar eine Vereinbarung mit dem Deutschen Alpenverein, der die Stiftung als Mitglied aufnahm. Die Stiftung hieß künftig „Himalaja-Stiftung im Deutschen Alpenverein (Deutsche Himalaja-Stiftung)“. Ein gemeinsam besetzter „Ausschuss für Auslandsbergfahrten“ wurde eingerichtet⁴⁰⁷, der noch zahlreiche Expeditionen förderte. Nachdem jedoch letztlich der eigentliche Zweck der Stiftung erfüllt war, stellte sie ihre Tätigkeit ein. Im Juli 1998 wurde sie aufgelöst.⁴⁰⁸

3.8 Bergrettung

3.8.1 Die Bergwacht

In der Geschichte der „Deutschen Bergwacht“ spielten Bayerländer eine führende Rolle.

Auf Anregung von *Fritz Berger* war die Bergwacht - eine Bezeichnung, die neu geschaffen wurde - am 14. Juni 1920 gegründet worden. Am 21. März 1921 wurde sie als „Deutsche Bergwacht“ ins Vereinsregister eingetragen, *Fritz Berger* wurde ihr 1. Vorsitzender. Machenschaften der Nationalsozialisten veranlassten ihn 1935 zum Rücktritt. Die Machthaber hätten ihn als größten Widersacher ihrer Pläne - *Berger* hatte Hitler 1923 die Eingliederung der

Bergwacht in die SA abgeschlagen - seines Amtes entheben können; dem wollte er zuvorkommen.⁴⁰⁹ *Paul Bauer*, in seiner Funktion als Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (DBWV), teilte *Bergers* Rücktritt am 23. Februar 1935 in den „Mitteilungen des Fachamts Bergsteigen“ mit und



Fritz Berger

erklärte, dass *Albert Buckel* die Nachfolge *Bergers* als Bergwachtführer antrete⁴¹⁰. Die Leitung der Geschäftsstelle im Gebäude des Münchner Hauptbahnhofs und die Stellvertretung des Bergwachtführers wurden *Richard Siebenwurst* übertragen. 1938 wurde im Zuge der völligen Gleichschaltung des Alpenvereins die Bergwacht in den Deutschen Alpenverein eingegliedert, die dazu erforderlichen Maßnahmen sollte *Siebenwurst* veranlassen. Der wurde jedoch mit Kriegsbeginn zum Militärdienst eingezogen, so dass diese Aufgabe *Paul Bauer* als dem Stellvertretenden Vereinsführer übertragen wurde.⁴¹¹

Der neue Name der Bergwacht lautete jetzt „Deutscher Alpenverein-Bergwacht (Deutsche Bergwacht)“. Zur Vertretung *Siebenwursts* in der Geschäftsstelle wurde *Wiggerl Gramminger*, seit 1925 Mitglied der Bergwacht, verpflichtet. Die bisweilen verwirrenden Organisationsstrukturen der NS-Regierung brachten es mit sich, dass die Bergwacht in „Landesführungen“ gegliedert wurde. Am 11. August 1939 wurde *Karl von Kraus* mit der „Landesführung Bayern“ beauftragt, die sich als eigener eingetragener Verein etablierte. Da auch *von Kraus* zum Wehrdienst eingezogen wurde, übernahm *Gramminger* neben der Geschäftsführung kommissarisch auch noch die Landesführung.

Zwei Kompetenzbereiche mussten abgeklärt werden: der zum Deutschen Roten Kreuz (DRK) und der zum Naturschutz. Mit *von Kraus*, der als DRK-Generalführer den zweithöchsten Rang im DRK innehatte, einigte man sich darauf, dass die reine Bergrettung, der Abtransport von der Unglücksstelle am Berg bis ins Tal, Aufgabe der Bergwacht sei, die weitere Versorgung im Tal aber vom Roten Kreuz zu erfolgen habe.⁴¹² Die zweite Abgrenzung wurde dadurch gelöst, dass der Alpenverein sich dafür entschied, dass die Bergwacht für



Ludwig Gramminger

Personen- und Naturschutz zuständig sein solle. Dazu wurde der Bergwacht von den Behörden Hilfspolizeicharakter verliehen, die Bergwacht ihnen aber disziplinarisch unterstellt.⁴¹³ Für beide Aufgaben wurde am 10. Juli 1944 die neue Bezeichnung „DAV-Bergrettungsdienst (BRD) und DAV-Naturschutzdienst“ angenommen.



Karl von Kraus

Auf Grund dieser Namensänderung erklärte *von Kraus* am 7. November 1944 seinen Rücktritt von seinem Amt als Landesführer. Er schlug *Gramminger* zu seinem Nachfolger vor, der das Amt während mehrerer Jahre kommissarisch und mustergültig geführt hatte. So wurde

Wiggerl Gramminger offiziell noch kurz vor Kriegsende „Landesführer des DAV-Bergrettungsdienstes, Landesführung Bayern“ und zugleich „Landesführer des DAV-Naturschutzdienstes, Landesführung Bayern“.⁴¹⁴

3.8.2 Rettungseinsätze der Bergwacht mit *Ludwig Gramminger*

„*Ludwig Gramminger* ... hat wie kein anderer vor oder seit seiner aktiven Zeit diese Organisation, ihr Bild in der Öffentlichkeit, ihren Ruf unter den



Gramminger am Stahlseilgerät

Bergsteigern und ihre Leistungsfähigkeit im Dienst Verunglückter geprägt und weitergebracht. Mit seinem Namen sind einige der spektakulärsten Rettungsaktionen ebenso verbunden wie bahnbrechende Neukonstruktionen von verschiedenen Rettungsgeräten („*Gramminger-Sitz*“, *Akja*, *Stahlseilgerät*, *Streckschiene* und vieles mehr).“⁴¹⁵

„Seine außergewöhnlichen bergsteigerischen Fähigkeiten“ stellte *Gramminger* „in den Dienst der Sache, nicht des Ruhmes. Um dies zu dokumentieren: *Gramminger* hat nicht nur sehr frühe Wiederholungen der großen Kaiser-, Karwendel- oder Wettersteintouren seiner Zeit unternommen, sondern er bewältigte bei-

spielsweise auch den berühmten Hinterstoßer-Quergang in der Eiger-Nordwand vor den späteren Erstbegehern dieser Wand. Er tat dies allerdings nicht, um alpinen Lorbeer zu ernten, sondern um Bergsteigern, die in der Route gescheitert waren, zu helfen (was nicht mehr rechtzeitig gelang), und letztlich, um deren Leichen zu bergen.⁴¹⁶

Bei einem Verkehrsunfall hatte *Gramminger* am 8. Mai 1931 sein rechtes Auge verloren, wurde aber dennoch nach seiner Genesung am 9. Juli 1931 von *Berger* als erster hauptamtlicher Rettungsmann eingesetzt.

Gramminger nahm an zahllosen Rettungsaktionen teil oder leitete sie. Einige waren Aufsehen erregend und gingen in die Geschichte ein, die Medien berichteten ausführlich über die Geschehnisse, so z.B. über die tagelangen vergeblichen Versuche im August 1935, die Seilschaft Max Sedlmayr und Karl Meringer aus der Eiger-Nordwand zu bergen, oder über die Rettungsversuche 1936 der vier Eiger-Nordwand-Aspiranten, der Seilschaften Willy Angerer mit Edi Rainer und Toni Kurz mit Andreas Hinterstoßer, die zur Totenbergung werden sollten.



*R. Siebenwurst, S. Kurz, L. Schmaderer, A. H., J. Aschauer,
Olt H. Raithel, Hpt Soltmann*

Ein Jahr später fand ein anderes Rettungsunternehmen, das erfolgreich verlief, in der Öffentlichkeit starken Widerhall – das Geschehen am Watzmann im Januar 1937.⁴¹⁷ „Die beiden Frey“^a waren am 1. Januar 1937 bei schlechten Wetteraussichten und trotz Warnungen in die tiefverschnittene Watzmann-Ostwand eingestiegen. Am 4. Januar wurde die Geschäftsstelle der Landesstelle Bayern für Alpines Rettungswesen des DuÖAV in München benachrichtigt, die beiden Bergsteiger würden vermisst. Sofort eingeleitete Rettungsmaßnahmen brachten folgendes Rettungspersonal auf den Plan: Von München aus *L. Gramminger*, *R. Siebenwurst*, *K. von Kraus* und mit ihnen die Mannschaft um Ludwig Schmaderer und Ernst Paidar, die gerade aus dem Kaukasus zurückgekehrt war; von Berchtesgaden Josef Aschauer mit den Bergwachtmännern der Bergwacht-Bereitschaft Berchtesgaden; dazu kamen Ernst Udet^b, der



Helmut Raithe

gefeierte Jagdpilot des Ersten Weltkriegs, 40-70 Gebirgsjäger aus Bad Reichenhall^c unter dem Kommando von Oberleutnant *Helmut Raithe*^d, zahlreiche ungenannte Helfer aus dem Tal, Journalisten ohne Zahl und nicht zuletzt - der Führer Adolf Hitler. Die Rettung verlief äußerst dramatisch. Von Bartholomä aus konnte durch Einstieg in die Wand nicht geholfen werden, wohl aber konnten die beiden Freys gelegentlich gesichtet werden. Die Aktivitäten wurden auf die Westseite ins Wimbachtal verlegt. Die fehlende Funkverbindung zwischen der Ost- und der Westseite erschwerte die Aktionen, die nun vom Südgipfel aus gesteuert wurden. Verschiedene Abseilversuche blieben erfolglos, man konnte aber Rufverbindung mit den Freys aufnehmen, die jetzt um Hilfe riefen. Um die beiden erreichen zu können, wären zusätzliche Seile notwendig gewesen. Auch mangelte es an Proviant und anderem Material. Hitler, der sich auf dem Berghof am Obersalzberg aufhielt, wurde um Unterstützung gebeten, die er sehr großzügig gewährte, indem er das Jägerregiment in Bad Reichenhall einschaltete. Die Mannschaftsstärke der Jäger und das Material, das sie mit sich führten, brachten schließlich den Er-

^a Bei Gramminger werden sie als zwei Vettern bezeichnet, in den Mitteilungen 1937, S. 30 wird gesagt, dass es sich um Onkel und Neffe gehandelt habe, beide mit dem Namen Franz Frey.

^b Udet wurde im 2. Weltkrieg Generaloberst und Generalluftzeugmeister; er beging am 17.11.1941 Selbstmord.

^c In den einzelnen Berichten werden unterschiedliche Zahlen angegeben.

^d Siehe hierzu das Kurzportrait in Abschnitt 2.5.2.

folg. „Wäre die ganze Rettungsunternehmung nicht mit dem restlosesten Einsatz aller Beteiligten durchgeführt worden, so wäre wahrscheinlich eine Rettung unmöglich gewesen.“⁴¹⁸ - Am 30. Januar 1937 wurde der Rettungsmannschaft der Bergwacht und vier Angehörigen der Reichenhaller Jäger, die ihren Zug vertraten, die „Deutsche Rettungsmedaille am Band“ überreicht, Oberleutnant *Raithel* wurde von Hitler belobigt. Die Bergwacht wurde mit zwölf Geländewagen, einem Mannschafts- und Sanitätswagen ausgestattet. Sie war wohlhabend geworden.

Eine ganz besondere Rettungsgeschichte ist auch die, die sich mit dem Namen Erwin Vuzem verbindet. Vuzem war im September 1937 aus der Hochwanner-Nordwand nicht zurückgekehrt. Nach neun Tagen fanden ihn seine Retter. Bekannt und rührend ist das Bild, das den Geretteten nach zehn Biwaks lächelnd im Arm von *Ludwig Gramminger* zeigt.



L. Gramminger und E. Vuzem

Noch viele Bergrettungen leitete *Wiggerl Gramminger* – am Grubenkarpfleier; am Hochkalter; die Suche nach einem vermissten Flugzeug in den Ammergauer Bergen; eine Totenbergung am Montblanc, bei der neben *Gramminger* auch *Siebenwurst*, *Hans Ellner* und *Toni Meßner* halfen; eine schwierige Bergung aus der Laliderer-Nordwand, bei der zum ersten Mal der neue „Trag- und Abseilsitz“ verwendet wurde. Über all diese und andere Einsätze im Einzelnen zu berichten, würde den Rahmen der vorliegenden Chronik sprengen.

Nach dem Krieg wurde die Bergwacht zusammen mit dem Deutschen Alpenverein aufgelöst. Ihre Abteilungen schlossen sich den jeweiligen Landesverbänden des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) an, taten sich auf Bundesebene zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, aus der der Bundesausschuss „Bergwacht des DRK“ entstand. *Ludwig Gramminger* (1906-1997), am Ende des Krieges 39 Jahre alt, war noch lange in der Bergwacht aktiv. Eine seiner spektakulärsten Taten war die Rettung von *Claudio Corti* aus der Eiger-Nordwand 1957. *Gramminger* ist Gründungsmitglied der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR), im Deutschen Alpenverein gründete er den

Sicherheitskreis, der aus den Ideen der Bergwacht entstanden ist. Die Sektion Bayerland feierte 1981 seinen 75. Geburtstag zusammen mit dem des nahezu gleichaltrigen *Anderl Heckmair*.⁴¹⁹ Die Stadt München widmete dem Nestor der Bergwacht im Jahr 2004 die *Ludwig-Gramminger-Straße* im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg – dies nicht zuletzt auch seines Einsatzes für den Schutz Verfolgter wegen, den er im Dritten Reich im Rahmen seiner Möglichkeiten stillschweigend geleistet hatte.

3.8.3 Kameradenhilfe

Über Bergrettung und Bergrettungen gäbe es natürlich viel zu sagen. Neben der planmäßigen und organisierten Bergrettung hat die behelfsmäßige Bergrettung eine nicht geringere Bedeutung. Zahlreiche, ja ungezählte Rettungen werden in Selbst- und Kameradenhilfe bewerkstelligt. Sie rettet viele Leben, ohne dass die oft aufopferungsvollen Taten in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Ein Beispiel, das genannt werden soll und über das *Richard Hechtel* als Beteiligter berichtete, ist das der Rettung aus der Fleischbank-Ostwand.⁴²⁰ Spontane Hilfe führte zu einem glücklichen Ende. - Am 6. August 1941 wurden auf der Gaudeamushütte zwölf Kletterer vermisst, die alle in die Fleischbank-



Richard Hechtel

Ostwand eingestiegen waren. Es waren ausnahmslos junge Leute von etwa 17 Jahren. Die letzte Seilschaft war um 12.30 Uhr eingestiegen und war um 18 Uhr immer noch am ersten Seilquergang. Im Laufe der Nacht, während der es ununterbrochen regnete und in höheren Lagen schneite, kam eine Seilschaft zurück und berichtete, dass alle übrigen noch in der Wand seien. Am Morgen wurde eine Rettungsmannschaft zusammengestellt, die Rufverbindung mit den Kletterern aufnahm und über den Herrweg aufstieg. Gleichzeitig wurde ein Heeresbergführerlehrgang auf dem Stripsenjochhaus und die Münchner Bergwacht alarmiert. *Richard Hechtel* erreichte als erster den Gipfel. Er fand fünf der Kletterer, die wegen der Vereisung nicht weiter konnten, durchnässt und erschöpft vor. Er übergab sie der Obhut anderer Rettungsleute. Er selbst seilte sich mit vier Kameraden über die Ostwand ab. Auf der zweiten Terrasse begegnete er vier weiteren der fünf noch verbliebenen Kletterer. Der fünfte war in geistiger Verwirrung in die Tiefe gestürzt, ein anderer sprach schon irre und ein weiterer, der barfuß geklettert

war, hatte sich die Füße erfroren. Alle waren mangelhaft bekleidet. Während des Aufseilens der Erschöpften traf Ludwig Aschenbrenner mit seiner Mannschaft ein, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, alle noch am gleichen Tag aus der Wand zu bergen. Ihnen begegneten und halfen die Männer der Münchner Bergwacht unter Leitung von *Gramminger*. – Keine der sechs Seilschaften war der Wand gewachsen, der tödlich Verunglückte war gar zum ersten Mal im Gebirge. „Das Verhalten der Geretteten nach ihrer Bergung war auch alles andere als einwandfrei.“

Georg Blab berichtete seit 1924 alljährlich bis zu seinem Tod am 8. August 1940 in den *Mitteilungen* über „Alpine Unglücksfälle“. In der schier endlosen Aufzählung von Unglücksfällen am Berg sind nicht minder viele Beispiele kameradschaftlicher Hilfe genannt. Wann immer Hilfe benötigt wird: *Rickmer Rickmers'* Betrachtungen in seinem Beitrag „Waghälsa und Helden“⁴²¹ sind beachtenswert: „Wir haben uns freiwillig in eine Gefahr begeben; [die Retter] sind durch ihren Ehrenstand verpflichtet, dieselbe Gefahr auf sich zu nehmen, die sich inzwischen oft verdoppelt hat.“

3.9 Wasserplätze

Die Sektion Bayerland hatte von 1902 an gewissermaßen als Service für alle Bergsteiger Wasserplätze in den Bergen eingerichtet und unterhalten. Damals war es noch nicht möglich, in Gasthäusern oder Lebensmittelläden Wasser in Plastikflaschen zu kaufen und auf Bergfahrt mitzunehmen. Die ersten Wasserplätze gab es in der Nähe der Meilerhütte am Nordabhang des Dreitorspitzgatterls, zwischen der zweiten und dritten Terrasse des Totenkirchls, im Teufelswurzgarten am Fuße des Totenkirchls und an der Nordseite des Mustersteins in der Nähe des Hirschbichlsattels. Bis 1911 kamen weitere acht Wasserstellen hinzu.⁴²²

Unsere Wasserplätze.

In der Haupt-Versammlung vom vorigen Jahre hat der Ausschuß beschlossen, die Wasserplatzbauarbeiten wieder besser zu fördern. Zu diesem Zwecke bedarf die Sektion jetzt dringend einer Übersicht des derzeitigen Zustandes aller Wasserplätze und richtet daher an die Mitglieder die Bitte

1. solche Touren auszuführen, die an unseren Wasserstellen vorbeiführen.

2. an den Ausschuß kurze Nachrichten über den Befund zukommen zu lassen. Adresse: Geschäftsstelle der Sektion Bayerland, Bayerstraße 63.

Da in den nächsten Wochen von einigen Herren eine Nachschau-Tour auf die Benediktenwand ausgeführt werden soll, wird um Mitteilung von Beobachtungen über Wasserführung an dieser Stelle gebeten, um sich entsprechend versehen zu können.

Die Wasserplätze wurden auch in der Zeit nach 1933 unterhalten und gepflegt. Betreuer war *Franz Josef Seitz*. Da die meisten Plätze in Österreich lagen, konnte man sich in der Zeit der Grenzsperrung nicht um sie kümmern. An der Benediktenwand hatte man ein Büchlein in einer wettersicheren Blechkassette hinterlegt, aus dem zu entnehmen war, dass alles in Ordnung sei.⁴²³ Der Pächter der Tutzinger Hütte, Hartl, kümmerte sich darum. Von den Plätzen in Österreich kamen keine Nachrichten.⁴²⁴

Für den Unterhalt der Wasserstellen gab es sogar Zuschüsse des Hauptausschusses, die zunächst für eine Neufassung der Wasserstelle an der Benediktenwand verwendet wurden.⁴²⁵ *Hans Staudinger* und *Karl Schorer* planten zusammen mit Sachwalter *Seitz*, der Wegemacher Rauchenberger und der Hüttenwirt Hartl führten aus. „In den ersten zwei Tagen nach der Fertigstellung haben sich über hundert Personen an der Quelle Wasser geholt.“ Offenbar bestand da ein großes Bedürfnis, so dass der Zugang durch eine Tafel kenntlich gemacht wurde.⁴²⁶ Er wurde an einer Stelle sogar durch ein Drahtseil gesichert.

Nach einer Meldung wurde auch der Wasserplatz im Wagendröschkar in den Reiter Steinbergen als in gutem Zustand befunden. Auch die Wasserstelle am Totenkirchl war in Ordnung, wie schon früher einmal festgestellt wurde.⁴²⁷

„Nach jahrelangen Beobachtungen dürfte sich bei einigen unserer zwölf Wasserplatzanlagen eine weitere Unterhaltung nicht mehr lohnen.“ Die Wasserstelle nächst dem Teufelswurzgarten am Totenkirchl war zu wenig ergiebig, die am Hirschbichlsattel nördlich des Mustersteins wurde zu wenig besucht, Ähnliches galt für die Anlagen am Kopftörl, am Gamskarköpfel, an der Haltplatte, an der Riffelwand, am Scheffauer und am Sonneck. Die beiden letzten sollten dennoch – auch mit Hilfe der Jugendgruppe – gepflegt werden. Die Wasserstelle am Totenkirchl konnte ausgebessert und vergrößert werden. Die Quelle an der Benediktenwand war die beliebteste. In dem Büchlein, das es da gab, standen nicht nur Zustandsberichte, sondern auch Lustiges war zu lesen: Der eine pries die Kühle des Wassers; ein anderer die Fülle, die ein Marineoffizier wieder nicht so großartig fand; wieder ein anderer meinte, das Wasser sei schon recht, nur gebraut sollte es sein. Ein Loblied auf die Sektion wurde des Öfteren angestimmt. Doch selbst die Harmlosigkeit der Wasserplätze wurde im „Sinn unseres heutigen Zeitgeistes“ gesehen: „Zuhöchst auf den Bergen etwas zu schaffen, was ohne Entgelt der Allgemeinheit von Nutzen sein kann, gehört auch zum nationalsozialistischen Gedankengut.“⁴²⁸

Noch zwei Jahre lang hieß es: „Hier ist alles in Ordnung“⁴²⁹, dann schwiegen die Mitteilungen vollends.⁴³⁰

Nach dem Krieg waren die Wasserplätze unwichtig geworden.

3.10 Ausrüstungsfragen

Die Sektion Bayerland beschäftigte sich u.a. mit der Ausrüstung für Kletterer und Skiläufer. Man kann davon ausgehen, dass die Protagonisten des „Schwierigkeitsalpinismus“ in der Sektion sich der jeweils besten und neuesten Hilfsmittel bedienten, etwa des gerade erst „erfundenen“ Eishakens oder des von Mathias Zdarsky erfundenen, von *Welzenbach* verbesserten und vom Sporthaus *August Schuster* München (ASMÜ) hergestellten und weiterentwickelten Biwaksacks. Gedanken machten sich Bayerländer vor allem um die Qualität von Bergseilen oder um die Frage nach der optimalen Länge von Skiern.

3.10.1 Bergseile

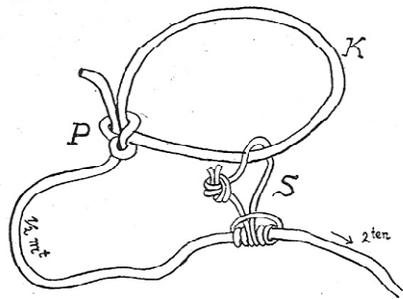
In den Jahren 1924 bis 1928 erschien in „Der Bergkamerad“ und in den Mitteilungen des DuÖAV eine Serie von Berichten über Untersuchungen zur Qualität von Bergseilen. Dabei ist Qualität ein nicht sehr exakter Begriff, der durch eine ganze Reihe von Faktoren bestimmt wird.

Begonnen hat die Untersuchungen 1924 *Georg Sixt*, München. Er prüfte die beiden Materialien der damals gebräuchlichen Seile, Manilahanf und italienischen Langhanf, in drei verschiedenen Verarbeitungsarten, kunstgewebt, geflochten und gedreht, mit jeweils unterschiedlichen Durchmessern und Metergewichten. Die Belastung, d.h. das Gewicht des Fallkörpers, betrug in jedem Fall 75 kp, die „Sturzhöhe“ 15 m. Seine Versuche ergaben: „Die besten Seile ... sind Seile aus italienischem Langhanf, gedreht vierlitzig mit 10 und 12 mm Durchmesser, im Gewicht von 92-125 Gramm pro laufendem Meter.“⁴³¹ Hanns Barth, Schriftleiter der Mitteilungen des DuÖAV in Wien, berichtete über die Versuche. Er hob hervor, dass das Ergebnis von *Sixt* besonders beachtenswert sei, weil die Manilaseile, die als „Alpenvereinsseile“ für mustergültig angesehen wurden, verworfen wurden.⁴³² Gegen die Untersuchungen von *Sixt* bezieht Karl Texl, Linz, Stellung, indem er sagt, wenn Langhanfseile als die besten hingestellt würden, seien die aus anderen Materialien nicht zu verdammen. Warum prüfe man nicht auch Seile aus Baumwolle?⁴³³

Am 1. August 1925 stürzte Hans Fiechtl, einer der besten Bergführer und Alpinisten seiner Zeit, im Schneeloch im Wilden Kaiser durch Seilriss^a tödlich ab.^b

Georg Sixt hatte offenbar ein Thema aufgegriffen, das nicht nur für Bergsteiger, besonders Kletterer, wichtig war, sondern auch die Fachwelt auf den Plan rief. Im folgenden Jahr beschäftigte sich *Wilhelm Maisel*, Hanfwerke Füssen, mit den Erkenntnissen, die *Sixt* gewonnen hatte. Zunächst rügte er, dass immer noch Seile im Handel seien, die „unter dem Deckmantel des grünen Alpenvereinsfadens, der vielfach als amtlicher Nachweis vorschriftsmäßiger Tragfähigkeit des Seiles hingestellt wird“, für alpine Zwecke vollkommen ungeeignet seien. „Der Alpenverein müßte rechtmäßig gegen den Mißbrauch, der mit seiner ‚Schutzmarke‘ getrieben wird, einschreiten.“ Die Bezeichnung „Alpenvereinsseil“ werde widerrechtlich geführt. Er beauftragte die Technische Hochschule München mit der Untersuchung, die zu neuen Erkenntnissen vor allem auch über die Pflege der Seile führte. Letztlich kam er zu den gleichen Erkenntnissen wie *Sixt*.⁴³⁴

Jetzt war die Diskussion in Gang gekommen. R. vom Feld, Braunschweig, äußerte, dass die Elastizität (Dehnungsfähigkeit) sogar noch wichtiger sei als die Bruchlast. Er führte, um Vergleiche anstellen zu können, eine „Gütezahl“ ein, in die Bruchlast, Dehnung und Metergewicht einfließen. Auch andere Faktoren, die für die Handhabung eines Seiles wichtig waren, sollten berücksichtigt werden. Er kam deshalb zu dem Schluss: „Das geflochtene Seil hat eine größere Gütezahl als das gedrehte, hat außerdem angenehmere äußere Eigenschaften (geringeres Gewicht, größere Geschmeidigkeit, Nichtkringeln, bessere Griffigkeit) und ist darum dem gedrehten Seil vorzuziehen. Bestes Material



Knotenriss-Sicherung: K Körperschlinge,
P Palstek, S Sturzschnge

^a Mitteilungen 1925, S. 203.

^b An anderer Stelle (Mitteilungen 1925, S. 211) wird gesagt, ein plötzlicher Schwächeanfall wäre der Grund gewesen.

(nur italienischer Langhanf) und sorgfältigste Verarbeitung sind in jedem Fall nötig.⁴³⁵

Werner Lüderitz, Charlottenburg, vermerkte, dass *Maisel* und vom Feld zu entgegengesetzten Ergebnissen gekommen seien, obwohl sie beide von den Befunden *Georg Sixts* ausgegangen waren. Das liege daran, dass nur ein Teil des zu erforschenden Gebietes untersucht worden sei. Man müsse bei der Dehnung die gesamte und die bleibende (elastische) unterscheiden. Die elastische sei wichtig. Seine Anschauung führte zu dem Schluss: „Bei gleichem Gewicht je Meter in lufttrockenem Zustand, doch nicht bei nur gleichem Durchmesser, sind geflochtene und gedrehte Seile einander gleichwertig.“⁴³⁶

Karner, Saarbrücken, fand die Einführung einer Gütezahle verwirrend; denn für eine 5 mm starke Schnur würde man bei gleicher Machart die gleiche Gütezahl bekommen wie für ein 13-mm-Seil. Maßgebend für den Alpinisten sei die Bruchlast. Wenn man wirklich auf die Dehnung Wert lege, müsse man nicht nur die elastische, sondern die gesamte Dehnung im Augenblick des Zerreißen des Seiles betrachten. Im Übrigen seien hierzu schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Untersuchungen von der Technischen Hochschule München angestellt worden.⁴³⁷

Zu den Kommentaren von Lüderitz und Karner bezog wiederum vom Feld Stellung. Er erklärte, dass die bleibende Dehnung keine Konstante sei, sondern sich im Laufe der Zeit verringere, man könne also durchaus von der gesamten und nicht nur von der elastischen Dehnung ausgehen. Wünschenswert sei, eine völlige Klärung der Seilfrage durch einwandfreie Versuche unter Berücksichtigung aller bisher gemachten Äußerungen herbeizuführen.⁴³⁸

Jetzt schaltete sich die Sektion München in die Diskussion ein. Ihr Vorstand, *Georg Leuchs*, beauftragte die Technische Hochschule München (THM), besondere „FallzerreiBungsversuche“ mit Kletterseilen durchzuführen. Neben den bereits bekannten Kriterien wurden jetzt auch andere untersucht: ZerreiBlast, ReiBlänge, Bruchfallhöhe, Seilbefestigung durch Knoten oder Verspleißung, statischer und dynamischer ZerreiBversuch, Bruchfallarbeit, nasse und durchnässte Seile etc. Die Versuche wurden wissenschaftlich fundiert, aber empirisch ausgeführt und führten zu folgendem Ergebnis: „Das beste Seil für einen Bergsteiger ist ein Seil mit hoher ZerreiBlast, großer Dehnung und großer Bruchfallhöhe. Diese Eigenschaften sind am besten in den gedrehten, vierlitzi gen Seilen aus italienischem Hanf mit einem Seilgewicht von mindestens

90 bis 100 gr. pro Meter vereinigt. Sisal- und Manilahanf stehen nur hinsichtlich der statischen Zerreiblast etwas zurück; bei Fallbeanspruchung sind sie dem italienischen Hanf gleichwertig. Als Nachteil von Sisal und Manila wäre anzuführen, daß sie weniger schmiegsam sind. Ebenso sind geflochtene oder geklpeltete Seile schmiegsamer als gedrehte.⁴³⁹

Offenbar ließen die wissenschaftlich fundierten Ergebnisse der THM die Diskussion ruhen. Erst 1933 lebte sie wieder auf, als die Hanfwerke Füssen in den „Mitteilungen“ und im „Bayerländer“ unter Bezugnahme auf diese Erkenntnisse die Nachricht brachten, ein neues, dreischftig gedrehtes Seil entwickelt zu haben.⁴⁴⁰

Es war schon in den Untersuchungen von *Sixt* festgestellt worden, dass beim Seilriss nicht das Seil selbst, sondern der Knoten, der das Seil mit der um den Körper gelegten Anseilschlinge verbindet, eine Schwachstelle darstellt; denn mehrfach riss das Seil im Knoten. Deshalb machte man sich auch Gedanken, wie der Knoten im Falle eines Sturzes entlastet werden könne.⁴⁴¹

1933 folgte eine ganze Serie von Überlegungen zur Seilgte, die mit einem von *Julius Trumpp* mit „Bergseile und Bergsteigerphysik“ berschriebenen Beitrag begann. Der Mathematiker *Trumpp* merkte an, dass die Freifallversuche im mechanisch-technischen Laboratorium der THM bei einer konstanten Fallhöhe von 10 m nur Werte für diese Höhe und nur für einen Vergleich verschiedener Seile untereinander lieferten. Er fragte sich, wie denn die Werte bei einem Sturz von 30 m Höhe seien. Die „Hubarbeit“, die der Kletterer beim Aufstieg über 30 m geleistet habe, werde beim Sturz in kinetische Energie umgesetzt, die das Seil beim Auffangen des Sturzes als Wucht plötzlich auszuhalten habe. Als anschaulichen Vergleich nennt er einen „Rambbr“ von 2,2 Tonnen Gewicht, der bei einer Fallhöhe von 1 m die gleiche „Wucht“ auslösen würde, wie sie bei einem 30-m-Sturz aufträte.⁴⁴²

Diese rein physikalischen Überlegungen wurden von Arthur Spiegler auf die tatsächliche Situation einer kletternden Zweierseilschaft übertragen. Dabei wurden die Seildehnung und das Nachgeben des Seiles (Durchrutschen des Seiles beim Sichernden, ein elastisches Zwischenglied^a etwa durch eine Seil-

^a Eine „Federstrecke“ als elastisches Zwischenglied in das Seil zu integrieren, wurde, da unrealistisch, nicht ernsthaft verfolgt. G. Mertius, Bergseil und Bergsteiger-Physik, Deutsche Alpenzeitung 1934, S. 51-52.



Karl Prusik

bremse mit Prusikknoten) auch zahlenmäßig berücksichtigt. Andere Faktoren wie die Befestigung des Seils oder die Nachgiebigkeit der Körper des Sichernden und des Stürzenden gingen nur qualitativ in die Betrachtung ein.⁴⁴³ Friedrich Thiersch nannte Beispiele. So bemerkte er, dass jedes Seil bei einem freien Sturz des Vorausgehenden von 5 m über bis 5 m unter den Zweiten reiße, wenn es etwa über einen Felsacken vollständig fixiert wäre. Er empfahl daher die Schultersicherung, die sich ganz ausgezeichnet bewährt hätte, und verwies auf das Seilheftchen der Sektion Bayerland.⁴⁴⁴

Die Empfehlung der Schultersicherung lässt erkennen, dass selbst in den dreißiger Jahren diese „dynamische“ Sicherungsmethode durchaus nicht allgemein verbreitet war. Ebenso zeigen die Beiträge zum „Seilbruch im Knoten“, dass als gewöhnliche Anseilart immer noch ein Seilring um den Körper gelegt wurde, der entweder geknotet oder – besser – verspleißt war, und dass das Seil ebenfalls mit Hilfe eines Knotens in diesen Seilring geknüpft wurde.

Die Diskussion setzte sich fort. M. Renninger, Ulm, korrigierte die Überlegungen von *Trumpp*. Nicht die kinetische Energie sei maßgebend, sondern der Impuls als Bewegungsgröße. Die „Wucht“ entspreche dem Impuls, der von der Geschwindigkeit und nicht von der kinetischen Energie abhängt, die mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wachse. Zudem müsse die „Härte“ des fallenden und des sichernden Kletterers berücksichtigt werden (Stein vs. menschlicher

Körper). Die beim Sturz auftretenden Bremswege seien also entscheidend und müssten zur Grundlage von Prüfungen zur Festlegung der Reißfestigkeit der Seile gemacht werden. Nicht nur das Seil, auch der Mensch müsste der Aufprallwucht gewachsen sein.⁴⁴⁵

Auch die Tabelle 2 des Herrn S p i e g l e r spricht gegen das unwahrscheinlich große Resultat bei Herrn R e n n i n g e r. Hier erscheint $G \cdot H_{\max} = k \cdot P_{\max} (x^2 + 100) \cdot x^2$ ist ebenfalls mit 13% der Länge, $k = 0,5$, angenommen. Ob bei 1 m Freifallhöhe mit einem Nachgeben von 1 m zu rechnen ist und inwiefern sich auch diese Daten auf Versuchsanordnungen fügen, kann ich nicht beurteilen, die Proportion zwischen Seillänge und Sturzhöhe hat nur $F = x^2 + 100$ beifügt. Die Fallzeit t einer ungleichförmig verzögerten Bewegung — $t = 2s/v$ — erscheint mit der geringen Werte von s für $v = 20m/sek$ ebenfalls sehr niedrig; selbst beim 20fachen (kurzerhand angenommenen) Betrag — $s = 4$, bzw. $0,4 m$ — kämen, einer Wahrscheinlichkeit halber, annehmbar $0,4$, bzw. $0,04$ sek gegen die in einem solchen Falle gar nicht einwandfrei bestimmbar Beträge von $2/100$, bzw. $2/1000$ sek (!) heraus. Nachdem aber bei Herrn Dr. R e n n i n g e r es sich um geschätzte Beträge handelt, er gesamte und bleibende Dehnung gar nicht einbezogen haben wird, finde ich seine Argumentation, unbeschadet der falschen Grundvoraussetzung, auf die ihn auch Herr W e y h m i l l e r hinweist, ohne jede Beweisraft.

Aus der Diskussion über die Reißfestigkeit von Bergseilen

Trumpp widersprach Renninger aufs heftigste, indem er ihn „beschuldigte“, die physikali-

schen Gegebenheiten und Gesetze nicht richtig zu deuten und anzuwenden.⁴⁴⁶ Diese Entgegnung rief wiederum Renninger auf den Plan, der - wie H. Weyhmüller, Ulm, der sich der Diskussion ebenfalls anschloss - mit komplizierten Überlegungen zur „Bergseilphysik“, wie das Thema wohl besser als „Bergsteigerphysik“ heißen sollte, in seinen Ausführungen zeigte, wie komplex das Problem war, zumal einigen der immer wieder verwendeten Ausdrücken keine klare Definition unterlegt wurde (z.B. „Seilbeanspruchung“).⁴⁴⁷ In einer zusammenfassenden Darstellung setzte sich *Trumpp* mit beiden Beiträgen auseinander, blieb aber bei seinen Ausführungen.⁴⁴⁸ In einem letzten Beitrag diskutiert er nochmals ausführlich seine „Bergsteigerphysik“ und die der Autoren Renninger, Weyhmüller und Spiegler.⁴⁴⁹

Die Diskussion war letztlich zu speziell geworden. Die Schriftleitung notierte: „Hiemit erachten wir dieses Thema genügend erörtert und schließen die Aussprache.“

Noch einmal lebte die Diskussion auf. In ihr ging es jedoch nicht um Physik und Reißfestigkeit, sondern um Handhabbarkeit und Anwendungsfreundlichkeit. Es war die alte Diskussion um gedrehte und geflochtene Seile. Lange Zeit galten die dreischäftigen gedrehten Seile „Wassertrutz“ der Füssener Hanfwerke als die beliebtesten, bis die spiralgeflochtenen Seile der mechanischen Flechterei Lützner in Mulda i. Sa. eingeführt wurden. Seitdem wurde gestritten: *Georg Sixt* für die Lützener Seile⁴⁵⁰, wogegen sich die Füssener Hanfwerke wehrten⁴⁵¹. Franz Schmid sprach sich für das gedrehte Seil aus, das er auch in der Matterhorn-Nordwand verwendet hatte⁴⁵². Dann lobte Walther Flaig wieder die spiralgeflochtenen Bergseile.⁴⁵³ Schließlich wurde ein salomonischer Kompromiss gefunden, indem Flaig feststellte: „Lassen wir also jedem Erzeugnis, was ihm gebührt. Die Bergsteiger können ohne Bedenken beide erwerben. Es sei ihrem Urteil, ihrer Erfahrung und Gewohnheit überlassen, sich für dieses oder jenes zu entscheiden. Gut behandelt, werden sie beide uns jene Sicherheit gewähren, die ihren wahren Wert darstellt.“⁴⁵⁴

„Damit schließen wir die Auseinandersetzung über diese Seilfragen“, stellte die Schriftleitung der Mitteilungen fest.

3.10.2 Kurzschliff oder Langschliff?

Ein anderes Thema bewegte die Bayerländer. Langschliff oder Kurzschliff? Diskussionsbeiträge gab es im „Bayerländer“ von Mitgliedern, die anerkannte

„Turenläufer“ waren.^a

Wilhelm Pöhlmann, der es von der Rauhkopfhütte ausgehend auf seinen weit ausholenden Touren auf 3.000 Höhenmeter an einem Tag brachte, meinte, das übliche „Normalschilängenmaß“ - bis zur Handfläche am ausgestreckten Arm – sei zu lang für den Turenläufer. Seit 18 Jahren laufe er Schi und habe bei einer Körpergröße von 1,69 m alle Schilängen von 2,20 m bis 1,95 m gefahren. „Denken Sie daran, mit welcher Geschwindigkeit der üblich verpaßte Langschi die Hänge hinabführt und welche Muskelkraft und Beherrschungskunst nötig wird, die rasche Fahrt zu mäßigen oder zum Bogen und Schwung abzulenken.“ Das müsse nicht so sein. Ein Kurzschi, dessen Länge je nach Körpergewicht und Größe 1,40 m bis 1,70 m, dessen Breite 8-9 cm beträgt, verleihe der Abfahrt bei geringem Kraftaufwand große Wendigkeit, Stürze seien seltener. Der Kurzschi habe bei jedem Schnee und in jedem Gelände seine Probe bestanden – auch „unter den kritischen Augen der Gefährten vom langen Schi“. *Pöhlmann* erwähnte auch einige Nachteile und noch weitere Vorteile und meinte, der Turenschi der Zukunft sei der Kurzschi.⁴⁵⁵

Dem widersprach *Josef Brückl*. Schon vor vielen Jahren seien alle möglichen Meinungen zu hören gewesen, meistens gingen sie völlig auseinander, gleichviel „Ueberzeugungsehrlichkeit wie Starrköpfigkeit“ seien vertreten gewesen. Wenn der Läufer mit vielen Schwüngen zu Tal gleiten möchte, sei der Kurzschi das gegebene, wenn er dagegen in rascher Fahrt und mit weniger Schwüngen das Gelände zu meistern versuche, käme nur ein längerer Schi in Frage. *Brückl* hielt bei einer Körpergröße von 1,68 m einen Schi in Längen von 2,10 m bis 2,30 m für zu lang, dagegen 1,90 m für zu kurz, da er zum „Flattern“ neige. Er benütze Schi von 2,00 m Länge, mit denen er in jedem Gelände das schärfste Tempo einhalten könne. Schnelle Fahrt sei die Vollendung des Schilaufs, sie schule das Auge und die Entschlusskraft. Die flüssige, zügige Abfahrt leide unter vielen Schwüngen. Schwünge sollten nicht der Verlangsamung der Fahrt dienen, sondern der Anpassung an das Gelände. Wenn es mit Langschi zu häufigeren Stürzen komme, liege das daran, dass die meisten Läufer für ihr Können ein viel zu schnelles Tempo liefen. Er halte es für unwahrscheinlich, dass der Kurzschi für den Turenläufer der Schi der Zukunft werde.⁴⁵⁶

^a In den folgenden Ausführungen wird die originale Schreibweise „Turenschi“, „Turenläufer“, „Schi“, „Schilau“ usw. beibehalten.

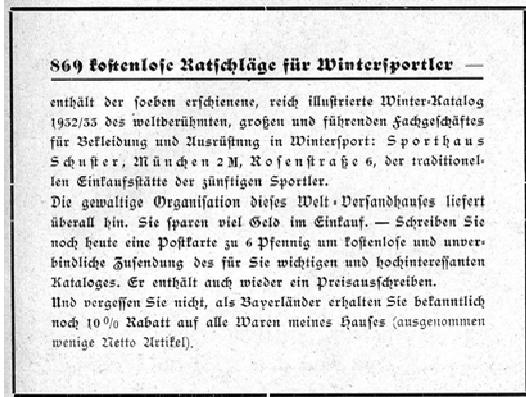
Julius Trumpp, der Schriftleiter des „Bayerländer“, merkte zu dieser Diskussion an, dass Mathias Zdarsky einst dem kurzen Schi vor allem im alpinen Gelände das Wort redete. Dass ein befähigter Läufer sich zum Kurzschliff bekenne, bedeute ein teilweises „Zurück zu Zdarsky“. Um keinen neuen Streit: Hie Kurzschliff! Hie Langschliff! aufkommen zu lassen, werde die sachliche Auseinandersetzung mit einem Schlusswort beendet.

Das Schlusswort sprach *Pöhlmann*. Ohne Schwingen ginge es nicht, der Kurzschliff erfordere weniger Kraft. Dass Schwingen Kraft koste, wisse jeder, dem nach 300 m Höhenunterschied flüssiger Abfahrt „die Haxn weh“ täten. Ein Schi von 1,90 m Länge sei kein richtiger Kurzschliff, mit ihm könne man die Vorteile des wirklichen Kurzschliff nicht wahrnehmen. Im

Übrigen gäben ihm, *Pöhlmann*, die Ausführungen und das Können des Kameraden *Brückl* recht: Denn *Brückl* sei einer jener Klasseläufer, für den diese Behelfs- und Erleichterungsmittel nicht notwendig seien. „Besäße ich etwas von solchem Können, wäre ich kaum zum Kurzschliff gekommen. Was aber für ein Dutzend der Besten unseres Kreises noch gilt, braucht für die weniger Geübten trotzdem nicht zuzutreffen.“⁴⁵⁷

Übrigens wurde in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre die Frage, ob Skier Metallkanten haben sollten, zugunsten der Kanten entschieden.⁴⁵⁸ Auch kamen die ersten Ideen über den Metallski auf.⁴⁵⁹ Steigfelle, Steigwachse, Ski-Bindungen, Skischuhe, Sonnenschutz wurden laufend verbessert. Der „Schi-lauf“ war Volkssport geworden.

Immer wieder verwirrend war (und ist) die Schreib- und Sprechweise „Schi“ oder „Ski“. „Ski“ ist norwegisch und wird im Norwegischen „Schi“ gesprochen. Wird im Deutschen auch „Schi“ geschrieben, so ist das nach dem „Großen Duden“ eine sprachrichtige eingedeutschte Schreibweise – ähnlich



Sporthaus August Schuster

wie es sich mit dem französischen „bureau“ und dem eingedeutschten „Büro“ verhält. Der Plural heißt richtig die „Skier“ oder die „Schier“. Allmählich setzte sich die ursprüngliche norwegische Schreibweise „Ski“ und die entsprechende Sprechweise „Schi“ durch.⁴⁶⁰

4. Kulturelles Schaffen: Veröffentlichungen, Vorträge, Kunst, Photographie, Film⁴⁶¹

„Ohne Überhebung können wir für einen hohen Hundertsatz unserer Mitglieder ... einen befriedigenden Anteil an den literarischen Neuerscheinungen ... in Anspruch nehmen, so daß die breite Öffentlichkeit in der Lage ist, die Leistungen unseres Kreises im alpinen Schrifttum nicht geringer einzuschätzen, als dies unseren bergsteigerischen Bestrebungen im Rahmen der offenen Möglichkeiten neben unserem Eintreten für die großen Natur- und Heimatschutzgedanken zukommt.“⁴⁶²

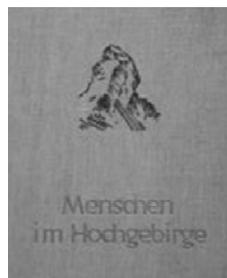
Es ist schier unmöglich, in dieser Chronik die buchstäblich vielenHundert Aufsätze, Bücher und Vorträge von Mitgliedern der Sektion Bayerland auch nur zu nennen. – Ein überaus reiches kulturelles und gesellschaftliches Leben kennzeichnet die Jahre bis zum Krieg.

4.1 Veröffentlichungen

4.1.1 Bücher

Aus der Vielzahl der Bucherscheinungen sollen einige herausgegriffen werden; diese Übersicht kann und will nicht erschöpfend sein.^a

Hans Baumeister hat auf Anraten von *Paul Hübner* die Festschrift „Menschen im Hochgebirge“ für den 60-jährigen *Hans Pfann* geschaffen, an der zahlreiche Bayerländer mitgewirkt haben; *Franz Nieberl* bearbeitete die von *Leo Maduschka* nachgelassene Kaiser-Monographie. Diese beiden Bücher „Menschen im Hochgebirge“ und „Die jüngste Erschließungsgeschichte des Wilden Kaisers“ wurden zu Standardwerken. Aus dem Nachlass von *Walter Penck* erschien „Punta de Atacama“, ein Werk über die 180.000 km² großen Hochwüste im Norden von Argentinien und Chile. *Luis Trenker* schrieb die Bücher „Berge im Schnee“, den Freiheitsroman „Der Rebell“ und das kulturhistorisch interessante Werk „Berge und Heimat“. Das Bozener Mitglied *Hubert Mumelter* verfasste



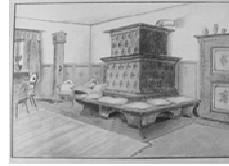
^a Bibliographische Hinweise finden sich im Anhang 7 „Veröffentlichung von Büchern und Broschüren 1933-1945“.



Hitlers Berghof



Hitlers Bett



Wohnstube

eine lustige

„Skifibel“ und *Emil Gretschmann* gewann unter 302 Einsendern einen vom DuÖAV ausgeschriebenen Wettbewerb mit seinem Beitrag „Zwei Nächte in der Totenkirchl-Westwand“, der in dem Buch „Im Kampf um den Berg“⁴⁶³ veröffentlicht wurde. *Max Winkler* schuf einen Skilehrfilm auf der Grundlage seiner Lehrschrift „Die Laufschule“. Nicht vergessen werden darf die Lehrschrift „Die Anwendung des Seiles“, die die Sektion Bayerland in 14. Auflage herausgab, ergänzt durch eine von *Karl Prusik* selbst geschriebene Anleitung zu den Anwendungsmöglichkeiten des Prusik-Knotens. Umstritten ist der propagandistische Reiseführer *Berchtesgadens „Adolf Hitlers Wahlheimat“* von *Walter Schmidkunz*^a, den *Karl Schuster* illustrierte.



Henry Hoek

Willi Rickmer Rickmers war bis 1932 Vorstand der seit 1928 bestehenden Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde (GAB), deren Bücher unter den 900 Mitgliedern im In- und Ausland und bei anderen Bergsteigern reges Interesse fand. *Schuster* gab in der GAB mit seinen liebevoll ausgeführten Skizzen in „Weiße Berge - Schwarze Zelte“ die Schilderung seiner Reisen als Pilger im nördlichen Persien heraus. *Rickmers* Nachfolge in der Büchergesellschaft trat *Paul Hübel* an. *Henry Hoek* veröffentlichte zum Thema Berg eine breite Palette von Büchern und Aufsätzen und *Josef Julius Schätz* betätigte sich als früher *Walter Pause* mit den „100 schönsten Abfahrten“ in Bayern, die man mit der Reichsbahn er-



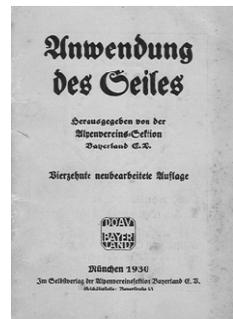
^a W. Schmidkunz war 1924 nach dem Ausschluss der Sektion Donauland aus der Sektion Bayerland ausgetreten.

reichen konnte. All dies wurde im Vereinsjahr 1932/33 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ein Jahr später waren Bestseller *Paul Bauers* Expeditionsberichte, die in einem Band als Volksausgabe zusammengefasst unter dem Titel „Kampf um den Himalaja“ herauskamen, und *Fritz Bechtolds* Tatsachenbericht „Deutsche am Nanga Parbat“. Dahin gehört auch *Hans Hartmanns* „Kantsch-Tagebuch“, in dem er seine Erlebnisse der Expedition von 1931 schildert. Auch *Hoek, Mumelter, Trenker, Schätz, Schmitt* und *Winkler* waren unter den vielgelesenen Autoren. Die Sektion Bergegeist gab das Toni-Schmid-Gedächtnisbuch „Jugend in Fels und Eis“ heraus; unter den 21 Autoren waren zehn Bayerländer, die sich mit 18 an den insgesamt 33 Beiträgen beteiligten.



Zu den besten Bergbüchern des Jahres 1935 gehörten wieder einige, die von Bayerländern verfasst wurden. Allen voran *Leo Maduschkas* „Junger Mensch im Gebirg“, das Kultstatus erlangte, oder – herausgegeben von Karl Wien – „*Willo Welzenbachs* Bergfahrten“, zu dem Bayerländer wertvolle Beiträge lieferten, oder *Fritz Schmitts* Heimat- und Gedenkbuch „Grill, gen. Kederbacher“. *Henry Hoek* schrieb eine Monographie über „Zermatt“ und *Max Rohrer* verschrieb sich dem Volksepos mit seiner „Mär von Lenggries“. *Philipp Borchers* bereicherte das Schrifttum über außereuropäische Hochgebirge mit seinem stattlichen Band mit wissenschaftlichem Anspruch „Die weiße Kordillere“. *Fritz Bechtolds* Bericht über „Die Nanga Parbat Kundfahrt 1934“ erlebte in englischer Übersetzung zwei Auflagen. Lehrbücher über „Bergsteigen im Sommer“ kamen von *Fritz Schmitt* und mit „Bergsteigen im Winter“ von *Erwin Hoferer*. „Skilauf“ und „Laufschule“ von *Max Winkler* erschienen in neuen Auflagen. Bayerlands Lehrschrift, in 14. Auflage erschienen, wurde ins Katalonische übersetzt: „L'Ús de la Corda“.



Auch 1936 war ein reiches Jahr literarischer Tätigkeit. In Erinnerung an den Leiter der Nanga-Parbat-Expeditionen 1932 und 1934 gestaltete *Fritz Schmitt* das Gedenkbuch „*Willy Merkl* – Ein Weg zum Nanga Parbat“. Verdienste um die Bergnovelle erwarb

Jos. Jul. Schätz mit der Herausgabe des Bandes „Die Macht des Berges“. Sein Landschaftsbuch „Durch Bayerns Hochland“ erlebte die zweite Auflage. „Das Letzte im Fels“ von *Domenico Rudatis* wurde von *Max Rohrer* übersetzt; die Einführung schrieb *Paul Hübner*, das Nachwort *Oskar Krammer*. Heiteres kam von *Hubert Mumelter* mit „Der Schibazillus und andere Erzählungen“ und von *Fritz Schmitt* mit dem Anekdotenbuch „Brettlhupfer und Schwartlingsritter“.



Weiße Berge -
Schwarze Zelte

An Tat und Schicksal deutscher Bergsteiger am Nanga Parbat und Siniolchu erinnert *Paul Bauers* Buch „Auf Kundfahrt im Himalaja“. Das Gedenkbuch für *Willy Merkl*, erst im Vorjahr erschienen, erreichte 1937 bereits die 6. Auflage. *Luis Trenker* schilderte mit „Sperrfort Rocca Alta“ Kampf und Verteidigung eines Panzerwerks im Weltkrieg. Eine Monographie über das Karwendel mit Beiträgen von fünf Bayerländern wurde von *Jos. Jul. Schätz* herausgegeben. „Der Feuerberg“ von *Max Rohrer* beschäftigt sich mit Vulkanen in Europa. *Fritz Schmitt* beschrieb in dem bekannten Lehrbuch „Der Bergsteiger von heute“ die Technik neuzeitlichen Bergsteigens und *Max Winklers* Laufschule „Der Skilauf“ erfuhr bereits die achte Auflage. *Fritz Schmitt* erzählte Besinnliches in dem schmalen Bändchen „Berg, Mensch und Tod“.

Mit Beginn des Krieges nahm die literarische Tätigkeit deutlich ab. *Paul Hübner* war Mitglied der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde und Beirat im Verein der Freunde der Alpenvereins-Bücherei; er erstellte das Generalregister der Österreichischen Alpenzeitung. Zudem gab er die dritte Auflage der „Führerlosen Gipfelfahrten“ heraus und das Buch „Der Bergsteiger *Walter Stösser*“. *Arwed Möhn* betätigte sich in der Lehrwartausbildung im NSRL durch Herausgabe von Lehrschriften. *Ludwig Steinauer*, der den Montblanc auf allen Wegen bereits 19mal bestiegen hatte, schrieb über die „Drei Teufelsgrate“ Wetterstein-Täschhorn-Montblanc du Tacul.

Arwed Möhn war im nationalsozialistischen Sport engagiert; er verfasste Lehrbroschüren u.a.



Führerlose Gipfelfahrten ...

für „NS-Sport“. *Hubert Mumelter* schrieb über „Sonne, Ski und Pulverschnee“, während *Max Rohrer* einen Überblick über die „Schigebiete der Bayerischen Alpen“ lieferte. In „Das Gesetz der Berge“ erzählt er eine Bergsteiger- und Gaunergeschichte. Auch „Das lustige Hüttenbuch“ ist von ihm. *Rudolf Rother* gab einen „Radwanderführer zwischen Bodensee und Wien“ heraus und *Jos. Jul. Schätz* „Die Alpen in Farben“.

1941/42 nahm die Zahl der Buch- und Zeitschriften-Veröffentlichungen weiter ab. „Der Bergsteiger *Walter Stösser*“ von *Paul Hübel* erschien in zweiter Auflage. Gelesen wurden Bergbücher offensichtlich sehr eifrig. *Hans Pfann* gab „Führerlose Gipfelfahrten in den Hochalpen, dem Kaukasus, dem Tien-Schan und den Anden“ als autobiographische Rückschau heraus.

Im letzten Jahr, in dem noch über literarische Tätigkeit berichtet wurde (1942/43), erschien *Hans Pfanns* „Führerlose Gipfelfahrten in den Hochalpen ...“ in der 2. Auflage.

Der Anteil des verhältnismäßig kleinen Kreises der Bayerländer an der jährlichen Fülle alpiner Literatur zeigte, dass Bayerland nicht nur bergsteigerisch tätig sein wollte und Erschließungsarbeit geleistet hatte, sondern dass geistige Aktivität aus dem Bergsteigen nicht wegzudenken war.⁴⁶⁴

Im Anhang 7 ist eine Aufstellung aller Bücher und Broschüren enthalten, von der allerdings keine Vollständigkeit erwartet werden kann.

4.1.2 Zeitschriften

Die Zahl von Veröffentlichungen in Bergsteigerzeitschriften, in artverwandten Druckerzeugnissen, Broschüren etc. ist mehr noch als die der Buchveröffentlichungen unüberschaubar. Hier kann nur ein Überblick, der ebenfalls keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, auf der Basis der nachfolgenden Tabelle gegeben werden.

Bayerländer waren produktiv: In einem Jahr (1932/1933) schrieben 57 Autoren 120 Beiträge in alpinen Zeitschriften. Insgesamt veröffentlichten sie über den Zeitraum von zehn Jahren (1932-1943) 463 Artikel in Zeitschriften aller Art, die sich den Bergen und dem Bergsteigen widmeten. Hinzu kamen sehr zahlreiche Artikel in Tageszeitungen oder regionalen Blättern, so über 90 Beiträge etwa im Vereinsjahr 1935/36. Die Themen waren, wie es sich schon bei

den Buchveröffentlichungen gezeigt hatte, vielfältig. Das Bergsteigen selbst stand natürlich im Mittelpunkt.

Zeitschrift	1932/33	1933/34	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38	1939/40	1940/41	1941/42	1942/43	Summe
Autoren	57	54	42	33	33	31	12	13	9	14	298
„Bayerländer“	11	11	0	2	0	1	-	-	-	-	25
AV-Mitteil.	5	11	7	5	3	-	-	-	-	-	31
Bergsteiger	25	14	20	17	5	16	1	5	1	6	110
Bergkam.	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9
Dt.Alp.Zeit.	11	21	13	8	4	3	2	3	3	5	73
Öest.Alp.Zeit.	15	8	7	7	0	3	0	2	0	2	44
ABZ Wien	9	3	1	1	0	6	-	-	-	-	20
DBVerband	0	8	5	5	0	2	-	-	-	-	20
Sp.u.Wehrm.	4	4	2	3	6	1	-	-	-	-	20
Völk.Beob.	-	-	-	-	4	10	5	1	-	-	20
Andere	31	26	9	13	2	6	1	0	2	1	91
Summe	120	106	64	61	24	48	9	11	6	14	463

Beiträge in alpinen Zeitschriften

Der Krieg begann sich auch auf das Zeitungswesen auszuwirken:

„Wie auf allen Gebieten unseres Lebens sind auch im Bereich der Presse einschneidende Maßnahmen zur restlosen Kräfteerfassung erfolgt. Auf Grund der durch die Kriegslage erforderlichen Einsparungen werden, höheren Weisungen zufolge, ab 1. April 1943 die alpinen Zeitschriften:

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins – Der Bergsteiger – Allgemeine Schutzhüttenzeitung – Deutsche Alpenzeitung – Allgemeine Bergsteigerzeitung zu einer einheitlichen Zeitschrift zusammengefaßt.

Diese erscheint ab 1. April 1943 im Verlag F. Bruckmann, München, unter dem Titel:

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins - Der Bergsteiger.“⁴⁶⁵

Im letzten Heft des Jahrganges 1944 musste der Verlag mitteilen, dass das alpine Schrifttum aus Kriegsgründen eingestellt werden müsse, die Mitteilungen daher nicht mehr erscheinen könnten.⁴⁶⁶

Der Bergsteiger

Hauptredaktion, Verwaltung u. Anzeigenannahme: Wien, 8., Mariahilferstraße 85-87, 5. Stock (Aufzug), Fernruf B 27-0-16. Einlieferungen bis Montag abends erbeten. — Unverlangten Manuskripten Rückporto beilegen. — Abbildungen werden nur anerkannt, wenn sie mit eingeschobenem Brief erfolgen. — Bezugspreis viertelj. S 5.— = Mk. 3,50, Einzelnummer 50 g — 40 Pf.

6. Jahrgang

Wien, am 19. Oktober 1928

Nr. 43

Die deutsche Pamir-Expedition

(Die Expedition zum „Dach der Welt“ / Die Erhebung des 7000 m hohen Piz Lenin / Die großartigste Landschaft der Welt / Die moderne Riesene Expedition / 70 km lange Gletscher)

Interessanter noch als die Themenfülle und -vielfalt, die alles „rund um den Berg“ beinhaltete, waren die Zeitschriften, in denen publiziert wurde. Allen voran stand „Der Bergsteiger“. In den „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DLR)“ heißt es: „Die Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im Rahmen der bebilderten Zeitschrift ‚Der Bergsteiger‘ sind ab dem 1. Oktober 1934 das amtliche Organ des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und aller Bergsteigergau- und -bezirksführer. Den dem Deutschen Bergsteiger- u. Wanderverband [DBWV] angeschlossenen und dem Fachamt Bergsteigen unterstellten Vereinen wird der Bezug der allmonatlich erscheinenden Zeitschrift ‚Der Bergsteiger‘ zur Pflicht gemacht.“⁴⁶⁷ Der „Bergsteiger“ war also mit den „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen“ bzw. mit den „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes (DBV)“ gekoppelt und wegen des Pflichtbezugs sehr geeignet, eine breite Leserschaft zu erreichen.

Die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“ erschienen nach Auflösung des Verbandes 1938 nicht mehr, die „Österreichische Alpenzeitung“ gab ihr letztes Heft 1942 heraus.

In Nachfolge von „Reichswehr-Sport“ schrieb *Helmuth Raithel* in „Sport der Wehrmacht“ über Fragen zur Ausbildung und Technik des Kletterns und des Skilaufs in der Wehrmacht, über Patrouillentraining, berichtete über Heeresmeisterschaften im Skilauf, über die Olympischen Winterspiele, stellte Standorte der Gebirgstruppen vor, erzählte auch über seine Rettungsaktion der „beiden Freys“ aus der Watzmann-Ostwand u.a. „Sport der Wehrmacht“ wurde

1938 eingestellt und von „NS-Sport“ als Organ des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen (NSRL) abgelöst. Hier veröffentlichte *Arwed Möhn*, der schon in den zwanziger Jahren für den Deutschen Skiverband (DSV) einen Lehrplan geschrieben hatte, Lehrschriften für Skilauf und Skitechnik, über Ausrüstung und winterliche Bergfahrten sowie über Hochtourenleiterlehrgänge u.a. „NS-Sport“ veröffentlichte bis 1944.



„Der Bergkamerad“ wurde 1933 eingestellt.

Der Völkische Beobachter war das Parteiorgan der NSDAP. Seine Hauptaufgabe war die Verbreitung der NS-Ideologie und die Vermittlung von Informationen an die Parteimitglieder. 1920 von der Thule-Gesellschaft erworben und nach dem Hitlerputsch zunächst verboten, wurde die Zeitung ab 1925 zum politisch-propagandistischen Massenblatt. Ab 1933 war der Völkische Beobachter quasi Regierungsorgan. Die letzte Ausgabe wurde am 30. April 1945 gedruckt, aber nicht mehr ausgeliefert.⁴⁶⁸ Es gab etwa ein Dutzend Bayerländer, die u.a. auch im Völkischen Beobachter, der sich unter dem in keiner Legende erläuterten Kürzel „VB“ versteckte, veröffentlichten.

Zu weiteren Zeitschriften gehörten „Der Winter“ und „Die Alpen“ mit jeweils 11 Beiträgen, „Sport im Winter“ mit fünf Aufsätzen, etwa ein halbes Dutzend spanischsprachige Beiträge und zwei Dutzend Blätter, in denen jeweils nur einmal, höchstens zwei- oder dreimal ein Beitrag erschien.

„Vielschreiber“ waren u.a. *Fritz Schmitt*, der einmal mehr als „60 alpine Beiträge in Tageszeitungen, zahlreiche Erzählungen, Film- und Buchbesprechungen sowie Kritiken“ in einem Jahr veröffentlichte.⁴⁶⁹ Auch *Bernhard Christian Mosl* schrieb immer wieder in Tageszeitungen und Regionalblättern. Auf die Ersteigung der Klammspitze-Nordwand mit General *Dietl* war er sichtlich stolz, berichtete er doch über dieses Ereignis gleich in 17 Zeitungen.⁴⁷⁰ Produktiv über viele Jahre hinweg war auch *Henry Hoek*.

Julius Trumpp war ab Februar 1932 nicht nur Schriftleiter der Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“^a und der Jahresberichte (23.-29. Jahresbericht der Vereinsjahre 1931/1932 bis 1937/1938), sondern auch Schriftleiter der Mitteilungen der Fachamtes Bergsteigen bzw. des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL). Hier schrieb er viele kritische Beiträge zum alpinen Geschehen. Auch betreute er im Völkischen Beobachter die Seite „Bergsteigen und Wandern“ und berichtete dort etwa über Hauptversammlungen des Alpenvereins oder über „Die Heimkehr der Alpenvereine in Böhmen und Mähren in den Schoß des Deutschen Alpenvereins“.⁴⁷¹

Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband

Mitteilungen des Sachamtes Bergsteigen

im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

München

Oktober 1935

2. Jahrgang, Nummer 1

Von ihm stammt wohl auch die die folgende Weisung⁴⁷² des Deutschen Bergsteigerverbandes^b:

„Bei einigen Festschriften, die von Alpenvereinszweigen in den letzten Jahren anlässlich von Jubiläen herausgegeben worden sind, mußte leider die Wahr-

^a Im Jahr 1931 war Paul Hübel Schriftleiter des „Bayerländers“.

^b Allerdings (vgl. Abschnitt 2.8.1) hatte er sich im „Bayerländer“ (49. Heft, S. 10-11, August 1934) über derartige Anmutungen noch lustig gemacht.

nehmung gemacht werden, daß der einschneidende Umbruch, den die nationalsozialistische Erneuerung des deutschen Volkes auch im Leben der Bergsteigervereine, wie aller übrigen, Leibesübungen treibender Vereine hervorgerufen hat, entweder ganz mit Stillschweigen übergangen oder nur so flüchtig mit wenigen Worten gestreift wurde, daß diese Erwähnung in gar keinem Verhältnis zu der grundlegenden Bedeutung dieser Ereignisse steht. ... Wenn die Herausgabe größerer Druckschriften, wie vor allem von Festschriften, die einen Überblick über eine größere Zeitspanne der Vereinsentwicklung geben sollen, geplant ist, ist es erforderlich, sich vorher mit dem Deutschen Bergsteigerverband in Verbindung zu setzen, um zu vermeiden, daß diese Schriften eine Fassung erhalten, die den Bestrebungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nicht entsprechen kann. Jeder Verein muß sich auch bei seinen Veröffentlichungen immer bewußt sein, daß er dem Deutschen Bergsteigerverband und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehört und daß er in allen seinen Lebensäußerungen den Geist und die Ziele dieser großen Gemeinschaft würdig vertreten muß.“

4.2 Vorträge

4.2.1 Vorträge außerhalb der Sektion Bayerland

Die Vortragstätigkeit von Sektionsangehörigen außerhalb der eigenen Sektion war außerordentlich reich und vielfältig. Bis Kriegsbeginn wurden jährlich durchschnittlich 30 Bayerländer von anderen Sektionen, Vereinen, Gesellschaften zu Vorträgen eingeladen. Jeder Vortragende sprach durchschnittlich über zwei Themen. Das ist natürlich Statistik, die im Einzelfall wenig aussagt. Einzelne Vortragende und einzelne Themen treten jedoch deutlich hervor.

Ein Themenschwerpunkt waren Berichte über Expeditionen, an denen die Redner teilgenommen hatten. So sprach *Paul Bauer* in vielen Sektionen und Städten im ganzen Reich über seine Kantsch-Expeditionen. Bis zum „Anschluss“ war dann der Nanga Parbat sein Thema. *Philipp Borchers* wurde unmittelbar im Anschluss an seine Cordillera-Blanca-Expedition von Sektionen und Vereinen eingeladen, aber auch von wissenschaftlichen Instituten und Kulturvereinen des In- und Auslandes; auch hielt er mehrere Rundfunkvorträge. Über die unglücklichen Nanga-Parbat-Expeditionen sprachen *Willy Merkl*, *Paul Bauer*, *Peter Müllritter*, *Hans Hartmann*, *Günther Hepp* und *Karl von Kraus*.

Die meisten Vorträge hatten eigene Bergfahrten der Vortragenden im In- und Ausland zum Gegenstand. *Eduard Beyschlag* und *Walter Hauser* sprachen über ihre Erlebnisse in der Sahara und im Hoggar, *Hauser* zeigte dazu zwei Filme; *Hans Billmeier* war als Skiläufer und Photograph unterwegs; *Friedl Brandt* und *Walter Hartmann* referierten über den deutsch-englischen Berg-

Vereinsjahr	Vortragende außerhalb (Vorträge)	Vorträge in der Sektion	Sonstige Veranstaltungen	Versammlungen
1932/33	36 (67)	22	6	3
1933/34	30 (52)	15	6	2
1934/35	26 (51)	16	4	3
1935/36	34 (61)	13	5	1 ¹
1936/37	24 (41)	11	4	1
1937/38	25 (44)	13	3	1
1939/40	5 (11)	14	2	1
1940/41	10 (13)	12	1	1
1941/42	5 (8)	8	1	1
1942/43	4 (7)	14	1	1

¹ Ab 1936 entfielen die Sommerhauptversammlungen.

Vorträge und sonstige Veranstaltungen der Sektion

steigeraustausch; ein gesuchter Redner war *Wolfgang Gorter* mit Vorträgen über seine Bergerlebnisse im Mittleren Orient; *Richard Hechtel* und *Walter Stösser* hatten schwere Wege begangen, über die sie in interessierten Sektionen berichteten; *Anderl Heckmair* wurde in vielen Sektionen und Städten des Reiches herumgereicht, über die Erstbegehung der Eiger-Nordwand zu berichten, er tat es zu Gunsten des Winterhilfswerks; *Toni Heimbachs* berichtete über seine Westalpentour mit Radl und Zelt; ein Fahrensmann war *Karl Heitner*, der bergsteigend durch Spanien fuhr und, darüber zu erzählen, von 40 Sektion eingeladen wurde; *Bernhard Chr. Mosl* wurde rund 75-mal eingeladen, über

Fahrten in Korsika und auf dem Balkan zu berichten; über die Erstbegehung des Croz-Pfeilers an den Grandes Jorasses berichtete *Rudolf Peters*; *Fritz Schmitt* schmückte seine Vorträge über schwere Felsfahrten aus mit Anekdoten, Merkwürdigkeiten und Begebenheiten aller Art, auch trat er im Rundfunk auf; ein wahrer Vortrags-Star war *Ludwig Steinauer*, der über eine ganze Palette von Themen aus seinem Bergsteigerleben verfügte und sie in all den Jahren profimäßig in wohl 300 Sektionen und Vereinen vortrug; *Max Storz* teilte seine Erlebnisse in der arabischen Bergwüste mit; *Karl Täuber* hielt anlässlich einer Forschungsreise sieben Vorträge in Indien, Syrien und Mesopotamien; *Albert Vollhardt* brachte Vorträge im Rundfunk über die Sächsische Schweiz; der Schweizer *Emil Wehrli* – er war Lokführer – erzählte in Schweizer Sektionen und Vereinen von seinen Fahrten kreuz und quer durch die Schweiz; *Willo Welzenbach* und *Erich Schulze* sprachen über ihre Erfolge im Berner Oberland.

Vor besonderem Publikum wurden spezielle Vorträge gehalten. *Hans Billmeier* sprach vor einer Aufklärungsabteilung der Gebirgsjäger über den Skilauf; *Franz Nieberl* hielt Lehrvorträge vor Gebirgsjägern und *Eduard Salisko* alpine Vorträge zur Wehrbetreuung; *Richard Siebenwurst* erläuterte das Alpine Rettungswesen bei allen Truppenteilen der Gebirgsdivision und den Abteilungen der Alpenvereinsbergwacht; auf Tagungen der Freizeit-Organisation „Kraft durch Freude (KdF)“ der Deutschen Arbeitsfront (DAF) wurden bergsteigerische Themen durch *Hermann Einsele*, *Peter Baron von Le Fort*, *Wolfgang Gorter* und *Hans Huber* behandelt; vor der Hitlerjugend (HJ) sprach *Einsele* und *Arwed Möhn* 1941 vor der Reichsarbeitstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen (NSRL); über die XI. Olympische Spiele 1936^a trug der Journalist *Baron Peter von Le Fort*^b im Rundfunk und in zahlreichen Städten vor, über die IV. Olympischen Winterspiele berichtete *Wolfgang*



Peter von Le Fort

^a 1931 bekam Berlin die XI. Olympischen Spiele zugesprochen und damit Deutschland auch die Berechtigung, die IV. Olympischen Winterspiele durchzuführen. Im Zuge der Vorbereitungen wurden die beiden Marktgemeinden Garmisch und Partenkirchen zum 1. Januar 1935 gegen den Widerstand der Marktgemeinderäte zum Markt Garmisch-Partenkirchen zusammengelegt.

^b Baron Peter von Le Fort war Generalsekretär der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Als überzeugter Antisemit versuchte er jüdische Sportler von den Spielen fernzuhalten.

Gorter, der auch einen Schmalfilm vorführte; *Walter Hartmann* referierte vor der Bergsteigergruppe der Fascista „Ugo Pepe“ der Universität Mailand und der Gebirgsausbildungsschule der Alpini in Predazzo über die Entwicklung des deutschen Bergsteigertums unter Betonung des Einflusses der Münchner Schule, ihm wurde die Silberne Mussolini-Nadel verliehen.

4.2.2 Vorträge in der Sektion Bayerland

„Durch unsere Vortragsabende waren wir bestrebt, für unsere Ziele lehrend und gewinnend zu wirken, um auch dieser Richtung gerecht zu werden. ... Zum Schluß darf erfreulich festgestellt werden, daß alle Vortragenden, die ... uns in die Hochgebirge von vier Erdteilen führten, Mitglieder der Sektion Bayerland waren. ... Die Vortragsabende ... haben sicherlich mitgeholfen, unsere Sektion als Pflegestätte der hochalpinen Richtung zu kennzeichnen.“⁴⁷³

Die Vorträge in der Sektion Bayerland waren zum Teil Wiederholungen der öffentlich vorgetragenen, zum Teil auf die Mitglieder der Sektion mit neuen Themen zugeschnittene Veranstaltungen.

1932/33	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai
Vorträge	2	4	1	2	3	5	2	3

Vortragsfolge an Sektionsabenden im Vereinsjahr 1932/33

Beispielhaft sollen im Folgenden die 22 Vorträge des Vereinsjahres 1932/33, das gewiss eines der reichsten und lebendigsten war, genannt werden, da sie ein Stück Vereins- und Bergsteigergeschichte widerspiegeln. Die Vorträge der anderen Jahre bis zum Krieg unterscheiden sich von denen dieses Jahres den Themen nach, nicht aber im Gehalt.

Vortragende und Themen waren die folgenden: *Franz Nieberl* war über den Marlgrat auf den Ortler gestiegen und berichtete darüber; *Arwed Möhn* sprach über Bergfahrten in Marokko; *Bernhard Chr. Mosl* über die Asturischen Cordilleren; *Walter Stösser* über „seinen Berg“, die Bietschhorn-Nordwestwand; *Hans Ertl* über sein Bergsteigen in Grönland; *Willi Welzenbach* zeigte seine neuen Touren im Berner Oberland; sein Begleiter *Erich Schulze* ging „Mit Schiern von



W. R. Rickmers

den Zillertalern zur Bernina“; *Willi Rickmer Rickmers* durchs wilde Lasistan; *Franz Kröner* zeigte Bilder vom Eibenstock und sein Bruder *Gustl Kröner* von Winterbergfahrten in den Grayischen Alpen; *Hermann Einsele* stellte Skiparadise der Ost- und Westalpen vor; *Karl Heitner* war mit Wagen und Zelt in den Dolomiten unterwegs; als ob er es geahnt hätte, dass er einige Monate später durch einen Verkehrsunfall zu Tode kommen würde, sprach *Hermann Gmelin* über sein Bergsteigerleben; *Otto Herzog* bestritt drei Abende über seine Fahrten im Kaukasus; *Fritz Schmitt* nannte seinen Vortrag „Sturm und Drang“; *Karl Schneider* erzählte von der Dent Blanche-Nordwand; *Alfred Asal* zeigte, wie sich der Alpinismus in der Karikatur spiegelt; *Ludwig Steinauer*



Otto Herzog

war im Winter allein auf dem Mont Blanc; *Willy Meisel* referierte über Kletterseile und *Philipp Borchers* berichtete über seine Expedition in die Cordillera Blanca. – Die Hälfte der Vortragenden waren „große“ Männer des Alpinismus in jenen Jahren. 19 Vorträge wurden mit und drei ohne Lichtbilder gehalten.

War das Vortragsprogramm der Sektion an sich schon sehr reichhaltig, so wurde das Gemeinschaftsleben durch weitere Veranstaltungen noch bunter und geselliger: Hinzu kamen eine Weihnachtsfeier im Dezember 1932, ein musikalischer Unterhaltungsabend im Januar 1933, eine Faschingsgaudi im Februar, im Mai das Edelweißfest und ein Gedächtnisabend für den verstorbenen 2. Vorsitzenden *Albert Voit* und im August ein Ehrenabend für *Hans Pfann*. Die Winter- und Sommerhauptversammlungen nahmen im Dezember 1932 zwei Abende und im Juli 1933 einen in Anspruch. Insgesamt waren es 31 Termine verteilt auf zehn Monate – ein anspruchsvolles Programm! Nimmt man noch die zehn Gemeinschaftsfahrten im Sommer und die neun des Winters hinzu, so kann man ersehen, dass die Sektion einen Großteil der freien Zeit eines Mitglieds, das alle Angebote wahrnehmen wollte, füllen konnte.

Dies war ein Überblick über das Vereinsjahr 1932/1933. In den anderen Jahren bis zum Krieg war das Vereinsleben ähnlich vielfältig.

4.3 Schaffende Künstler und Fotografen

„Es ist hinreichend bekannt, daß viele unserer Mitglieder mit Kamera und Pinsel Bilder aus den Bergen einfangen. ... [Sie fallen] immer wieder auf und ihre Schöpfungen erfreuen uns.“⁴⁷⁴



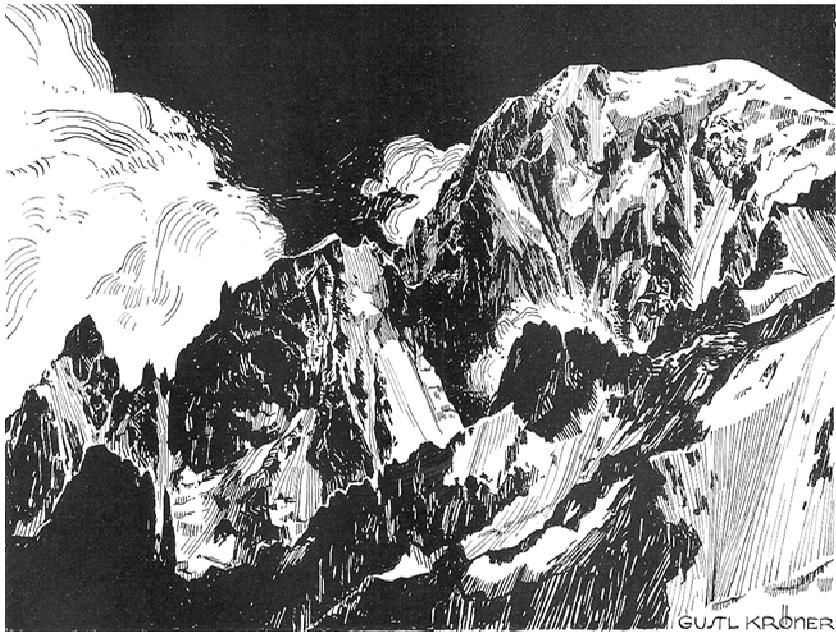
Biwakstimmung

Zu dem Bilderteil des Buches „Menschen im Hochgebirge“⁴⁷⁵, das die Sektion *Hans Pfann* zu dessen 60. Geburtstag widmete, haben *Adalbert Holzer* und *Gustl Kröner* eine Reihe wirkungsvoller Federzeichnungen beige-steuert.

Holzer veröffentlichte im „Bergsteiger“ „kräftige Zeichnungen“, später auch farbige Kunstbeilagen („Sonniger Berghang“, „Crozzon di Brenta“). Die letzte Arbeit *Gustl Kröners* vor seiner Abreise, um die Matterhorn-Nordwand anzugehen, war ein Kunstdruck eben dieses Matterhorns, das ihm zum Verhängnis wurde. Aus dem Nachlass von *Gustl Kröner* ist eine Reihe von Zeichnungen als Illustrationen in Zeitschriften im Kunstdruck erschienen. Im Toni-Schmid-Gedächtnisbuch „Jugend in Fels und Eis“⁴⁷⁶ haben *Adalbert Holzer* und *Josef Schmid-Fichtelberg* wirkungsvoll ihre Fertigkeiten festgehalten. *Fritz Schmitt* zeichnete Anstiegsblätter für Bücher, Führer und Zeitschriften.



Hans Pfann und Karl Herr (r)



Pétéretgrat und Mont Blanc

Fritz Bechtold war der Kameramann bei der Nanga-Parbat-Expedition 1934, *Hans Müllritter* der Photograph der Standbilder. Seine Aufnahmen erschienen in vielen Zeitschriften und Veröffentlichungen. *Hans Ertl* sind die Kamera- und Filmaufnahmen bei der „Internationalen Himalaja-Expedition 1934“ in den Hochlagern und im Spielfilm „Der Dämon des Himalaja“ zuzuschreiben. Der Film wurde von *Julius Trumpp* scharf abgelehnt „nicht zuletzt, weil er als eine Beleidigung des heldischen Sinnes wahren Bergsteigertums gewertet wurde“.⁴⁷⁷ *Ertl* hat auch zum Buch, dem Expeditionsbericht „Dämon Himalaja“, durch prächtige Aufnahmen beigetragen. *Trumpp* kritisierte den Bericht in gleichem Maße wie den Film, ließ aber die Bilder und die Beiträge der Bergsteiger gelten.⁴⁷⁸ *Ertl* arbeitete als Angestellter im Goebbels-Ministerium und im Auftrag amtlicher Stellen zudem an verschiedenen Propagandafilmen.

In einer Reihe von Kalendern, Zeitschriften, Bergbüchern und Bildbänden waren immer wieder bekannte Photographen^a Bayerlands vertreten: *Alfred Asal*, *Hermann Einsele*, *Hans Ertl*, *Erwin Hoferer*, *Franz Königer*, *Franz* und *Gustl Kröner*, *Ernst Luger*, *Wilhelm Pöhlmann*, *Arwed Möhn*, *Georg Neumann*, *Eduard Salisko*, *Josef Julius Schätz*, *Ludwig Steinauer*, *Franz Wagner*.

4.4 Filme und Filmkritik

Julius Trumpp, der Schriftleiter sowohl der Mitteilungen der Sektion Bayerland als auch der Mitteilungen des Fachamtes für Bergsteigen, betätigte sich in beiden Organen als Filmkritiker nicht nur von Expeditionsfilmen, sondern auch von anderen Bergfilmen, die in dieser Zeit in die Kinos kamen. *Trumpp* erwies sich als scharfer, wortgewandter Rezensent.

Zunächst seien die Besprechungen von drei Filmen wiedergegeben, die politisch als unverfänglich angesehen werden können:

- In „Die Gipfelstürmer“ wird die Erstbegehung der Matterhorn-Nordwand durch Franz und Toni Schmid zum Thema einer „zunächst recht witzigen Handlung sympathischer Gestalten“ gemacht. Einer der beiden Nordwandmänner im Film ist tatsächlich Franz Schmid. *Trumpps* Rezension fasst zusammen: „Die Darsteller könnten Erstklassiges verbürgen, ihr Wille und ihr Können und die Absichten des Ideenträgers sind durch die Regie verpatzt.“⁴⁷⁹

^a Früher „Lichtbildner“ genannt.

- „S.O.S.-Eisberg“: Im Film von Arnold Fanck geht es um die Rettung des im ewigen Eis Grönlands verschollen geglaubten Prof. Lorenz. Der eiskletternde Held ist der Bayerländer *Hans Ertl*. Über sein bergsteigerisches Tun während oder besser abseits der Dreharbeiten hatte *Ertl* der Sektion Bayerland berichtet.⁴⁸⁰



L. Riefenstahl in S.O.S. Eisberg

Trumpp meint, die Handlung sei unmöglich, die Diva Leni Riefenstahl gehöre nicht aufs Eis, Udets Fliegerkunststücke seien überbetont, Informationen über die Eskimos, ihre Kultur und Fertigkeiten kämen zu kurz. Als Expeditions- und Forschungsfilm angekündigt, verliere sich der Film in unnötiger Dramatik.⁴⁸¹

- Ein dritter Film, der hier genannt werden soll, ist ein allseits anerkannter, vielfach vorgeführter Film des Bergverlags *Rother*, herausgegeben vom Deutschen Skiverband (DSV) unter Leitung des Lehrwirts *Max Winkler*: „Der Schilau - Der neue Lehrfilm“. *Trumpp* lobt ausdrücklich den Aufbau, die Bildfolge, die Steigerung vom Gehen in der Ebene bis zur Skilauafakrobatik, die Klarheit des schlagwortartig gehaltenen aufschlussreichen Textes. Besonders erwähnenswert erscheint ihm die Mahnung an die Anfänger, vorerst im Tal zu bleiben, wohin auch die vielen Skikurse gehörten, die in höheren Lagen für die unerfahrenen Teilnehmer nur Gefahren einschließen würden – eine Mahnung ganz im Sinne der Bergsteigergruppe und Bayerlands.⁴⁸²

Im Gegensatz zu diesen politisch-weltanschaulich unkritischen Filmen kommt in den Expeditionsfilmen, über die im Folgenden berichtet wird, zum Ausdruck, dass sie – wie vom Propagandaministerium gefordert – die nationalsozialistische Weltanschauung zu demonstrieren hätten: Bereits am 28. März 1933, acht Wochen nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, hatte der Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, gegenüber Filmschaffenden die Grundzüge der kommenden nationalsozialistischen Filmpolitik definiert. Der Film sollte „völkische Konturen“ erhalten, entscheidend sei, dass „die nationalsozialistische Bewegung in die Wirtschaft und die allgemeinen kulturellen Fragen, also auch in den Film, eingreift“. Kunst sei nur dann möglich, „wenn sie mit ihren Wurzeln in das nationalsozialistische Erdreich

eingedrungen ist“.⁴⁸³

Zwei Expeditionsfilme zeigen, wie die herrschenden politischen Verhältnisse zu kontroversen Wertungen führten. Der eine ist der Spielfilm „Der Dämon des Himalaja“ der Internationalen Himalaja-Expedition 1934 unter *Günter Oskar Dyhrenfurth*, der andere ist der Dokumentarfilm „Nanga Parbat“ der Nanga-Parbat-Expedition 1934 unter *Willy Merkl*. An beiden Unternehmen



Der Dämon des Himalaya

haben Bayerländer als Bergsteiger teilgenommen und an den Filmen beider Expeditionen entscheidend mitgewirkt. Im ersten Fall war neben dem bekannten Schweizer Richard Angst^a *Hans Ertl* der Kameramann, dem *Bertl Höcht* als Bergsteiger zur Seite stand; im zweiten waren es als Kameramann *Fritz Bechtold* und *Peter Müllritter* als Photograph der Standbilder. Beide Filme wurden von Frank Leberecht bearbeitet. In beiden Fällen waren es die politischen Verhältnisse, die die Rezension und die Rezeption beeinflussten und steuerten.⁴⁸⁴

„Der Dämon des Himalaja“ wurde im März 1935 in Zürich uraufgeführt. Der Film vereinigt in sich typische Kennzeichen eines Spielfilms und einer Dokumentation. *Dyhrenfurth* hatte sich mit seinem Film „Himatschal: Der Thron der Götter“, den er anlässlich seiner Kangchendzönga-Expedition 1930 gedreht hatte, einen Namen als ausgezeichnete Dokumentarfilmer gemacht. Er und die Teilnahme von Angst riefen große Erwartungen hervor. Zur Finanzierung leistete der Alpenverein keinen Beitrag, zwei Filmgesellschaften hatten sich zu finanziellen Leistungen bereit erklärt, doch die Pläne scheiterten: *Dyhrenfurth* musste die erforderlichen Mittel aus eigener Tasche aufbringen. Die bergsteigerischen Erfolge der Expedition und die Qualität der Aufnahmen – Ertl filmte noch auf 7.700 m Höhe – waren unbestritten. Doch die Handlung des Films erfüllte die Erwartungen nicht: Die gewaltige Natur der Himalajaberge harmonisierte nicht mit den „kleinen Herzensangelegenheiten“ des Spielfilms, das Dämonische sei wenig überzeugend und unglaubwürdig. Der Alpenverein rezensierte „Dämon“⁴⁸⁵ scharf und verweigerte die Veröffentli-

^a R. Angst (1905-1984) gehörte bis in die sechziger Jahre zu den großen Kameramännern des deutschsprachigen Films.

chung des für die *Zeitschrift* 1935 angekündigten Beitrags *Dyhrenfurths* über seine Expedition. Nicht nur das:

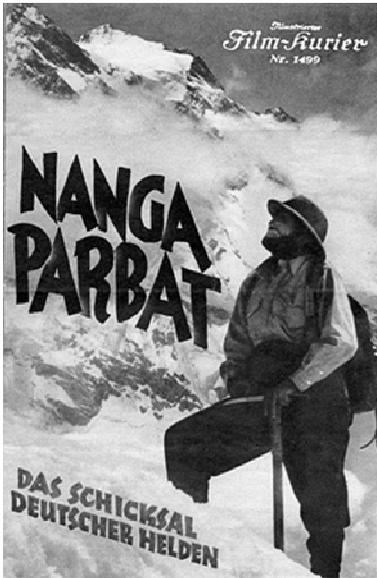
Albert Buckel, Leiter der Deutschen Bergwacht, informierte im Mai 1935 *Bauer*, dass er von der Reichskulturkammer die Entfernung des Vorspanns gefordert habe, in dem *Dyhrenfurth* der toten Bergsteiger der Nanga-Parbat-Expedition 1934 gedacht hatte. Dem wurde unmittelbar stattgegeben: Das Propagandaministerium wies reichsweit alle Filmtheater an, den Vorspann herauszuschneiden. Daraufhin verfasste *Trumpp* eine vernichtende Kritik: „[Es hätte] doch möglich sein müssen, einen brauchbaren, weniger dämonischen Film zusammenzustellen, der ein wahres Bild eines Himalaja-Unternehmens gegeben hätte. Es ist tief bedauerlich, daß der Produzent dieses Filmes nicht genügend Charakterstärke besaß, um den mancherlei Verlockungen, die ihn so auf Abwege führten, zu widerstehen. Unerhört aber ist, daß dieses Machwerk vortreibt, den Geist der deutschen Himalajamänner widerzuspiegeln. Gegen den Mißbrauch, den der Filmproduzent hier mit dem Andenken und den Erlebnissen anderer treibt, muß man allerschärfstens Stellung nehmen.“⁴⁸⁶ In gleicher Weise verurteilte *Trumpp* auch das Buch, das den Expeditionsbericht enthielt.⁴⁸⁷ Eine reelle, wenn auch kritische Besprechung kam von Rudolf Schwarzgruber^a, dem Vorstand des (ehemaligen) Österreichischen Alpenklubs.⁴⁸⁸ Das Fachamt Bergsteigen bekämpfte „Dämon“ aufs heftigste. Die vernichtende Kritik, insbesondere der gnadenlose Verriss des British Alpine Club im *Alpine Journal*, wurden übersetzt, der Presse zugeleitet und der Reichskulturkammer übergeben, um die Vorführung des Films zu verhindern. Als dann die Übertragung des Schmalfilms der Nanga Parbat-Expedition auf Normalformat gelungen und „Nanga Parbat“ damit kinotauglich geworden war^b, forderte *Bauer* von der Reichsfilmstelle, die „Dämon“ schon als „künstlerisch wertvoll“ anerkannt hatte, das generelle Verbot der Aufführung, indem er sich auf das „völkische Urgesetz [im] Kampf gegen das Judentum“^c berief. „Dämon“ sei als volksfremd, ja staatsfremd anzusehen. Gleichzeitig reichten

^a R. Schwarzgruber war Mitglied des Hauptausschusses (1932-1938), ab 1938 Gauführer des Kreises Wien. Expeditionsbergsteiger.

^b Der Film war insofern ein Markstein in der Geschichte des Bergfilms, als erstmals eine Schmalfilmausrüstung verwendet wurde. Die kinotaugliche Normgröße erreichte man auf photomechanischem Wege: W. K., Nanga Parbat – Das Filmwerk der Deutschen Himalaja-Expedition 1934, Mitteilungen 1936, S. 151-152.

^c G. O. Dyhrenfurth galt als „Judenstämmling“, der er aber nicht war; Hettie Dyhrenfurth war jüdischer Abkunft.

auch die Döring-Film-Werke GmbH, die „Nanga Parbat“ produzierten, einen Antrag an die Reichskulturkammer ein, die Aufführung von „Dämon“ zu verbieten. Bald darauf verschwand „Der Dämon des Himalaja“ aus den Filmtheatern.



Nanga Parbat

Dyhrenfurths Film war zunächst in direktem Wettbewerb mit dem Expeditionsfilm „Nanga Parbat“ gestanden, der – wie schon die Expedition selbst – die volle Unterstützung des Alpenvereins und der Reichsbehörden^a hatte. Doch nach dem Verbot von „Dämon“ war „Nanga Parbat“ konkurrenzlos geworden. In Kontrast zu „Dämon“ meinte das Fachamt Bergsteigen: „Der Film unterscheidet sich von anderen Bergfilmen dieser Art dadurch, dass er nichts weiter als ein wahrheitsgetreuer Bildbericht sein will.“⁴⁸⁹ Der Alpenverein widmete „Nanga Parbat“ eine ausführliche Besprechung, die sachlich war und sich nur einmal einen Seitenhieb gegen „Dämon“ erlaubte.⁴⁹⁰ Die Uraufführung fand auf Wunsch des Reichssportführers am

18. Februar 1936 im Anschluss an die Olympischen Winterspiele in großem Rahmen im Ufa-Palast in München statt. Anwesend waren der Reichssportführer, zahlreiche Vertreter der Reichs- und der städtischen Behörden, der Reichsbahn und Wehrmacht sowie das Olympische Komitee. Der Film wurde enthusiastisch gefeiert, *Bechtold* und *Müllritter* bekamen „standing ovations“.

Ebenfalls im Ufa-Palast in München wurde am 4. März 1938 der Tonfilm über die Nanga-Parbat-Expedition 1937 „Kampf um den Himalaja“ uraufgeführt. Wieder waren es *Peter Müllritter* und *Fritz Bechtold*, die die Filmarbeit geleistet hatten, diesmal hatte jedoch *Müllritter* die Kamera geführt. Aus den Erfahrungen des Films von 1934 hatte man gelernt. Um den Bergsteigern das „Schauspielern“ und gestellte Szenen zu ersparen, hatte Frank Leberecht, der

^a Der Reichssportführer war Schirmherr und Förderer der Expedition.

wieder die Bearbeitung leitete, ein Drehbuch geschrieben, in dem festgelegt wurde, was besonders aufzunehmen war. Die Streifen, die *Müllritter* mit sich führte, als er von der Lawine begraben wurde, konnten gerettet werden. Zusammen mit den Bildern aus dem britischen Flugzeug, die anlässlich der Suchexpedition von *Bechtold* gemacht wurden, ist ein vollständiges Bild der unglücklichen Expedition entstanden.⁴⁹¹

Die beiden Nanga-Parbat-Filme wurden in vielen Städten des Reiches über drei Jahre hinweg gezeigt. In Österreich war der Film von 1937 in Alleinauführung täglich an der Urania-Kulturfilmbühne zu sehen.⁴⁹² Viele Zuschauer lernten zum ersten Mal die gewaltigen Landschaften des Himalajas und die bergsteigerische Art großer Expeditionen kennen.

Das Geschehen am Nanga Parbat wurde in den Dienst der Propaganda gestellt, passten doch Kampf und Tod nahtlos zum propagierten Heldentum. In seinem Geleitwort sagt er: „Es ist eins der Technik in unserer Zeit, gen sozusagen auf erleben kann in den um den Himalaja. ... Volk, ganz besonders jedem Jungen und jedes gewaltige heroische erkennen und als Richtaufnehmen mögen.“⁴⁹³



*Oft hängt das Leben des
Bergsteigers am seidenen
Faden der Nornen*

der Reichssportführ-
großen Wunder der
daß man dieses Rin-
Schritt und Tritt mit-
Filmen vom Kampf
Ich wünsche unserem
aber unserer Jugend,
dem Mädels, daß sie
Erleben dieser Filme
schnur in ihr Leben

5. Die Jungen und die Alten

5.1 Die Jugendarbeit im Alpenverein und in der Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren

Die Geschichte der Jugendarbeit im Alpenverein⁴⁹⁴ fußt auf der Jugendbewegung des 19. Jahrhunderts. Der Alpenverein griff aber „in die alpine Jugendwanderbewegung als planmäßig Handelnder erst ein, als einerseits nicht nur eine glänzend entwickelte allgemeine, sondern auch eine alpine Jugendwanderbewegung schon längst bestand.“⁴⁹⁵ Als das Geburtsjahr der planmäßigen Pflege des alpinen Jugendwanderns im Alpenverein kann das Jahr 1913 angesehen werden.⁴⁹⁶ Die Konkretisierung und Belebung wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Doch nach dem Krieg verfasste der Hauptausschuss des Alpenvereins 1918 „Grundsätze und Richtlinien für die Errichtung von Jugendgruppen der Alpenvereins-Sektionen“.⁴⁹⁷ Anliegen der Sektion Bayerland war es, die Jugendgruppen dem bergsteigerischen Gedanken nahezubringen, ein Anliegen, das der zweite der „Nürnberger Leitsätze“ 1919 empfahl: „Besonders wichtig ist es, die Jugend mit richtigem bergsteigerischem Geiste zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion eine Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.“⁴⁹⁸

Die Sektion Bayerland folgte indes ihrem eigenen Aufruf zur Jugendarbeit und zur Einrichtung einer Jugendgruppe erst nach langen Diskussionen und nur zögerlich. Ihr waren ihre eigenen Grundsätze der Aufnahme neuer Mitglieder im Wege; sollten doch alle Bayerländer ausübende Bergsteiger und womöglich hochtouristisch erfahren sein, was man von Jugendlichen nicht erwarten konnte. Schließlich richtete die Sektion doch eine Jugendabteilung ein, die sie aber in ihren Nachrichten nicht weiter erwähnte. Als Leiter wurde 1922 *Eduard Dietl* gewählt. Nach dessen Versetzung 1925 nach Dresden folgte ihm *Adolf Deye*^a nach, der sich wesentlich an der Diskussion um die Jugendarbeit im Alpenverein beteiligt hatte. Unter wechselnden Leitern gewann die Jugend in der Sektion allmählich an Einfluss, bis es zu einer scharfen Auseinandersetzung um die Bewirtschaftung der Meilerhütte kam. *Paul Bauer* erklärte sich solidarisch: „Wo man vor lauter Überlegungen, Rücksichten, Erwägungen zu keinem

^a A. Deye (* 1891) wurde im Juli 1940 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und im August desselben Jahres nach Mauthausen überführt (Zugangsbuch KZ Dachau; persönliche Mitteilung J. Schindler).

Entschluß kommen kann und daher alles laufen läßt, wie es läuft, da tut eine Tat not und die ist Sache der Jüngerer.“⁴⁹⁹ *Anton Schmid*, Vorsitzender in den Jahren 1926-1927, pflichtete ihm bei: „Das Streben des Ausschusses während dieser Zeit [war] im allgemeinen dahin gerichtet, der Jugend maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Sektion einzuräumen und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß stets die Jugend Trägerin des alpinen Gedankens ist.“⁵⁰⁰ Und dennoch! Im Jahre 1929 entschloss sich die Sektion, die Jugendgruppe aufzulösen, weil sie „in den letzten Jahren nicht den Erwartungen entsprochen“ hatte.⁵⁰¹ Es kann vermutet werden, dass die Bayerländer-Jugend einer die gesamte Bergsteigerjugend seit einigen Jahren erfassenden Trendwende folgte, das Sportliche im Bergsteigen immer stärker zu betonen. „Schon jetzt treten Erscheinungen zutage, die unzweifelhaft erkennen lassen, daß der Alpinismus der heutigen Jugend zum Klettersport reinsten Wassers herabgesunken ist und mit der ‚Kunst des Bergsteigens‘ von ehemals nicht das geringste mehr zu tun hat. Der Wettbewerb im alpinen Können tritt nunmehr offen und öffentlich zutage. Auch hier ist ein Mangel an ‚bergsteigerischem Ernst‘ festzustellen.“⁵⁰²

Bayerland hatte jetzt keine Jugendgruppe^b mehr. Und eine Jungmannschaft? 1928 hatte die Hauptversammlung des Alpenvereins in Stuttgart die Einrichtung von Jungmannschaften beschlossen. Dem hatte jedoch *Willi Welzenbach*, der damalige Vorsitzende Bayerlands, widersprochen, da er für seine Sektion keinen Bedarf sah. Und *August Ammon*, sein Nachfolger, bestätigte diese Auffassung: „Die Eigenart unserer Sektion als Vereinigung von Bergsteigern strengster Auffassung zwingt uns zu größter Zurückhaltung und Vorsicht bei der Heranziehung Jugendlicher.“⁵⁰³ – Bayerland hatte weder eine Jugendgruppe, noch eine Jungmannschaft - Bayerland hatte keinen jungen Nachwuchs.

Doch die Fragen um Jugend und Nachwuchs ließen die Sektion nicht los. Sie erkannte wohl, dass die Entscheidung, keine Jungmannschaft haben zu wollen, falsch war. Ein erster Schritt zur Behebung des Mangels an jungen Leuten wurde getan, als eine außerordentliche Hauptversammlung im Juni 1932 beschloss, eine „vorläufige Mitgliedschaft“ einzuführen.⁵⁰⁴ Die vorläufige Mitgliedschaft löste das Problem jedoch nicht. „Den fleißigen Besuchern der Sektionsabende und Hauptversammlungen muß es auffallen, daß in den Reihen der Bayerländer die Jugend fehlt. Diese Jugend wollen wir versuchen zu gewinnen, wir brauchen einen tüchtigen, bergbegeisterten Nachwuchs. Wenn man

^b Mit „Jugendgruppe“ ist hier eine „Jungmannschaft“ gemeint.

die Jugendabteilungen anderer Sektionen und deren bergsteigerische Tätigkeit betrachtet, so müssen wir uns sagen, daß uns durch den Mangel einer Jugendabteilung wertvolle neue Mitglieder verloren gehen.“⁵⁰⁵

Das war die Situation der Sektion Bayerland in der Frage der Jugend, der Jugendausbildung und -förderung, des Nachwuchses am Ende der zwanziger Jahre.

5.2 Die Jungmannschaft nach 1933

Zur Hauptversammlung im Dezember 1933 stellten die Fahrtenwarte der Sektion den Antrag, eine Jugendabteilung einzurichten. Einstimmig wurde beschlossen, neben der vorläufigen Mitgliedschaft eine Jungmannschaft ins Leben zu rufen und *Ludwig Steinauer* mit der Führung zu beauftragen. „*Steinauer* hat bereits ein Dutzend frischer Jungen um sich gesammelt und mit deren Schulung begonnen. Wir begrüßen diese Einrichtung als eine der wichtigsten und zukunftsreichsten unseres Sektionslebens. Die Sektion hat mit dieser Einrichtung gleichzeitig eine überaus wichtige Erziehungsaufgabe übernommen, die nicht nur in unserer Gemeinschaft sich auswirken, sondern auch nach außen hin das Ansehen und die Bedeutung der Sektion fördern wird.“⁵⁰⁶



Ludwig Steinauer

Das Problem war gelöst. Man fragt sich nur: „Warum nicht gleich?“ Seit sie in Bayerland eingerichtet worden war, trug die Jungmannschaft ganz wesentlich zum Gemeinschaftsleben der Sektion und zu ihren bergsteigerischen Taten und Erfolgen bei.

Die Mitglieder der Jungmannschaft waren jedoch – wie überall im Alpenverein – als solche keine Mitglieder ihrer Sektion und damit des Alpenvereins; sie konnten aber A- und unter bestimmten Voraussetzungen auch B-Mitglieder sein. Für Jungmannschaften wurde eine eigene Mustersatzung erlassen (siehe Abschnitt 2.2.6.5).⁵⁰⁷ Jungmannen wurden nicht im Mitgliederverzeichnis geführt, ihre Namen sind auch anderweitig nicht festgehalten. In den Jahresberichten wurde jedoch der Jungmannschaft ein eigener Abschnitt gewidmet.

So wurde von *Ludwig Steinauer*, dem *Rudolf Krell* zur Seite getreten war, berichtet, dass die Zahl der Angehörigen der Jungmannschaft zum Jahresende

1934 auf 17 angewachsen war. Trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel gelangen acht Führungstouren in den nahegelegenen bayerischen Alpen, von denen wohl die Schüsselkar-Südwand die anspruchsvollste gewesen ist. An den Abenden im Sektionsheim wurde theoretisches und praktisches Wissen vermittelt und erworben, wobei die reichhaltige Sektionsbücherei wichtige Dienste leistete. „Unser Ziel ist, der Sektion Bergsteiger in des Wortes bester Bedeutung heranzubilden und dem Vaterland Männer, auf die es sich in guten und schlechten Zeiten unbedingt verlassen kann.“⁵⁰⁸

Vereinsjahr	Summe	unter 2000	2000-3000	3000-4000	4000-5000	je ber. Mitglied	Gem. Fahrt.
1934	266	213	53			16	8
1934/1935	807	520	268	15	4	47	11
1935/1936	900					40	8
1936/1937	978	609	314	54	1	40	9
1937/1938	660	344	236	80		25	
1939/1940	714	342	252	111	9	26	28
1940/1941	778	287	192	142	157	19	12

*Bergsteigerische Aktivitäten der Jungmannschaft:
bestiegene Gipfel und Gemeinschaftsfahrten*

Es war schwer, junge und geeignete Leute zu bekommen, da Arbeitsdienst, Militärpflicht und der Dienst in der Hitlerjugend viele davon abhielt, auch noch Jugendabteilungen beizutreten. Doch die, die kamen, waren begeistert dabei. Unterstützt wurde *Steinauers* Arbeit von *Rudolf Krell*, *Fritz Schmitt* und *Otto Herzog*, der im Grünwalder Klettergarten (Buchenhain) Kletterkurse abhielt. Die Altherrenschaft förderte die Jungen durch Zuwendungen. „Gereiftes Alter und Erfahrung gepaart mit Jugend und Kraft, das



Otto Herzog

ist ein schöner Zweiklang, der unfehlbar zu gutem Gelingen führen muß.“⁵⁰⁹ 1935 verunglückte ein Mitglied der Jungmannschaft, *Albert Moritz*, am Berg tödlich.

Die Jungmannschaft wuchs, Ende 1936 hatte sie 23 Mitglieder; drei von ihnen waren zum Wehrdienst einberufen, die vierte Begehung der Buchstein-Südverschneidung war ein Highlight, *Otto Herzog* trainierte wieder im Klettergarten, *Steinauer* war im Iran, *Hans Ellner* vertrat ihn.⁵¹⁰



Richard Hechtel

Ein Jahr später - *Toni Meßner* leitete jetzt die Jungmannschaft - waren es schon 27 Jungmannen, viele von ihnen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren; außerdem hatten sich 15 Anwärter angemeldet. Im Klettergarten hatte *Richard Hechtel* das Training übernommen. Größere Gemeinschaftsfahrten gingen im Winter auf das Zugspitzplatt (fünf Tage) zur Besteigung der umliegenden Gipfel und in die Stubai Alpen (sechs Tage), wo wegen andauernden Nebels eine Orientierung nur mit dem Marschkompass möglich war. Die persönlichen Einzelfahrten waren durchaus anspruchsvoll: *Biancograt*, *Piz Roseg*, *Predigtstuhl-Westwand*, zahlreiche Skigipfel der Ötztaler Alpen. Einzelne Junge brachten es, wie ihre Fahrtenberichte, die sie abgeben mussten, zeigen, auf bis zu hundert Gipfel. Weit aus die meisten Bergfahrten waren Skitouren (644). Der Hauptausschuss des Alpenvereins förderte mit 350 RM, die Sektion mit 417 RM. Am Ende des Jahres 1937 waren es bereits 10 Jungmannen, die zur Gebirgstruppe gingen, unter ihnen drei Offiziersanwärter, wie *Eduard Salisko* berichtete.⁵¹¹

Als *Toni Meßner* zur „Deutschen Garhwal-Kundfahrt“ aufbrach, sprang wieder *Hans Ellner* ein und übernahm die Betreuung der Jungen. Der Arbeitsdienst und die Militärpflicht begannen, den Zusammenhalt in der Gruppe zu beeinträchtigen.⁵¹²

Der Krieg hatte begonnen. Auch *Ellner* musste zum Heeresdienst, die Jungmannschaft war verwaist. Da sich sonst niemand fand, nahm sich *Josef Mall*, ein Gründungsmitglied der Sektion, der Jungmannschaft an, die auf 61 Mitglieder angewachsen war, von denen bereits 31 zum Heeresdienst eingezogen waren; die meisten von ihnen standen im Felde. Unglaubliche 28 Gemeinschaftsfahrten wurden ausgeführt. Von den Einzelfahrten sind besonders er-

wähnenswert vier Durchsteigungen der Watzmann-Ostwand, zweimal das Matrhorn, einmal Monte Rosa, zweimal das Breithorn, einmal das Zinal-Rothorn und zweimal das Rimpfischhorn. Die Jungmannen waren wirklich zu begeisterten und leistungsfähigen Bergsteigern geworden.⁵¹³

Alpenverein und Wehremacht

Das Bergsteigen ist nicht nur eine hervorragende körperliche Betätigungsform — es ist weit darüber hinaus noch eine Schulung des ganzen Menschen, aller seiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte. Es ist vielleicht jene menschliche Betätigungsform, die am allermeisten von allen Sportarten den ganzen Menschen erfasst und formt, ihm geradezu sein besonderes Gepräge gibt.

Körperkraft und Gewandtheit, Ausdauer im Ertragen von Strapazen, Mut, Überlegung, Vorsicht und rasches Beobachten, vor allem aber auch die seelischen Kräfte der Treue und Kameradschaft, Pflichterfüllung und Aufopferung werden vom Bergsteiger verlangt, gepflegt und durch das Bergsteigen entwickelt und gefördert.

Es sind ähnliche Tugenden, die den Soldaten ausmachen — Bergsteiger waren daher stets auch gute Soldaten. Hierdurch sind von vornherein viele Gemeinsamkeiten gegeben, die zwischen dem DAV als Träger des Bergsteigens im NSRL und der Wehremacht besonders und bewußt gepflegt werden.

1940/1941 war die Jungmannschaft erneut gewachsen, es waren jetzt 81 Mitglieder, von denen 48 im Arbeits- oder Heeresdienst standen. Infolge der Kriegsverhältnisse war die in den Bergen aktive Jungmannschaft arg zusammengeschmolzen. Die Leitung hatte wieder *Rudolf Krell* übernommen. Jeden ersten Donnerstag traf man sich im Vereinsheim zum Jungmannschaftsabend mit Vorträgen, Besprechungen für Bergfahrten, Unterrichtsabenden u.a.⁵¹⁴ Trotz aller Einschränkungen fanden regelmäßig Gemeinschaftsfahrten statt.⁵¹⁵

Am Ende des Jahres 1942 waren von den 64 Jungmannen, die zur Wehremacht einberufen waren, 7 Leutnante, 1 Unterarzt, 3 Feldwebel, 5 Unteroffiziere, 3 Obergefreite, 8 Gefreite, 37 Soldaten.⁵¹⁶ Nach 1942 erlosch wenn nicht das Leben der Jungmannschaft, so aber doch die Berichterstattung.

Die Gründung der Jungmannschaft war ein großer Erfolg, das Nachwuchsproblem gelöst. Erstaunlich sind indes der hohe Zuwachs in der Jungmannschaft und der ebenso große Anteil ihrer Mitglieder, die zum Wehrdienst einberufen wurden. Gegen Ende 1942 waren 75 Prozent der Jungen bei der Wehremacht und im Felde. Es ist nicht ausgeschlossen, dass viele von den Parolen beeinflusst waren, die den Gebirgsjägern eine Elitelfunktion zuwiesen, so wie es

Georg Leuchs 1933 in seinem Aufruf, dem Gebirgssturm SA beizutreten, ausgedrückt hatte (siehe Abschnitt 2.2.4).

In der Tat sind dem Gebirgssturm SA junge und alte Bergsteiger in großer Zahl beigetreten.⁵¹⁷

Der Alpenverein missbilligte zwar den Aufruf, dem Gebirgssturm beizutreten, veröffentlichte aber in seinem „Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder 1939/1940“ eine ebensolche Werbung (siehe oben).⁵¹⁸

5.3 Die Altherrenschaft: Gründung und erste Jahre⁵¹⁹



Anton Schmid

Anton Schmid, Vorsitzender in den Jahren 1926-1927, schrieb in seinem Rückblick: „Das Streben des Ausschusses während dieser Zeit [war] im allgemeinen dahin gerichtet, der Jugend maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Sektion einzuräumen ... Eben was die Jungen wollten, die Sektion weiter als Hort bergsteigerischer Ideen zu erhalten, sollte ... verwirklicht werden. ... Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen stand auch der Gedanke der Gründung einer Altherrenschaft. Durch die Altherrenschaft sollte die Stellung der Jungen festgelegt und die älteren Mitglieder zugleich zu einem kräftigen Verbands zur Unterstützung der Jungen zusammengefaßt werden. Es sollte mit einem Wort dafür gesorgt werden, daß Bayerland stets jung bliebe.“ Um der Jugend in diesem Sinne größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen, stellte der Ehrenvorsitzende *Eugen Oertel* einen Antrag zur Gründung einer Altherrenschaft, der in der Hauptversammlung am 23. März 1927 gebilligt wurde. Die Satzung der Sektion wurde entsprechend geändert, indem die §§22-26, die der Altherrenschaft gewidmet sind, eingefügt wurden.⁵²⁰

Oertel schrieb in der Begründung seines Antrages: „Viele unserer ältesten Mitglieder betrachten ihre Sektionszugehörigkeit mit gemischten Gefühlen, da sie sich bewußt sind, daß sie dem Hauptzweck der Sektion – der bergsteigerischen Tätigkeit – nicht mehr im gleichen Umfang sich widmen können wie früher. Es fehlt nicht am guten Willen, es fehlt auch nicht an der Liebe zu den Bergen und nicht an der Liebe zur Sektion, aber die Kraft und Leistungsfähigkeit der Jugendjahre beginnt zu fehlen. Und dieses Bewußtsein, nicht mehr so

mittun zu können wie ehemals, erzeugt gerade bei den treuesten Mitgliedern ein Gefühl des Überflüssigseins, des Wertlosgewordenseins, ein Gefühl, das schließlich zu wirklicher Entfremdung gegenüber der Sektion führen kann.“

Mitglied der Altherrenschaft wurde jeder Bayerländer nach Vollendung des 50. Lebensjahres von selbst, ohne dass eine Erklärung im Einzelfall notwendig gewesen wäre. Die Altherrenschaft war wie ein Verein im Verein mit Vorstand, Schriftführer, Kassenwart, Sachwart, Beisitzern und Rechnungsprüfern. Die erste Hauptversammlung fand am 9. Dezember 1927 statt. Vorstand wurde *Eugen Oertel*, die Vertretung der Alten Herren in Sektionsausschuss wurde von *Josef Mall* wahrgenommen. Der Mitgliederbeitrag betrug 1,- RM. Die durchschnittlichen freiwilligen Zahlungen – der Mitgliederbeitrag blieb bei 1 RM – sanken infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage pro Mitglied von 6,54 RM im Jahre 1927 auf 3,49 RM im Jahre 1932. 1927 gab es 174 Alte Herren, die Mitgliederzahl stieg bis 1932 auf 226 Bayerländer an, die älter als 50 Jahre waren.



Das verfügbare Geld wurde für größere Maßnahmen, für die die Sektion die Mittel nicht hatte, eingesetzt oder da, wo wirtschaftliche Not bestand. Was die Sektion nicht leisten konnte, war die Technik, Ordnung und Bestandsaufnahme der Bücherei und deren Veröffentlichung in einem umfangreichen, gedruckten Bestandsverzeichnis⁵²¹. Ein anderes Projekt war der Rückkauf der sog. Anteilsscheine, mit denen die Sektion sich von ihren Mitgliedern Geld für den Bestand der Meilerhütte geliehen hatte und die nun von der Altherrenschaft zurückgekauft wurden, um der Sektion die Last der Schulden zu nehmen. - Individuelle Not bestand vor allem bei jungen Mitgliedern, denen die Alten Herren Zuschüsse für Bergfahrten gewährten.

Man traf sich einmal im Monat im Sektionsheim. *Josef Mall* übte die Funktion des Heimvaters aus, die er überaus fürsorglich und zum Lobe aller wahrnahm. Jährlich wurden mehrere gemeinsame Bergfahrten unternommen; die häufigste hatte die Meilerhütte mit der herkömmlichen Heldenehrung und mit verschiedenen Bergfahrten in der Umgebung zum Ziel.

Das gesellige Leben der Sektion hatte durch den Zusammenschluss der älteren Mitglieder zur Altherrenschafft gewonnen. Die Altherrenschafft „hat sich als ein Hort echter bayerländischer Gesinnung erwiesen, dessen Wert einem jeden offenbar geworden ist, der auch nur ein einziges Mal einem ihrer Abende beigewohnt hat. ... Der Stempel, den diese Abende tragen, ist unverändert derselbe: Der Gemütlichkeit und Aufgeschlossenheit. Ein Ton herzlichster Kameradschaft und rückhaltloser Offenheit beherrscht infolgedessen die Unterhaltung. Daher hinterläßt jeder dieser Abende eine angenehme Erinnerung: Man fühlt sich erwärmt und erfrischt; das Gemüt hat eine Bereicherung erfahren, und die Meinungen der anderen, die man hörte, haben uns gefördert, da sie aus ehrlicher Überzeugung, aus reifer Lebenserfahrung und gesundem Urteil hervorgegangen sind. Darum fühlen wir uns auch zu Hause auf diesen Abenden.“ Dennoch wurde bisweilen über einen schwachen Besuch der Abende geklagt.

5.4 Die Jahre nach 1933

Im Jahresbericht der Altherrenschafft über das Jahr 1932 war davon die Rede, in Zukunft die verfügbaren Mittel zusammenzuhalten, um sie zur Durchführung oder entscheidenden Förderung eines wichtigen Sektionsunternehmens zu verwenden. „Ein solches Unternehmen wäre z.B. die Errichtung oder der Erwerb einer Schihütte für die Sektionsmitglieder. Die Bedeutung solcher sektionseigener Schihütten wächst dauernd und um so mehr, je weniger Mittel dem Einzelnen zur Verfügung stehen, um die hohen Preise für Übernachtungen und Verpflegung in fremden Unterkunftsstätten bezahlen zu



Skihütte am Rauhkopf 1943

können. Eine Schihütte, die wir nicht bloß in Pacht, sondern zu Eigentum haben, bedeutet eine richtige Ersparnis, und zwar nicht nur für den Schiläufer, sondern auch für diejenigen aus den Reihen unserer Mitglieder, welche die Hütte, vielleicht mit ihren Familien, im Sommer besuchen wollen.“⁵²² – Diese Idee, eine eigene Skihütte haben zu wollen, kann als die Geburtsstunde der „Schihütte am Rauhkopf“ oder „Eugen-Oertel-Hütte“ oder „Rauhkopfhütte“

angesehen werden. Die Altherrenschaft beschloss jedenfalls, den Kaufpreis für einen geeigneten Bauplatz samt Vermessung und Vermarkung aus eigenen Mitteln zu bezahlen.⁵²³

Genannt werden soll hier der Kassenwart der Alten Herren, *Ludwig Eilhauer*, Gründungsmitglied der Sektion und „Taufpate“ der Altherrenschaft, der mit großer Umsicht und Konsequenz den Rückkauf der Anteilscheine bewerkstelligte und den Druck des Bücherverzeichnisses kostengünstig ermöglichte und der schon vor 30 Jahren den Bau einer eigenen Skihütte empfohlen hatte. Die Erbauung der neuen Hütte am Rauhkopf erlebte er leider nicht mehr.⁵²⁴ - Mehr über die Entstehung der Rauhkopfhütte wird im Kapitel über die Hütten der Sektion Bayerland berichtet.



Ludwig Eilhauer

Am Ende des Jahres 1933 hatte die Altherrenschaft 237 Mitglieder. Ihre Zahl erhöhte sich auf 261 im Jahre 1936, ein Hinweis, dass bei etwa gleichbleibender Mitgliederzahl der Sektion die Überalterung deutlich zunahm. Diese Feststellung war nicht zuletzt ein Anstoß für die Gründung einer Jungmannschaft. Die durchschnittlichen Einnahmen pro Kopf sanken auf 3,05 RM und in den Folgejahren auf 3,20, 3,- und 3,50 RM; dennoch wurde der Mitgliederbeitrag von 1 RM beibehalten. Die gesamten Einnahmen von 1927 bis 1936 beliefen sich auf 10.280 RM, die Ausgaben auf 10.210 RM. Diese verteilten sich auf Ausgaben für das Sektionsheim, für ausgefallene Sektionsbeiträge, für Zuschüsse zu Bergfahrten, Führer und Karten, für den Mulistall bei der Meilerhütte, für die Einlösung der Anteilscheine, für die Bücherei und das Bücherverzeichnis, für ein Darlehen an ein Mitglied, für die Skihütte am Rauhkopf, für die Meilerhütte und die Jungmannschaft.

1936 beging die Altherrenschaft ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurden ihre Grundgedanken noch einmal verdeutlicht. Es sind im Wesentlichen zwei:

1. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, im Einvernehmen mit dem Sektionsausschuss die Sektion in der Verfolgung ihrer Zwecke zu unterstützen;
2. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, über dem Geistesgut der Sektion, insbesondere ihrer hochtouristischen Eigenart, zu wachen und darauf hinzuwirken, dass etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mit-

gliedschaft, namentlich zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern im Geiste echter Bergkameradschaft und in einer den guten Ruf der Sektion fördernder Weise erledigt werden.⁵²⁵

Die Ausgaben belegen, dass die Altherrenschaft dem ersten Grundgedanken in jeder Weise Rechnung trug, da sie sich an nahezu allen geldlichen Sektionsaufgaben beteiligte. Den zweiten Grundgedanken zu erfüllen, hatten die Alten Herren kaum Gelegenheit, da zu schlichtender Tätigkeit kaum ein Anlass gegeben war.

Eugen Oertel blieb Vorsitzender der Alten Herren bis 1936. Die Rauhkopfhütte war erbaut, alle Eigentums- und Wasserfragen waren gelöst, der Hüttenbesuch sehr erfreulich (488 Übernachtungen), Einnahmen und Ausgaben nahmen ihren gewohnten Gang. Gedacht wurde „unseres *Reindlvaters* und unserer *Reindlmutter*“, den unübertrefflichen Betreuern der Meilerhütte, war doch *Anton Reindl* bei der Bergung zweier Touristen aus der Bayerländerturm-Südwestwand tödlich verunglückt.⁵²⁶

Nach dem Rücktritt des nun 70-jährigen *Oertel* wurde 1937 *Eduard Strobel*, früherer Sektionsvorstand in den Jahren 1924-1926, mit dem Vorsitz betraut. Die Mitgliederzahl – die Zahl älterer Bayerländer jenseits des 50. Lebensjahres – nahm weiterhin zu, obwohl die Altherrenschaft zahlreiche Mitglieder durch Tod verlor. Der Toten wurde gedacht, ihr Leben als Bergsteiger und Bayerländer gewürdigt – es waren bemerkenswerte Männer unter ihnen.

Das Leben der Alten Herren nahm seinen gewohnten Lauf; lediglich der Kauf eines „Lichtbildgeräts zur Vorführung farbfotografischer Aufnahmen“ wurde vermeldet (524 RM). Das Mitglied *Martin Holzer* ließ nicht davon ab, jährlich ein Fass Bier zu spenden, das zu leeren den Anwesenden stets einen fröhlichen Abend bescherte.

Man war im Jahre 1940 angelangt: „In unserem Kreise geht es stets freundschaftlich und friedlich zu; hieran hätte sich die Welt ein Beispiel nehmen können. Sie hat es leider nicht getan und so steht Deutschland wieder im Kriege.“ – Kontrapunkt: *Mall*, der die Verbindung der Sektion zu den im Felde stehenden Kameraden aufrechterhielt, erzählte, was er von „unseren Frontkameraden“ erfahren hatte. „Es erfüllt uns immer mit Stolz, zu hören, wie viele der Unseren sich auf das Höchste auszeichnen. Die Erfahrung von 1914/18 bestätigt sich auch diesmal wieder: Die Bergsteiger sind auch die besten Soldaten.“⁵²⁷

1942 zählte die Altherrenschaft 287 Mitglieder. Gemeinsame Fahrten verboten die Verkehrsverhältnisse. „Besonders erfreulich ist, daß unser Verhältnis zu den jüngeren Zweigmitgliedern stets ein gutes und kameradschaftliches war.“⁵²⁸

1943: „Alle Lebensäußerungen stehen heute mehr denn je unter dem Gesetz des Krieges. Dies kommt auch in der Tätigkeit der Altherrenschaft zum Ausdruck. Gemeinsame Bergfahrten wurden wegen der mannigfachen Schwierigkeiten nicht ausgeführt, ebenso unterblieben sonstige Veranstaltungen im Kreise der Altherrenschaft.“ Zu den Kosten des neu herausgegebenen Seilheftes wurde ein kräftiger Zuschuss geleistet, die Verbindung zu den Kameraden im Feld hielt wie immer *Josef Mall* durch Feldpostpakete und brieflichen Gedankenaustausch. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 299 Alte Herren. Damit waren 60 Prozent der Bayerländer älter als 50 Jahre. Die Sorge für einen jungen Nachwuchs betrachtete die Altherrenschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben.⁵²⁹

Mit dieser Feststellung endet der Bericht der Altherrenschaft. Der segensreiche Zusammenschluss älterer Bayerländer bestand wohl noch bis zum Ende des Krieges; doch liegen hierüber keine Informationen vor.

Die Satzung der am 31. Januar 1947 neugegründeten Sektion Bayerland sah eine Altherrenschaft nicht mehr vor.

5. Die Jungen und die Alten

5.1 Die Jugendarbeit im Alpenverein und in der Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren

Die Geschichte der Jugendarbeit im Alpenverein⁴⁹⁴ fußt auf der Jugendbewegung des 19. Jahrhunderts. Der Alpenverein griff aber „in die alpine Jugendwanderbewegung als planmäßig Handelnder erst ein, als einerseits nicht nur eine glänzend entwickelte allgemeine, sondern auch eine alpine Jugendwanderbewegung schon längst bestand.“⁴⁹⁵ Als das Geburtsjahr der planmäßigen Pflege des alpinen Jugendwanderns im Alpenverein kann das Jahr 1913 angesehen werden.⁴⁹⁶ Die Konkretisierung und Belebung wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Doch nach dem Krieg verfasste der Hauptausschuss des Alpenvereins 1918 „Grundsätze und Richtlinien für die Errichtung von Jugendgruppen der Alpenvereins-Sektionen“.⁴⁹⁷ Anliegen der Sektion Bayerland war es, die Jugendgruppen dem bergsteigerischen Gedanken nahezubringen, ein Anliegen, das der zweite der „Nürnberger Leitsätze“ 1919 empfahl: „Besonders wichtig ist es, die Jugend mit richtigem bergsteigerischem Geiste zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion eine Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.“⁴⁹⁸

Die Sektion Bayerland folgte indes ihrem eigenen Aufruf zur Jugendarbeit und zur Einrichtung einer Jugendgruppe erst nach langen Diskussionen und nur zögerlich. Ihr waren ihre eigenen Grundsätze der Aufnahme neuer Mitglieder im Wege; sollten doch alle Bayerländer ausübende Bergsteiger und womöglich hochtouristisch erfahren sein, was man von Jugendlichen nicht erwarten konnte. Schließlich richtete die Sektion doch eine Jugendabteilung ein, die sie aber in ihren Nachrichten nicht weiter erwähnte. Als Leiter wurde 1922 *Eduard Dietl* gewählt. Nach dessen Versetzung 1925 nach Dresden folgte ihm *Adolf Deye*^a nach, der sich wesentlich an der Diskussion um die Jugendarbeit im Alpenverein beteiligt hatte. Unter wechselnden Leitern gewann die Jugend in der Sektion allmählich an Einfluss, bis es zu einer scharfen Auseinandersetzung um die Bewirtschaftung der Meilerhütte kam. *Paul Bauer* erklärte sich solidarisch: „Wo man vor lauter Überlegungen, Rücksichten, Erwägungen zu keinem

^a A. Deye (* 1891) wurde im Juli 1940 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und im August desselben Jahres nach Mauthausen überführt (Zugangsbuch KZ Dachau; persönliche Mitteilung J. Schindler).

Entschluß kommen kann und daher alles laufen läßt, wie es läuft, da tut eine Tat not und die ist Sache der Jüngeren.“⁴⁹⁹ *Anton Schmid*, Vorsitzender in den Jahren 1926-1927, pflichtete ihm bei: „Das Streben des Ausschusses während dieser Zeit [war] im allgemeinen dahin gerichtet, der Jugend maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Sektion einzuräumen und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß stets die Jugend Trägerin des alpinen Gedankens ist.“⁵⁰⁰ Und dennoch! Im Jahre 1929 entschloss sich die Sektion, die Jugendgruppe aufzulösen, weil sie „in den letzten Jahren nicht den Erwartungen entsprochen“ hatte.⁵⁰¹ Es kann vermutet werden, dass die Bayerländer-Jugend einer die gesamte Bergsteigerjugend seit einigen Jahren erfassenden Trendwende folgte, das Sportliche im Bergsteigen immer stärker zu betonen. „Schon jetzt treten Erscheinungen zutage, die unzweifelhaft erkennen lassen, daß der Alpinismus der heutigen Jugend zum Klettersport reinsten Wassers herabgesunken ist und mit der ‚Kunst des Bergsteigens‘ von ehemals nicht das geringste mehr zu tun hat. Der Wettbewerb im alpinen Können tritt nunmehr offen und öffentlich zutage. Auch hier ist ein Mangel an ‚bergsteigerischem Ernst‘ festzustellen.“⁵⁰²

Bayerland hatte jetzt keine Jugendgruppe^b mehr. Und eine Jungmannschaft? 1928 hatte die Hauptversammlung des Alpenvereins in Stuttgart die Einrichtung von Jungmannschaften beschlossen. Dem hatte jedoch *Willi Welzenbach*, der damalige Vorsitzende Bayerlands, widersprochen, da er für seine Sektion keinen Bedarf sah. Und *August Ammon*, sein Nachfolger, bestätigte diese Auffassung: „Die Eigenart unserer Sektion als Vereinigung von Bergsteigern strengster Auffassung zwingt uns zu größter Zurückhaltung und Vorsicht bei der Heranziehung Jugendlicher.“⁵⁰³ – Bayerland hatte weder eine Jugendgruppe, noch eine Jungmannschaft - Bayerland hatte keinen jungen Nachwuchs.

Doch die Fragen um Jugend und Nachwuchs ließen die Sektion nicht los. Sie erkannte wohl, dass die Entscheidung, keine Jungmannschaft haben zu wollen, falsch war. Ein erster Schritt zur Behebung des Mangels an jungen Leuten wurde getan, als eine außerordentliche Hauptversammlung im Juni 1932 beschloss, eine „vorläufige Mitgliedschaft“ einzuführen.⁵⁰⁴ Die vorläufige Mitgliedschaft löste das Problem jedoch nicht. „Den fleißigen Besuchern der Sektionsabende und Hauptversammlungen muß es auffallen, daß in den Reihen der Bayerländer die Jugend fehlt. Diese Jugend wollen wir versuchen zu gewinnen, wir brauchen einen tüchtigen, bergbegeisterten Nachwuchs. Wenn man

^b Mit „Jugendgruppe“ ist hier eine „Jungmannschaft“ gemeint.

die Jugendabteilungen anderer Sektionen und deren bergsteigerische Tätigkeit betrachtet, so müssen wir uns sagen, daß uns durch den Mangel einer Jugendabteilung wertvolle neue Mitglieder verloren gehen.“⁵⁰⁵

Das war die Situation der Sektion Bayerland in der Frage der Jugend, der Jugendausbildung und -förderung, des Nachwuchses am Ende der zwanziger Jahre.

5.2 Die Jungmannschaft nach 1933

Zur Hauptversammlung im Dezember 1933 stellten die Fahrtenwarte der Sektion den Antrag, eine Jugendabteilung einzurichten. Einstimmig wurde beschlossen, neben der vorläufigen Mitgliedschaft eine Jungmannschaft ins Leben zu rufen und *Ludwig Steinauer* mit der Führung zu beauftragen. „*Steinauer* hat bereits ein Dutzend frischer Jungen um sich gesammelt und mit deren Schulung begonnen. Wir begrüßen diese Einrichtung als eine der wichtigsten und zukunftsreichsten unseres Sektionslebens. Die Sektion hat mit dieser Einrichtung gleichzeitig eine überaus wichtige Erziehungsaufgabe übernommen, die nicht nur in unserer Gemeinschaft sich auswirken, sondern auch nach außen hin das Ansehen und die Bedeutung der Sektion fördern wird.“⁵⁰⁶



Ludwig Steinauer

Das Problem war gelöst. Man fragt sich nur: „Warum nicht gleich?“ Seit sie in Bayerland eingerichtet worden war, trug die Jungmannschaft ganz wesentlich zum Gemeinschaftsleben der Sektion und zu ihren bergsteigerischen Taten und Erfolgen bei.

Die Mitglieder der Jungmannschaft waren jedoch – wie überall im Alpenverein – als solche keine Mitglieder ihrer Sektion und damit des Alpenvereins; sie konnten aber A- und unter bestimmten Voraussetzungen auch B-Mitglieder sein. Für Jungmannschaften wurde eine eigene Mustersatzung erlassen (siehe Abschnitt 2.2.6.5).⁵⁰⁷ Jungmänner wurden nicht im Mitgliederverzeichnis geführt, ihre Namen sind auch anderweitig nicht festgehalten. In den Jahresberichten wurde jedoch der Jungmannschaft ein eigener Abschnitt gewidmet.

So wurde von *Ludwig Steinauer*, dem *Rudolf Krell* zur Seite getreten war, berichtet, dass die Zahl der Angehörigen der Jungmannschaft zum Jahresende

1934 auf 17 angewachsen war. Trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel gelangen acht Führungstouren in den nahegelegenen bayerischen Alpen, von denen wohl die Schüsselkar-Südwand die anspruchsvollste gewesen ist. An den Abenden im Sektionsheim wurde theoretisches und praktisches Wissen vermittelt und erworben, wobei die reichhaltige Sektionsbücherei wichtige Dienste leistete. „Unser Ziel ist, der Sektion Bergsteiger in des Wortes bester Bedeutung heranzubilden und dem Vaterland Männer, auf die es sich in guten und schlechten Zeiten unbedingt verlassen kann.“⁵⁰⁸

Vereinsjahr	Summe	unter 2000	2000-3000	3000-4000	4000-5000	je ber. Mitglied	Gem. Fahrt.
1934	266	213	53			16	8
1934/1935	807	520	268	15	4	47	11
1935/1936	900					40	8
1936/1937	978	609	314	54	1	40	9
1937/1938	660	344	236	80		25	
1939/1940	714	342	252	111	9	26	28
1940/1941	778	287	192	142	157	19	12

*Bergsteigerische Aktivitäten der Jungmannschaft:
bestiegene Gipfel und Gemeinschaftsfahrten*

Es war schwer, junge und geeignete Leute zu bekommen, da Arbeitsdienst, Militärpflicht und der Dienst in der Hitlerjugend viele davon abhielt, auch noch Jugendabteilungen beizutreten. Doch die, die kamen, waren begeistert dabei. Unterstützt wurde *Steinauers* Arbeit von *Rudolf Krell*, *Fritz Schmitt* und *Otto Herzog*, der im Grünwalder Klettergarten (Buchenhain) Kletterkurse abhielt. Die Altherrenschaft förderte die Jungen durch Zuwendungen. „Gereiftes Alter und Erfahrung gepaart mit Jugend und Kraft, das



Otto Herzog

ist ein schöner Zweiklang, der unfehlbar zu gutem Gelingen führen muß.“⁵⁰⁹ 1935 verunglückte ein Mitglied der Jungmannschaft, *Albert Moritz*, am Berg tödlich.

Die Jungmannschaft wuchs, Ende 1936 hatte sie 23 Mitglieder; drei von ihnen waren zum Wehrdienst einberufen, die vierte Begehung der Buchstein-Südverschneidung war ein Highlight, *Otto Herzog* trainierte wieder im Klettergarten, *Steinauer* war im Iran, *Hans Ellner* vertrat ihn.⁵¹⁰



Richard Hechtel

Ein Jahr später - *Toni Meßner* leitete jetzt die Jungmannschaft - waren es schon 27 Jungmannen, viele von ihnen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren; außerdem hatten sich 15 Anwärter angemeldet. Im Klettergarten hatte *Richard Hechtel* das Training übernommen. Größere Gemeinschaftsfahrten gingen im Winter auf das Zugspitzplatt (fünf Tage) zur Besteigung der umliegenden Gipfel und in die Stubai Alpen (sechs Tage), wo wegen andauernden Nebels eine Orientierung nur mit dem Marschkompass möglich war. Die persönlichen Einzelfahrten waren durchaus anspruchsvoll: *Biancograt*, *Piz Roseg*, *Predigtstuhl-Westwand*, zahlreiche Skigipfel der Ötztaler Alpen. Einzelne Junge brachten es, wie ihre Fahrtenberichte, die sie abgeben mussten, zeigen, auf bis zu hundert Gipfel. Weitaus die meisten Bergfahrten waren Skitouren (644). Der Hauptausschuss des Alpenvereins förderte mit 350 RM, die Sektion mit 417 RM. Am Ende des Jahres 1937 waren es bereits 10 Jungmannen, die zur Gebirgstruppe gingen, unter ihnen drei Offiziersanwärter, wie *Eduard Salisko* berichtete.⁵¹¹

Als *Toni Meßner* zur „Deutschen Garhwal-Kundfahrt“ aufbrach, sprang wieder *Hans Ellner* ein und übernahm die Betreuung der Jungen. Der Arbeitsdienst und die Militärpflicht begannen, den Zusammenhalt in der Gruppe zu beeinträchtigen.⁵¹²

Der Krieg hatte begonnen. Auch *Ellner* musste zum Heeresdienst, die Jungmannschaft war verwaist. Da sich sonst niemand fand, nahm sich *Josef Mall*, ein Gründungsmitglied der Sektion, der Jungmannschaft an, die auf 61 Mitglieder angewachsen war, von denen bereits 31 zum Heeresdienst eingezogen waren; die meisten von ihnen standen im Felde. Unglaubliche 28 Gemeinschaftsfahrten wurden ausgeführt. Von den Einzelfahrten sind besonders er-

wähnenswert vier Durchsteigungen der Watzmann-Ostwand, zweimal das Matrhorn, einmal Monte Rosa, zweimal das Breithorn, einmal das Zinal-Rothorn und zweimal das Rimpfischhorn. Die Jungmannen waren wirklich zu begeisterten und leistungsfähigen Bergsteigern geworden.⁵¹³

Alpenverein und Wehremacht

Das Bergsteigen ist nicht nur eine hervorragende körperliche Betätigungsform — es ist weit darüber hinaus noch eine Schulung des ganzen Menschen, aller seiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte. Es ist vielleicht jene menschliche Betätigungsform, die am allermeisten von allen Sportarten den ganzen Menschen erfasst und formt, ihm geradezu sein besonderes Gepräge gibt.

Körperkraft und Gewandtheit, Ausdauer im Ertragen von Strapazen, Mut, Überlegung, Vorsicht und rasches Beobachten, vor allem aber auch die seelischen Kräfte der Treue und Kameradschaft, Pflichterfüllung und Aufopferung werden vom Bergsteiger verlangt, gepflegt und durch das Bergsteigen entwickelt und gefördert.

Es sind ähnliche Tugenden, die den Soldaten ausmachen — Bergsteiger waren daher stets auch gute Soldaten. Hierdurch sind von vornherein viele Gemeinsamkeiten gegeben, die zwischen dem DAV als Träger des Bergsteigens im NSRL und der Wehremacht besonders und bewußt gepflegt werden.

1940/1941 war die Jungmannschaft erneut gewachsen, es waren jetzt 81 Mitglieder, von denen 48 im Arbeits- oder Heeresdienst standen. Infolge der Kriegsverhältnisse war die in den Bergen aktive Jungmannschaft arg zusammengeschmolzen. Die Leitung hatte wieder *Rudolf Krell* übernommen. Jeden ersten Donnerstag traf man sich im Vereinsheim zum Jungmannschaftsabend mit Vorträgen, Besprechungen für Bergfahrten, Unterrichtsabenden u.a.⁵¹⁴ Trotz aller Einschränkungen fanden regelmäßig Gemeinschaftsfahrten statt.⁵¹⁵

Am Ende des Jahres 1942 waren von den 64 Jungmannen, die zur Wehremacht einberufen waren, 7 Leutnante, 1 Unterarzt, 3 Feldwebel, 5 Unteroffiziere, 3 Obergefreite, 8 Gefreite, 37 Soldaten.⁵¹⁶ Nach 1942 erlosch wenn nicht das Leben der Jungmannschaft, so aber doch die Berichterstattung.

Die Gründung der Jungmannschaft war ein großer Erfolg, das Nachwuchsproblem gelöst. Erstaunlich sind indes der hohe Zuwachs in der Jungmannschaft und der ebenso große Anteil ihrer Mitglieder, die zum Wehrdienst einberufen wurden. Gegen Ende 1942 waren 75 Prozent der Jungen bei der Wehremacht und im Felde. Es ist nicht ausgeschlossen, dass viele von den Parolen beeinflusst waren, die den Gebirgsjägern eine Elitelfunktion zuwiesen, so wie es

Georg Leuchs 1933 in seinem Aufruf, dem Gebirgssturm SA beizutreten, ausgedrückt hatte (siehe Abschnitt 2.2.4).

In der Tat sind dem Gebirgssturm SA junge und alte Bergsteiger in großer Zahl beigetreten.⁵¹⁷

Der Alpenverein missbilligte zwar den Aufruf, dem Gebirgssturm beizutreten, veröffentlichte aber in seinem „Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder 1939/1940“ eine ebensolche Werbung (siehe oben).⁵¹⁸

5.3 Die Altherrenschaft: Gründung und erste Jahre⁵¹⁹



Anton Schmid

Anton Schmid, Vorsitzender in den Jahren 1926-1927, schrieb in seinem Rückblick: „Das Streben des Ausschusses während dieser Zeit [war] im allgemeinen dahin gerichtet, der Jugend maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Sektion einzuräumen ... Eben was die Jungen wollten, die Sektion weiter als Hort bergsteigerischer Ideen zu erhalten, sollte ... verwirklicht werden. ... Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen stand auch der Gedanke der Gründung einer Altherrenschaft. Durch die Altherrenschaft sollte die Stellung der Jungen festgelegt und die älteren Mitglieder zugleich zu einem kräftigen Verbands zur Unterstützung der Jungen zusammengefaßt werden. Es sollte mit einem Wort dafür gesorgt werden, daß Bayerland stets jung bliebe.“ Um der Jugend in diesem Sinne größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen, stellte der Ehrenvorsitzende *Eugen Oertel* einen Antrag zur Gründung einer Altherrenschaft, der in der Hauptversammlung am 23. März 1927 gebilligt wurde. Die Satzung der Sektion wurde entsprechend geändert, indem die §§22-26, die der Altherrenschaft gewidmet sind, eingefügt wurden.⁵²⁰

Oertel schrieb in der Begründung seines Antrages: „Viele unserer ältesten Mitglieder betrachten ihre Sektionszugehörigkeit mit gemischten Gefühlen, da sie sich bewußt sind, daß sie dem Hauptzweck der Sektion – der bergsteigerischen Tätigkeit – nicht mehr im gleichen Umfang sich widmen können wie früher. Es fehlt nicht am guten Willen, es fehlt auch nicht an der Liebe zu den Bergen und nicht an der Liebe zur Sektion, aber die Kraft und Leistungsfähigkeit der Jugendjahre beginnt zu fehlen. Und dieses Bewußtsein, nicht mehr so

mittun zu können wie ehemals, erzeugt gerade bei den treuesten Mitgliedern ein Gefühl des Überflüssigseins, des Wertlosgewordenseins, ein Gefühl, das schließlich zu wirklicher Entfremdung gegenüber der Sektion führen kann.“

Mitglied der Altherrenschaft wurde jeder Bayerländer nach Vollendung des 50. Lebensjahres von selbst, ohne dass eine Erklärung im Einzelfall notwendig gewesen wäre. Die Altherrenschaft war wie ein Verein im Verein mit Vorstand, Schriftführer, Kassenwart, Sachwart, Beisitzern und Rechnungsprüfern. Die erste Hauptversammlung fand am 9. Dezember 1927 statt. Vorstand wurde *Eugen Oertel*, die Vertretung der Alten Herren in Sektionsausschuss wurde von *Josef Mall* wahrgenommen. Der Mitgliederbeitrag betrug 1,- RM. Die durchschnittlichen freiwilligen Zahlungen – der Mitgliederbeitrag blieb bei 1 RM – sanken infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage pro Mitglied von 6,54 RM im Jahre 1927 auf 3,49 RM im Jahre 1932. 1927 gab es 174 Alte Herren, die Mitgliederzahl stieg bis 1932 auf 226 Bayerländer an, die älter als 50 Jahre waren.



Das verfügbare Geld wurde für größere Maßnahmen, für die die Sektion die Mittel nicht hatte, eingesetzt oder da, wo wirtschaftliche Not bestand. Was die Sektion nicht leisten konnte, war die Technik, Ordnung und Bestandsaufnahme der Bücherei und deren Veröffentlichung in einem umfangreichen, gedruckten Bestandsverzeichnis⁵²¹. Ein anderes Projekt war der Rückkauf der sog. Anteilsscheine, mit denen die Sektion sich von ihren Mitgliedern Geld für den Bestand der Meilerhütte geliehen hatte und die nun von der Altherrenschaft zurückgekauft wurden, um der Sektion die Last der Schulden zu nehmen. - Individuelle Not bestand vor allem bei jungen Mitgliedern, denen die Alten Herren Zuschüsse für Bergfahrten gewährten.

Man traf sich einmal im Monat im Sektionsheim. *Josef Mall* übte die Funktion des Heimvaters aus, die er überaus fürsorglich und zum Lobe aller wahrnahm. Jährlich wurden mehrere gemeinsame Bergfahrten unternommen; die häufigste hatte die Meilerhütte mit der herkömmlichen Heldenehrung und mit verschiedenen Bergfahrten in der Umgebung zum Ziel.

Das gesellige Leben der Sektion hatte durch den Zusammenschluss der älteren Mitglieder zur Altherrenschaft gewonnen. Die Altherrenschaft „hat sich als ein Hort echter bayerländischer Gesinnung erwiesen, dessen Wert einem jeden offenbar geworden ist, der auch nur ein einziges Mal einem ihrer Abende beigewohnt hat. ... Der Stempel, den diese Abende tragen, ist unverändert derselbe: Der Gemütlichkeit und Aufgeschlossenheit. Ein Ton herzlichster Kameradschaft und rückhaltloser Offenheit beherrscht infolgedessen die Unterhaltung. Daher hinterläßt jeder dieser Abende eine angenehme Erinnerung: Man fühlt sich erwärmt und erfrischt; das Gemüt hat eine Bereicherung erfahren, und die Meinungen der anderen, die man hörte, haben uns gefördert, da sie aus ehrlicher Überzeugung, aus reifer Lebenserfahrung und gesundem Urteil hervorgegangen sind. Darum fühlen wir uns auch zu Hause auf diesen Abenden.“ Dennoch wurde bisweilen über einen schwachen Besuch der Abende geklagt.

5.4 Die Jahre nach 1933

Im Jahresbericht der Altherrenschaft über das Jahr 1932 war davon die Rede, in Zukunft die verfügbaren Mittel zusammenzuhalten, um sie zur Durchführung oder entscheidenden Förderung eines wichtigen Sektionsunternehmens zu verwenden. „Ein solches Unternehmen wäre z.B. die Errichtung oder der Erwerb einer Schihütte für die Sektionsmitglieder. Die Bedeutung solcher sektionseigener Schihütten wächst dauernd und um so mehr, je weniger Mittel dem Einzelnen zur Verfügung stehen, um die hohen Preise für Übernachtungen und Verpflegung in fremden Unterkunftsstätten bezahlen zu



Skihütte am Rauhkopf 1943

können. Eine Schihütte, die wir nicht bloß in Pacht, sondern zu Eigentum haben, bedeutet eine richtige Ersparnis, und zwar nicht nur für den Schiläufer, sondern auch für diejenigen aus den Reihen unserer Mitglieder, welche die Hütte, vielleicht mit ihren Familien, im Sommer besuchen wollen.“⁵²² – Diese Idee, eine eigene Skihütte haben zu wollen, kann als die Geburtsstunde der „Skihütte am Rauhkopf“ oder „Eugen-Oertel-Hütte“ oder „Rauhkopfhütte“

angesehen werden. Die Altherrenschaft beschloss jedenfalls, den Kaufpreis für einen geeigneten Bauplatz samt Vermessung und Vermarkung aus eigenen Mitteln zu bezahlen.⁵²³

Genannt werden soll hier der Kassenwart der Alten Herren, *Ludwig Eilhauer*, Gründungsmitglied der Sektion und „Taufpate“ der Altherrenschaft, der mit großer Umsicht und Konsequenz den Rückkauf der Anteilscheine bewerkstelligte und den Druck des Bücherverzeichnisses kostengünstig ermöglichte und der schon vor 30 Jahren den Bau einer eigenen Skihütte empfohlen hatte. Die Erbauung der neuen Hütte am Rauhkopf erlebte er leider nicht mehr.⁵²⁴ - Mehr über die Entstehung der Rauhkopfhütte wird im Kapitel über die Hütten der Sektion Bayerland berichtet.



Ludwig Eilhauer

Am Ende des Jahres 1933 hatte die Altherrenschaft 237 Mitglieder. Ihre Zahl erhöhte sich auf 261 im Jahre 1936, ein Hinweis, dass bei etwa gleichbleibender Mitgliederzahl der Sektion die Überalterung deutlich zunahm. Diese Feststellung war nicht zuletzt ein Anstoß für die Gründung einer Jungmannschaft. Die durchschnittlichen Einnahmen pro Kopf sanken auf 3,05 RM und in den Folgejahren auf 3,20, 3,- und 3,50 RM; dennoch wurde der Mitgliederbeitrag von 1 RM beibehalten. Die gesamten Einnahmen von 1927 bis 1936 beliefen sich auf 10.280 RM, die Ausgaben auf 10.210 RM. Diese verteilten sich auf Ausgaben für das Sektionsheim, für ausgefallene Sektionsbeiträge, für Zuschüsse zu Bergfahrten, Führer und Karten, für den Mulistall bei der Meilerhütte, für die Einlösung der Anteilscheine, für die Bücherei und das Bücherverzeichnis, für ein Darlehen an ein Mitglied, für die Skihütte am Rauhkopf, für die Meilerhütte und die Jungmannschaft.

1936 beging die Altherrenschaft ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurden ihre Grundgedanken noch einmal verdeutlicht. Es sind im Wesentlichen zwei:

1. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, im Einvernehmen mit dem Sektionsausschuss die Sektion in der Verfolgung ihrer Zwecke zu unterstützen;
2. Die Altherrenschaft hat die Aufgabe, über dem Geistesgut der Sektion, insbesondere ihrer hochtouristischen Eigenart, zu wachen und darauf hinzuwirken, dass etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mit-

gliedschaft, namentlich zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern im Geiste echter Bergkameradschaft und in einer den guten Ruf der Sektion fördernder Weise erledigt werden.⁵²⁵

Die Ausgaben belegen, dass die Altherrenschaft dem ersten Grundgedanken in jeder Weise Rechnung trug, da sie sich an nahezu allen geldlichen Sektionsaufgaben beteiligte. Den zweiten Grundgedanken zu erfüllen, hatten die Alten Herren kaum Gelegenheit, da zu schlichtender Tätigkeit kaum ein Anlass gegeben war.

Eugen Oertel blieb Vorsitzender der Alten Herren bis 1936. Die Rauhkopfhütte war erbaut, alle Eigentums- und Wasserfragen waren gelöst, der Hüttenbesuch sehr erfreulich (488 Übernachtungen), Einnahmen und Ausgaben nahmen ihren gewohnten Gang. Gedacht wurde „unseres *Reindlvaters* und unserer *Reindlmutter*“, den unübertrefflichen Betreuern der Meilerhütte, war doch *Anton Reindl* bei der Bergung zweier Touristen aus der Bayerländerturm-Südwestwand tödlich verunglückt.⁵²⁶

Nach dem Rücktritt des nun 70-jährigen *Oertel* wurde 1937 *Eduard Strobel*, früherer Sektionsvorstand in den Jahren 1924-1926, mit dem Vorsitz betraut. Die Mitgliederzahl – die Zahl älterer Bayerländer jenseits des 50. Lebensjahres – nahm weiterhin zu, obwohl die Altherrenschaft zahlreiche Mitglieder durch Tod verlor. Der Toten wurde gedacht, ihr Leben als Bergsteiger und Bayerländer gewürdigt – es waren bemerkenswerte Männer unter ihnen.

Das Leben der Alten Herren nahm seinen gewohnten Lauf; lediglich der Kauf eines „Lichtbildgeräts zur Vorführung farbfotografischer Aufnahmen“ wurde vermeldet (524 RM). Das Mitglied *Martin Holzer* ließ nicht davon ab, jährlich ein Fass Bier zu spenden, das zu leeren den Anwesenden stets einen fröhlichen Abend bescherte.

Man war im Jahre 1940 angelangt: „In unserem Kreise geht es stets freundschaftlich und friedlich zu; hieran hätte sich die Welt ein Beispiel nehmen können. Sie hat es leider nicht getan und so steht Deutschland wieder im Kriege.“ – Kontrapunkt: *Mall*, der die Verbindung der Sektion zu den im Felde stehenden Kameraden aufrechterhielt, erzählte, was er von „unseren Frontkameraden“ erfahren hatte. „Es erfüllt uns immer mit Stolz, zu hören, wie viele der Unseren sich auf das Höchste auszeichnen. Die Erfahrung von 1914/18 bestätigt sich auch diesmal wieder: Die Bergsteiger sind auch die besten Soldaten.“⁵²⁷

1942 zählte die Altherrenschaft 287 Mitglieder. Gemeinsame Fahrten verboten die Verkehrsverhältnisse. „Besonders erfreulich ist, daß unser Verhältnis zu den jüngeren Zweigmitgliedern stets ein gutes und kameradschaftliches war.“⁵²⁸

1943: „Alle Lebensäußerungen stehen heute mehr denn je unter dem Gesetz des Krieges. Dies kommt auch in der Tätigkeit der Altherrenschaft zum Ausdruck. Gemeinsame Bergfahrten wurden wegen der mannigfachen Schwierigkeiten nicht ausgeführt, ebenso unterblieben sonstige Veranstaltungen im Kreise der Altherrenschaft.“ Zu den Kosten des neu herausgegebenen Seilheftes wurde ein kräftiger Zuschuss geleistet, die Verbindung zu den Kameraden im Feld hielt wie immer *Josef Mall* durch Feldpostpakete und brieflichen Gedankenaustausch. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 299 Alte Herren. Damit waren 60 Prozent der Bayerländer älter als 50 Jahre. Die Sorge für einen jungen Nachwuchs betrachtete die Altherrenschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben.⁵²⁹

Mit dieser Feststellung endet der Bericht der Altherrenschaft. Der segensreiche Zusammenschluss älterer Bayerländer bestand wohl noch bis zum Ende des Krieges; doch liegen hierüber keine Informationen vor.

Die Satzung der am 31. Januar 1947 neugegründeten Sektion Bayerland sah eine Altherrenschaft nicht mehr vor.

6. Die Hütten der Sektion Bayerland

6.1 Die Meilerhütten

Die Meilerhütte, die kleine wie die große, die alte wie die neue, war die Lieblingshütte der Bayerländer, die traditionsreichste, die, die dem „Bayerländergeist“ am meisten entsprach; sie war *die* Bergsteigerhütte.

Über die Geschichte, die Entwicklung der Meilerhütte vom Bau bis in die Zeit der dreißiger Jahre wurde schon an anderer Stelle berichtet.^a Doch sollen zur Überleitung einige Anmerkungen zu den vergangenen Jahren gemacht werden. 1909 war der Bau der neuen Hütte, nach dem Stifter der alten, der kleinen Hütte, *Leo Meiler*, benannt, von der Sektion beschlossen worden, 1911 wurde sie eröffnet und vom Bergführer Anton Reindl und seiner Frau Katharina bewirtschaftet, sehr zur Zufriedenheit der Hüttenwarte und der Sektion. Das Ehepaar blieb bis 1940 Pächter und Wirt der Hütte, gefolgt von *Bertl Pflugmacher* und seiner Frau. Hüttenwarte waren bis 1920 der Schlossermeister *Leo Zirps*, von 1921-1931 der Ingenieur *Franz Rehm* und ab 1932 bis Kriegsende *Josef (Sepp) Schmucker*, ebenfalls Ingenieur. In der Zeit der wirtschaftlichen Not Ende der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre war die Hütte so mäßig besucht, dass die Pacht reduziert werden musste.



Neue Meilerhütte 1920

1932 übernachtete nur die Hälfte der rund 2.000 Gäste. Darunter waren ganze 15 Bayerländer, obwohl die Feier zum 20-jährigen Jubiläum im Jahr zuvor als „ein selten schönes Fest voll bester Harmonie“ noch in Erinnerung war.

Der Winter 1932/1933 war sehr schneereich, die Wirtsleute konnten den Be-

^a W. Welsch, Chronik der Sektion Bayerland 1914-1933, S. 286-294, München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.

trieb erst zu Pfingsten am 4./5. Juni notdürftig aufnehmen, der Transport mit Mulis war erst ab Anfang Juli möglich. Dann aber kamen viele Besucher, auch Bayerländer, die bei glänzenden Schnee- und Witterungsverhältnissen schöne Touren unternehmen konnten. Die Besucherzahl nahm 1933 sprunghaft zu – Folge der Grenzsperrung, die am 27. Mai 1933 erlassen worden war. Zur Sicherung der Grenze waren zwei Posten der Reichszollbehörde aufgezogen, die die Bergsteiger aber nicht hinderten, ihre Touren rund um das Leutaschplatt auszuführen.⁵³¹ Flüchtlinge aus Österreich, die wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung das Land verließen, wurden von den Reindls gut bewirtet.^a Wie schon in den Jahren zuvor ereigneten sich mehrere, auch tödliche Unfälle; die Bergung war schwierig und zeitraubend, weil keine Telefonverbindung zum Schachen bestand, die zwar beantragt und genehmigt, aber vom Alpenverein nicht finanziert wurde.⁵³²

Wie schon 1932 beschlossen⁵³³, fanden ab 1933 Gedenkfeiern für die gefallenen und die am Berg verunglückten Mitglieder am Ehrenmal unweit der Hütte statt. Der Ausbruch des Krieges beendete diese Tradition. Die Feiern waren patriotisch-pathetisch gestimmt, die große Politik floss in die Worte zur Ehrung



*Das Gedenkkreuz unter der Hütte wurde erst 1922 angebracht
(siehe Abschnitt 2.3.1)*

^a Der österreichische Bundeskanzler E. Dollfuß hatte in Reaktion auf die 1000-Mark-Sperre den österreichischen Flügel der NSDAP verboten.

der Toten ein. Über die jährlichen „Totengedenkfeiern“ wurde schon im Abschnitt 2.3.1 berichtet.

Das Ehepaar Reindl war der Sektion zum Freund geworden. Weil die beiden sich ob der mustergültigen Bewirtschaftung der Hütte und der Betreuung der Bergsteiger große Verdienste erworben hatten, wurde ihre Silberne Hochzeit am 23. November 1933 im Rahmen eines Sektionsabends gefeiert. Für Anton Reindl erklang das Lied „Vom braven Mann“ und „die Tugenden der Bergsteigermutter Reindl zu preisen, verlangt ein Buch zu schreiben“.⁵³⁴

1934 ereigneten sich im Gebiet der Meilerhütte schwere Unfälle: Am Westgrat der Leutascher-Dreiterspitz stürzten zwei Bergsteiger tödlich ab, eine Bergkatastrophe an der Schüsselkar kostete sieben Bergsteiger das Leben, an der Leutascher-Dreiterspitz gab es ein weiteres Todesopfer. Alle Bergungen wurden vom Hüttenwirt Reindl und seinen Leuten durchgeführt.

1932	1933	1934	1935	1936	1937
2.082	3.304	3.445	3.991	3.670	2.855
15	74	91	78	65	33
1.029	1.706	2.098	2.936	2.049	1.772
1938	1939	1940	1941	1942	1943
2.036	1.575	1.371	2.361	2.104	n. b.
?	?	23	19	15	n. b.
1.125	757	707	?	?	n. b.

*Neue Meilerhütte, Hüttenbucheintragungen,
davon Bayerländer und Übernachtungen 1932-1942*

Dem mehr und mehr zunehmenden Besuch, gesteigert noch durch die Grenzsperre, war die Kapazität der 30 Matratzen- und 15 Notlager bei weitem nicht gewachsen. Eine Vergrößerung der Küche, die Verlegung der Waschküche und ein neuer Behälter für Nutz- und Trinkwasser wurden notwendig. Zusammen mit Instandsetzungsarbeiten am Dach und dem Ausbau des Obergeschosses auf der Bergseite, durch den weitere Lager eingerichtet werden konn-

ten, wurden die umfangreichen Arbeiten im Jahr 1935 in Angriff genommen. Der Hauptausschuss des Alpenvereins bewilligte die Hälfte der beantragten Mittel.

Die alte Meilerhütte war Mitgliedern und deren Angehörigen vorbehalten. „Abseits vom großen Getriebe ist die alte, unbewirtschaftete Hütte, unserer hochalpinen Einstellung gemäß, das traute Heim der Bayerländer.“⁵³⁵

Das Jahr 1936 begann – wie könnte es anders sein – wieder mit viel Schnee, der die Versorgung der Hütte behinderte. Die Bauarbeiten für die nordseitige Erweiterung der Hütte verzögerten sich, konnten aber rechtzeitig vor der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen der Hütte vollendet werden. Durch Um- und Anbau wurde viel Platz für den Wirtschaftsbetrieb der Pächtersleute gewonnen: im Keller eine neue Waschküche, im Erdgeschoss die vergrößerte Kochküche, im Dachgeschoss ein schöner, warmer Schlafraum. Die neue Meilerhütte hatte jetzt 7 Betten in 4 Zimmern, 57 Matratzen in 4 Lagerräumen und 16 Notlager im Dachboden des Hauses. Das war ein gewaltiger Zuwachs.

Im Juli beherbergte die Hütte einen 25 Mann starken Kletterkurs der 7. Kompanie der Gebirgsnachrichten-Abteilung, die in dankenswerter Weise den Transport von Matratzen und Decken vom Schachen leisteten. Im August war eine Anzahl Engländer zu Gast, die mit den ihnen vom Englandbesuch her bekannten Bayerländern einige schöne Kletterfahrten unternahmen.

Höhepunkt des Jahres war die Feier zum 25-jährigen Bestehen der Neuen Meilerhütte am 19. und 20. September 1936, verbunden mit der Einweihung der gerade abgeschlossenen Erweiterungen, der Ehrung von Anton und Katharina Reindl zur 25-jährigen Hüttenbewirtschaftung und der Verleihung der höchsten Auszeichnung, die der Alpenverein vergab, des „Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot“ an den Bergführer Anton Reindl. Zahlreiche Gäste und Ehrengäste waren gekommen, einige



Anton und Katharina Reindl

Gründungsmitglieder der Sektion, sie alle begingen die Feier und das Gedenken am Ehrenmal für die Gefallenen und Toten der Sektion.⁵³⁶

Der Ehrenvorsitzende *Eugen Oertel* hielt die Festrede, in der er den Werdegang der Alten und der Neuen Meilerhütte bis in manche Einzelheiten schilderte, die Verdienste aller bisherigen Hüttenwarte und Förderer lobte und das Wesen der Hütte, obwohl in Großstadtnähe gelegen, als hochtouristischen Stützpunkt heraus hob. Schließlich schloss er mit der Feststellung, dass „die von der Sektion Bayerland seit ihrem mehr als 40-jährigen Bestehen vertretenen Grundsätze der bergsteigerischen Leistung, des bergsteigerischen Kampfes und der körperlichen und geistigen Ertüchtigung auch von dem neuen Staat anerkannt werden und ihre Verwirklichung tatkräftig unterstützt wird. Dieser Umstand läßt uns mit besonderer Freude und Zuversicht in die Zukunft blicken.“⁵³⁷

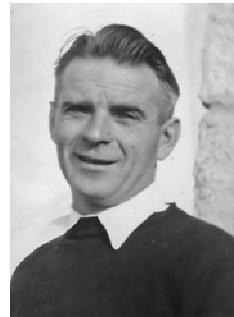
Die Würdigung des Pächterehepaares Anton und Katharina Reindl durch *Eugen Oertel* sei im Folgenden wiedergegeben:

„Es sträubt sich etwas in mir, wenn ich versuche, Sie als Pächtersleute der Meilerhütte zu bezeichnen, denn Sie sind weit mehr als das: Sie sind unser Reindlvater und unsere Reindlmutter. Sie stehen zu uns und zu allen Besuchern der Meilerhütte in einem Verhältnis, das man richtig nur als ein Familienverhältnis bezeichnen kann. Denn wie der Reindlvater für die ihm anvertrauten beiden Hütten nebst Einrichtungen, für die Wege, für den Wasserplatz und das sonstige Zubehör sorgt; wie er aller Schwierigkeiten ungeachtet so gut als nur möglich einen reibungslosen Betrieb aufrecht erhält; wie die Reindlmutter auch unter den beschwerlichsten Verhältnissen es versteht, ungezählte hungrige und durstige Mäuler zu stopfen und, oft genug unter Opferung des eigenen Nachtlagers, den Gästen ein, wenn auch nicht fürstliches, so doch immerhin notdürftig ausreichendes Nachtlager zu verschaffen; - und gar, wenn die Berge wieder einmal feindlich sich gezeigt haben: wie der Reindlvater nicht ruht, bis er die Verstiegenen entdeckt und auf den richtigen Weg gebracht hat, bis er die Verletzten erreicht und gerettet hat, bis er - leider Gottes muß ich es aussprechen - die Toten gefunden und geborgen hat; - wie andererseits die Reindlmutter um beide, die Verunglückten und die Helfer sich annimmt und sie durch liebevolle Pflege und treffliche Speise und Trank wieder auf den Damm bringt, und wenn wir sehen, wie die beiden das alles tun, als etwas Selbstverständliches, aus angeborener Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft heraus in echt

bergsteigerischem und sportlichem Sinn: so drängt sich uns die Erkenntnis auf, daß wir bessere Wahrer des guten Rufes und der sonstigen Belange unserer Sektion auf diesem in mehr als einer Hinsicht ausgesetzten Platze nicht finden können. In diesem Sommer vollenden sie das 25. Jahr ihrer Tätigkeit als unsere Hüttenwirte. Wir ergreifen mit Freuden die Gelegenheit, um sie von ganzem Herzen zu beglückwünschen, ihnen zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sie noch viele Jahre mit uns zusammenarbeiten möchten.“

Schon bald nach der Feier wurde das Wetter schlecht, meterhoher Schnee machte den Abstieg unmöglich. Erst am 13. Oktober konnte nach großen Anstrengungen das Schachenhaus erreicht werden.

Das nächste Jahr 1937 war geprägt von widrigen Wetterverhältnissen, Unglück und Tod. Vater Reindl, gerade noch hoch geehrt wegen seiner Verdienste um in Bergnot geratene Bergsteiger, stürzte bei der Rettung zweier verunglückter Kletterer zu Tode, die Reindlmutter musste erleben, wie man ihren Mann an der Hütte vorbeitrug und an der Gedenkstätte aufbahrte. Doch ihr wurde mitfühlend beigestanden. *Otto Schnitzlein* versorgte die Hütte, bis sie die Wirtenschaft wieder aufnehmen konnte, *Bertl Pflugmacher*, der spätere Wirt der Meilerhütte, *Richard Siebenwurst*, Leiter der Bergwacht München, die Firma *Zwenger* und andere halfen. Eine große Zahl von Bayerländern und anderen Bergsteigern gaben dem Hüttenpächter die letzte Ehre. Seiner und des Architekten und Erbauers der Rauhkopfhütte, *Franz Zahn*, wurde bei der Totengedenkfeier besonders gedacht, ebenso wie derer, die, wie schon *Willy Merkl* und *Willo Welzenbach*, am Nanga Parbat geblieben waren: *Hans Hartmann*, *Günther Hepp* und *Peter Müllritter*. – Infolge des vielen Schnees konnte die Hütte erst zu Pfingsten und nur vorübergehend geöffnet werden, die Tragtiere konnten die Hütte zunächst nicht versorgen, alles musste mühsam heraufgetragen werden. Die Posten der Reichszollbehörde ließen in diesem Jahr niemanden passieren, so dass Bergfahrten nahezu unmöglich waren. Der Besuch ging stark zurück. Schwere Unwetter richteten an den zur Hütte führenden Straßen und Wegen großen Schaden an, sie wurden unterspült



Bertl Pflugmacher

oder gar weggerissen. Der Schnee kam früh, alle Kletterpläne mussten aufgegeben, die Bewirtschaftung vorzeitig abgebrochen werden.⁵³⁸

„Seit dem Bestehen unserer Meilerhütte hat wohl keines der Berichtsjahre so denkwürdige geschichtliche Erinnerungen hinterlassen, wie das Jahr 1938. Was wir alle so viele Jahre uns erhofften ist Wirklichkeit geworden, die Grenze am Wettersteinkamm ist für immer gefallen und stolzer als zuvor weht nun vom Dreitorspitzgatterl die Hakenkreuzfahne nach Süden ins schöne Tiroler Land.“ Die Reindlmutter sorgte für die Betreuung der Hütte, unterstützt von *Bertl Pflugmacher* und seiner Frau. Trotz (oder wegen?) der Grenzöffnung und infolge wiederum schlechten Wetters war der Besuch schwach. Die Rede zur Gedenkfeier jenes Jahres hielt der stellvertretende Vereinsführer und Wart der Meilerhütte, *Josef Schmucker*. Seine Gedanken schweiften ab zu dem politischen Geschehen jener Tage, der „Heimkehr Österreichs“, und „verdichteten sich zu dem sehnsuchtsvollen Wunsch, daß die Not der sudetendeutschen Brüder bald ein glückliches Ende nehmen möchte.“⁵³⁹

Die Gedenkfeier wurde mit dem Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen der Alten Meilerhütte verbunden. Partenkirchener Sängler entboten mit ihren Chören den Auftakt, dann erzählte das Gründungsmitglied *Hans Staudinger* aus eigenem Erleben und, wie die alte Hütte entstanden war.⁵⁴⁰

Auf der Alten Meilerhütte übernachteten verhältnismäßig viele Bayerländer. Das kann als ein Hinweis gewertet werden, dass den Bayerländern die einfache, hochtouristische Unterkunft lieber war als die der komfortableren, betreuten Neuen Meilerhütte.

1932	1933	1934	1935	1936	1937
31	82	105	103	44	61
15	56	88	71	26	47
1938	1939	1940	1941	1942	1943
?	?	52	31	40	n. b.
22	?	17	6	8	n. b.

*Alte Meilerhütte, Hüttenbucheintragungen,
davon Bayerländer 1932-1942*

Die Folgen des Krieges begannen sich auf die Bewirtschaftung der Meilerhütte auszuwirken. Kriegsbedingter Mangel an Arbeitskräften führte dazu, dass manche Wege nicht instand gesetzt werden konnten, die Hüttenpächterin übernahm die Reparatur mit ihrem Personal notdürftig in eigener Regie. Beantragte Gelder für die Instandhaltung der Wege und das Dach der Alten Meilerhütte wurden nicht genehmigt: *Otto Schnitzlein* und *Leo Zirps*^a halfen. Wegen eines Scharfschießens wurden die Zugänge zur Hütte gesperrt, ein Heeresbergführerkurs blockierte die Hütte, die Muli wurden von der Wehrmacht requiriert. Ein Versuch der Mittenwalder Gebirgspioniere unter *Otto Schnitzlein*, einen Drahtseil-Materialaufzug auf die Hütte zu bauen, misslang wegen der winterlichen Verhältnisse und der hohen Schneelage. Die Wochenenden waren bis Ende Juli 1939 verregnet, danach schlecht und unbeständig, der Besuch nahm ab, die eingelagerten Vorräte konnten nicht verbraucht werden, was zu einem starken finanziellen Verlust führte, dessentwegen Frau Reindl nicht wie vorgesehen Ende des Jahres 1939 in den Ruhestand gehen konnte. Allerdings blieb die Hütte von größeren Schäden durch Witterungseinflüsse verschont, der Alpenverein gewährte jetzt finanzielle Hilfe für die Instandsetzung der Wegeanlagen, die Gebirgspioniere halfen tatkräftig mit; ebenso *Bertl Pflugmacher* und seine Frau. Es war auf der Hütte sehr still geworden, am 11. September wurde sie geschlossen. Die Einschränkungen des Bahnverkehrs brachten es mit sich, dass die alljährliche Gedenkfeier ausfallen musste.⁵⁴¹



Leo Zirps

Die Versorgung der Hütte machte infolge des Fehlens der Tragtiere auch im Jahre 1940 große Schwierigkeiten, zumal die Hütte gut besucht wurde. In der ersten Hälfte des Septembers war die Hütte vollständig durch Militär belegt; erst ein Heeresbergführerkurs mit 37 Mann, dann ein Kurs der Hochgebirgsschule Fulpmes mit 73 Mann. Die Soldaten halfen beim Transport der Lebensmittel vom Schachen auf die Hütte. Ende September fand diesmal wieder die Gedenkfeier wie gewohnt statt. Am 13. Oktober zog Kathi Reindl, gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe, von der Hütte ab. Durch Beschluss der Sektion

^a Schlossermeister L. Zirps hatte der Sektion nahezu jedes Jahr und auf allen Hütten Anfertigungen aus Eisen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Bayerland traten *Bertl Pflugmacher* und seine Frau als neue Pächter ihren Dienst als Hüttenwirte am 20. November 1940 an. *Pflugmacher* hatte die Hütte schon seit vielen Jahren in der Zeit ihrer Nichtbewirtschaftung betreut, er war mit allen Gegebenheiten bestens vertraut. Bei herrlichem Wetter feierte der neue Hüttenpächter Weihnachten auf der Hütte.⁵⁴²

Das neue Jahr begann wieder mit Schwierigkeiten, die jetzt nicht nur darin bestanden, die Lebensmittel vom Schachen zur Hütte zu transportieren, sondern sie überhaupt erst zu beschaffen. Doch waren auch jetzt wieder treue Helfer zur Stelle, besonders *Max Gämmerler*. Die Hütten war gut besucht, vor allem kamen auch wieder ausgesprochene Bergsteiger, unter ihnen zahlreiche Soldaten. Überhaupt wurde die Hütte immer mehr von der Wehrmacht als Stützpunkt verwendet: Kletterkurs der Gebirgsartillerie mit 17 Teilnehmern, Lehrgang der Heereshochgebirgsschule mit 45 Mann, Gebirgsjäger-Ersatzbataillon mit 15 Soldaten. Die jährliche Gedenkfeier musste infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse abgesagt, die Hütte wegen Proviantmangels am 1. Oktober geschlossen werden.⁵⁴³ Die Inanspruchnahme der Hütte durch die Wehrmacht verstärkte sich noch, als sie bis Ende Juli 1942 als Stützpunkt beschlagnahmt wurde. Während dieser Zeit leitete Hauptmann Dr. *Emil Gretschmann* einen Kurs der Heeresschießschule Hall mit 64 Mann. *Pflugmacher* wurde ab 1. Juli durch das Wehrmeldeamt zur Arbeit nach Partenkirchen verpflichtet, so dass er seiner Frau nur am Wochenende auf der Hütte helfen konnte. Als Leiter der alpinen Rettungsstelle Garmisch-Partenkirchen wurde *Pflugmacher* das Rettungszeichen des Deutschen Alpenvereins verliehen. Lebensmittelmangel zwang die Pächtersleute, die Hütte bei herrlichstem Herbstwetter schon am 15. September zu schließen.⁵⁴⁴

Pflugmacher betreute die Meilerhütte auch in der Umbruchzeit vor und nach Kriegsende. *Fritz Schmitt*, erster Vorsitzender der Sektion nach dem Krieg, konnte in seinem ersten Rundschreiben im August 1947 berichten, dass die Hütte die Übergangszeit gut überstanden habe und von *Bertl Pflugmacher* gut und in bergsteigerischem Sinne bewirtschaftet worden sei.

6.2 Die Großtiefentalalm und die Schihütte am Rauhkopf

6.2.1 Die Großtiefentalalm

Die Sektion Bayerland hatte 1911 eine Skiabteilung gegründet, der bald über 200 Mitglieder angehörten. Doch während des Ersten Weltkrieges erlahm-

ten die Aktivitäten. Zwei Bayerländer, *Wolfgang Bojer* und *Josef Schmucker* gründeten daraufhin im Jahre 1919 die Skiabteilung neu und belebten sie. Nach verschiedenen Versuchen, eine eigene Skihütte zu bauen oder zu erwerben, glückte es, im gleichen Jahr die Großtiefentalalm zu pachten und aus ihr ein winterliches Standquartier zu machen. Die Skiabteilung, schon 1920 wieder 259 Mitglieder zählend, belebte das Sektionsleben durch allerlei sportliche Veranstaltungen. War bislang der Skilauf eine in gewissem Maße exklusive bergsteigerische Betätigung, so wurde er nach dem Krieg im gesamten Alpenverein mehr und mehr Allgemeingut mit der Folge, dass sich auch in Bayerland die Mehrzahl der Mitglieder für den Skilauf zu interessieren begann. Als es zu immer heftigeren Querelen mit dem Verpächter der Großtiefentalalm kam, wurde der Wunsch nach einer eigenen Skihütte für die Sektion immer stärker.^a

Aber noch traf man sich auf der Großtiefentalalm. Über 200 Bayerländer waren im Winter 1932/1933 auf der Alm, um das liebgewonnene Gebiet um die Rotwand als Tourenziel für Sonntagsfahrten nicht zu vernachlässigen. Man traf



Die Großtiefentalalm

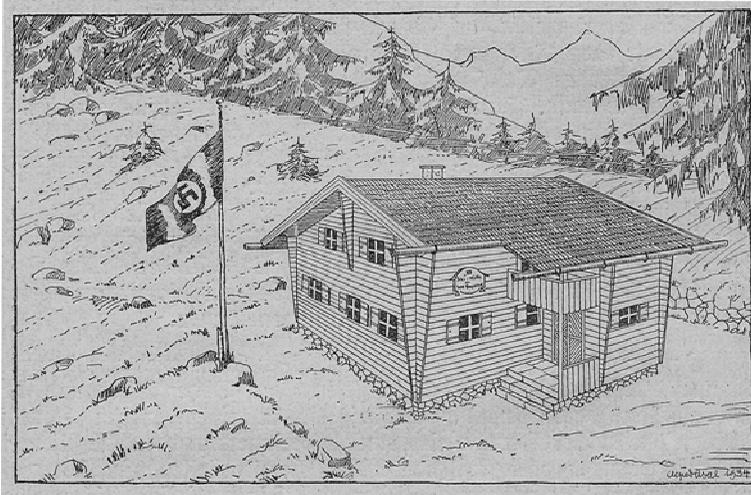
sich auch zur Sommwendfeier, die „wir dem Gedenken unserer im Weltkrieg gefallenen Kameraden und verstorbenen Freunde weihten. Zu mitternächtlicher Stunde loderten [auf dem Gipfel des Hochmiesing] die Flammen zum Himmel.

^a Die Vorgeschichte der Rauhkopfhütte ist enthalten in: W. Welsch, *Chronik der Sektion Bayerland 1914-1933*, S. 192-198, München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.

... Nach dem Verklingen des ‚Guten Kameraden‘ tönnte laut das Deutschlandlied und jenes des erwachten Vaterlandes in das Dunkel des nächtlichen Himmels als ein schlichtes Bekenntnis zu unserer Heimat und ihren Bergen.“⁵⁴⁵

6.2.2 Die Schihütte am Rauhkopf

Im gleichen Jahr noch wurde in der Winterhauptversammlung am 13. Dezember 1933 der Bau einer eigenen Skihütte beschlossen. Da im Großtiefental ein Bauplatz nicht zu erwerben war, hatte man sich darauf geeinigt, im Krottental einen geeigneten Platz zu suchen. Das Krottental habe, so meinte man, „den Vorzug, dass es sehr wenig besucht wird und dazu einen sehr guten Fallholzbe-



Entwurf Rauhkopfhütte, Alfred Asal 1934

stand für Heizmöglichkeit aufweist“. Außerdem sei es für die Skigebiete der Rotwand und der Schlierseer Berge überhaupt zentral gelegen und die Skiabfahrt nach Mieseben und Geitau sei bis ins späte Frühjahr möglich. Auf die leichte Zugänglichkeit wurde hingewiesen, die umso notwendiger sei, als „infolge politischer Umstände in der freien Benützung des noch dazu so abgelegenen Eibenstockstübchens mit einer Beeinträchtigung zu rechnen ist“. Dank der Bemühungen des Ehrenvorsitzenden *Eugen Oertel* konnte ein 1.000 m² großes Grundstück zum Preis von 50 RM erworben werden. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 18. April 1934 wurden Lage, Raumaufteilung, Einrichtung und Kostenrahmen beschlossen. Eine Hüttenbauumlage in Höhe von

3 RM je Mitglied wurde erhoben, Anteilscheine im Mindestbetrag von 25 RM zu 4% und rückzahlbar ab 1936 angeboten und um Spenden gebeten. Eine Baukommission wurde bestellt, bestehend aus dem Sektionsführer *Walter Hartmann*, dessen Stellvertreter *Hans Jenko*, Kasenwart *Hans Goller* und dem Architekt *Franz Zahn*.



Hans und Frau Jenko

Es ist interessant zu sehen, wie konsequent und durchdacht der Bau der Hütte unter Anleitung und engagierter Mitwirkung des Architekten *Franz Zahn* vorangetrieben wurde. Am 1. Juli wurde der Bauplatz abgesteckt und am 4. Juli amtlich vermessen. Die Altherrenschaft hatte beschlossen, den Kaufpreis samt Vermessung und Vermarktung aus eigenen Mitteln zu bezahlen.⁵⁴⁶ Der erste Spatenstich wurde am 1. August getan. „Anhaltender Regen, auftretender Lehmboden, der mit großen Felsstücken durchsetzt war, erschwerten den raschen Fortgang der Arbeiten.“ Der Transport aller Baumaterialien brachte neue Schwierigkeiten, doch am 25. September konnten nach Beendigung der Erd- und Mauerarbeiten die Zimmerleute mit dem Aufstellen des Rohbaus beginnen. Da die Hütte vorgefertigt und auf dem Werkplatz der Zimmermeisterei Matthias Bauer in Ebenhausen aufgebaut worden war⁵⁴⁷, gingen die Arbeiten so rasch von statten, dass der Rohbau schon am 5. Oktober beendet werden konnte. Jetzt zog Architekt *Zahn* zum ständigen Aufenthalt auf die Hütte. Am 8. Oktober fand eine kleine Hebefeiер (Richtfest) statt. Spenglermeister *Franz Rieß*, der Hüttenwart der Pflaumhütte, war gerade mit den Dachdeckerarbeiten fertig geworden, als das Winterwetter einsetzte. Das Haus war vollkommen trocken unter Dach gebracht. Der Herdfabrikant *Josef Mittermayr* baute Herd und Ofen ein und sorgte für die ersten Heizmöglichkeiten. Im Innern der Hütte wurde mit den Verschalungsarbeiten begonnen, die Fußböden wurden verlegt, Ende Oktober



Franz Zahn

erschien der Schlosser, um Türen und Läden anzuschlagen und am 30. Oktober war das Haus abschließbar.

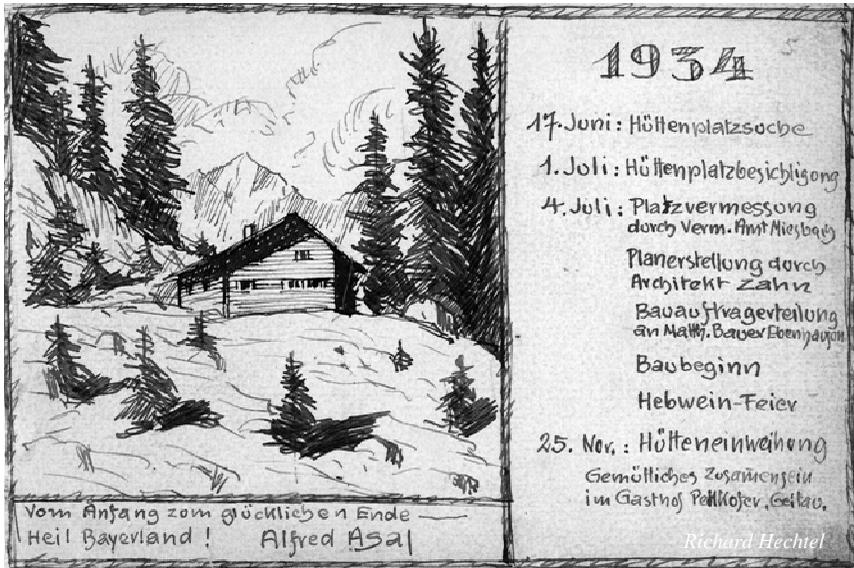


Die Raukopfhütte, fertiggestellt

Von den Mitgliedern wurden im freiwilligen Arbeitsdienst die Rohre für die Wasserleitung heraufgeschafft und verlegt. Schreiner- und Spenglerarbeiten waren beendet, als es an Allerheiligen wieder zu schneien begann und die Muli für die letzten Lasten einen beschwerlichen Weg fanden. Am 13. November zog der Maler auf, nochmals wurden die Mitglieder zum Transport der Matratzen, Polster, Stühle, Geschirr und allem nötigen Gerät aufgeboten. All die vielen Kleinigkeiten und ausgetüftelten Feinheiten anzubringen, blieb dem Hüttenarchitekten überlassen, bis schließlich Frau Zahn die Hütte auf Hochglanz herrichten konnte, das letzte Möbelstück gebeizt und das letzte Stück fertig war. Der Sektionsführer hatte sich gar an die „Lieben Bayerländerfrauen“ – „Ob man so schreiben darf?“ – gewandt und um Spenden von Kissen, „nur weiß-roten“ Kissenbezügen, Geschirr- und Handtüchern, Küchengeschirr aller Art gebeten.⁵⁴⁸

Die Einrichtung wurde im darauffolgenden Jahr weiter verbessert: doppelter Fußboden in Wohn- und Kochraum, Brandsicherung der Feuerstellen, Feuerlöscher, Trockenvorrichtungen für den Winterbetrieb, Tische und Stühle in den

Schlafräumen, Ablagemöglichkeiten, Warmluftzufuhr für das obere Stockwerk, Tisch und Bänke vor der Hütte, zerlegbares Haus für den Brunnen, Steinmauer zum Schutz vor dem Hanganschnitt, Sammelgraben für Regen- und Schmelzwasser, Tonrohr zur Ableitung von Schmutzwasser, Anlage eines Alpinum, Blechabdeckung aller Fensterbretter und Gesimse u.a.⁵⁴⁹



Einweihung der Rauhkopfhütte am 25. November 1934

Ein Problem, das die Rauhkopfhütte damals schon und in der Folge immer hatte, war die Wasserversorgung. Wiederholt suchte man nach einer eigenen Quelle, um vom Überwasser des Hauses am Taubenstein unabhängig zu sein.⁵⁵⁰ Eine zufriedenstellende Lösung ist bis heute nicht gefunden.

Man dachte wohl noch länger an die Großtiefentalalm: „Wir haben wohl den Boden von Großtiefental verlassen, aber nie werden wir der frohen Stunden vergessen, die wir dort im Freundeskreise verbrachten.“⁵⁵¹ Aber die Erinnerung verblasste. Die neue „Skihütte am Rauhkopf“ wurde schnell zum Mittelpunkt des Skilaufs und des Skibergsteigens der Sektion Bayerland – und manch fröhlicher Feier.

Am 25. November 1934 wurde die Hütte eingeweiht. Vereinsführer *Hartmann* begrüßte die Gäste, unter ihnen der Bürgermeister und der Pfarrer von

Bayrischzell und ein Vertreter der Reichswehr, die zahlreich erschienenen Bayerländer, deren Angehörige und die Festgäste. „Mit kernigen Worten“ übergab Architekt *Zahn* den Schlüssel zum geschmückten Haus, vor dem die Reichsfahne wehte, mit dem Wunsch, dass das Heim ein Hort wahrer Bergkameradschaft sein möge. *Dr. Hartmann* berichtete in seiner Festrede vom Entstehen der Hütte, dankte allen Helfern und Spendern und nicht zuletzt auch dem Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern, der den Bauplatz nahezu kostenlos abgegeben hatte. Der Bayerländer Pater *Hildebrandt* las an einem einfachen Feldaltar vor der Hütte eine Bergmesse und weihte die Hütte. „Nach einer einfachen Bewirtung der Gäste löckten die inzwischen nebelfrei gewordenen, sonnigen Gipfel zu froher Bergfahrt, und als nach einem hauchigen Rosenrot die schar-



Postkarte der Rauhkopfhütte (vermutlich vor 1937)

fen Linien der Rundschau im Dämmer des Abends sich verloren hatten, waren die Teilnehmer im Gasthaus Pellkofer in Geitau gemütlich und zwanglos vereint.“ Trinksprüche folgten und Tanz beschloss „ein schönes Fest, das für immer eine herrliche Erinnerung sein wird“. ⁵⁵² – *Franz Zahn* starb am 31. Januar 1937 an einem bösartigen Magenleiden. *Wilhelm Pöhlmann* folgte ihm als Hüttenwart nach.

Pöhlmann nahm sich der Aufgabe mit Eifer an. Eine Hüttenordnung wurde

erlassen, in der festgelegt wurde, was ein Besucher der Hütte zu tun und zu lassen habe. Da aber in einer solchen „offiziellen“ Ordnung nicht alles unterzubringen war, was dem Hüttenwart wichtig schien, fügte er noch Anmerkungen hinzu, aus denen die Vertrautheit des Verfassers mit allen Details der Hüttenpflege hervorging.⁵⁵³

	Besucher	Vereinsjahr	Besucher
1934/1935	784+762 ¹	1939/1940	200
1935/1936	437	1940/1941	270
1936/1937	500	1941/1942	276
1937/1938	< 500	1942/1943	286

Besucherzahlen der Rauhkopfhütte

¹ Kursteilnehmer der Reichswehr

Die Hütte wurde sehr gut angenommen. Im ersten Jahr waren es 784 Übernachtungen von Angehörigen der Sektion und deren Familien sowie 762 (!) von Kursteilnehmern der Reichswehr.^a Im zweiten Jahr kamen 437 Besucher (197 Bayerländer, 96 Angehörige, 46 Jungmannen und 98 Gäste) auf die Hütte⁵⁵⁴, im dritten wiederum etwa 500. In den Mitteilungen der Sektion wurde in den Folgejahren über das berichtet, was man den „Alltag“ eines Hüttenwartes nennen kann: An der Wasserversorgung und der Böschungsmauer wurde weitergearbeitet, die Terrasse vor der Hütte verbreitert, die Holzversorgung sichergestellt und eine Generalreinigung vorgenommen, der sich vor allem die Frau des Mitglieds *Josef Schmid* und die Frau des Hüttenwarts *Pöhlmann* annahmen.⁵⁵⁵ In ähnlicher Weise folgten Jahr für Jahr: der Kampf um die und mit der Wasserleitung, die Holzversorgung (15 Ster durch das Forstamt im Auftrag der Sektion gefällt und zersägt, 12 Ster mühsam von Bayerländern zur Hütte getragen), ein neuer Dachanstrich, das jährliche Stöbern durch Bayerländerfrauen. Den etwas schwächeren Besuch führte der der Hüttenwart auf die nach dem „Anschluss“ neue deutsche Grenze zurück.⁵⁵⁶ Das Wasser blieb zwischen Weihnachten 1939 und Ostern 1940 aus, den Frauen wurde weiterhin der Großputz überlassen, der

^a Es ist nicht überliefert, auf wessen Veranlassung die massive Belegung durch die Reichswehr zustande kam. F. Zahn, Die Schihütte am Rauhkopf, 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 58-60.

Besuch der Hütte ging im Jahr 1939/1940 stark zurück; der Hüttenwart glaubte, mit der „Rückkehr normaler Zustände“ werde sich das wieder regeln.⁵⁵⁷

Ein Wechsel im Amt des Hüttenwarts fand statt: Die Nachfolge von *Wilhelm Pöhlmann* trat im Jahre 1941 *Josef Schmid* an. Er meinte, die Bezeichnung „Schihütte“ werde immer seltener verwendet, da der Besuch im Sommer den des Winters erreichte, die Hütte sollte also umbenannt werden. Ohnehin wurde meist von „Rauhkopfhütte“ gesprochen. Die Arbeiten zur Erhaltung und Pflege setzten sich wie schon in den Vorjahren fort. Die Außenwände mussten neu imprägniert werden, *Toni Schaffler* half bei Reparaturen, die Wasserver-



Der Offiziant Kaspar Stembauer sorgte für gute Stimmung

sorgung funktionierte für einige Zeit ohne Probleme, Brennholz wurde vom Forstamt geschlagen, von einem Bauern aus Geitau mit Tragtieren zur Hütte geschafft und dort von Bayerländern zerkleinert, das „Putzfest“ wieder von Bayerländerfrauen besorgt. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich, bei denen die Verletzten von Bayerländern, die auf der Hütte weilten, versorgt werden konnten. Sie waren Anlass dafür, dass *Josef Mall-Vater* ein kombiniertes Rettungsgerät anschaffte und auf die Hütte transportieren ließ. Die übliche Sonnwendfeier und der Seilabfahrtslauf fielen zwar wegen des Krieges aus⁵⁵⁸, doch anderweitig verliefen die nächsten Jahre für die Hütte ohne Probleme: Die Was-

serzufuhr funktionierte, Holz wurde vom Forstamt bereitgestellt und durch Wehrmatsangehörige (gegen Bezahlung) oder durch tatkräftige Bayerländer zur Hütte transportiert, Mitglieder der Jungmannschaft halfen eifrig mit, die Hütte gut zu betreuen, kleine Reparaturen und Verschönerungen wurden ausgeführt.⁵⁵⁹

So verliefen einige Jahre, in denen die Hütte ohne große Reparaturen und finanzielle Hilfen der Sektion betreut werden konnte, allerdings mit Besucherzahlen, die – wohl kriegsbedingt – gegenüber der Friedenszeit deutlich reduziert waren.

Wie in allen anderen Bereichen der Berichterstattung gibt es für die Jahre von 1943 bis 1945 keine Aufzeichnungen.

6.2.3 Seilabfahrtsläufe

Der Unterschied zwischen dem sportlichen Skiwettkampf und dem winterlichen Skibergsteigen wird so erklärt: „Neben technischem Können werden [beim Sportler] Mut und Entschlusskraft unter Beweis gestellt. Für die winterlichen Hochtouren aber sind kameradschaftliche Unterordnung und gegenseitige Verlässlichkeit eine notwendige Voraussetzung. Rücksichtnahme auf den schwächeren Begleiter muß gegen hemmungslosen Genuss der sportlichen Abfahrt oft zurücktreten, ganz abgesehen davon, daß vielen lauenden Gefahren durch eine Reihe Vorsichtsmaßnahmen vornherein zu begegnen ist.“ Ein Bergsteiger wird einen spaltenreichen Gletscher auch im Winter nie ohne Seil betreten. Soll eine Gletscherabfahrt nicht zur Qual werden, muss man den Gebrauch des Seiles in vorausgehender gemeinsamer Fahrt üben. In der Lehrschrift der Sektion Bayerland „Anwendung des Seiles“ (14. Auflage) ist den Abfahrten am Seil ein ganzes Kapitel gewidmet. „Wir sind dann unsere eigenen, bahnweisenden und bahnbrechenden Wege gegangen und unser *Bertl Voit* hat Wettbewerbe für den Abfahrtslauf am Seil, der das beherrschte Können ohne weiteres schon voraussetzt, eingeführt.“⁵⁶⁰

Die „Seilabfahrtsläufe“, angeregt vom damaligen Tourenwart und späteren zweiten Vorsitzenden *Albert Voit*, waren nicht nur lehrreich, sondern, wie man den Berichten entnehmen kann, auch eine Quelle munteren Sektionslebens. Am 30. März 1930 startete der erste Lauf: „Der große Tag brach an, übertraf alle Erwartungen! Die Beteiligung war so stark, daß die Seile nicht reichten. Das Abfahren am Seil ist durchaus nicht so einfach, wie es sich wohl mancher vor-

gestellt hatte. Den Start eröffneten oben am Grat des Auerspitz zwei alte bewährte Kämpen, *Eiba* und *Schlumprecht*. Vortrefflich demonstrierend fuhren sie mustergültig am stets gestrafften Seil. Dann kamen jüngere, schußfreudige Sektionsbrüder an die Reihe, ihre Kunst zu zeigen. Bald zierten die ersten Granatrichter die Steilhänge, bis die Schuß-Bumm-Technik ruhigerer Überlegung Platz machte, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Vorder- und Hintermann ausgetragen waren und Stemmbojen wie Stemmkrystallien zu ihrem Recht kamen. Seilschaft folgte auf Seilschaft, um sich in langsamer, beherrschter Fahrt und vielen Schleifen zum Ziel herunterzuschrauben. Dort stand ein kritisches Preisrichter-Kollegium, das in erster Linie Gewicht auf sauberes, sturzfreies Fahren legte, dann auf einwandfreie, richtige Seilbehandlung und zu allerletzt erst auf Schnelligkeit. In ausgezeichnete fiderer Stimmung und ungeübter Harmonie wickelte sich der ganze Lauf ab. – Das bestärkte uns in der Absicht, ihn zu wiederholen.“⁵⁶¹

Der erste Seilabfahrtslauf war eine Gaudiveranstaltung. Dahinter steckte allerdings die Überzeugung: „Wer das Seilabfahren nicht beherrscht, hat kein Recht Gletscherfahrten zu unternehmen.“ Unter Beachtung dieses Grundsatzes hatten die Erfahrungen des Vorjahres dazu geführt, dass „der Erfolg des diesjährigen Seilabfahrtslaufes ein sehr zufriedenstellender und der Fortschritt gegenüber dem Vorjahr ein gewaltiger“ war.⁵⁶² Teilnehmer an diesem Lauf waren unter anderen *Hans Ertl* und *Otto Herzog*; Zielrichter war *Georg von Kraus*.

Der Seilabfahrtslauf wurde zu einer ständigen Einrichtung. Man traf sich in der Großtiefentalalm. „Beim Zusammensein unverzetzelter, geselliger Naturen kam rasch frohe Stimmung auf.“ Musik und Gesang waren nicht wegzudenken, das Verlangen nach Bettruhe lief Gefahr, gegen Unterhaltung zurückstehen zu müssen. So war der Vorabend. Am Tag des Seillaufes gab es zunächst beinhalten Harsch, was „den nicht immer in den Meinungen übereinstimmenden, also ganz ‚bayerländermäßig‘ zusammengesetzten Arbeitsausschuss“ veranlasste, die Abfahrtsstrecke vom Miesingsattel herunter auszustecken. In den Gletscherspalten markierenden Toren kam es zu keinen Stürzen. Daraus wurde geschlossen, dass „der erzieherische und anspornende Wert von Abfahrtsläufen, wie wir sie pflegen, für aktive Bergsteiger nicht zu verkennen ist.“ Elf Paare nahmen teil, unter ihnen *Anderl Heckmair*.⁵⁶³

Die Bayerländerveranstaltung hatte sich herumgesprochen, wurde aber modifiziert, indem der Seilabfahrtslauf um einen Slalomlauf mit zwei Durchgän-

Ergebnisse:

1. Brandt/Müsch	2,50
2. Böhlmann/Blank	2,51
3. Siebenwurft/Rauscher	3,41
4. {Stemmbauer/Mal	4,01
{Rafuschki/Schustereder	4,01
5. Grünwald/Steinauer	4,03
6. Hoferer/Tochter	4,04
7. Schaffler/Hailer	4,13

I. Seilabfahrtslauf:

8. Eppendorfer/Arnold	4,1 ⁹
9. Merz/Goller	4,2 ⁵
10. Ries/Fischer	4,3 ²
11. Brüdl/Hauser	4,4 ⁰
12. {Schmucker/Herzog	4,4 ⁶
{Schwarz/Neumeier	4,4 ⁶
13. Wagner Gg./Wagner Alois	5,1 ⁵

II. Slalomlauf.

Teilnehmer	I. Lauf in Sekunden	II. Lauf	Gesamt-Ergebnis in Minuten (***)
Brandt	50 ² / ₁₀	48 ⁸ / ₁₀	1.38 ¹ / ₁₀
Müsch	54 ³ / ₁₀	58 ⁵ / ₁₀	1.39
Boehlmann	48 ² / ₁₀	47	1.40 ² / ₁₀
Blank	47 ¹ / ₁₀	51 ³ / ₁₀	1.42 ⁵ / ₁₀
Siebenwurft	56 ⁷ / ₁₀	—	1.43 ¹ / ₁₀
Rauscher	63 ¹ / ₁₀	—	1.43 ³ / ₁₀
Stemmbauer	54	57 ⁹ / ₁₀	1.43 ⁸ / ₁₀
Mal jun.	66 ⁵ / ₁₀	65 ⁵ / ₁₀	1.44
Hoferer Tochter	64 ¹ / ₁₀	67	1.45 ⁶ / ₁₀
Hoferer Dr.	52	51 ⁸ / ₁₀	1.49 ⁷ / ₁₀
Schustereder	54 ⁵ / ₁₀	56 ⁷ / ₁₀	1.50 ⁵ / ₁₀
Rafuschki	50 ² / ₁₀	52 ⁹ / ₁₀	1.51 ¹ / ₁₀
Grünwald	49 ¹ / ₁₀	49 ⁹ / ₁₀	1.51 ² / ₁₀
Steinauer	55 ⁹ / ₁₀	—	1.51 ⁹ / ₁₀
Schaffler	49 ⁸ / ₁₀	59 ⁹ / ₁₀	1.52 ⁵ / ₁₀
Hailer	52 ⁹ / ₁₀	53 ⁸ / ₁₀	1.52 ⁸ / ₁₀
Eppendorfer	64 ⁵ / ₁₀	49 ⁵ / ₁₀	1.54
Arnold	49 ³ / ₁₀	48 ⁵ / ₁₀	1.58
Merz	75	—	2.12
Goller	86 ³ / ₁₀	72 ⁵ / ₁₀	2.16 ¹ / ₁₀
Ries	51 ³ / ₁₀	52	2.29 ¹ / ₁₀
Fischer	55 ⁷ / ₁₀	54 ⁸ / ₁₀	2.38 ⁸ / ₁₀
Brüdl	49 ¹ / ₁₀	—	2.49 ⁴ / ₁₀
Hauser	56 ² / ₁₀	56 ³ / ₁₀	
Hartmann Dr.	71 ² / ₁₀	—	
Schmucker	63 ¹ / ₁₀	—	
Schwarz	82 ³ / ₁₀	—	
Neumeier	91 ⁵ / ₁₀	77 ⁹ / ₁₀	
Wagner Alois	57	61	
Wagner Georg	55	56 ¹ / ₁₀	
Mal jun.	109	—	
Rohlsdorfer	80 ³ / ₁₀	68 ⁸ / ₁₀	

Ergebnisse des Seilabfahrts- und Slalomlaufs vom 26. März 1933
vom Miesingsattel zur Großtiefentalalm

gen ergänzt wurde. Beinahe 40 Läufer nahmen an den Rennen teil. Der Wart der Großtiefentalalm, *Alfred Asal*, drehte sogar einen Film. Bemerkenswert ist auch, dass sechs Teilnehmer mit Kurzski antraten. Das Thema „Kurz- oder Langschi“ war schon seit längerem in der Sektion kontrovers diskutiert worden. Darüber wurde schon an anderer Stelle geschrieben (Abschnitt 3.10.2). Hier sei nur kurz gesagt, dass für einen Skiläufer mit einer Größe von 1,68 m ein Ski von 210-230 cm Länge als zu lang, einer von 190 cm Länge als zu kurz angesehen wurde. Die Idee des Kurzskis wird Mathias Zdarsky zugeschrieben.⁵⁶⁴

Zum fünften Lauf am 8. April 1934 hatten sich 44 Aspiranten eingefunden. Während sich 1930 beim ersten Lauf „ein kleines Häuflein Unentwegter mit viel Mühe und Not, gegenseitig hin- und hergezerrt, durch die gesteckten Tore schleiften, wobei Temperament und Meinungsverschiedenheiten bezüglich Seil- und Abfahrtstechnik Anlaß zu mancherlei Belustigung gaben“, trat diesmal der wesentliche Fortschritt der beherrschten Seiltechnik in der Abfahrt allgemein hervor. „Schon die Tatsache, daß im Vergleich zu den beiden auf gleicher Strecke gesteckten Läufen der Jahre 1931 und 1934, trotz der doppelten Anzahl der Tore, heuer kaum mehr als die halbe Zeit benötigt wurde, beweist das gesteigerte Können.“ Zum Slalom wurde angemerkt, dass „dieses disziplinierte Fahren sich anscheinend wenig mit der dem Bayerländer sonst eigenen freien Art des Schilaufts“ verträgt.⁵⁶⁵

Bislang fanden die Abfahrtsläufe im Bereich der Großtiefentalalm statt. Ab 1935 wurden sie in das Gebiet der „neuen Schihütte“ verlegt. Der Seilabfahrtslauf hatte im Alpinen Skiclub (ASC) München einen Nachahmer gefunden. „Wir freuen uns ob der Erkenntnis in schisportlichen Kreisen, wonach unser Lauf den eigentlichen Sinn des Abfahrtslaufes im Zeitalter irrsinniger Schußfahrten verkörpert, weil beherrschtes Fahren und genaueste Schwungtechnik in noch höherem Maße als beim Torlauf erfordert wird.“ Die „tor(spalten)reiche Gletschertrasse“, wie schon immer eingerichtet von *Erwin Hoferer*, ging vom Gipfel des Lempersberges über die Taubenstein-Nordost-Hänge hinab ins Kleintiefental. Ein Slalom fand in diesem Jahr nicht statt. Die Jungmannschaft stellte eine eigene Mannschaft, die aber ohne Seil fuhr.⁵⁶⁶

Auch 1936 waren die Vereinswettkämpfe auf hochalpine Gesichtspunkte eingestellt; sie fanden am 22. März zum siebten Male statt. Diesmal wurde die „tor(spalten)reiche Gletscherabfahrt“ von der Einschartung zwischen Tanzeck und Aiplspitze zur Krottentaler Alm gelegt. Bei guten Schneebedingungen

traten 20 Seilschaften an. Auf der gleichen Strecke lieferten sich anschließend 37 Läufer ein spannendes reines Abfahrtsrennen.⁵⁶⁷ Im Jahr darauf wurde der „Gletscher“ auf die Hänge von der Schulter des Rauhkopf-Südgrates bis ins Mösele (Himmelmoos) verlegt. 12 Paare waren angetreten und 34 „Rennläufer“.⁵⁶⁸ Bei schlechtem Wetter und miserablen Verhältnissen bestritten im Jahre 1938 nur sechs Seilschaften den Lauf vom Taubensteinsattel ins Mösele.⁵⁶⁹

Das war der neunte und letzte Seilabfahrtslauf. Der nächste wurde wegen der Kriegereignisse abgesagt. Von weiteren Ereignissen dieser Art ist nichts mehr bekannt geworden.^a

6.3 Die Fritz-Pflaum-Hütte⁵⁷⁰

6.3.1 Grenzsperr und „Griesner-Kar-Hütte“

„Bayerländer, verirrt Euch ab und zu ins Griesner Kar, Ihr verlangt ja nach Einsamkeit. Lenkt Eure Schritte einmal zur trauten Fritz Pflaumhütte, die der Kaiserwächter, Euer *Nieberl*, Euch als ein köstliches Kleinod gepriesen hat.“

Der Zugang zur Hütte wurde zu Beginn der dreißiger Jahre sehr erleichtert; man konnte mit dem Auto bis in die Griesenau, mit dem Motorrad sogar bis zur Griesener Alm fahren.

Mit der Forstverwaltung Erpfendorf war am 16. April 1914 ein Pachtvertrag über eine Grundfläche von 50 m² zur Erbauung einer unbewirtschafteten Touristenunterkunftshütte abgeschlossen worden. Der Jahrespachtzins betrug in der Zeit von 1911-1930 fünf Kronen. Er wurde 1931 um weitere 20 Jahre verlängert und betrug nun für die Zeit bis 1950 17 Schillinge. Nach diesem Pachtvertrag konnte das Forst- und Jagdpersonal die Hütte für dienstliche Zwecke unentgeltlich benützen.⁵⁷¹

1933 wurde die Grenzsperr wirksam, die Hütte konnte nicht gewartet werden. Lediglich im Rahmen einer Vermisstensuche war ein kurzer Besuch möglich. In Sorge um den Zustand der Hütte richtete der Schriftführer der Sektion, *Alfred Asal*, am 29. November 1934 ein Schreiben an *Franz Nieberl* mit der Bitte um Nachschau bei der Fritz-Pflaum-Hütte während der Dauer der Grenzsperr.

^a In den sechziger Jahren lebte die Tradition kurzzeitig wieder auf. Damals wurde (ohne Tore) von der Fritz-Pflaum-Hütte zur Griesner Alm abgefahren – wie früher ein lustiges, amüsantes Ereignis mit vielen Stürzen und Gelächter.

Franz Nieberl war bereit, die Hütte für die Zeit der Grenzsperrung zu betreuen. Er fand Unordnung vor und kein Holz. Kufsteiner Arbeitslose veranlasste er, die Unordnung zu beseitigen und Holz zu ergänzen. Später berichtete er, dass die Hütte im Allgemeinen in Ordnung sei. Nach der Eintragung im Hüttenbuch besuchten die Hütte 1933 45 Personen, 1934 52 Personen, 1935 waren es 67 und 1936 82 Besucher. Geringer noch als die kleine Zahl der Bergsteiger auf der Hütte waren die eingegangenen Beträge für Hütten- und Holzgebühren: 24 Schillinge und 75 Groschen fand *Nieberl* 1934 in der Kasse. Während der Grenzsperrung blieb der Besuch der Hütte schwach. Neben Kufsteinern waren St. Johanner die häufigsten Besucher. „St. Johanner Mädel haben auch die Hütte gründlich gesäubert und mit solchen Besuchern können wir zufrieden sein.“ *Nieberl* kümmerte sich, der bauliche Zustand der Hütte war in Ordnung, Ofen und Ofenrohr wurden ausgebessert, die Inneneinrichtung instand gehalten, die Wasserleitung war „natürlich“ nicht in Ordnung, Holz wenig vorhanden, der Latschenbestand in der Umgebung der Hütte durch Überbeanspruchung sehr mitgenommen.



Franz Nieberl

Erst 1935 gelang es dem Sektionsführer *Walter Hartmann*, eine Einreiseerlaubnis zu bekommen, um die Hütte zu warten. Die Aufgabe wurde von *Hans Brunner* wahrgenommen, der dem Sektionsführer berichtete.

Nach fast dreijähriger Grenzsperrung konnte der Hüttenwart im Sommer selbst wieder seinen Pflichten nachkommen. *Nieberl* wurde mit bezeugt, die Hütte gut versorgt zu haben: „Unserem *Nieberl* [sei] für sein bereitwilliges Einspringen herzlicher Dank“ gesagt.

Mit der Öffnung der Grenzen hatten sich wieder reichsdeutsche Gäste eingestellt, und auch eine Anzahl Bayerländer waren gekommen.

Im 28. Jahresbericht der Sektion über das Vereinsjahr 1936/1937 – herausgegeben im Jahre 1938 - taucht zum ersten Mal der geographische Name „Griesner-Kar-Hütte“ statt des *personenbezogenen* Namens „Fritz-Pflaum-Hütte“ auf. Anzumerken bleibt, dass die Umbenennung bereits im Jahre 1937 erfolgte (siehe auch Abschnitt 2.2.3).

Landshut, den 8. September 1935.

Sehr geehrter Herr Sektionsführer !

Habe am 16./17. Juli die Pflaumhütte revidiert. Leider komme ich wegen Arbeitsüberlastung erst heute dazu Ihnen hier über Bericht zu erstatten. Die Hütte ist in baulicher Hinsicht in gutem Zustande, nur der Ofen war defekt, dadurch dass während des Winters vermutlich der Sturm das Rohr über dem Dach weggerissen hat. Dadurch gelangte Schnee in den inneren Teil des Rohres, der ein öliges Abrosteln des Knies verursachte. Sowie mir unser Sektionskamerad Nieberl mitteilte hat er bereits ein neues Rohr bestellt und dürfte dieses inzwischen schon angebracht sein. Holz war auf der Hütte vorhanden. Das Geschirr war in sehr schmutzigem Zustande, vielleicht deshalb, weil der Ofen nicht heizbar war.

Mit Hilfe von 2 Innsbrucker Studenten, die gleichfalls auf der Hütte waren, habe ich, soweit der Spiritus reichte, das Geschirr gereinigt.

Dass die Wasserleitung nicht mehr in Ordnung ist, dürfte wahrscheinlich schon bekannt sein.

Mit dem besten Dank für die Vermittlung der Einreise-Erlaubni und Bayerländergruss

Heil Hitler !



Bericht von Hans Brunner über den Zustand der Pflaumhütte
während der Grenzsperr

6.3.2 25 Jahre Fritz-Pflaum-Hütte

„Dem vorjährigen Silberjubiläum der neuen Meilerhütte folgte heuer der 25jährige Bestand unseres Bergsteigerheims im Griesner Kar, das wir am 15. Juni 1912 eingeweiht haben.

Das Jubiläum sollte nicht übergangen werden. In der Tat ist das Hüttlein am 28. August 1937 das Ziel einer einmütigen Schar von Bayerländern gewesen. An der Grenze der Überfüllung hat der Hüttenwart *Franz Rieß* alle Gäste zu-friedengestellt.

Dr. Hartmann gedachte nach seiner Begrüßung auch des Stifters, des am Mönch verunglückten *Fritz Pflaum*. Der erste Hüttenwart, *Fritz Berger*, schöpfte aus dem Born seiner Erinnerungen seit den Jahren, da die Hütte entstand, die zu seinem Sorgenkind wurde, dem er viele Arbeitstage widmete. Er erzählte, wie wir zum einzigen Wasser im weiten Rund der Hütte kamen und wie und warum es auch ausblieb. *Joseph Schmucker* (1922-1925), *Georg Wagner* (1926-1928), *Karl Grünwald* (1929-1931) und seither *Franz Rieß* (1931-1945)^a waren die opferbereiten Nachfolger im Amt des Hüttenwarts.



Fritz Berger

Sie alle kamen zur Feier herauf, treue Anhänglichkeit an das ihnen anvertraute Kleinod zu bekunden. Auch des Kaiserwächters *Franz Nieberl* wurde gedacht, der sich ja ebenso liebevoll der Hütte in den Jahren der Grenz-sperre angenommen hatte.

Für die Hüttenbesetzung des Erinnerungsabends war also aus mehrfachen Gründen Anlaß gegeben, einen recht gemütlichen Abend zu feiern. Dazu hatte *Hans Goller* auf alles bedacht genommen, was für einen guten Trunk nötig war. Es war auch kein Mangel, so daß der Jäger, der am frühen Vormittag herüber-kam, zur kalten Bowle an Stelle eines Frühstücks genötigt wurde.



Franz Rieß

Gegen Mittag hatte die Hütte hohen Besuch. Der 1. Vorsitzende des D. u. Oe. Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg, hatte die Absicht, der Sektion anläßlich des Jubiläums die Glückwünsche zu überbringen. Der mit einer Urlaubsfahrt in den östlichen Kaiser verquic-kte Plan war eine Auszeichnung für die Sektion, daß es aber dem Herrn Präsidenten nicht möglich war, seine

^a Während des Krieges, als Rieß zur Kriegsmarine einberufen war, halfen Georg Wagner und Josef Schmucker aus. F. Rieß war auch noch nach dem Krieg (1955-1961) Hüttenwart.

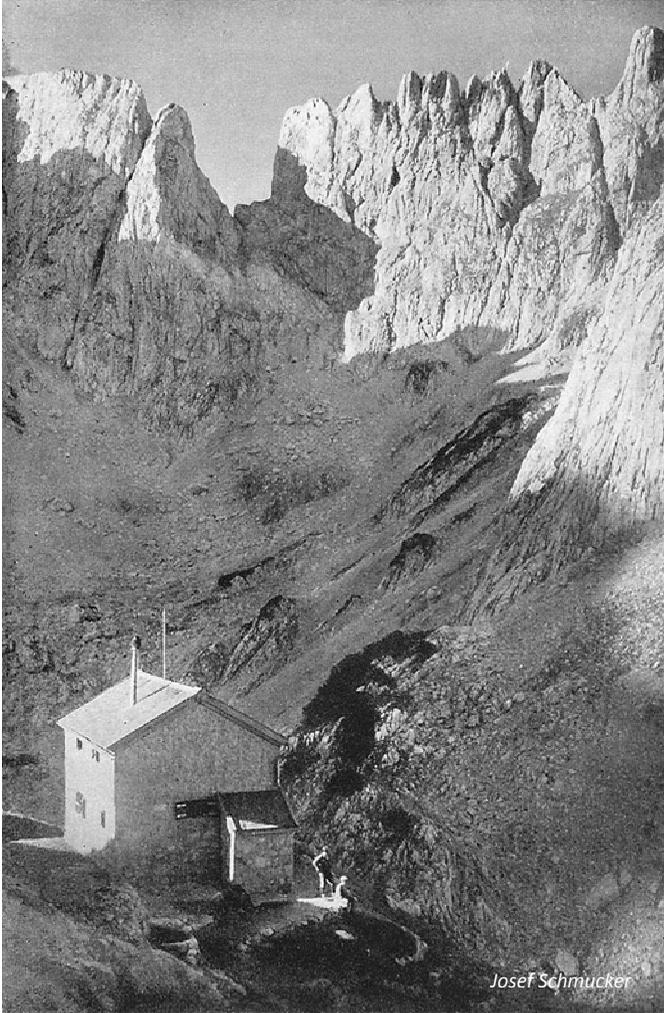
Glückwünsche auf der Hütte anzubringen, ehrt auch die Bayerländer, die alle längst auf Fahrt ausgezogen waren. So traf Herr von Klebelsberg nur eine leere Hütte und leere – Tassen.

Es soll aber auch hier noch etwas von dem Dank stehen, den nachmittags Dr. Hartmann wenigstens der Griesner Alm für die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche Herrn v. Klebelsbergs bekunden konnte.⁵⁷²

Eine Münchener Schutzhütte jubiliert⁵⁷³:

*25 Jahre Fritz-Pflaum-Hütte
Das Bayerländer-Bergsteigerheim im Kaisergebirge*

„Die Münchener Alpenvereinssektion „Bayerland“ ist eine ausgesprochene Hochtouristensektion, in deren Reihen sich Mitglieder befinden, die zu den besten und erfahrensten Kletterern und Hochalpinisten Deutschlands zählen. Ein bevorzugter Klettergarten der „Bayerländer“ ist der Wilde Kaiser, das berühmte Felsgebiet bei Kufstein. Dort haben „Bayerländer“ schon vor Jahrzehnten Hochtouren, Erstbesteigungen gemacht, die mit der touristischen Erschließung des Kaisergebirges aufs engste verbunden sind. In der Regel war das 1581 Meter hoch gelegene Unterkunfts Haus der Sektion Kufstein am Stripsenjoch das Standquartier der „Bayerländer“. In den Jahre vor dem Krieg machte sich bei den Kaisertal freunden der Sektion Bayerland immer mehr der Wunsch nach einem eigenen Bergsteigerheim im Wilden Kaiser bemerkbar, nach einer Schutzhütte, die – unbewirtschaftet – ausschließlich nur als Stützpunkt für Klettertouren im Wilden Kaiser dienen sollte. Und zwar dachte man dabei an das noch verhältnismäßig wenig erschlossene Klettergebiet des Ostkaisers, also an die Felsenberge zwischen Stripsenjoch und der Maukspitze bzw. St. Johann in Tirol, in denen es nur schwere und schwerste Touren zu machen gibt. – Im Jahre 1911 nahte sich den Wünschen der Bayerländer die Erfüllung. Ein Sektionsmitglied, der Apotheker Dr. Fritz Pflaum, war bei der Besteigung des Mönchs in den Schweizer Hochalpen durch Lostreten einer Schneewächte tödlich verunglückt. Er hatte in seinem Nachlaß bestimmt, daß seine Hinterbliebenen einen Betrag von 8000 Mark der Sektion Bayerland zum Bau einer hochalpinen Schutzhütte



Die Fritz-Pflaum-Hütte 1924

im Wilden Kaiser zur Verfügung stellen. Das ist auch geschehen; im Sommer 1911 wurde als Standort der Hütte das südöstlich vom Stripsenjoch liegende Griesner Kar ausgewählt und noch im gleichen Jahr konnte dort mit den Bauarbeiten begonnen werden. Ein Jahr dauerten die mit großen Transportschwierigkeiten verknüpften Arbeiten. Am 25. August 1912, also vor 25 Jahren, wurde

die Hütte feierlich ihrer Bestimmung übergeben und zu Ehren ihres geistigen Schöpfers „Dr.-Fritz-Pflaum-Hütte“ benannt. Die Hütte ist zwei Stunden vom Stripsenjochhaus und damit sieben Stunden von Kufstein entfernt; sie ist unten massiv gemauert, im oberen Teil mit Holz verschalt. In drei kleinen Zimmern birgt sie 14 Lager, außerdem findet der Bergsteiger in ihr einen kleinen Kochherd und das nötige Holz. Auch an Wasser fehlt es nicht. Zugänglich ist die Hütte nur mit Alpenvereinschlüssel. Das Griesner Kar ist eine öde Felsenwildnis, die sich im Halbrund auf der Nordseite des Ostkai-sers, südöstlich vom Stripsenjoch, ausbreitet. Die beiden Abstürze des Griesner Kars zum Kaiserbachtal nennt man das „Große Griesner Tor“ und das „Kleine Griesner Tor“. Außersteres schauen die beiden Gipfel des Predigtstuhls, auf letzteres das Lärcheck und die Hintere Gamsflucht herein. Zwischen diesen beiden gewaltigen Felsentoren ragt das Massiv des 2008 Meter hohen Mitterkaisers empor, und an dessen Südabhang, zu Füßen des 2010 Meter hohen Kleinkaisers, liegt die in tiefster Einsamkeit von Schutt und Geröll umgebene Dr.-Fritz-Pflaum-Hütte. Alpine Weganlagen bzw. Steige führen von ihr über die Russenleiten hinunter zur Griesner Alm (1006 Meter), über den Wildanger zum Stripsenjochhaus, über das Kleine Törl auf den Gildensteig der Sektion Kitzbühel zur Gaudeamushütte der Ak. Sektion Berlin im Südkaiser und über den Törlsteig zur herrlich gelegenen Gruttenhütte der Sektion Turner-Alpenkränzchen München. Auf dem Höhenweg vom Stripsenjoch über den Stripsenkopf zum Feldberg sieht man die Hütte liegen; von da aus hat man einen instruktiven Einblick in die großartige Felsenwildnis des Griesner Kars und in jene der beiden Griesner Tore, zwischen denen die 800 Meter hohe Nordwand des Mitterkaisers ins östliche Kaiserbachtal abstürzt. Das Kaiserbachtal bildet von Osten, von St. Johann her, über Gasteig und Griesner Alm, den bequemsten Zugang zur Pflaumhütte (6 Std.).

Die Hochtouren, die man von der Fritz-Pflaum-Hütte aus machen kann, führen in erster Linie auf die Regalpwand und auf die Regalpspitze (2266 Meter), auf die Hochgrubachspitzen (2250 Meter) mit Begehung des „Schönwetterfensterls“, auf die Ackerlspitze (2335 m), dem zweithöchsten Gipfel im Wilden

Kaiser. Zu Füßen der Ackerlspitze, auf dem 1695 Meter hohen sogenannten Ackerlsporn, liegt die vor wenigen Jahren erbaute kleine Ackerlhütte, die acht Personen beherbergen kann und die durch die Alpenvereinssektion Kitzbühel bewirtschaftet wird. Zu ihr führt von der Pflaumhütte aus ein Höhenweg über das Goinger Törl. Die Übergänge, die man von der Pflaumhütte aus zu den genannten Hütten machen kann, vollziehen sich auf gesicherten alpinen Steigen und können natürlich ohne weiteres von einigermaßen bergkundigen Wanderern gemacht werden. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit sind aber auch hier als Voraussetzungen für das Gelingen dieser Touren notwendig.“

August Sieghardt

Die Hütte wurde 1937 sehr rege besucht. Mit 193 Einträgen im Hüttenbuch wurde die höchste Besucherzahl der letzten 10 Jahre erreicht. Sehr bedauert wurde, dass das Interesse der Bayerländer gleich null war: Unter den 193 Besuchern waren nur 2 Bayerländer! Im nächsten Jahr wurde es besser; dieses Mal waren 43 Bayerländer unter den 159 Besuchern. Ausgebucht war die Hütte auch zur gemeinsamen Bayerländerfahrt im August.



Im Juli 1939, kurz vor Kriegsbeginn, fragte die Korpsgebirgssanitätschule des XVIII. Armeekorps an, ob sie mit sieben Mann die Pflaumhütte für eine Woche belegen könne. Dem wurde zugestimmt. Im Rahmen eines Bergmar-

ches wurde das Holz von der Lagerstelle auf die Hütte gebracht. Oberjäger Kiermeier berichtete dann, er hätte die Hütte gewaltsam öffnen müssen, da der Schlüssel nicht rechtzeitig beschafft werden konnte, und dass die Gruppe von ihrem Auftrag, Nachrichtenverbindung von der Pflaumhütte über das Kleine Törl und das Kübelkar zum Westkaiser aufzunehmen, von Regen und Schneetreiben völlig durchnässt gewesen sei. Der Schaden wurde behoben, ein Holztransport im August zugesagt.⁵⁷⁴



*Kletterlehrgang Geb.San.Schule,
30.7.-5.8.1943,
Fahrenbuch Pflaumhütte 1929-1947*

Die Hütte benötigte – vor allem wegen der harten Witterungsbedingungen – fortwährende Pflege. Holzverkleidung und Boden waren angefault, der Verputz der nordseitigen Bruchsteinmauer schadhafte, die Wasserleitung schon früh an mehreren Stellen eingefroren. Nach Möglichkeit wurden alle Reparaturen umgehend ausgeführt. Im Jahr 1939 bekam die Sektion vom Hauptverein einen Zuschuss von RM 4000.-, um Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu können.

Daraufhin wurde das Mauerwerk an der Ostseite der Hütte und das des Abortanbaues in Ordnung gebracht, der Grubendeckel und der Abortsitz wurden neu gefertigt; um eine Spülung der Abortgrube zu erzielen, wurde das Regenwasser der Dachrinne in die Grube geleitet. Leider konnten verschiedene Arbeiten, wie das Neulegen des Fußbodens und das Ausbessern der Wandvertäfelung, nicht mehr ausgeführt werden, da durch den Kriegsausbruch keine Arbeitskräfte mehr zu bekommen waren. Im Übrigen war die Hütte in gutem Zustand und genügte den Ansprüchen aller Bergsteiger. Mit Holz war die Hütte reichlich versorgt. Das Wasser lief sogar wieder bis zur

Hütte, allerdings erst nach Behebung vieler Bruchstellen durch einen Installateur aus St. Johann.

An Besuchern zählte die Hütte insgesamt 168, darunter 18 Bayerländer und 5 Jungmannen. Außerdem waren noch ca. 80 Soldaten auf der Hütte, die keine Gebühren entrichteten, dafür aber viel Holz hinaufschafften. Im Juli war die Hütte einige Tage von den Brannenburger Jägern besetzt, da im Gebiet ein Manöver stattfand. Der Krieg machte sich natürlich auch im Hüttenbesuch bemerkbar; seit Anfang September 1939 kamen nur wenige Besucher.

Während des Dienstes des Hüttenwarts *Rieß* bei der Kriegsmarine übernahm *Georg Wagner* dessen Amt. *Rieß* verabschiedete sich in der Hoffnung auf ein baldiges siegreiches Kriegsende.

Die Berichte *Georg Wagners* über die Hütte während der ersten Kriegsjahre waren kurz und knapp: „Auf der Hütte ist alles in Ordnung“ oder „Die Hütte ist tadellos in Ordnung“.

Sein letzter Bericht, der erhalten geblieben ist: „Mein Bericht über unsere Hütte im Griesenerkar ist wie immer ein sehr kurzer. Sie befindet sich in bester Ordnung. Der Besuch der Hütte war trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten im Berichtsjahr sehr gut. Es haben 226 Personen übernachtet. Wasser war schon immer das Sorgenkind unserer Hütten. Im letzten Sommer ist es mir unter Verwendung meines Urlaubs nach vielen Mühen gelungen, das Wasser wieder bis zur Hütte zu leiten, so daß im Griesener-Kar schönste Ordnung herrscht.

Also, liebe Bayerländer, vergeßt Eure schöne Hütte im herrlichen Griesener Kar nicht und besucht sie häufiger als bisher!“

6.4 Die Eibenstockhütte – Das Eibenstockstüberl^a

„Du liebes Eibenstöckerl! Dir gilt so oft mein Sehnen! Wenn über den Heimatbergen die nassen dichten Nebel des Herbstes liegen, dann gehen meine Gedanken so sehnsüchtig nach dem Süden. Dann seh‘ ich dich so oft, so wie ich dich damals sah, begraben unterm weichen Schnee und du warst ganz Hütte, du gabst so wohltuend Geborgenheit, mit deiner Enge des Raumes schenk-

^a Die Vorgeschichte der Eibenstockhütte ist enthalten in: W. Welsch, Chronik der Sektion Bayerland 1914-1933, S. 299ff., München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.

test du gesteigert das Gefühl des Heims, du warst so warm, so still beschaulich, du warst ein Patmos in dem Wirbel unserer Tage. Du bist wie ein begnadeter



Albert Vollhardt

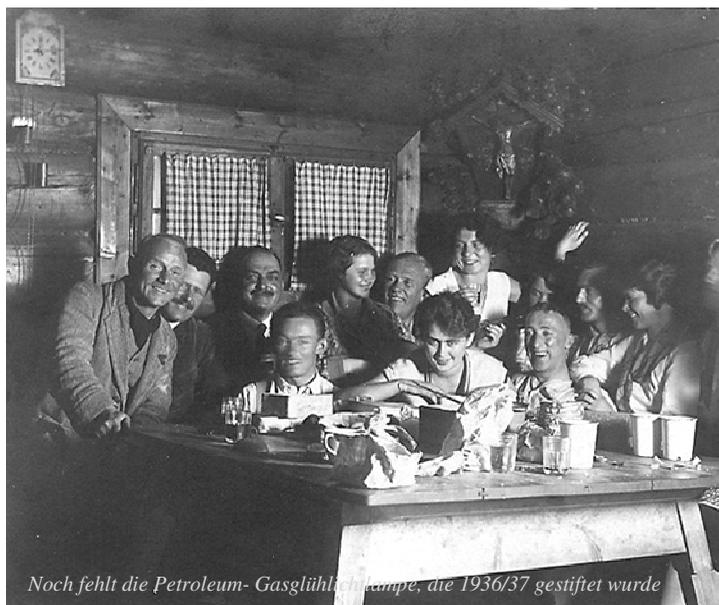
Mensch, in dessen Bannkreis man sich vom ersten Augenblick an wohlfühlt. Und Sonnenglanz lag damals auf den Bergen, die auf dich niederschauen. Bergfreude fanden wir auf den Gipfeln in deiner Nähe. Beglückt fand der flüchtige Schi heim unter dein Dach, unter dem die schlichte Einfachheit des Bergsteigers wohnt. In deinem Herrgottswinkel hat das laute Tun der Ebene keinen Raum. Wie schön muß es bei Dir sein, wenn die Blumenpracht des Frühsommers um dich ist. Ich möchte nach großer Fahrt bei dir einkehren, das Erlebnis der großen Berge bei dir abklingen zu lassen, ehe ich hinabsteige in den Alltag. Ich grüße dich, du liebe Hütte. Ich komme wieder.“ Das schrieb der im Erzgebirge wohnende *Albert Vollhardt*, als er nach mehrjähriger Abwesenheit wieder

in die Waldesstille des Hüttchens kam.⁵⁷⁵

„Viele unserer Bayerländer scheinen keine Kenntnis davon zu haben, welches Kleinod wir in unserem Eibenstockstüberl besitzen. Wer die stille Einsamkeit dort gekostet hat, kehrt immer wieder. Ist es nicht ein bescheidener Wunsch und Stolz eines Hüttenwartes sagen zu können: ‚Auf der von mir betreuten Hütte waren, wenn auch im Laufe einiger Jahre, sämtliche Mitglieder und alle haben sich wohl, ja wie zu Hause gefühlt.‘ Die Hütte ist instand gesetzt, auch der Nebenraum mit den herrlichsten Sprungfeder- und Aufliegematratzen ausgestattet worden. Holz, Petroleum und was sonst nötig ist, befindet sich in ausreichender Menge auf der Hütte. Der Brunnen spendet Wasser, eine Quelle in nächster Nähe bietet vollgültigen Ersatz, sollte der Brunnen einmal versagen. Bei dem auf allen Hütten und Wegen zu erwartenden Massenbesuch wird das Eibenstockstüberl einen ruhigen Pol bilden.“ Eine leise Klage klingt da an beim Hüttenwart *Hans Rummel*.⁵⁷⁶

Trotz der Idylle gab es wohl Menschen, die in die Hütte einbrachen oder einzubrechen versuchten; denn der Hüttenwart verriegelte die hintere Türe, die Innentüre und den „Speicherschluß“ mit starken Querbalken, so dass ein Eindringen ohne Schlüssel nur mit schwerer Beschädigung der Hütte möglich war. Dem Hauptschloss wurde als weitere Sicherung ein Hängeschloss hinzugefügt.

Der Besucher benötigte seitdem zwei Schlüssel, um die Hütte öffnen zu können.⁵⁷⁷



Noch fehlt die Petroleum- Gasglühbirnenlampe, die 1936/37 gestiftet wurde

Seit vielen Jahrzehnten ist das Eibenstockstüberl unverändert

Auch die Eibenstockhütte hatte unter der Grenzsperrung zu leiden, der Besuch hatte stark nachgelassen, das Stüberl schlief einen Dornröschenschlaf, obwohl es auf deutschem Boden liegt. 1933/1934 wurden 283 Übernachtungen gemeldet.^a Die Grenze, die nicht überschritten werden durfte, liegt nur 300 m entfernt, machte aber das für Skiläufer interessante Gebiet der Steinplatte unzugänglich. Doch wurde in dieser Zeit die Ausstattung der Hütte vervollständigt: der Schlossermeister *Leo Zirps* lieferte Eisenteile, der Steinbruchbesitzer *Ludwig Arauner* brachte eine große Kiste Solnhofer Platten zur Herstellung eines Pflasters um den Ofen, die der Hafnermeister *Jakob Brandl* verlegte. Und der Fabrikbesitzer *Heinrich Grimminger* stiftete („wieder“) Schuhfett. Da alles

^a Die Hüttenberichte nennen selten exakte Übernachtungszahlen. Meist wird von etwa 80 Besuchern gesprochen und davon, dass mehr oder weniger Übernachtungen als im Vorjahr verbucht wurden.

kostenlos geschah, freuten sich der zum strengen Haushalten gezwungene Hüttenwart und der arg bedrängte Kassenwart *Hans Goller*.⁵⁷⁸

Die Besucherzahl blieb gering. Die Hütte war in Ordnung, doch wurde die Instandhaltung des Schindeldaches notwendig. Und der Hüttenwart äußerte seinen ständigen Wunsch nach guten Woldecken, der schließlich auch erfüllt wurde. Seit der Aufhebung der Grenzsperre nahm der Besuch der Hütte wieder zu.⁵⁷⁹

Die Hüttenordnung war streng: Die Hütte stand nur Mitgliedern, deren Ehefrauen und Kindern („über 10 Jahre“) zur Verfügung. Mitglieder der Jungmannschaft hatten nur unter Führung eines Mitgliedes Zutritt^a. An Feiertagen wie Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten, auch bei anderen Gelegenheiten war die Mitnahme von Gästen unerwünscht. Hüttenruhe war für 22 Uhr festgesetzt. Gebühren: Mitglieder und Angehörige zahlten -,50 RM, Mitglieder der Jungmannschaft -,30 RM, Gäste 1,- RM. Das „einführende“ Mitglied haftete für die Gäste. Im Sommer war Brennholz selbst aus dem Wald zu beschaffen, Holzfällungen waren „selbstverständlich“ verboten (Forstfrevler). Für das Verhalten während des Aufenthalts und beim Verlassen der Hütte waren detaillierte Anweisungen gegeben.⁵⁸⁰

Während des Einmarsches 1938 nach Österreich musste die Eibenstockhütte für die Grenzüberwachung zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Fall der Grenze konnten Bergfahrten nach Österreich, das nun „Ostmark“ hieß, ungestört ausgeführt werden.



Licht und Schatten

^a Mitglieder der Jungmannschaft zählten nicht als Sektionsmitglieder.

Wenn während der Zeit der Grenzsperrung der Besuch nachließ, weil der Übergang nach Österreich nicht möglich war, so ließ nach dem Anschluss Österreichs der Besuch in gleicher Weise zu wünschen übrig, weil man jetzt lieber „ins geliebte Land Tirol“ fuhr.

Die Hütte wurde weiter ausgestattet. Die Altherrenschaft stiftete eine „Petroleum-Gasglühlichtlampe“, die Quelle nahe der Hütte wurde von *Zirps* gefasst, das Dach neu gedeckt. Auf der Winkelmoosalm wurde ein Postamt eingerichtet; man konnte während der Winterzeit „das notwendige Gepäck“ dorthin schicken.⁵⁸¹

Die „Eibenstock“ führte wirklich ein stilles Leben. Der Hüttenwart schrieb, was sollte er schon „Neues“ berichten. Viele Worte wären nur eine Wiederholung früherer Berichte. Es blieb alles beim Alten, der Besuch blieb schwach, was er auf den Kriegsbeginn zurückführte.⁵⁸²

Doch dann wendete sich das Blatt: 24 Bayerländer und 16 Gäste brachten es 1940/1941 auf 238 Übernachtungen, die Einnahmen überstiegen die Ausgaben. *Zirps* stiftete ein neues Ofenrohr, die Wasserleitung war wie alles Übrige in bester Ordnung, nur der hölzerne Brunnentrog musste erneuert werden. *Hans Rummel*, der Hüttenwart, war zufrieden.⁵⁸³

Die Kriegszeiten wirkten sich weiter aus. Die im Winter 1941/42 durchgeführte Skisammlung („Skiablieferung“) und das im Dezember 1942 erlassene Skibeförderungsverbot behinderten den Besuch der Hütte. Immerhin trugen sich 263 Übernachtungsgäste ins Hüttenbuch ein. Zu der doch recht hohen Zahl mögen Wehrmachturlauber beigetragen haben. Der Winter 1941/1942 muss sehr schneereich gewesen sein; auf dem Dach der Hütte lagen 4 Meter Schnee. In dreitägiger „Alleinarbeit“ schaufelte *Rummel* 3½ Meter vom Dach, ½ Meter ließ er zurück. Zwei neue, massive Sitzbänke wurde gestiftet; von wem, ließ sich nie ermitteln. Das Brennholz war knapp geworden. Da fremde Arbeitskräfte zum Holzmachen nicht aufzutreiben waren, dachte *Rummel* daran, den Sektionsbeirat zu bitten, unter den Mitgliedern „einige Arbeitsbienen ausfindig zu machen, die beim Fällen, Beiziehen und Kleinmachen behilflich“ sein könnten.⁵⁸⁴

Was weiter geschah, ist nicht überliefert. Der Hüttenwart bestätigte noch einmal, dass die Eibenstockhütte sich in einem tadellosen Zustand befinde, rief noch einmal dazu auf, Sommergäste sollten ihren Feuerungsbedarf aus selbst-

gesuchtem Fallholz decken, die Besucherzahl sei wieder stark zurückgegangen.⁵⁸⁵



Die Eibenstockhütte in den frühen zwanziger Jahren

Nach dem Krieg wurde *Manfred Rummel*, der Sohn von *Hans Rummel*, Hüttenwart der Eibenstockhütte. In der 1. Ordentlichen Hauptversammlung des „Alpenklubs Bayerland“ am 1. Dezember 1948 berichtete er von 359 Besuchern und 1070 Übernachtungen. Das war absoluter Rekord.⁵⁸⁶

Anhänge

Anhang 1	Einige Thesen Hitlers in „Mein Kampf“	253
Anhang 2	Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache Hitlers vor Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933.....	256
Anhang 3	Die Rede Paul Bauers 1933 in Vaduz	257
Anhang 4	Funktionen von Mitgliedern der Sektion Bayerland im Alpenverein, im Fachamt Bergsteigen und in der Deutschen Himalaja-Stiftung	260
Anhang 5	Fahrtenberichte	262
Anhang 6	Bayerländer, die auch im Akademischen Alpenverein München (AAVM) Mitglied waren	265
Anhang 7	Veröffentlichung von Büchern und Broschüren	266
Anhang 8	Mitglieder des Sektionsausschusses	272
Anhang 9	Quellenhinweise	277
Anhang 10	Bildnachweis	297
Anhang 11	Personenverzeichnis.....	298

Einige Thesen Hitlers in „Mein Kampf“

Im Folgenden sind einige Sätze wiedergegeben, die schon Mitte der zwanziger Jahre hätten ahnen lassen können, wie sich Deutschlands Zukunft im Hitler-Regime gestalten würde:

- „Der Führer vereinigt in sich alle hoheitliche Gewalt des Reiches; alle öffentliche Gewalt im Staat wie in der Bewegung leitet sich von der Führergewalt ab ... Die Führergewalt ist umfassend und total.“⁵⁸⁷
- „[D]ie Weltanschauung ist unduldsam und kann sich mit der Rolle einer ‚Partei neben anderen‘ nicht begnügen, sondern fordert gebieterisch ihre eigene, ausschließliche und restlose Anerkennung sowie die vollkommene Umstellung des gesamten öffentlichen Lebens nach ihren Anschauungen. Sie kann also das gleichzeitige Weiterbestehen einer Vertretung des früheren Zustandes nicht dulden.“⁵⁸⁸
- „Politische Parteien sind zu Kompromissen geneigt, Weltanschauungen niemals. Politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit.“⁵⁸⁹
- „Es kann keine außenpolitische Erwägung von einem anderen Gesichtspunkte aus geleitet werden, als dem: Nützt es unserem Volke jetzt oder in der Zukunft, oder wird es ihm von Schaden sein?
Es ist dies die einzige vorgefaßte Meinung, die bei der Behandlung dieser Frage gelten darf. Parteipolitische, religiöse, humane, überhaupt alle übrigen Gesichtspunkte scheiden restlos aus.“⁵⁹⁰
- „[E]ine bestimmt begrenzte, straff organisierte, geistig und willensmäßig einheitliche Glaubens- und Kampfgemeinschaft ist die bedeutungsvollste Leistung. ... Hier muß aus dem Heer von oft Millionen Menschen ... einer hervortreten, um mit apodiktischer Kraft aus der schwankenden Vorstellungswelt der breiten Masse granitene Grundsätze zu formen und so lange den Kampf für ihre alleinige Richtigkeit aufzunehmen, bis sich ... ein eherner Fels einheitlicher glaubens- und willensmäßiger Verbundenheit erhebt.“⁵⁹¹
- Erziehung und Propaganda hatten in Hitlers Staatsordnung die Aufgabe, der nationalsozialistischen Führung die nicht zu diskutierende, die kritiklose, die nichts in Frage stellende, die nichts bezweifelnde, die möglichst bedingungslos und willig gehorchende Gefolgschaft sicherzustellen. Für Hitler war die kommende kriegerische Auseinandersetzung lediglich eine Frage der Zeit, und in der totalen Einheit des Volkes sah er eine wesentliche Voraussetzung für den Sieg. Nationalsozialistische Erziehung und Propaganda hatten im Dritten Reich dafür zu sorgen, dass Hitlers Kriegsparole jedem „Volksgenossen“ als selbstverständlich galt: „Führer befehl, wir folgen!“ (Chr. Zentner)⁵⁹²

- „Die körperliche Ertüchtigung ist daher im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht, und die erst in zweiter oder dritter die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums.“⁵⁹³
- „Auch [in der Erziehung des Mädchens] ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.“⁵⁹⁴
- „Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Hirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knaube und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein.“⁵⁹⁵
- „[E]s gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben.“⁵⁹⁶
- Der Antisemitismus als politische Bewegung darf nicht und kann nicht bestimmt werden durch Momente des Gefühls, sondern durch die Erkenntnis von Tatsachen. Tatsachen aber sind: Zunächst ist das Judentum unbedingt Rasse und nicht Religionsgemeinschaft ... [Das] letzte Ziel [des Antisemitismus] muß unverrückbar die Entfernung der Juden überhaupt sein.(Chr. Zentner)⁵⁹⁷
- „Auch in der Wissenschaft hat der völkische Staat ein Hilfsmittel zu erblicken zur Förderung des Nationalstolzes.“⁵⁹⁸
- „Die Macht aber, die die großen historischen Lawinen religiöser und politischer Art ins Rollen brachte, war seit urewig nur die Zauberkraft des Wortes. Die breite Masse des Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede.“⁵⁹⁹
- „Überhaupt besteht die Kunst aller wahrhaft großen Volksführer zu allen Zeiten in erster Linie darin, die Aufmerksamkeit eines Volkes nicht zu zersplittern, sondern immer auf einen einzigen Gegner zu konzentrieren. ... Es gehört zur Genialität eines großen Führers, selbst auseinanderliegende Gegner immer als nur zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen.“⁶⁰⁰
- „Jede Propaganda hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des beschränktesten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt. Damit wird ihre rein geistige Höhe umso tiefer zu stellen sein, je

größer die zu erfassende Masse der Menschen sein soll. ... [J]ede wirkungsvolle Propaganda [hat] sich auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig so lange zu verwerten, bis bestimmt auch der letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag.“⁶⁰¹

- „Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein. Zur Weltmacht aber braucht es jene Größe, die ihm in der heutigen Zeit die notwendige Bedeutung und seinen Bürgern das Leben gibt.“⁶⁰²
- „Wir ... weisen den Blick nach dem Land im Osten ... und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft. Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken.“⁶⁰³

Anhang 2

Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache Hitlers vor Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933

„Ziel der Gesamtpolitik allein: Wiedergewinnung der politischen Macht ...

- Daher: Im Innern: Völlige Umkehrung der gegenwärtigen innenpolitischen Zustände in Deutschland. Keine Duldung der Betätigung irgendeiner Gesinnung, die dem Ziel entgegensteht. Wer sich nicht bekehren lässt, muss gebeugt werden ...
- Nach außen: Kampf gegen Versailles. Gleichberechtigung in Genf; aber zwecklos, wenn Volk nicht auf Wehrwillen eingestellt. Sorge für Bundesgenossen ...
- Aufbau der Wehrmacht wichtigste Voraussetzung für Erreichung des Ziels: Wiedererringung der pol. Macht. Allg. Wehrpflicht muss wieder kommen ...
- Wie soll pol. Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Jetzt noch nicht zu sagen. Vielleicht Erkämpfung neuer Exportmöglichkeiten, vielleicht - und wohl besser - Eroberung neuen Lebensraumes im Osten u. dessen rücksichtslose Germanisierung ...
- Gefährlichste Zeit ist die des Aufbaus der Wehrmacht. ...⁶⁰⁴

Die Rede Paul Bauers 1933 in Vaduz

Der am 19. Juli 1933 zum Führer des Fachamtes „Bergsteigen und Wandern“ („Fachsäule XI des DRL“) ernannte *Paul Bauer* hielt in der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenverein am 23. und 24. September 1933 die folgende Grundsatzrede:⁶⁰⁵

„Ich begrüße es dankbarst, daß es mir möglich ist, zu einer so großen Zahl von Alpenvereinsmitgliedern aus allen Teilen Deutschlands hier zu sprechen.

Der Beauftragte unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten, hat mir aufgetragen, Ihnen seine aufrichtigen und herzlichen grüße zu überbringen. Er bedauert es, daß unsere Tagung weder auf österreichischem noch auf deutschem Boden stattfinden konnte, insbesondere will er Ihnen aber zum Ausdruck gebracht wissen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, daß die wertvolle, durch die Tradition zweier Generationen gefestigte Arbeit des D. u. Oe. A.V. in ihrem Bestand erhalten bleibt und mit allen Kräften, die in ihr stecken, in die Zukunft hineingetragen wird.

Der Herr Reichssportführer von Tschammer und Osten hat mir, wie Ihnen bekannt ist, die Neuorganisation der Gruppe 11 des Reichssportführerringes übertragen. Diese Gruppe umfaßt Bergsteigen, Wandern und verwandte Betätigungen. Es gehören ihr also insbesondere auch die reichsdeutschen Bergsteigervereinigungen an.

Volksgenossen! Für uns, die wir in der nationalsozialistischen Gedankenwelt drinnen leben, ist es selbstverständlich, daß sich alles zum Staate wendet. Für uns kann es kein Schaffen, keine Tätigkeit, am allerwenigsten in der Öffentlichkeit geben, die nicht in Beziehung zum Staate steht, die nicht, um es deutlicher zu sagen, an ihrem Platz für den Staat und seine Ziele arbeitet.

Für Außenstehende mag die starke organisatorische Bindung des gesamten Sportlebens an den Staat nicht ohne weiteres verständlich sein, es gibt auch Leute, die in böswilliger Absicht hier von einer Bevormundung des Sportlebens sprechen. Doch im Grunde ist es keineswegs etwas Neues, daß sich unsere Tätigkeit eng an den Staat anschließt. Vergewärtigen wir uns doch, daß geistig höher stehende Menschen noch nie in ihrem Tun auf die Dauer Befriedigung finden konnten, wenn sie nicht die Auswirkung ihrer Arbeit den großen Zielen, dem Wohl des Volkes und dem Wohl der Menschheit, zufließen sahen. Unsere Arbeit im Alpenverein hätten wir nicht 60 Jahre hindurch mit so viel Hingabe leisten können, wenn nicht jeder einzelne sich in Stunden der Besinnung immer wieder mit Recht hätte sagen können, daß er dadurch dem Volksganzen nützt.

So waren wir von jeher schon in unserer Tätigkeit auf das Ganze eingestellt und es

ist uns keineswegs etwas Neues, daß wir unsere Arbeit im Alpenverein mit den Zielen unseres Volkes in Einklang bringen.

Neu aber ist es, daß, wie bei uns jetzt in Deutschland, Volk und Staat vollkommen in eins verschmolzen sind. Für uns Reichsdeutsche ist das Heil des deutschen Staates gleich dem Heil jedes einzelnen Volksgenossen und das Heil Deutschlands ist für uns das Heil der Menschheit.

Aus dieser Grundeinstellung sieht man den organisatorischen Schluß und gibt unserem gesamten Sportleben auch eine unmittelbare organisatorische Bindung an den Staat, gliedert es unmittelbar in den Staatsaufbau ein.

Der Reichssportführer hat alle einschlägigen Vereinigungen im Reichssportführerring zusammengefaßt, der in 16 Unterabteilungen eingestellt ist. Eine dieser Unterabteilungen ist der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband, der in erster Linie Bergsteigen und Wandern umfaßt. In dieser Gruppe erhalten die deutschen Bergsteigervereinigungen ihre Vertretung im Staate und dem Staat gegenüber. Die Aufgabe dieser Organisation ist es auch, die staatlichen Ideen und staatlichen Anregungen in die Verbände zu tragen bzw. ihnen entsprechende Anweisungen zu geben.

Bergsteigerfreunde, Bergsteigerkameraden! Der Durchbruch der heroischen Weltanschauung, den unser Führer Adolf Hitler erkämpft hat, rückt unser bergsteigerisches Tun erst in das rechte Licht vor den Augen der Oeffentlichkeit. Was der Führer in seinem Buch ‚Mein Kampf‘ als das Erziehungsideal bezeichnet nämlich die ‚trotzige Verkörperung des männlichen Kampfesmutes‘, das haben wir Bergsteiger teils aus einem urgesunden Ahnen heraus, teils bewußt von jeher angestrebt. Inmitten eines ganz anders gearteten Zeitideals, inmitten einer auf Genuß und leichte Lebensführung eingestellten Bürgerlichkeit, haben wir, von der Oeffentlichkeit verkannt und verlacht, den trotzigen Kampf gegen wilde Naturgewalten auf unsere Fahne geschrieben, einen Kampf, der scheinbar zwecklos war, einen Kampf, der nur um seines inneren geistigen Gehaltes willen geführt wurde.

Unsere Generation steht offensichtlich vor der Aufgabe, den deutschen Menschen neu zu formen. Davon fällt auf uns Bergsteiger ein sehr wichtiger Anteil. Ebenso wenig wie das Bild der deutschen Landschaft vollkommen wäre, wenn wir die Alpen nicht hätten, ebenso wenig kann der deutsche Mensch der Zukunft voll ausgebildet werden, wenn wir Bergsteiger ihm nicht das mitgeben, was wir erarbeitet haben: die ruhige Besonnenheit, verbunden mit dem trotzigen und kühnen Kampfeswillen an sich.

Nun zu unserem D. u. Oe. A.V. im besonderen. Wir sind hier zusammengekommen, um die 59. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.V. abzuhalten. Mancherlei Probleme, Streitfragen und Meinungsverschiedenheiten liegen seit einigen Jahren in der Luft. Sie alle aber wollen wir zurückstellen, denn die Zeit ist noch nicht reif für ihre Lösung. Fürs erste haben wir hier nur ein Ziel, unseren Alpenverein als eine Brücke vom deutschen zum österreichischen Volk unter allen Umständen zu erhalten.

Das gemeinsame Erleben in den Bergen hat die Deutschen und Oesterreicher vor 60 Jahren zusammengeführt. Dieses gemeinsame Erleben verbindet uns nach wie vor aufs engste. Der D. u. Oe. A.V. ist ein überstaatliches Gebilde und um es vorweg zu nehmen, diese Eigenschaft wollen wir mit allen Kräften erhalten.

Nur eine allgemeine Frage will ich streifen: ‚Der D. u. Oe. A.V. ist kein Verein von Bergsteigern‘ schreibt Trautwein vor rund 60 Jahren in dem Band, der die imposante Schriftenreihe des Alpenvereinsjahrbuches einleitet. Dieser Satz steht so gleichsam über der Eingangspforte zum Alpenverein und man ist davon niemals abgegangen. Stets waren im Alpenverein all jene, die – sei es auch nur mit dem Herzen und mit ihren Gedanken – den Bergen verbunden waren, willkommen. Es wäre aber bei aller Weitherzigkeit in der Einstellung einmal zu überlegen, ob es nicht eine Fehlentwicklung der letzten Jahre war, die die Bergsteiger, die noch immer den wichtigsten Teil des Vereins darstellen sollten, zwang, sich zu einer Bergsteigergruppe im Alpenverein zusammenschließen und die sie in scharfe, aber einflußlose Opposition zu der Vereinsleitung geraten ließ. Es scheint mir für den reichsdeutschen Teil des Alpenvereins ein vornehmeres Ziel zu sein, in allen seinen Teilen so zu arbeiten, daß sich die Bergsteiger nicht mehr als unzufriedene Minderheit im Alpenverein zu fühlen brauchen.

Nun zu unserer Einordnung in das große Ganze: Es ist eine uralte deutsche Sehnsucht nach dem einigen Reich aller Deutschen. Oft und oft in unserer Geschichte konnten wir diese Sehnsucht nur zum stillen Sternenhimmel emporschreien, weil es uns verwehrt war, ihr am Tage offen Ausdruck zu verleihen. Das ist jetzt anders geworden. Zwar haben wir das einige Reich aller Deutschen noch nicht, aber die Hoffnung darauf ist so stark geworden, daß sie sich mit der unwiderstehlichen Kraft, die einer hohen Idee innewohnt, Erfüllung erzwingen wird. Ein Teil dieser Kraft ist in unserem D. u. Oe. A.V. verkörpert und das ist unsere große geschichtliche Sendung. Gleich alt wie die Sehnsucht nach dem Reich ist unsere Sehnsucht nach einem großen Führer, der uns aus Not und Elend herausleiten soll. Dieser Führer ist uns in unserem Volkskanzler Adolf Hitler erstanden. Ihm bringen wir von D. u. Oe Alpenverein unseren Treueschwur. Wir sind bereit, wieder und wieder unser Leben und unsere Arbeitskraft dem Führer zur Verfügung zu stellen, damit er alles vereine zum Kampf für das große Ziel.

Heute, hier in Vaduz, halten wir dem Führer die Treue am besten, wenn wir alles zurückstellen, was trennend wirken könnte, und in die Hauptversammlung eintreten mit dem unerschütterlichen Willen um das eine Ziel: den Alpenverein für seine kommenden großen Aufgaben zu rüsten und die Einheit des deutschen Oesterreichs und des Reiches in seinem Rahmen zu erhalten.“

Anhang 4

Funktionen von Mitgliedern der Sektion Bayerland im Alpenverein, im Fachamt Bergsteigen und in der Deutschen Himalaja-Stiftung

Legende: AV = Alpenverein, HA = Hauptausschuss, VA = Verwaltungsausschuss, DRL = Deutscher Reichbund für Leibesübungen, DHS = Deutsche Himalaja-Stiftung

August Ammon (01.12.1888 - 21.10.1943)

DRL: Führerstab Fachamtsleiter Bergsteigen: Naturschutz⁶⁰⁶

Paul Bauer (29.12.1896 - 09.01.1990)

AV: Stellv. Führer des Deutschen Alpenvereins, Abteilung Bergsteigen (ab 7/1938)⁶⁰⁷

DRL: Führer des Fachamtes Wandern und Bergsteigen (Fachsäule XI im DRL; 19.07.1933), Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes (ab 01.04.1936)⁶⁰⁸

DHS: Gründer der Deutschen Himalaja-Stiftung 1936 (zusammen mit *Fritz Bechtold* auf Anregung von Hans von Tschammer und Osten)⁶⁰⁹

Fritz Bechtold (15.01.1901 - 26.02.1961)

AV: Mitglied des HA als Gauwart Gau XVI Bayern (ab 1938)⁶¹⁰

DRL: ab 1938 Gauwart Gau XVI Bayern (zusammen mit *Dr. Walter Hartmann*, *Dr. Georg Leuchs*, Karl Wolfrum)⁶¹¹

DHS: Vorstand der 1936 gegründeten Deutschen Himalaja-Stiftung⁶¹²

Dr. Philipp Borchers (07.11.1887 - 26.08.1949)

AV: 3. Vorsitzender des DuÖAV (1929 bis 7/1938)⁶¹³

Sonderbeauftragter für das Kartenwesen in der neuen Vereinsleitung (ab 7/1938)⁶¹⁴

Dr. Hans Hartmann (22.06.1908 - 15.06.1937)

DRL: Presseverbindung des Fachamtes zum Reichssportblatt⁶¹⁵

Dr. Walter Hartmann (06.11.1900 - 24.10.1983)

AV: Mitglied des HA als Gauwart Gau XVI Bayern (1938)⁶¹⁶, Arbeitsausschuss Alpines Museum⁶¹⁷

DRL: Bergsteiger-Bezirksführer im Gau XVI Bayern, Bezirk München und Oberbayern⁶¹⁸, Vorsitzender des Ortsausschusses München, ab 1938 Gauwart Gau XVI Bayern (zusammen mit *Dr. Georg Leuchs*, *Fritz Bechtold*, Karl Wolfrum)⁶¹⁹, Führerstab Fachamtsleiter Bergsteigen: Rechtsfragen, Satzungen⁶²⁰

Ferdinand Keyfel (30.05.1881 - 15.12.1959)

DRL: Presseverbindung des Fachamtes zum Bergsteiger-Gauführer
Gau XVI Bayern⁶²¹

Dr. Karl von Kraus (12.09.1905 - 28.02.1968)

AV: Führer der Landesführung Bayern der DAV-Bergwacht
Generalführer des Deutschen Roten Kreuzes⁶²²

Dr. Georg Leuchs (18.12.1876 - 05.01.1944)^a

AV: Mitglied des HA (1929-1932)
Mitglied des HA als Gauwart Gau XVI Bayern (ab 1938)⁶²³
DRL: ab 1938 Gauwart Gau XVI Bayern (zusammen mit *Dr. Walter Hartmann, Fritz Bechtold, Karl Wolfrum*)⁶²⁴

Dr. Carl Müller (12.05.1865 - 19.08.1946)

AV: Leiter des Alpinen Museums (von der Gründung 1911 bis
31.12.1937)⁶²⁵

Prof. Dr. Lutz (Ludwig) Pistor (29.08.1898 - 27.12.1952)

AV: Mitglied des HA (1934 bis 7/1938)⁶²⁶
Mitglied des VA, Sachwalter: Förderung des Bergsteigens (ab
7/1938)⁶²⁷
DRL: Führerstab Fachamtsleiter Bergsteigen: Verkehr⁶²⁸
Stellvertretender Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes
(bis 7/1938)⁶²⁹

Urban Schurhammer (30.06.1895 - ?)^b

AV: Mitglied des HA für den Gau XIV Baden (ab 1938)⁶³⁰

Dr. Julius Trumpp (14.04.1888 - 1974)

DRL: Führerstab Fachamtsleiter Bergsteigen: Pressewart⁶³¹
Schriftleiter der Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen⁶³²
Schriftleiter der alpinen Beilage des Völkischen Beobachters

Wilhelm Welzenbach (10.11.1900 - 13.07.1934)

AV: Mitglied des HA (1929-1933)⁶³³

Adolf Witzemann (11.10.1872 - 01.12.1937)^c

AV: Mitglied des HA (1930-1937)⁶³⁴
Mitglied des VA, Sachwart für Wege- und Hüttenbau (1934-
1937)⁶³⁵
DRL: Bergsteiger-Gauführer (Gauwart), Gau XIV Baden⁶³⁶

^a G. Leuchs war zwar Mitglied der Sektion Bayerland, vertrat aber die Sektion München.

^b U. Schurhammer war zwar Mitglied der Sektion Bayerland, vertrat aber die Sektion Karlsruhe-Durlach.

^c A. Witzemann war zwar Mitglied der Sektion Bayerland, vertrat aber die Sektion Pforzheim.

Anhang 5

Fahrtenberichte der Mitglieder der Vereinsjahre 1931/32 – 1942/43

Auswertung der jährlichen Fahrtenberichte⁶³⁸

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1931/1932	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	984	3104	2709	2184	540	521	-		-		-		-		10042
Westalpen	6	2	110	128	186	59	79	13	-		-		-		583
Außeralpin	14	-	24	-	28	-	30	-	1	6	3			106	
Summe	1004	3106	2843	2312	754	580	109	13	1	6	3				
	4110		5155		1334		122		1	6	3			10731	

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1932/1933	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	1226	3008	2454	1658	170	405	-		-		-		-		8921
Westalpen	20	4	106	203	144	85	121	14	-		-		-		697
Außeralpin	22	-	31	-	24	-	3	-	6	5	-		-		91
Summe	1268	3012	2589	1863	336	492	124	14	6	5	-		-		
	4280		4452		828		138		6	5	-		-		9709

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1933/1934	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	1257	3345	2121	1243	154	146	-		-		-		-		8266
Westalpen	21	8	127	195	142	73	140	19	-		-		-		725
Außeralpin	47	13	65	-	14	-	17	-	10	8	12			186	
Summe	1325	3366	2313	1438	310	219	157	19	10	8	12				
	4691		3751		529		176		10	8	12			9177	

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1934/1935															
Ostalpen	1796	3716	2206	1230	189	125	-	-	-	-	-	-	-	-	9262
Westalpen	15	9	167	204	204	111	141	7	-	-	-	-	-	-	858
Außeralpin	30	26	34	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	99
Summe	1841	3751	2407	1434	402	236	141	7	-	-	-	-	-	-	
	5592		3841		638		148		-		-		-		10219

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1935/1936															
Ostalpen	1969	3392	1959	1031	134	261	-	-	-	-	-	-	-	-	8746
Westalpen	21	16	92	66	112	25	94	48	-	-	-	-	-	-	474
Außeralpin	185	6	19	-	21	-	31	-	10	5	-	-	-	-	277
Summe	2175	3414	2070	1097	267	286	125	48	10	5	-	-	-	-	
	5589		3167		553		173		10		5		-		9497

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1936/1937															
Ostalpen	1578	3298	2253	2160	255	291	-	-	-	-	-	-	-	-	9835
Westalpen	49	15	91	63	95	66	142	13	-	-	-	-	-	-	534
Außeralpin	55	36	32	6	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	135
Summe	1682	3349	2376	2229	356	357	142	13	-	-	-	-	-	-	
	5031		4605		713		155		-		-		-		10504

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1937/1938															
Ostalpen	931	3220	1754	1669	506	396	-	-	-	-	-	-	-	-	8476
Westalpen	77	41	85	52	165	12	91	1	-	-	-	-	-	-	524
Außeralpin	23	7	25	4	5	-	19	-	7	3	3	3	-	-	96
Summe	1031	3268	1864	1725	676	408	110	1	7	3	3	3	-	-	
	4299		3589		1084		111		7		3		3		9096

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1939/1940	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	385	1580	897	1026	286	424	-	-	-	-	-	-	-	-	4598
Westalpen	1	16	43	87	64	14	63	5	-	-	-	-	-	-	293
Außeralpin	5	1	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22
Summe	391	1597	940	1129	350	438	63	5	-	-	-	-	-	-	
	1988		2069		788		68		-		-		-		4913

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1940/1941	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	585	1197	1125	858	298	275	-	-	-	-	-	-	-	-	4338
Westalpen	1	-	3	3	26	-	23	-	-	-	-	-	-	-	56
Außeralpin	1	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Summe	587	1197	1130	861	325	275	23	-	-	-	-	-	-	-	
	1784		1191		600		23		-		-		-		4398

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1941/1942	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	362	1049	859	527	256	197	-	-	-	-	-	-	-	-	3250
Westalpen	Fehlanzeige														-
Außeralpin	Fehlanzeige														-
Summe	362	1049	859	527	256	197	-	-	-	-	-	-	-	-	
	1411		1386		453		-		-		-		-		3250

Berggruppe	unter 2.000		2.000-3.000		3.000-4.000		4.000-5.000		5.000-6.000		6.000-7.000		7.000-8.000		Summe
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
1942/1943	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	
Ostalpen	400	675	995	380	176	63	-	-	-	-	-	-	-	-	2689
Westalpen	-	-	2	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	5
Außeralpin	13	6	74	-	6	-	4	-	-	-	-	-	-	-	103
Summe	413	681	1071	380	184	63	5	-	-	-	-	-	-	-	
	1094		1451		247		5		-		-		-		2797

In den Vereinsjahren 1943/44 und 1944/45 wurden keine Fahrtenberichte abgegeben oder ausgewertet.

**Bayerländer, die auch beim
Akademischen Alpenverein (AAVM) Mitglied waren**

nach dem Mitgliederverzeichnis Verzeichnis des
AAVM
vom 1. November 1934

<i>Paul Bauer</i>	<i>Max Madlener</i>
<i>Emanuel Christa</i>	<i>Eugen Oertel</i>
<i>Hermann Frerichs</i>	<i>Oskar Perron</i>
<i>Hans Gazert</i>	<i>Hans Pfann</i>
<i>Emil Gretschmann</i>	<i>Ernst Platz</i>
<i>Hans Hartmann</i>	<i>Walter Raechl</i>
<i>Günther Hepp</i>	<i>Hans Reimer</i>
<i>Walter Hofmeier</i>	<i>Rudolf Reschreiter</i>
<i>Anton Huber</i>	<i>Max Rohrer</i>
<i>Franz Josef Kohlhaupt</i>	<i>Erich Schulze</i>
<i>Georg von Kraus</i>	<i>Ernst von Siemens</i>
<i>Karl von Kraus</i>	<i>Fritz (Friedrich) Thiersch</i>
<i>Hans Leberle</i>	<i>Willi Welzenbach</i>
<i>Georg Leuchs</i>	

Anhang 7

Veröffentlichung von Büchern und Broschüren 1933-1945

Quellen: Festschrift zum sechzigjährigen Bestehen der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1895-1955, Selbstverlag Sektion Bayerland, München 1956, S. 35-40. Bücher und Broschüren von Bayerländern, 24.-33. Jahresbericht (Vereinsjahre 1932/33-1942/43).

Bauer, Paul:

- Kampf um den Himalaja, München 1934.
- Um den Kantsch, München 1931.
- Auf Kundfahrt im Himalaja, München 1936.
- Himalayan Quest (Übersetzung ins Englische), London 1938.
- Die deutsche Himalaja Kundfahrt, Zeitschrift 1937.

Bayerland, Sektion (Hrsg.): Menschen im Hochgebirge – Festgabe für *Hans Pfann*, mit Beiträgen von den Bayerländern *Ludwig Distel, Franz Josef Gassner, Hans Freiherr von Hertling, Paul Hübel, Josef Ittlinger, Ferdinand Keyfel, Hans Leberle, Georg Leuchs, Fritz Pflaum, Hermann Trier, Graf Ugo di Vallepiana, Willi Welzenbach, Ernst Widmann, Walter Hartmann* und mit Bildern von den Bayerländern *Adalbert Holzer, Gustl Kröner, Rudolf Reschreiter, Franz Kröner* Lindauersche Universitätsbuchhandlung, München 1933

Bayerland, Sektion (Hrsg.): Anwendung des Seiles („Seilheft“): Nachtrag zur 14. Auflage – Anwendung des Prusik-Knotens.

Bechtold, Fritz:

- Deutsche am Nanga Parbat - Der Angriff 1934, München 1934. - Übersetzung durch H.E.G. Tyndale:

Nanga Parbat Adventure, London 1935.

- Nanga Parbat 1934 – Bericht über die deutsche Himalaja-Kundfahrt, Zeitschrift 1935.

Berggeist, Alpenklub (Hrsg.): Jugend in Fels und Eis - Toni Schmid Gedächtnisbuch, mit Beiträgen von *Friedl Brandt, Hans Ertl, Erwin Hoferer, Paul Hübel, Oskar Krammer, Willi Leiner, Friedl List, Anton Schmid, Georg Sixt, Walter Stösser, Lindauer* München 1934.

Blab, Georg:

- Bücherverzeichnis der Sektion Bayerland, München 1931.
- 40 Jahre alpiner Verein - Festschrift des AVS Turner-Alpenkränzchen (Hrsg.)
- Schriftleitung der „Allgemeine Bergsteigerzeitung Wien“ (Ausgabe für Deutschland).

Borchers, Philipp:

- et al., Die Forschungsreise des Du-ÖAV in die Cordillera Blanca (Peru), Zeitschrift 1933
- The Andes of South America, London 1934.
- Berge und Gletscher im Pamir, Stuttgart 1931.
- Die Weiße Kordillere, Berlin 1935.
- Auslandsbergfahrten, München 1936.
- 50 Jahre Sektion Bremen des Du-ÖAV, Bremen 1936.

Erhard, Hubert:

- Klimaschwankungen und Heuschreckenzüge in den Ostalpen in geschichtlicher Zeit, Freiburg 1936.

Ertl, Hans:

- Bergvagabunden, Erfurt 1937.

Gallhuber, Julius (Hrsg.): Die Dolomiten mit Beiträgen von Bayerländern: *Henry Hoek, Walter Stösser, Adolf Witzemann, Baron Le Fort, Luis Trenker.*

Gmelin, Hermann:

- Briefe eines Kämpfers, München 1936.

Gretschmann, Emil:

- Der Atem der Berge, Leipzig 1933

Hartmann, Hans:

- Das Kantsch-Tagebuch, München 1934.
- Ziel Nanga Parbat, Berlin 1938.

Heckmair, Anderl, L. Vörg,

F. Kasperek u. H. Harrer:

- Um die Eiger-Nordwand, München 1938.

Hoek, Henry:

- Der denkende Wanderer, Jahresausgabe der G.A.B. 1932.
- Ein Berg- und Wanderbuch, Hamburg 1934.
- Ma bella Engiadina - Ski und Schnee im Engadin, Hamburg 1933.
- Davos, Hamburg 1934.
- Am Hüttenfeuer - Erlebte und erlogene Abenteuer, Hamburg 1935. (2 Aufl.)
- Parsenn - Berühmte Abfahrten in Bildern, Hamburg 1932; Zürich 1938.
- Ski Heil, Kamerad! Skikurs für eine Freundin, Hamburg 1934.

- Sport in der Wintersonne, Zürich 1932.

- Zermatt - Zwischen Matterhorn und Monte Rosa, zwischen Weißhorn und Dom, Hamburg 1936.

Hoferer, Erwin:

- Bergsteigen im Winter, Berlin 1935.
- Schillauf im Hochgebirge, München 1932.
- Anstiegsblätter in Blodigs Alpenkalender.

Hübel, Paul:

- Der Riese von Zermatt - Mit dem Eigenbericht von Toni Schmid, Innsbruck 1940.
- Der Bergsteiger *Walter Stösser* (Hrsg.), Erfurt 1940.
- Gipfelfahrten, München 1930.

Karwendel, Das: mit Beiträgen der Bayerländer *Friedl Brandt, Ferdinand Keyfel, Oskar Kramer, Anton Schmid, Fritz Schmitt,* München 1937.

Keyfel, Ferdinand:

- Sonntagsskifahrten von München aus, München 1931.

Le Fort, Peter von:

- Kampf und Sieg in Schnee und Eis, München 1936.
- So kämpfte und siegte die Jugend der Welt, München 1936.
- Winterolympia 1936, München 1936.
- Spuren im Schnee. Jahrbuch (Hrsg.), München 1938.

Leuchs, Georg:

- Geschichte der Alpenvereinssektion München, Eigenverlag München 1935.

Maduschka, Leo:

- Die jüngste Erschließungsgeschichte

- des Wilden Kaisers, München 1933.
- Junger Mensch im Gebirg, München 1936.
- Neuzeitliche Felstechnik, München.
- Das Problem der Einsamkeit im 18. Jahrhundert, insbes. bei J. J. Zimmermann, Murnau 1932..
- Die Technik schwerster Eisfahrten, München 1932

Merkel, Willy:

- Die Deutsch-Amerikanische Himalaja-Expedition 1932, Zeitschrift 1933.
- Ein Weg zum Nanga Parbat, München 1936.
- Im Kampf um einen Achttausender, Jahrbuch Deutscher Wille 1933.
- *Willy Merkel* – Ein Weg zum Nanga Parbat, München 1936.

Meyer, Oskar Erich:

- Berg und Mensch, Berlin 1938.
- Erlebnis des Hochgebirges, Berlin 1932.
- Montblanc, Berlin 1939.

Möhn, Arwed:

- Amtlicher Lehrplan des Neuzeitlichen Skilaufs, Berlin 1941.
- Lehrwartausbildung NSRL, Jahrbuch des Fachamts Skilauf 1040.
- Hochtourenleiterlehrgänge im NSRL, Jahrbuch Fachamt Skilauf 1940.

Mumelter, Hubert:

- Bergfibel, Berlin 1934.
- Das Reich im Herzen – Erzählungen, Innsbruck 1941.
- Schatten im Schnee – Roman, Berlin 1940.
- Der Skibazillus. Eine Satire und Erzählung, Berlin 1936.
- Der Schibazillus und andere Erzählungen, Berlin 1936.
- Skibilderbuch, Berlin 1935.
- Skifahrt ins Blaue, Berlin 1934.
- Schifibel, Berlin 1933.

- Sonne, Ski und Pulverschnee - Das Farbfotobuch vom Wintersport, Leipzig 1939.
- Strandfibel, Hamburg 1938.
- Die falsche Straße – Roman, Berlin 1934.

Niemann, Edgar:

- Tirol-Vorarlberg, Salzburg, Südbayern - Wörls Reiseführer, Leipzig 1942.
- Die unbekannte Ostmark, Leipzig 1940.
- Illustrierter Führer durch Lindau, Bregenz und Bregenzer Wald, Wörls Reiseführer 1942.
- Illustrierter Führer durch den Alpengau Tirol-Vorarlberg und angrenzende Gebiete von Salzburg und Südbayern, Wörls Reiseführer 1942.

Oertel, Eugen:

- Lawinengefahr und wie der Alpinist ihr begegnet, 2. Auflage, Bergwacht 1929

Pallis, Marco:

- Peaks and Lamas, London 1938.

Penck, Walther:

- Punta de Atacama, Stuttgart 1932.

Peters, Rudolf, Franz Schmid:

- Gefährten am Seil, Leipzig 1935.

Pfann, Hans:

- Führerlose Gipfelfahrten in den Hochalpen, dem Kaukasus, dem Tien-Schan und den Anden, Berlin 1941.

Rickmer Rickmers, Willi:

- Schriftleitung Mountaineering Journal für den Kontinent.

Rohrer, Max:

- Der Feuerberg - Erlebnisse an den Vulkanen Europas, München 1937.
- Das Gesetz der Berge - Eine Bergsteiger- und Gaunergeschichte, München 1940.
- Das alpine Hundebuch, München 1941.
- Das lustige Hüttenbuch, München 1940.
- Die Mär von Lenggries, München 1936.
- Völker und Berge, Berg und Buch 1941.
- Die Wintersportgebiete der deutschen Alpen, Jahrbuch für Bergsteigen und Schifahren 1936.
- Hrsg.: „Berg“; „Alpenfreund“; Ges. Schriften von Hermann von Barth; Chamisso: Entdeckungsreisen um die Welt; „Der berglerische Edelbücher“.

Rother, Rudolf:

- Radwanderführer zwischen Bodensee und Wien, München 1940.

Schätz, Josef Julius:

- Bildführer durch die Alpen - Bd. 1-6, Bielefeld 1930.
- Das Goldene Buch der Berge. München 1942.
- Das Bayerische Hochland - Bd. 1-5, München 1938.
- Durch Bayerns Hochland, München 1934.
- Rund um Isarquelle und Karwendel, München 1933.
- Mit der Reichsbahn in die deutschen Alpen, München 1932.
- Mit der Reichsbahn in die Skiparadiese der Bayerischen Alpen, München 1933.
- Mit der Reichsbahn zum Wintersport, München 1933.
- Südtirol, Bruckmann 1933.
- Das Deutsche Jahr 1934 - Ein Kalen-

- der, Michel-Verlag, Nürnberg.
- Skifahrten mit der Sonntagskarte, München 1936.
- Mit der Sonntagskarte in die Berge, München 1936.
- Mit der Sonntagskarte in die Umgebung Münchens, München 1935.
- Die Macht des Berges – Gesammelte Novellen, München 1936.
- Das Karwendel, München 1937.
- Die Alpen in Farben, München 1940.
- Hrsg.: „Alpenfreund“; „Deutsche Alpenzeitung“; „Der Bergsteiger“; „Mitteilungen des DAV“; „Zeitschrift des DAV“; Das Karwendel (1937); Die Macht des Berges (1936).

Schmitt, Fritz:

- Arlberg, rechts und links der Flexenstraße, München 1939.
- Der Berg ist Trumpf. Allerlei Stückl vom Tiroler Bergführer Johann Niederwieser, genannt Stabeler, Stuttgart 1938.
- Bergsteigen im Sommer, Berlin 1935.
- Grill, genannt Kederbacher, München 1935.
- Der Bergsteiger von heute, München 1937.
- Bergsteiger-Biwak, München 1934.
- mit K. Herrligkoffer: *Willy Merkl*, Ein Weg zum Nanga Parbat, Rother, München 1936.
- Brettlhupfer und Schwartlingritter, Erfurt 1937.
- Das Buch vom Wilden Kaiser, München 1942.
- Rund um den Wilden Kaiser, München 1941.
- Kleiner Kaiserführer, München 1941.
- Mensch, Berg und Tod – Erzählungen, München 1937.
- Mit Fahrrad und Zelt in die Berge, München 1933
- Sommerski, München 1934.

- Kitzbühler Winterlob, München 1942.
- Der Kampf um die höchsten Berge, Stuttgart 1934.
- Anstiegsblätter: Matterhorn, Drei Zinnen, Dachstein, Jungfrau, Fiescherwand, Langkofel, Deutsche Alpenzeitung.
- Herausgeber von: Rey: Das Matterhorn; *Merkl*: Ein Weg zum Nanga Parbat; *Maduschka*: Neuzeitliche Felstechnik und Die Technik schwerster Eisfahrten; Bergsteigen als Lebensform; Wir und die Berge - Bergsteiger erzählen; „Deutsche Alpenzeitung“; „Winter“.

Schurhammer, Urban:

- Festschrift des Zweiges Karlsruhe, 1940.

Schuster, Karl:

- Weiße Berge- Schwarze Zelte, München 1932.

Spindler, Robert:

- Die Alpen in der englischen Literatur und Kunst, Leipzig 1932.

Simon, Andreas:

- Übersetzung aus dem Italienischen von Domenico Rudatis „Der neuzeitliche italienische Alpinismus“, Alpenfreunde 1940.

Steinauer, Ludwig:

- Der Weiße Berg, München.

Stoepler, Hans:

- Anstiegsblätter in Blodigs Alpenkalendar.

Stösser, Walter:

- Der Bergsteiger *Walter Stösser*, Erfurt 1940.

Täuber, Karl:

- Klubführer durch die Bündner Alpen, SAC.

Trenker, Luis:

- Meine Berge, Berlin 1936.
- Berge in Flammen, Berlin 1931.
- Berge und Heimat, Berlin 1933.
- Berge im Schnee, Berlin 1932.
- Das Buch vom weißen Winter, Berlin 1933.
- Von den Bergen und ihren Menschen, Berlin.
- Bergwelt – Wunderwelt, Berlin 1935.
- Der Feuerteufel, Berlin 1940.
- Hauptmann Ladurner, München 1940.
- Helden der Berge, Berlin 1935.
- Kameraden der Berge, Berlin 1932.
- Leuchtendes Land, München 1937.
- Der Rebell, Berlin 1933.
- Sperrfort Rocca Alta, Berlin 1938.
- Der verlorene Sohn, Berlin 1934.
- Sterne über den Gipfeln, Berlin 1942.
- et al. Wintersportfibel, Berlin 1940.

Trumpp, Julius:

- Schriftleiter: Der Bayerländer; Jahresberichte der Sektion Bayerland; Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRfL, Mitarbeiter beim Völkischen Beobachter.

Welzenbach, Wilhelm:

- *Willo Welzenbachs* Bergfahrten unter Mitwirkung von *Hans Pfann, Fritz Bechtold, Georg von Kraus, Erich Schulze*, München 1942.

Winkler, Max:

- Der Skilauf in Bildern, München 1934.
- Der Skilauf, München 1934.
- Die Laufschule, München 1935
- Abfahrtsport und Tourenskilauf, München.

Witzenmann, Adolf:

- Kleiner Führer durch das Gebiet der neuen Pforzheimer Hütte.

Zettler, Ernst:

- Führer durch die Allgäuer Alpen, München 1936.
- Schiführer durch das Westallgäu, Rother 1938.
- Thannheimer und Allgäuer Alpen im Ostalpen-Schiführer von J. Gallian

Zeitschrift des DuÖAV:

- 1932 (Band 63) mit Beiträgen von *H. Hartmann, W. Welzenbach, A. Witzenmann, H. Einsele, H. Ertl;*
- 1933 (Band 64) mit Beiträgen von *Ph. Borchers, W. Merkl, W. Welzenbach, W. Stösser;*

- 1934 (Band 65) mit Beiträgen von *B. Bauer, G. Künne, E. Klemm;*
- 1935 (Band 66) mit Beiträgen von *F. Bechtold, F. Nieberl, F. Wagner;*
- 1936 (Band 67) mit Beiträgen von *B. Bauer, B. C. Mosl;*
- 1937 (Band 68) mit Beiträgen von *P. Bauer, L. Steinauer;*
- 1938 (Band 69) mit Beiträgen von *H. Billmeier, G. Fester;*
- 1939 (Band 70) mit Beiträgen von *F. Schmitt, L. Steinauer;*
- 1942 (Band 73) mit Beiträgen von *B. C. Mosl.*

Anhang 8

Mitglieder des Sektionsausschusses 1932-1933⁶³⁹

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Albert Voigt †, Hans Jenko
Schriftführer	Dr. Emil Breitinger
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Karl Grünwald, Wilhelm Pöhlmann, Ludwig Steinauer
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Alfred Asal
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Hans Baum, Ernst Berger
Sonstige Sachwalter	Dr. Erwin Hoferer, Julius Trumpp
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Josef Genseder, Otto Herzog, Kurt Jakoby, Franz Kröner, Wilhelm Merkl, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Fritz Schmitt, Hans Unger, Georg Wagner
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1933-1934

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Hans Jenko
Schriftführer	Dr. Emil Breitinger, Alfred Asal
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Fritz Seyfert
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Alfred Asal, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Hans Baum, Ernst Berger
Führer der Jugendabteilung	Ludwig Steinauer
Vorsitzender des Aufnahmebeirates	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Julius Trumpp
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Josef Genseder, Otto Herzog, Franz Kröner, Willy Merkl †, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Fritz Schmitt, Dr. Heinz Seyfried, Hans Unger, Georg Wagner
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder Sektionsausschusses 1934-1935

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Hans Jenko
Schriftführer	Alfred Asal
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Fritz Seyfert
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Franz Zahn, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Hans Baum, Ernst Berger
Führer der Jugendabteilung	Ludwig Steinauer
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Julius Trumpp
Vorsitzender der Bergsteigergruppe des DuÖAV:	Eduard Strobel
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Josef Genseder, Otto Herzog, Leonhard Ischinger, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Fritz Schmitt, Dr. Heinz Seyfried, Karl Schneider, Georg Wagner
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1935-1936

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Hans Jenko
Schriftführer	Fritz Schmitt
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Hans Stoepler
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Franz Zahn †, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, Leonhard Ischinger
Führer der Jugendabteilung	Ludwig Steinauer
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Julius Trumpp
Dietwart	Josef Schmucker
Vorsitzender der Bergsteigergruppe des DuÖAV:	Eduard Strobel
Aufnahmeausschuss	Hans Baum, Hans Ellner, Hermann Frerichs, Josef Genseder, Otto Herzog, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Dr. Heinz Seyfried, Karl Schneider, Georg Wagner
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1936-1937

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Josef Schmucker
Schriftführer	Fritz Schmitt
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Otto Herzog
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Wilhelm Pöhlmann, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, Leonhard Ischinger
Führer der Jugendabteilung	Eduard Salisko
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Julius Trumpp
Dietwart	Josef Schmucker
Vorsitzender der Bergsteigergruppe des DuÖAV:	Eduard Strobel
Aufnahmeausschuss	Hans Eiba, Hans Ellner, Hermann Frerichs, Josef Genseder, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Karl Schneider, Wilhelm Seidenader, Karl Trautner, Georg Wagner
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1937-1938

1. Vorstand	Dr. Walter Hartmann
2. Vorstand	Josef Schmucker
Schriftführer	Fritz Schmitt
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Anton Meßner
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Wilhelm Pöhlmann, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, Hans Ellner
Führer der Jugendabteilung	Eduard Salisko, Anton Meßner
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Julius Trumpp
Dietwart	Heinrich Schiede
Aufnahmeausschuss	Hans Eiba, Hermann Frerichs, Richard Hechtel, Otto Herzog, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Karl Schneider, Wilhelm Seidenader, Karl Trautner, Georg Wagner
Ältestenrat	August Ammon, Theodor Bleicher, Karl Hartmann, Hans Eiba, Hans Jenko, Wilhelm Seidenader
Buchprüfer	Fritz Eckert, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1939-1940

Vereinsführer	Dr. Walter Hartmann
Stellv. Vereinsführer	Josef Schmucker
Schriftführer	Dr. Franz Pfister, zeitweise: Dr. Hans Königer
Kassenwart	Hans Goller
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, Anton Meßner
Hüttenwarte	Josef Schmucker, Franz Rieß, Wilhelm Pöhlmann, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, Franz Königer
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, Hans Ellner
Jungmannenwart	Hans Ellner, zeitweise: Dr. Franz Pfister
Vorsitzender des Aufnahmebeirates	: Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Fritz Schmitt
Dietwart	Heinrich Schiede
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Alois Wagner, Hans Eiba, Karl Trautner, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scherer, Dr. Paul Schlumprecht, Max Gämmerler, Otto Herzog, Wilhelm Seidenader, Georg Wagner
Ältestenrat	Eugen Oertel, Karl Hartmann, Eduard Strobel, Hermann Einsele, Hans Baum, Wilhelm Seidenader

Mitglieder des Sektionsausschusses 1940-1941

Vereinsführer	Dr. Walter Hartmann
Stellv. Vereinsführer	Josef Schmucker
Schriftführer	Dr. Hans Königer
Kassenwart	(Hans Goller), Heinrich Hohenleutner
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, (Anton Meßner)
Hüttenwarte	Josef Schmucker, (Franz Rieß), Georg Wagner, Josef Schmid, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, (Franz Königer)
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, (Hans Ellner)
Jungmannenwart	Rudolf Krell
Vorsitzender des Aufnahmebeirates	: Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Fritz Schmitt
Dietwart	(Heinrich Schiede)
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Alois Wagner, Hans Eiba, Karl Trautner, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Sche- rer, (Dr. Paul Schlumprecht), (Max Gämmerler), Ot- to Herzog, Wilhelm Seidenader, Wilhelm Pöhlmann
Ältestenrat	Eugen Oertel, Karl Hartmann, August Ammon, Hermann Einsele, Hans Jenko, Wilhelm Seidenader
Buchprüfer	Johann Graf, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1941-1942

Vereinsführer	Dr. Walter Hartmann
Stellv. Vereinsführer	Josef Schmucker
Schriftführer	Dr. Hans Königer
Kassenwart	(Hans Goller), Heinrich Hohenleutner
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, (Anton Meßner)
Hüttenwarte	Josef Schmucker, (Franz Rieß), Georg Wagner, Josef Schmid, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, (Franz Königer)
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, (Hans Ellner)
Jungmannenwart	Rudolf Krell
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Fritz Schmitt
Dietwart	(Heinrich Schiede)
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Alois Wagner, Hans Eiba, Karl Trautner, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scher- er, (Dr. Paul Schlumprecht), (Max Gämmerler), Ot- to Herzog, Wilhelm Seidenader, Wilhelm Pöhlmann
Ältestenrat	Eugen Oertel, Karl Hartmann, August Ammon, Her- mann Einsele, Franz Baumann, Wilhelm Seidenader
Buchprüfer	Johann Graf, Karl Petzold

Mitglieder des Sektionsausschusses 1942-1943

Vereinsführer	Dr. Walter Hartmann
Stellv. Vereinsführer	Josef Schmucker
Schriftführer	Dr. Hans Königer
Kassenwart	(Hans Goller), Heinrich Hohenleutner
Fahrtenwarte	Friedl Brandt, (Anton Meßner)
Hüttenwarte	Josef Schmucker, (Franz Rieß), Georg Wagner, Josef Schmid, Hans Rummel
Bücherwarte	Josef Mall, (Franz Königer)
Zeugwarte	Josef Bärnrieder, Franz Hack
Jungmannenwart	Rudolf Krell
Vorsitzender des Aufnahmebeirates:	Dr. Erwin Hoferer
Schriftleiter	Fritz Schmitt
Dietwart	Heinrich Schiede
Aufnahmeausschuss	Hermann Frerichs, Alois Wagner, Hans Eiba, Karl Trautner, Franz Kröner, Franz Rehm, Emanuel Scher- er, (Dr. Paul Schlumprecht), (Max Gämmerler), Ot- to Herzog, Wilhelm Seidenader, Wilhelm Pöhlmann
Ältestenrat	Eugen Oertel, Karl Hartmann, August Ammon, Her- mann Einsele, Franz Baumann, Wilhelm Seidenader
Buchprüfer	Johann Graf, Karl Petzold

Quellenhinweise

1. Der Alpenverein und das Dritte Reich

- ¹ F. Stern, Fünf Deutschland und ein Leben – Erinnerungen, C. H. Beck, München 2007, S. 117. ISBN 978-3-406-55811-5.
- ² <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/index.html>.
- ³ A. Wucher, Epochenjahr 1933. Wie das „Dritte Reich“ begann, zur debatte, 34. Jahrgang, Heft 2/2004, S. 9-11, München 2004.
- ⁴ A. Wucher, Epochenjahr ...
- ⁵ W. Churchill, The Second World War, Volume 1, Houghton Mifflin Books 1986, S. 50.
Zitiert nach: wikipedia.org/wiki/Mein_Kampf.
- ⁶ <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/meinkampf>.
- ⁷ A. Hitler, Mein Kampf, V. Auflage, S. 229, Franz Eher Nachfolger, München 1939.
- ⁸ Zitiert nach Chr. Zentner, Adolf Hitlers Mein Kampf, List Verlag München, 20. Auflage 2009, S. 21. ISBN 978-3-471-66553-4.
- ⁹ A. Hitler, Mein Kampf, S. 225.
- ¹⁰ Informationen zur politischen Bildung Nr. 251, S. 15; Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1996.
- ¹¹ <http://www.dhm.de>.
- ¹² Reichstagsprotokolle 1936/1937, 1. Sitzung am 30.01.1937, S. 1.
- ¹³ wikipedia.
- ¹⁴ wikipedia.
- ¹⁵ Leben im Dritten Reich, Sonderheft der „Information zur politischen Bildung“, Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Bonn (ohne Jahresangabe, vermutlich 1992).
- ¹⁶ Bericht des französischen Botschafters André François-Poncet an die französische Regierung über eine Rede Hitlers am 1. Juli 1933; zitiert nach: Informationen zur politischen Bildung, Heft 251, S.3. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1996.
- ¹⁷ Jahresbericht 1932/33, Mitteilungen des DuÖAV 1933, Nr. 10, S. 218-226, Zitat S. 219.
- ¹⁸ Historisches Alpenarchiv.
- ¹⁹ Persönliche Mitteilung J. Schindler, 05.10.2012.
- ²⁰ wikipedia.
- ²¹ Protokoll 53. Sitzung des Hauptausschusses des DuÖAV vom 01.06.1935, S. 3. Mitteilungen 1935, S. 144.
- ²² Verfügungen vom 26.10.1933 und 28.4.1936; Hinweis in: Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 10/11, S. 127.
- ²³ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1935, Nr. 3, S. 54.
- ²⁴ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 8/9, S. 106.
- ²⁵ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1934, Nr. 1, S. 4-8, hier S. 5.
- ²⁶ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1937, Nr. 11 und 12, S. 93.
- ²⁷ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 10/11, S. 121 und 127-129.
- ²⁸ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 10/11, S. 123.

- ²⁹ Mitteilungen 1930, S. 157-158.
- ³⁰ H. Zebhauser, *Alpinismus im Hitlerstaat*, Bergverlag Rother, München 1998, S. 94. ISBN 3-7633-8102-3. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 10 und 11, S. 127-129.
- ³¹ Jahresbericht 1933/34, Mitteilungen 1934, S. 240-248, Zitat S. 241.
- ³² Ansprache des 1. Vorsitzenden Prof. R. v. Klebelsberg zur 61. Hauptversammlung am 1.9.1935 in Bregenz, Mitteilungen 1935, S. 241-246, Zitat S. 242. Siehe dagegen auch: *Der Alpine Gedanke in Deutschland – Werdegang und Leistung 1869-1949*, Beratungsstelle Stuttgart (Hrsg.), Bruckmann 1949.
- ³³ Ansprache ..., Mitteilungen 1935, S. 241-246, Zitat S. 242.
- ³⁴ E. Pichl, *Der Deutsche und der Österreichische Alpenverein ist kein Sportverein*; Mitteilungen 1935, S. 81-83.
- ³⁵ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1937, Nr. 7/8, S. 70.
- ³⁶ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1937, Nr. 11/12, S. 95-96, Zitat S. 96.
- ³⁷ Protokoll der 58. Sitzung des Hauptausschusses am 16.7.1937, S. 5f.
- ³⁸ Tagung der reichsdeutschen Sektionsvertreter, Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1934, Nr. 1, S. 4-8; speziell S. 7.
- ³⁹ Protokoll der 58. Sitzung des Hauptausschusses am 16.7.1937, S. 5f.
- ⁴⁰ Protokoll der 55. Sitzung des Hauptausschusses vom 3.5.1936 in Stuttgart, S. 23f.
- ⁴¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1935, Nr. 12, S. 160.
- ⁴² Mitteilungen 1935, S. 242. Protokoll der 54. Sitzung des Hauptausschusses am 30.-31. 8. 1935 in Bregenz, S. 4-10.
- ⁴³ Der erhebende Verlauf der 62. Hauptversammlung des DuÖAV in Garmisch-Partenkirchen, Mitteilungen 1936, S. 197-211, hier S. 198.
- ⁴⁴ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 8/9, S. 97-98.
- ⁴⁵ Verhandlungsschrift der 64. Hauptversammlung des DAV am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen; Mitteilungen 1938, S. 223-242, hier S. 232.
- ⁴⁶ Mitteilungen der Gruppe Bergsteigen des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, 1934, Nr. 1, S. 2f; zitiert nach Zebhauser, S. 146.
- ⁴⁷ Der erhebende Verlauf der 62. Hauptversammlung des DuÖAV in Garmisch-Partenkirchen, Mitteilungen 1936, S. 197-211, Zitat S. 203.
- ⁴⁸ Verhandlungsschrift der 59. o. Hauptversammlung der DuÖAV zu Vaduz am 23.-24. September 1933, Mitteilungen 1933, S. 263-276, Zitat S. 275.
- ⁴⁹ Jahresbericht 1932/33, Mitteilungen 1933, S. 218-226; Zitat S. 218f.
- ⁵⁰ wikipedia.
- ⁵¹ Jahresbericht 1932/33, Mitteilungen 1933, S. 218-226; Zitate S. 219.
- ⁵² Jahresbericht 1934/35, Mitteilungen 1935, S. 214-225, Zitat S. 219.
- ⁵³ Jahresbericht 1934/35, Mitteilungen 1935, S. 214-225; Zitat S. 214-215.
- ⁵⁴ Jahresbericht 1934/35; Mitteilungen 1935, S. 213-225; Zitat S. 214.
- ⁵⁵ 61. Hauptversammlung des DuÖAV zu Bregenz am 31.8./1.9.1935, Mitteilungen 1935, S. 213.
- ⁵⁶ Jahresbericht 1936; Mitteilungen 1937, S. 142-152, Zitat S. 142.
- ⁵⁷ Zeitungszeugen 1933-1945, Ausgabe 16, S. 3.
- ⁵⁸ Reichstagsprotokolle 1936/1937, 1. Sitzung am 30.01.1937, S. 10.

- ⁵⁹ Schlüsseltexte und -dokumente zur Geschichte des Nationalsozialismus, Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte, Denkschrift Hitlers über die Aufgaben eines Vierjahresplanes (1936).
- ⁶⁰ Schlüsseltexte ..., S. 3.
- ⁶¹ A. Hitler, Mein Kampf, S. 742.
- ⁶² Schlüsseltexte ..., S. 2.
- ⁶³ A. Hitler, Mein Kampf, S. 742.
- ⁶⁴ Th. Vogelsang, Der Nationalsozialismus, Deutschland in den Jahren 1933 bis 1939, Schriftenreihe innere Führung, Reihe Politische Bildung, Heft Nr. 18, S. 88-90, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn 1977.
- ⁶⁵ Th. Vogelsang, S. 112-114.
- ⁶⁶ Th. Vogelsang, S. 122-123.
- ⁶⁷ Th. Vogelsang, S. 124.
- ⁶⁸ Th. Vogelsang, S. 132-137.
- ⁶⁹ K. Henlein war Mitglied des DuÖAV.
- ⁷⁰ Geheime Kommandosache vom 21.10.1938, www.ns-archiv.de.
- ⁷¹ Die 63. Hauptversammlung des DuÖAV zu Kufstein vom 16.-18. Juli 1937 in Kufstein; Mitteilungen 1937, S. 195.
- ⁷² Jahresbericht 1937; Mitteilungen 1938, S. 145-154; hier S. 146.
- ⁷³ Die 63. Hauptversammlung ...; S. 195.
- ⁷⁴ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1937, Nr. 1/2, S. 2; Mitteilungen 1937, S. 279.
- ⁷⁵ Mitteilungen 1938, S. 82.
- ⁷⁶ F. Tisch, Freie Berge!, Mitteilungen 1938, S. 111-112.
- ⁷⁷ Mitteilungen 1938, S. 93.
- ⁷⁸ Mitteilungen 1938, S. 81.
- ⁷⁹ Der Weiheabend der Wiener Sektionen des Deutschen Alpenvereins, Mitteilungen 1938, S. 116-117.
- ⁸⁰ Tagesordnung der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins am 16.-17. Juli 1938 in Friedrichshafen; Mitteilungen 1938, S. 139-144; Satzung S. 140f.
- ⁸¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1935, Nr. 5, S. 65.
- ⁸² Mitteilungen 1939/40, S. 181, 202.
- ⁸³ Verhandlungsschrift der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins am 16.-17. Juli 1938 in Friedrichshafen; Mitteilungen 1938, S. 223-242; Zitat S. 235.
- ⁸⁴ Umbruch in Österreich, Mitteilungen 1938, S. 92-93.
- ⁸⁵ Entspricht dem heutigen Hauptgeschäftsführer.
- ⁸⁶ W. v. Schmidt-Wellenburg, Aus dem Porzellanladen des Alpenvereins, Mitteilungen 1938, S. 112-114, Zitat S. 113.
- ⁸⁷ Verhandlungsschrift der 64. Hauptversammlung ..., S. 225.
- ⁸⁸ Die 63. Hauptversammlung ...; S. 202.
- ⁸⁹ M. Sild, Der neue Weg, Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1939, S. 7-9.
- ⁹⁰ wikipedia.
- ⁹¹ Erste Reichstagung des NSRL am 14. und 15.1.1939 in Berlin, Mitteilungen 1938/39, S. 129.
- ⁹² Über Berg und Tal, Zeitschrift des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, 1939, Heft 1, S. 10.

- ⁹³ Erste Reichstagung des NSRL ..., S. 130.
- ⁹⁴ Erste Reichstagung des NSRL ..., S. 131.
- ⁹⁵ Mitteilungen 1938/39, S. 1.
- ⁹⁶ Mitteilungen 1938/39, S. 35-36.
- ⁹⁷ Mitteilungen 1938/39, S. 193. Der DAV Preßburg in der Slowakei wurde noch nicht eingegliedert (Mitteilungen 1938/39, S. 300).
- ⁹⁸ E. F. Hofmann, Den neu befreiten Bergbrüdern zum Willkomm!, Mitteilungen 1938/39, S. 227.
- ⁹⁹ Jahresbericht 1938; Mitteilungen 1938/39, S. 296-319, hier S. 300.
- ¹⁰⁰ Arbeitsbericht des D.A.V. 1941/42, Mitteilungen 1943, Beilage S. 2.
- ¹⁰¹ Mitteilungen 1938/39, S. 99.
- ¹⁰² Aufruf, Mitteilungen 1938/39, S. 229.
- ¹⁰³ Hauptversammlung in Graz; Mitteilungen 1938/39, S. 364-366 und Mitteilungen 1939/40, S. 3-13, 161.
- ¹⁰⁴ Aufruf der Vereinsführung; Mitteilungen 1938/39, S. 361-362.
- ¹⁰⁵ Bekenntnis der deutschen Bergsteiger; Mitteilungen 1939/40, S. 43.
- ¹⁰⁶ Neuordnung des Bergsteigens in der Hitler-Jugend – Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein; Mitteilungen 1938/39, S. 320-322 und: Das Jugendbergsteigen im DAV; Mitteilungen 1939/40, S. 141.
- ¹⁰⁷ Jahresbericht 1939/40, Mitteilungen 1939/40, S. 161-175, Zitate S. 163, 164.
- ¹⁰⁸ Der Alpine Gedanke in Deutschland – Werdegang und Leistung 1869-1949, S. 18, Beratungs- stelle Stuttgart (Hrsg.), Bruckmann 1949.
- ¹⁰⁹ Jahresbericht 1939/40 ..., S. 162-164; Arbeitsbericht des DAV 1941/42, Mitteilungen 1943, Beilage, S. 2-3; Arbeitsbericht des Deutschen Alpenvereins 1943/44, Mitteilungen 1944, S. 41-45.
- ¹¹⁰ Vereinsangelegenheiten; Mitteilungen 1941/42, S. 121.
- ¹¹¹ Mitteilungen 1941/42, S. 129.
- ¹¹² Mitteilungen 1941/42, S. 153.
- ¹¹³ Wie wird man Heeresbergführer? Mitteilungen 1939/40, S. 128.
- ¹¹⁴ Jahresbericht 1940/41, Mitteilungen 1941/42, S. 89-104, hier S. 94.
- ¹¹⁵ wikipedia.
- ¹¹⁶ R. Knöpfler, Bergsteigen und totaler Krieg; Mitteilungen 1942/43, S. 65.
- ¹¹⁷ K.W. Streit, In dieser Zeit ...; Mitteilungen 1939/40, S. 147-149.
- ¹¹⁸ Haushaltsplan 1940/41 (Mitteilungen 1938/39, S. 294-295) im Vergleich zu Haushaltsvoranschlag 1941/42 (Mitteilungen 1939/40, S. 175).
- ¹¹⁹ Mitteilungen 1939/40, S. 202.
- ¹²⁰ Sitzung des erweiterten Verwaltungsausschusses; Mitteilungen 1940/41, S. 1.
- ¹²¹ Arbeitsbericht des DAV 1941/42; Mitteilungen 1943, Beilage S. 1.
- ¹²² Mitteilungen 1933, S. 157.
- ¹²³ Jahresbericht 1938, Mitteilungen 1938/39, S. 296-319, hier S. 309.
- ¹²⁴ Arbeitsbericht des DAV 1941/42; Mitteilungen 1943, Beilage S. 3.
- ¹²⁵ Persönliche Mitteilung J. Schindler, 7.10.2012.
- ¹²⁶ R.-S. und W. H. Paryski, Große Tatra Enzyklopädie (polnisch), Poronin 2004. ISBN 83-7104-009-1.

- ¹²⁷ J. Schindler, Deutscher Alpenverein Zweig Krakau/Krakov, Manuskript, März 2006.
- ¹²⁸ Jahresbericht 1940/41; Mitteilungen 1941/42, S. 89-104, Zitat S. 100.
- ¹²⁹ Soweit sie der Redaktion von den Zweigen gemeldet wurden.
- ¹³⁰ Mitteilungen 1939/40, S. 181.
- ¹³¹ Mitteilungen 1943; Beilage S. 1.
- ¹³² Mitteilungen 1942/43; S. 49.
- ¹³³ Mitteilungen 1943, S. 1.
- ¹³⁴ wikipedia.
- ¹³⁵ Mitteilungen 1944, S. 9.
- ¹³⁶ Arbeitsbericht des DAV 1941/42; Mitteilungen 1943, Beilage S. 2.
- ¹³⁷ Mitteilungen 1944; S. 1.
- ¹³⁸ Mitteilungen 1944, S. 41.
- ¹³⁹ Mitteilungen 1944, S. 25.
- ¹⁴⁰ wikipedia.
- ¹⁴¹ wikipedia.
- ¹⁴² I. Geiß, Geschichte griffbereit – Band 4: Begriffe, S. 975, Gütersloh 2002.
- ¹⁴³ H. Zebhauser, Alpinismus im Hitlerstaat, S. 109ff, Bergverlag Rother, München 1998. ISBN 3-7633-8102-3.
- ¹⁴⁴ N. Mailänder, Gesprächsnotizen, 31.8.2005.
- ¹⁴⁵ J. Schindler, Rote Bergsteiger – Wahrheit und Legende, in: Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen, Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Band 40, S. 221-244, München 2005.
- ¹⁴⁶ Die fabelhaften Meuten-Boys, Süddeutsche Zeitung Nr. 29 vom 4./5.02.2012, S. 15.
- ¹⁴⁷ Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945, S. 303. ISBN 978-3-412-20836-3.

2. Die Sektion Bayerland im Dritten Reich

- ¹⁴⁸ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 3, 5-6.
- ¹⁴⁹ Der Bayerländer, 49. Heft, S. 1-4, August 1934. 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 3, 5-6. 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 3-5.
- ¹⁵⁰ 52. Sitzung des Hauptausschusses am 22.09.1934 in Vaduz, Protokoll S. 10.
- ¹⁵¹ siehe auch „Die Bergsteigergruppe“, Abschnitt 2.6.
- ¹⁵² J. Trumpp, Schiheime?-Vaduzer Richtlinien, Der Bayerländer, 48. Heft, S. 17-20, Februar 1934. 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 3-5.
- ¹⁵³ Der Bayerländer, 46. Heft, S. 19, August 1933.
- ¹⁵⁴ E. Breiting, Rückblick, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 5.
- ¹⁵⁵ W. Hartmann, Rückblick, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 4-5.
- ¹⁵⁶ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 15, Februar 1934. 50. Sitzung des Hauptausschusses am 22./23.9.1933, Protokoll S. 2.
- ¹⁵⁷ Der Bayerländer, 47. Heft, S. 13, November 1933.
- ¹⁵⁸ W. Hartmann, Rückblick, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 4-5.
- ¹⁵⁹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1934, Nr. 1, S. 15.
- ¹⁶⁰ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 2, S. 96.

- ¹⁶¹ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik – Deutsche Asienexpeditionen 1933-1945, S. 138; H. Utz-Verlag, München 2006. ISBN 3-8316-0409-6.
- ¹⁶² F. Schmitt, Rückblick, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 4-6.
- ¹⁶³ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 3, April 1936.
- ¹⁶⁴ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1934, Nr. 1, S. 4-8, hier S. 5.
- ¹⁶⁵ 60. Sitzung des Hauptausschusses am 7.5.38, Protokoll S. 36.
- ¹⁶⁶ Der Bayerländer, 56. Heft, S. 9, 1937. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 62.
- ¹⁶⁷ F. Schmitt, Eidesstattliche Erklärung vom 1.3.1946, Archiv Deutscher Alpenverein.
- ¹⁶⁸ H. Baum, Hermann Gmelin, Der Bayerländer, 47. Heft, S.4-5, November 1933.
- ¹⁶⁹ www.kasernen- und-gebäude.de.
- ¹⁷⁰ F. Weeren, Günther Hepp †, Der Bayerländer, 56. Heft, S. 5-7, 1937.
- ¹⁷¹ 24. Jahresbericht (Vereinsjahre 1932/1933), S. 5-7.
- ¹⁷² Bundesarchiv Berlin.
- ¹⁷³ Persönliche Mitteilung J. Schindlers.
- ¹⁷⁴ Bundesarchiv Berlin.
- ¹⁷⁵ W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland 1945-1953, S. 57-58, Eigenverlag, München 2008. ISBN 978-3-00-025816-9.
- ¹⁷⁶ W. Hartmann, Zum Geleit!, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 3.
- ¹⁷⁷ W. Hartmann, Zum Geleit!, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 3.
- ¹⁷⁸ W. Hartmann, Großdeutschland – Deutscher Alpenverein, Der Bayerländer, 58. Heft, S. 1, November 1938.
- ¹⁷⁹ F. Schmitt, Rückblick, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 5-7.
- ¹⁸⁰ F. Schmitt, Rückblick, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 5-7.
- ¹⁸¹ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 3, Februar 1934.
- ¹⁸² Der Bayerländer, 48. Heft, S. 3, Februar 1934.
- ¹⁸³ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 3, Februar 1934.
- ¹⁸⁴ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 3, April 1936.
- ¹⁸⁵ 55. Sitzung des HA am 3.5.1936, Protokoll S. 32f.
- ¹⁸⁶ Schreiben Verwaltungsausschuss vom 13.10.1936; Archiv DAV, BGS-SG 35.1.
- ¹⁸⁷ Schreiben Verwaltungsausschuss vom 13.10.1936; Archiv DAV, BGS-SG 35.1.
- ¹⁸⁸ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 3-5, April 1937.
- ¹⁸⁹ Hauptversammlung vom 16.-17.07.1938 in Friedrichshafen; Protokoll S. 25.
- ¹⁹⁰ Einheitssatzung für die Zweigvereine des DAV; Archiv DAV, BGS-SG 35.1.
- ¹⁹¹ Mustersatzungen für Jugendgruppen (Beschluss des HA vom 14.05.1933); Vereinsnachrichten des Hauptausschusses, 13. Jahrgang, Nr. 5-6, S. 25-27, Mai 1933.
- ¹⁹² Richtlinien für die Einrichtung und Führung von „Jungmannschaften“ im D. u. Ö. A. V. und Mustersatzungen für Jungmannschaften (Beschluss des HA vom 14.05.1933); Vereinsnachrichten des Hauptausschusses, 13. Jahrgang, Nr. 5-6, S. 28-32, Mai 1933.
- ¹⁹³ Der Bayerländer, 14. Heft, S. 1, Juni 1922.
- ¹⁹⁴ Der Bayerländer, 15. Heft, März 1923 und 16. Heft, S. 4, Mai 1924.
- ¹⁹⁵ J. Schmucker, Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte, Der Bayerländer, 47. Heft, S. 16-17, November 1933.

- ¹⁹⁶ S. Schmucker, Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte, *Der Bayerländer*, 50. Heft, S. 26-27, November 1934.
- ¹⁹⁷ J. Trumpp, Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte, *Der Bayerländer*, 51. Heft, S. 8-9, November 1935.
- ¹⁹⁸ J. Trumpp, Jubiläum und Weihe der Meilerhütte, Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen; *Der Bayerländer*, 53. Heft, S. 11-17, November 1936. S. Schmucker, Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte; *Der Bayerländer*, 56. Heft, S. 10-11, 1937.
- ¹⁹⁹ J. Trumpp, Gedächtnisfeier auf der Meilerhütte und Jubiläum der alten Meilerhütte; 58. Heft, S. 12-16, November 1938.
- ²⁰⁰ 40. Bayerland-Stiftungsfest, *Münchener Sportzeitung* Nr. 156 v. 5.6.35, S. 12.
- ²⁰¹ J. Schmucker, Edelweißfest 1933, *Der Bayerländer*, 46. Heft, S. 20-22, August 1933.
- ²⁰² *Der Bayerländer*, 46. Heft, S. 20-22, 1933; 49. Heft, S. 8-9, 1934; 51. Heft, S. 4-5, 1935; 53. Heft, S. 17-18, 1936; 55. Heft, S. 4-5, 1937; 75. Heft, S. 8-9, 1938.
- ²⁰³ *Münchener Sportzeitung* Nr. 156, S. 12 vom 5.6.1935.
- ²⁰⁴ Alpenvereinssektion Bayerland e.V., München: Merkblatt für Aufnahme-Bewerber; ohne Datum, vermutlich 1932.
- ²⁰⁵ *Der Bayerländer*, 42. Heft, S. 12-13, August 1932.
- ²⁰⁶ *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 4-5, November 1932.
- ²⁰⁷ *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 5-7, November 1932.
- ²⁰⁸ *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 7-8, November 1932.
- ²⁰⁹ *Der Bayerländer*, 47. Heft, S.1-3, November 1933.
- ²¹⁰ *Der Bayerländer*, 50. Heft, S. 2-6, November 1934.
- ²¹¹ *Der Bayerländer*, 50. Heft, S. 6-8, November 1934.
- ²¹² *Der Bayerländer*, 50. Heft, S. 8-10, November 1934.
- ²¹³ R. Finsterwalder, Walter Raechl zum Gedächtnis, *Mitteilungen* 1935, S. 33.
- ²¹⁴ *Mitteilungen* 1935, S. 263-264.
- ²¹⁵ *Der Bayerländer*, 51. Heft, S. 1, November 1935.
- ²¹⁶ *Der Bayerländer*, 51. Heft, S. 1, November 1935.
- ²¹⁷ *Der Bayerländer*, 52. Heft, S. 1, April 1936.
- ²¹⁸ *Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes*, 4. Jg., S. 17. H. Hartmann †, Ziel Nanga Parbat (Tagebuchblätter). *Zeitschrift des DuÖAV* 1932, S. 62-72.
- ²¹⁹ *Der Bayerländer*, 56. Heft, S. 5-7, 1937.
- ²²⁰ *Der Bayerländer*, 56. Heft, S. 3-5, 1937.
- ²²¹ *Der Bayerländer*, 55. Heft, S. 2, August 1937. *Der Bayerländer*, 56. Heft, S. 10-11, 1937. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 59-62.
- ²²² *Der Bayerländer*, 58. Heft, S. 3-7, November 1938.
- ²²³ W. Hartmann, Geleitwort!, 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 3.
- ²²⁴ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder, 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 5.
- ²²⁵ W. Hartmann, zum Geleit!, 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 3-4.
- ²²⁶ *Kriegsflugblatt* Nr. 2, September 1940, Archiv Sektion Bayerland.
- ²²⁷ *Kriegsflugblatt* Nr. 6, Januar 1942, Archiv Sektion Bayerland.
- ²²⁸ *Münchener Neueste Nachrichten* vom 21. Oktober 1943.

- ²²⁹ W. Hartmann, Aus dem inneren Vereinsleben, Rundbrief, ohne Datum, vermutlich Ende 1943.
- ²³⁰ Kriegsflugblatt Nr. 10, März 1943, Archiv Sektion Bayerland.
- ²³¹ Einladung vom 22.5.1943.
- ²³² Einladung des Vereinsführers vom 6.5.1944.
- ²³³ Vortragsankündigung vom 19.1.1944.
- ²³⁴ Mitteilung des Hüttenwarts Josef Schmid über das Jahr 1943-1944.
- ²³⁵ Rundbrief der Alten Herren vom 1.6.1943.
- ²³⁶ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder, 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 3.
- ²³⁷ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit unserer Mitglieder, 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1942), S. 3.
- ²³⁸ W. Hartmann, Geleitwort!, 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 3.
- ²³⁹ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 23.
- ²⁴⁰ Rundbrief an die Mitglieder der Sektion vom Dezember 1939.
- ²⁴¹ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 10.
- ²⁴² 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 29.
- ²⁴³ Mitteilungen 1939/1940, S. 181, 202. 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 28-29.
- ²⁴⁴ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 15-16.
- ²⁴⁵ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁴⁶ Bundesarchiv Berlin. Wikipedia.
- ²⁴⁷ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 28. Kriegsflugblatt Nr. 2, September 1940.
- ²⁴⁸ Mitteilungen 1939/1940, S. 181, 202.
- ²⁴⁹ wikipedia.
- ²⁵⁰ 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 43.
- ²⁵¹ wikipedia.
- ²⁵² lexikon-der-wehrmacht.de.
- ²⁵³ Bundesarchiv Berlin und wikipedia.
- ²⁵⁴ G. Kolbmann und H. Behringer, Die Ausbildung von Heeresbergführern in der Gebirgstruppe der Reichswehr und der Wehrmacht. In: Der Bayerländer, 75. Heft, S. 41-44, München 1999. Mit Ergänzungen.
- ²⁵⁵ Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA), www.nrw.vvn-bda.de.
- ²⁵⁶ Vgl. hierzu: W. Welsch, Chronik der Sektion Bayerland 1914-1933, S. 76-87 und 157-161, München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.
- ²⁵⁷ H. Zebhauser, Alpinismus im Hitlerstaat, Bergverlag Rother, München 1998, S. 140-147. ISBN 3-7633-8102-3.
- ²⁵⁸ Der Bayerländer, 39. Heft, S. 9, Oktober 1931.
- ²⁵⁹ Mitteilungen 1934, S. 118.
- ²⁶⁰ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1. Jg. 1934/1935, S. 120.
- ²⁶¹ 58. Hauptversammlung am 17.7.1932 in Nürnberg, Verhandlungsschrift S. 50.
- ²⁶² 48. Sitzung des Hauptausschusses am 15.-17.07.1932, Protokoll S. 7.
- ²⁶³ Mitteilungen 1933, S. 270.

- ²⁶⁴ J. Trumpp, Schiheime? Vaduzer Richtlinien, Der Bayerländer 48. Heft, S. 17-20, Februar 1934.
- ²⁶⁵ 62. (2.) Sitzung des Hauptausschusses am 6.5.1939 in Innsbruck, Protokoll S. 42.
- ²⁶⁶ J. Trumpp, Ein offenes Wort, Der Bayerländer, 50. Heft, S. 21-22, November 1934.
- ²⁶⁷ Mitteilungen 1935, S. 145. 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 50.
- ²⁶⁸ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 69.
- ²⁶⁹ Der Bayerländer, 43. Heft, S. 25.
- ²⁷⁰ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 70.
- ²⁷¹ G. Leuchs, Dr. Willi Welzenbach †, Mitteilungen 1934, S. 233-235.
- ²⁷² F. Schmitt, Hans Pfann †, Mitteilungen 1958, Heft 1, S. 6.
- ²⁷³ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 70.
- ²⁷⁴ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 60.
- ²⁷⁵ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 11. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 64.
- ²⁷⁶ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 70.
- ²⁷⁷ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 60.
- ²⁷⁸ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁷⁹ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 11. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 64.
- ²⁸⁰ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 11. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 64.
- ²⁸¹ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 69.
- ²⁸² 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 64.
- ²⁸³ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁸⁴ Mitteilungen 1937, S. 44.
- ²⁸⁵ Der Bayerländer, 58. Heft, S. 18. 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 75.
- ²⁸⁶ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 75.
- ²⁸⁷ Mitteilungen 1939/1940, S. 181, 202.
- ²⁸⁸ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 15.
- ²⁸⁹ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁹⁰ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁹¹ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁹² 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 28.
- ²⁹³ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 16.
- ²⁹⁴ Rundschreiben vom 5.10.1939 und vom Dezember 1939.
- ²⁹⁵ Druckschriften der Verbandsvereine, Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes, 3. Jg., Nr. 6, S. 44-45.
- ²⁹⁶ Der Bayerländer, 49. Heft, S. 10-11, August 1934.
- ²⁹⁷ Der Bayerländer, 51. Heft, S. 22, November 1935. Das 50. Heft war im November 1934 erschienen.
- ²⁹⁸ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 11, April 1936.
- ²⁹⁹ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 72.
- ³⁰⁰ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 23.
- ³⁰¹ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 63.

³⁰² 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 65.

³⁰³ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 13.

3. Bergsteigerische Tätigkeit

³⁰⁴ Satzung der Sektion Bayerland e.V. vom 11.12.1929, § 7.

³⁰⁵ Der Bayerländer, 47. Heft, S. 19, November 1933.

³⁰⁶ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 2-3, April 1936.

³⁰⁷ Jahresberichte der Sektion Bayerland 1931/32 – 1944/45. Der Bayerländer, 43.-58. Heft.

³⁰⁸ W. Hartmann, Zum Geleit, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 3.

³⁰⁹ W. Pöhlmann, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 7.

³¹⁰ F. Brandt, F. Seyfert, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 9.

³¹¹ F. Brandt, F. Seyfert, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 9.

³¹² F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 7.

³¹³ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 5.

³¹⁴ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 3.

³¹⁵ Jahresberichte der Sektion Bayerland 1931/32 – 1944/45.

³¹⁶ W. Pöhlmann, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 23. Jahresbericht, (Vereinsjahr 1931/32), S. 88.

³¹⁷ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/36), S. 55. Der Bayerländer, 53. Heft, S. 5-11.

³¹⁸ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländer- und Jungmannschaftsfahrt in die Hohe Tatra, 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/43), S. 3-5.

³¹⁹ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/37), S. 48.

³²⁰ W. Pöhlmann, L. Steinauer, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/33), S. 57.

³²¹ F. Brandt, F. Seyfert, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/34), S. 50.

³²² F. Brandt, A. Meßner, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/38), S. 62.

³²³ F. Brandt, F. Seyfert, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/35), S. 43.

³²⁴ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/40), S. 5.

³²⁵ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/41), S. 5.

³²⁶ F. Brandt, Gemeinsame Bayerländerfahrten, 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/42), S. 3.

³²⁷ Jahresberichte der Sektion Bayerland 1931/32 – 1944/45. Der Bayerländer, 43.-58. Heft.

³²⁸ F. Königer, Neue Bergfahrten in den Jahren 1921-1945, in: Bergsteigen als Lebensform, Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Sektion Bayerland, Verlag F. Schmitt München.

³²⁹ ebd.

- ³³⁰ ebd.
- ³³¹ W. Stösser hatte im Jahr zuvor ein erfolgreiches Bergjahr: „Mein Bergjahr 1932“, *Der Bayerländer*, 43. Heft, November 1932, S. 14-16.
- ³³² R. Peters trat 1936 aus der Sektion aus (*Der Bayerländer*, 52. Heft, S. 7).
- ³³³ Verhandlungsschrift der 63. Hauptversammlung vom 16.-18.07.1937 in Kufstein, S. 26-28.
- ³³⁴ Verhandlungsschrift der 42. Hauptversammlung vom 23.07.1911 in Coblenz, S. 18-19; Verhandlungsschrift der 43. Hauptversammlung vom 10.09.1912 in Graz, S. 18-20, 45.
- ³³⁵ Zeitschrift des DuÖAV 1914, S. 1-60, Wien 1914.
- ³³⁶ Verhandlungsschrift der 52. Hauptversammlung vom 18.07.1926 in Würzburg, S. 84.
- ³³⁷ Verhandlungsschrift der 54. Hauptversammlung vom 15.07.1928 in Stuttgart, S. 30.
- ³³⁸ Verhandlungsschrift der 54. Hauptversammlung vom 15.07.1928 in Stuttgart, S. 57f.
- ³³⁹ Zeitschrift des DuÖAV 1929, S. 1-58; H. Pfann, *Anden-Expedition 1928*, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 14-15, München 1932.
- ³⁴⁰ Zeitschrift 1929, S. 59-160. 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 20-24.
- ³⁴¹ Verhandlungsschrift der 61. Hauptversammlung vom 31.08.-01.09.1935 in Bregenz, S. 23; Mitteilungen 1935, S. 123.
- ³⁴² Verhandlungsschrift der 57. Hauptversammlung vom 06.09.1931 in Baden bei Wien, S. 49.
- ³⁴³ Verhandlungsschrift der 57. Hauptversammlung vom 06.09.1931 in Baden bei Wien, S. 49.
- ³⁴⁴ *Der Bayerländer*, 44. Heft, Februar 1933, S. 7-10. 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/32), S. 9-17.
- ³⁴⁵ Zeitschrift 1933, S. 1-28.
- ³⁴⁶ Verhandlungsschrift der 57. Hauptversammlung vom 06.09.1931 in Baden bei Wien, S. 46.
- ³⁴⁷ Verhandlungsschrift der 63. Hauptversammlung vom 16.-18.07.1937 in Kufstein, S. 26-28.
- ³⁴⁸ A. Ammon, *Der Bayerländer*, 35. Heft, S. 1, München März 1930.
- ³⁴⁹ A. Ammon, *Der Bayerländer*, 35. Heft, S. 2, München März 1930.
- ³⁵⁰ 24.-33. Jahresberichte der Sektion Bayerland 1932-1943. 43.-58. Heft des „*Bayerländer*“.
- ³⁵¹ G. Künne und K. Schuster mit Gefährten, 21. Jahresbericht (Vereinsjahre 1925-1927), S. 11-16.
- ³⁵² 1928: P. Bauer und Gefährten, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 16-20. 1929: W. Merkl und Gefährten, ebd. S. 29-37; Zeitschrift 1931, S. 88-123. 1932: O. Herzog und Gefährten, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 26-30; *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 16-18.
- ³⁵³ D. Briegleb, 21. Jahresbericht (Vereinsjahre 1925-1927), S. 16; 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 38; 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 42.
- ³⁵⁴ W. Hartmann, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 38.
- ³⁵⁵ H. Ertl, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 34-39. *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 18-20.
- ³⁵⁶ B. Chr. Mosl, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 39-42. *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 22-23.
- ³⁵⁷ A. Heckmair und Gefährten, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 30-34. A. Heckmair, G. Kröner, *Bergsteigerfahrt in den Hohen Atlas*, *Der Bergkamerad* 1933, S. 1-15. *Der Bayerländer*, 43. Heft, S. 20-22.
- ³⁵⁸ P. Bauer, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 24-29.

- ³⁵⁹ Zeitschrift 1931, S. 47-87. G. O. Dyhrenfurth, Himalaya, Unsere Expedition 1930, Verlag Scherl Berlin, Besprechung durch J. Trumpp (Der Bayerländer, 41. Heft, S. 15, Mai 1932), O.E. Meyer (Mitteilungen 1932, S. 41-42) und Skz. (vermutlich W. Schmidkunz), Mitteilungen 1932, S. 134-135).
- ³⁶⁰ W. Merkl, Die Deutsch-Amerikanische Himalaja-Expedition 1932, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 17-26.
- ³⁶¹ B. Chr. Mosl, Neufahrten auf Korsika, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 10-16. Der Bayerländer, 47. Heft, S. 8-11; siehe auch „Der Bayerländer, 50. Heft, S. 19-21.
- ³⁶² B. Chr. Mosl, H. Auer, Neue Bergfahrten in Südwest-Bulgarien, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 18-22. Der Bayerländer, 50. Heft, S. 16-19.
- ³⁶³ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 10-12.
- ³⁶⁴ B. Chr. Mosl, E. Probst, In den Bergen von Südserbien und Bosnien, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 21-25. Der Bayerländer, 58. Heft, S. 9-12.
- ³⁶⁵ L. Steinauer, In den Schwarzen Bergen von Südserbien (Sar Planina), 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 6-8.
- ³⁶⁶ Verhandlungsschrift der 63. Hauptversammlung am 16.-18.07.1937 in Kufstein, S. 28.
- ³⁶⁷ W. Jellinek, Neue Fahrten in Südspanien, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 16-20. Der Bayerländer, 47. Heft, S. 11-12.
- ³⁶⁸ E. Beyschlag, Kaukasusfahrt 1934, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 22-25.
- ³⁶⁹ F. Brandt, Bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder, 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 3.
- ³⁷⁰ wikipedia.
- ³⁷¹ E. Christa, Bergfahrten im Hochland von Iran, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 24-25.
- ³⁷² L. Steinauer, Bergfahrten im Hochgebirge von Iran, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 21-24.
- ³⁷³ W. Gorter, Durch Afghanistan zum Hindukusch-Nordflanke des Demawend, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 25-28.
- ³⁷⁴ W. Hauser, H. Bossard, Bergfahrten im Herzen der Sahara, 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 7-10. E. Beyschlag, Bergfahrten in der Sahara, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 22-27.
- ³⁷⁵ E. Beyschlag, Bergfahrten im Hohen Atlas, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 25-28.
- ³⁷⁶ H. Bossard, Bergfahrt in Nordafrika, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 27-29.
- ³⁷⁷ D. Briegleb, Fahrten in den Zentralcordilleren von Peru, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 26.
- ³⁷⁸ W. Hauser, Bergfahrten in Nordamerika, 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 13-15.
- ³⁷⁹ G. Fester, Bergfahrten auf Feuerland und in der Westantarktis, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/33), S. 25-26. St. Zuck, Die Deutsche Feuerlandfahrt 1937, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 21. G. Fester, Einzelbericht-Unbenannter Punkt, ebd. S. 22. Der Bayerländer, 55. Heft, S. 3.
- ³⁸⁰ siehe auch: <http://www.himalayanclub.org>.
- ³⁸¹ M. Pallis, Kundfahrt in den Garhwal- und Kanawar-Himalaja 1933, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/33), S. 20-25. Der Bayerländer, 48. Heft, Februar 1934, S. 11-12.
- ³⁸² A. Meßner, Deutsche Garhwalkundfahrt 1938, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/38), S. 17-21.

- ³⁸³ M. Pallis, Himalaja 1936, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/36), S. 16-21. Der Bayerländer, 53. Heft, November 1936, S. 4.
- ³⁸⁴ P. Bauer, Die Deutsche Sikkim-Fahrt 1936, 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/36), S. 8-16. Der Bayerländer, 53. Heft, November 1936, S. 4.
- ³⁸⁵ H. Ertl, Die Internationale Himalaja-Expedition 1934, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/34), S. 12-18. Der Bayerländer, 50. Heft, November 1934, S. 14-15.
- ³⁸⁶ W. Merkl, Die Deutsch-Amerikanische Himalaja-Expedition 1932, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/32), S. 17-26. Der Bayerländer, 43. Heft, November 1932, S. 7, 10-11.
- ³⁸⁷ F. Bechtold, Die Deutsche Himalaja-Expedition zum Nanga Parbat 1934, 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/34), S. 8-12. Der Bayerländer, 48. Heft, S. 12.
- ³⁸⁸ Mitteilungen 1934, S. 132-135. R. Finsterwalder, Das Expeditionsgebiet im Pamir, Zeitschrift 1929, S. 143-160.
- ³⁸⁹ Mitteilungen des Deutschen Bergführerverbandes 4. Jahrgang, Nr.1 und 2, S. 20-21. Der Bayerländer, 52. Heft, S. 7.
- ³⁹⁰ Der Bayerländer, 55. Heft, S. 1. Der Bayerländer, 56. Heft, S. 3-7.
- ³⁹¹ P. Bauer, Nanga Parbat 1937, 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/37), S. 9-16. Der Bayerländer, Heft 54, April 1937, S. 5. Der Bayerländer, Heft 55, August 1937, S. 1.
- ³⁹² H. H. Ruths, Nanga Parbat 1938, 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/38), S. 9-17.
- ³⁹³ Mitteilungen 1938/39, S. 273-274.
- ³⁹⁴ Die folgende Darstellung stützt sich auf: P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik – Deutsche Asienexpeditionen 1933-1945; H. Utz-Verlag, München 2006. ISBN 3-8316-0409-6.
- ³⁹⁵ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik, S. 60-64.
- ³⁹⁶ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik, S. 70-72.
- ³⁹⁷ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik, S. 97.
- ³⁹⁸ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 10/11, S. 123.
- ³⁹⁹ Sitzung des Hauptausschusses am 30.-31.08.1935 in Bregenz, Top 4.
- ⁴⁰⁰ Mitteilungen 1935, S. 242. Protokoll der 54. Sitzung des Hauptausschusses am 30.-31. 8. 1935 in Bregenz, S. 4-10.
- ⁴⁰¹ P. Mierau, Die Deutsche Himalaja-Stiftung. Ihre Geschichte und ihre Expeditionen, S. 82-85, Rother Verlag, München 1999. ISBN 3-7633-8108-2.
- ⁴⁰² Verhandlungsschrift der 62. Hauptversammlung am 25.-26.07.1936 in Garmisch-Partenkirchen, S. 89.
- ⁴⁰³ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL – 2. Jg. 1935/1936, S. 99. Satzung der Stiftung: ebd. S. 131-132. Mitteilungen 1936, S. 241. P. Aufschnaiter, Die Deutsche Himalaja-Stiftung, Mitteilungen 1938/39, S. 193-194.
- ⁴⁰⁴ P. Mierau, Die Deutsche Himalaja-Stiftung, S. 85f.
- ⁴⁰⁵ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik, S. 138-144.
- ⁴⁰⁶ P. Mierau, Nationalsozialistische Expeditionspolitik, S. 172-186.
- ⁴⁰⁷ P. Mierau, Die Deutsche Himalaja-Stiftung, S. 156.
- ⁴⁰⁸ P. Mierau, Die Deutsche Himalaja-Stiftung, S. 228f.
- ⁴⁰⁹ Vgl. hierzu: W. Welsch, Chronik der Sektion Bayerland 1914-1933, S. 96-100, München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.
- ⁴¹⁰ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen, Nr. 5, S. 85, Februar 1935.
- ⁴¹¹ 3. Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 15.10.1938.

- ⁴¹² 6. Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 04.03.1939.
- ⁴¹³ 3. Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 15.10.1938.
- ⁴¹⁴ Die Bergrettung in Bayern, Band 1 - Die Chronik der Bergwacht Bayern, Bergwacht Bayern (Hrsg.), S. 300, 355, 376-378, München 2004. L. Gramminger, Das gerettete Leben, S. 138, Bergverlag Rother, München 1986 (2. Auflage). ISBN 3-7633-7005-6.
- ⁴¹⁵ L. Gramminger, Das gerettete Leben, Vorwort.
- ⁴¹⁶ ebd.
- ⁴¹⁷ ebd., S. 65-75. Zum Geschehen am Watzmann, Beiträge von R. Siebenwurst, J. Aschauer und H. Hoerlin, Mitteilungen 1937, S. 30-38.
- ⁴¹⁸ R. Siebenwurst, Zum Geschehen am Watzmann, Die Ereignisse in der Watzmann-Ostwand vom 4.-8.1.1937, Mitteilungen 1937, S. 30-32.
- ⁴¹⁹ W. Welsch, Eine Reihe von Jubilaren – Fritz Schmitt, Anderl Heckmair, Wiggerl Gramminger, Der Bayerländer, 70. Heft, S. 32-38, München 1982.
- ⁴²⁰ R. Hechtel, Zu den Ereignissen in der Fleischbank-Ostwand, Mitteilungen 1940/41, S. 194-197.
- ⁴²¹ R. W. Rickmers, Waghäse und Helden. Betrachtungen zum Eiger-Nordwand-Unfall, Mitteilungen 1936, S. 232-234.
- ⁴²² Der Bayerländer, 29. Heft, S. 8-9, Juli 1926. W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland 1914-1933, S. 258-260, Eigenverlag, München 2010. ISBN 978-3-00-031936-5.
- ⁴²³ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 78.
- ⁴²⁴ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 69.
- ⁴²⁵ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 60.
- ⁴²⁶ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 69.
- ⁴²⁷ 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 63.
- ⁴²⁸ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 74-75.
- ⁴²⁹ 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 27. 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 27.
- ⁴³⁰ 32. und 33. Jahresbericht (Vereinsjahre 1941/1942 und 1942/1943).
- ⁴³¹ Der Bergkamerad, 1. Jahrgang 1924, Nr. 5, S. 22-23 und Nr. 6, S. 27-28.
- ⁴³² H. Barth, Über Bergseile, Mitteilungen 1924, S. 150-151.
- ⁴³³ K. Texl, Nochmals Bergseile!, Mitteilungen 1926, S. 17.
- ⁴³⁴ W. Maisel, Bergseile, Mitteilungen 1926, S. 181-182.
- ⁴³⁵ R. vom Feld, Bergseile, Mitteilungen 1927, S. 19.
- ⁴³⁶ W. Lüderitz, Zur Frage der Bergseile, Mitteilungen 1927, S. 41.
- ⁴³⁷ Karner, Zur Frage der Bergseile, Mitteilungen 1927, S. 41.
- ⁴³⁸ R. vom Feld, Zur Frage der Bergseile, Mitteilungen 1927, S. 106.
- ⁴³⁹ K. Huber, Die Festigkeit von Bergseilen bei ruhiger und ruckartiger Beanspruchung, Mitteilungen 1928, S. 97-100.
- ⁴⁴⁰ Abhandlung über Bergseile, Mitteilungen 1933, S. 118-119. Neues über Bergseile, Der Bayerländer, 44. Heft, S. 20, Februar 1933.
- ⁴⁴¹ W. Streitzig, Knotenriß-Sicherung, Mitteilungen 1933, S. 181-182.
- ⁴⁴² J. Trumpp, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1933, S. 182.
- ⁴⁴³ A. Spiegler, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1937, S. 209-210.

- ⁴⁴⁴ F. Thiersch, Das Seil als Hilfsmittel beim Bergsteigen, Mitteilungen 1937, S. 210-211.
- ⁴⁴⁵ M. Renninger, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1933, S. 237.
- ⁴⁴⁶ J. Trumpp, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1934, S. 18-19.
- ⁴⁴⁷ M. Renninger, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1934, S. 45. H. Weyhmüller, ohne Titel, ebd.
- ⁴⁴⁸ J. Trumpp, Bergseile und Bergsteigerphysik, Der Bayerländer, 48. Heft, S. 16-17, Februar 1934.
- ⁴⁴⁹ J. Trumpp, Bergseile und Bergsteigerphysik, Mitteilungen 1934, S. 99-100.
- ⁴⁵⁰ G. Sixt, Bergseile, Mitteilungen 1937, S. 187.
- ⁴⁵¹ Füssener Hanfwerke, Bergseile, Mitteilungen 1937, S. 218.
- ⁴⁵² F. Schmid, Bemerkungen zur Seilfrage, Mitteilungen 1937, S. 328.
- ⁴⁵³ W. Flaig, Erfahrungen mit spiralgeflochtenen Bergseilen, Mitteilungen 1938, S. 18.
- ⁴⁵⁴ W. Flaig, Die heute gebräuchlichen Bergseile, Mitteilungen 1938, S. 46.
- ⁴⁵⁵ W. Pöhlmann, Etwas vom Kurz-Schi, Der Bayerländer, 44. Heft, S. 13-15, Februar 1933.
- ⁴⁵⁶ J. Brückl, Kurz- oder Langschi?, Der Bayerländer, 45. Heft, S. 10-11, Mai 1933.
- ⁴⁵⁷ W. Pöhlmann, Schlußwort, Der Bayerländer, 45. Heft, S. 11-12, Mai 1933.
- ⁴⁵⁸ Zur Frage der Schikanten und Einschlägiges, Mitteilungen 1931, S. 275-280.
- ⁴⁵⁹ E. Ryssel, Der Metallschi und seine Zukunft, Mitteilungen 1934, S. 239-240.
- ⁴⁶⁰ W. Flaig, Ski oder Schi? Wie schreibt man, wie spricht man? Mitteilungen 1937, S. 81-82.

4. Kulturelles Schaffen

- ⁴⁶¹ 24.-33. Jahresbericht (Vereinsjahre 1932/33-1942/43). Der Bayerländer, 43.-58. Heft (November 1932-November 1938).
- ⁴⁶² 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/33), S. 59.
- ⁴⁶³ Orell-Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig 1934.
- ⁴⁶⁴ 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 89.
- ⁴⁶⁵ Mitteilung in den einschlägigen Zeitschriften.
- ⁴⁶⁶ Mitteilungen 1944, S. 41.
- ⁴⁶⁷ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DLR), 1. Jg. Nr.1, Okt. 1934, S.12.
- ⁴⁶⁸ wikipedia.
- ⁴⁶⁹ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 58.
- ⁴⁷⁰ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 13.
- ⁴⁷¹ Völkischer Beobachter Nr. 210, S. 11 vom 29.07.1938; V.B. Nr. 83, S. 10 vom 24.03.1939.
- ⁴⁷² Druckschriften der Verbandsvereine, Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes, 3. Jg., Nr. 6, S. 44-45.
- ⁴⁷³ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/33), S. 67.
- ⁴⁷⁴ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/38), S.66.
- ⁴⁷⁵ Sektion Bayerland (Hrsg.), Kröner Lindauersche Universitätsbuchhandlung, München 1933.
- ⁴⁷⁶ Alpenklub Bergegeist (Hrsg.), Lindauersche Universitätsbuchhandlung, München 1935.
- ⁴⁷⁷ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1. Jg. 1934/1935, Nr. 9, Juni 1935, S. 129-130.

- ⁴⁷⁸ G. O. Dyhrenfurth, Dämon Himalaja, Benno Schwabe & Co, Basel 1935. Mitteilungen des Fachamtes, 2. Jahrgang, Nr. 1, Oktober 1935, S. 63.
- ⁴⁷⁹ J. Trumpp, Ein neuer Bergfilm: „Gipfelstürmer“, Der Bayerländer, 45. Heft, S. 19, Mai 1933.
- ⁴⁸⁰ H. Ertl, 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 34-39. Der Bayerländer, 43. Heft, S. 18-20, November 1932.
- ⁴⁸¹ J. Trumpp, S.O.S.-Eisberg – der neue Grönland-Film, Der Bayerländer, 47. Heft, S. 31, November 1933.
- ⁴⁸² Der Bayerländer, 47. Heft, S. 30, November 1933.
- ⁴⁸³ www.filmportal.de.
- ⁴⁸⁴ Die nächsten Abschnitte zu den Auseinandersetzungen über die beiden Filme „Dämon des Himalaja“ und „Nanga Parbat“ folgen den Ausführungen in: L. W. Holt, Mountains, Mountaineering and Modernity: A Cultural History of German and Austrian Mountaineering 1900-1945, S. 299-321, The University of Texas at Austin, 2008.
- ⁴⁸⁵ H(anns) B(arth), Mitteilungen 1935, S. 133.
- ⁴⁸⁶ J. Trumpp, Ein Himalajafilm, der schärfste Ablehnung verdient: „Der Dämon des Himalaja“, Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1934/35, S. 129-130.
- ⁴⁸⁷ J. Trumpp, Dr. G. Dyhrenfurth: Dämon Himalaja (Basel 1935), Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1935/36, S. 63.
- ⁴⁸⁸ R. Schwarzgruber, Dämon Himalaja, Mitteilungen 1936, S. 238-239.
- ⁴⁸⁹ Nanga Parbat. Der Angriff 1934, Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1935/36, Nr. 3, S. 45.
- ⁴⁹⁰ W. K., Nanga Parbat – Das Filmwerk der Deutschen Himalaja-Expedition 1934, Mitteilungen 1936, S. 151-152.
- ⁴⁹¹ P. Aufschnaiter, Im Kampf um den Himalaja – Der neue Nanga-Parbat-Film der Expedition von 1937, Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1937/38, Nr. 1 und 2, S. 20-21.
- ⁴⁹² Mitteilungen 1938, S. 106.
- ⁴⁹³ J. Trumpp, Kampf um den Himalaja – Nanga-Parbat-Expedition 1937, Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1937/38, Nr. 3, S. 4-5.

5. Die Jungen und die Alten

- ⁴⁹⁴ siehe auch: W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1914-1933, Die Jugendbewegung, S. 162-179, München 2010.
- ⁴⁹⁵ E. Enzensperger, Die alpine Jugendwanderbewegung und der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, herausgegeben vom DuÖAV und der Arbeitsgemeinschaft Bayern-Oesterreich für alpines Jugendwandern, 64 S., München (1928), S. 5-7.
- ⁴⁹⁶ E. Enzensperger, Die alpine Jugendwanderbewegung ..., S. 10.
- ⁴⁹⁷ Grundsätze und Richtlinien für die Errichtung von Jugendgruppen der Alpenvereins-Sektionen, Mitteilungen 1919, S. 46-48.
- ⁴⁹⁸ Verhandlungsschrift der 45. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins, Mitteilungen 1919, S. 125-135; Beschluss S. 130-131.
- ⁴⁹⁹ P. Bauer, Gedanken zur Sommerhauptversammlung, Der Bayerländer, 29. Heft, 1926.
- ⁵⁰⁰ A. Schmid, Rückblick, 21. Jahresbericht (Vereinsjahre 1925-1927), S. 6-8.
- ⁵⁰¹ A. Ammon, Rückblick auf die Jahre 1928-1931, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 5-11, hier S. 8.
- ⁵⁰² H. Menger, Alpenverein und Weltkrieg, Zeitschrift 1919, S. 168-194; Zitat S. 193.

- ⁵⁰³ A. Ammon, Rückblick auf die Jahre 1928-1931 ..., S. 5.
- ⁵⁰⁴ Der Bayerländer, 42. Heft, S. 2, 1932.
- ⁵⁰⁵ Mitteilung der Fahrtenwarte - Jugendabteilung, Der Bayerländer, 47. Heft, S. 20-21, November 1933.
- ⁵⁰⁶ E. Breiting, Rückblick, 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933), S. 5-7, hier S. 6. Der Bayerländer, 48. Heft, S. 4 und 13, Februar 1934.
- ⁵⁰⁷ 49. Sitzung des Hauptausschusses am 13./14.05.1933, Protokoll S. 32.
- ⁵⁰⁸ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 57.
- ⁵⁰⁹ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 42, 55.
- ⁵¹⁰ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 66.
- ⁵¹¹ 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 47, 57-58.
- ⁵¹² 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 61, 71.
- ⁵¹³ 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 21-22.
- ⁵¹⁴ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 20.
- ⁵¹⁵ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 13.
- ⁵¹⁶ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 12.
- ⁵¹⁷ Sektion Bayerland, 24. Jahresbericht, Vereinsjahr 1933, Rückblick, S. 5-7, München 1934.
- ⁵¹⁸ Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder 1939/1940, S. 153.
- ⁵¹⁹ A. Schmid, Rückblick, 21. Jahresbericht (Vereinsjahre 1925-1927), S. 6-8. E. Oertel, Altherrenschafft, ebd., S. 155-156. Der Bayerländer, 31. Heft, März 1927. Der Bayerländer, 36. Heft, S. 13, Januar 1931. Der Bayerländer, 44. Heft, S. 4-7, Februar 1933. E. Oertel, Altherrenschafft, 22. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1931), S. 178-181.
- ⁵²⁰ Satzung der Sektion Bayerland vom 23. März 1927.
- ⁵²¹ Altherrenschafft (Hrsg.), Bücherei der Alpenvereins-Sektion Bayerland e.V. in München, München 1931.
- ⁵²² Der Bayerländer, 44. Heft, S. 4-7, Februar 1933.
- ⁵²³ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 5-9, Februar 1934.
- ⁵²⁴ Der Bayerländer, 50. Heft, S. 10-12, November 1934.
- ⁵²⁶ Der Bayerländer, 55. Heft, S. 5-10, August 1937.
- ⁵²⁷ Der Bayerländer, 57. Heft, S. 11-13, Mai 1938.
- ⁵²⁸ 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 22-24. 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 20-23.
- ⁵²⁹ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 12-13.
- ⁵³⁰ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 13-14.

6. Die Hütten der Sektion Bayerland

- ⁵³¹ Der Bayerländer, 46. Heft, S. 22, August 1933.
- ⁵³² Der Bayerländer, 46. Heft, S. 17, August 1933.
- ⁵³³ 23. Jahresbericht (Vereinsjahr 1931/1932), S. 101-103.
- ⁵³⁴ Der Bayerländer, 47. Heft, S. 22, November 1933. 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 73-75.

- ⁵³⁵ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 66-68. 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 56-58. Der Bayerländer, 51. Heft, S. 6-7, November 1935.
- ⁵³⁶ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 66-68.
- ⁵³⁷ Der Bayerländer, 53. Heft, S. 11-17, November 1936.
- ⁵³⁸ 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 59-62. Der Bayerländer, 56. Heft, S. 10-11, 1937.
- ⁵³⁹ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 72-73.
- ⁵⁴⁰ Der Bayerländer, 58. Heft, S. 12-16, November 1938.
- ⁵⁴¹ 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940: 1. 01.1939 - 31.03.1940), S. 25-26.
- ⁵⁴² 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 23-25.
- ⁵⁴³ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 13-14.
- ⁵⁴⁴ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 14-15.
- ⁵⁴⁵ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 77-78.
- ⁵⁴⁶ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 5-9, Februar 1934.
- ⁵⁴⁷ Der Bayerländer 49. Heft, S. 1-4, August 1934.
- ⁵⁴⁸ Der Bayerländer, 50. Heft, S. 25-26, November 1934.
- ⁵⁴⁹ F. Zahn, Die Schihütte am Rauhkopf, 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 58-60.
- ⁵⁵⁰ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 68.
- ⁵⁵¹ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 69.
- ⁵⁵² Der Bayerländer, 51. Heft, S. 8, November 1935.
- ⁵⁵³ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 7-11, April 1937.
- ⁵⁵⁴ 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 68.
- ⁵⁵⁵ 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 62-63.
- ⁵⁵⁶ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 73-74.
- ⁵⁵⁷ 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 27.
- ⁵⁵⁸ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 25-26.
- ⁵⁵⁹ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 14. 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 15.
- ⁵⁶⁰ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 4-5, April 1936.
- ⁵⁶¹ Der Bayerländer, 36. Heft, S. 15-16, Januar 1931.
- ⁵⁶² Der Bayerländer, 37. Heft, S. 3-4, Mai 1931.
- ⁵⁶³ Der Bayerländer, 41. Heft, S. 4-5, Mai 1932.
- ⁵⁶⁴ Der Bayerländer, 45. Heft, S. 7-9, Mai 1933.
- ⁵⁶⁵ Der Bayerländer, 49. Heft, S. 11-12, August 1934.
- ⁵⁶⁶ Der Bayerländer, 51. Heft, S. 10, November 1935.
- ⁵⁶⁷ Der Bayerländer, 52. Heft, S. 4-5, April 1936.
- ⁵⁶⁸ Der Bayerländer, 54. Heft, S. 6-7, April 1937.
- ⁵⁶⁹ Der Bayerländer 57. Heft, S. 13, Mai 1938.
- ⁵⁷⁰ 22.-33. Jahresbericht (Vereinsjahre 1928-1943). W. Welsch, Geschichte der Fritz-Pflaum-Hütte 1912-2012 – Zum 100jährigen Bestehen der Hütte der Sektion Bayerland im Wilden Kaiser, Sektion Bayerland (Hrsg.), München 2012.
- ⁵⁷¹ Schreiben des Forstmeisters Erfendorf vom 15.07.1936 (Archiv Sektion Bayerland).
- ⁵⁷² Der Bayerländer, 56. Heft, S. 9-10, München 1937.

- ⁵⁷³ Sonderdruck Münchener Zeitung, 11./12.09.1937.
- ⁵⁷⁴ Schreiben vom 3., 12. und 17.7.1939.
- ⁵⁷⁵ A. Vollhardt, Gruß unserem Eibenstocktüberl, Der Bayerländer, 43. Heft, S. 23-24, November 1932.
- ⁵⁷⁶ 24. Jahresbericht (Vereinsjahr 1932/1933), S. 76-78.
- ⁵⁷⁷ Der Bayerländer, 49. Heft, S. 10, August 1934.
- ⁵⁷⁸ 25. Jahresbericht (Vereinsjahr 1933/1934), S. 68-69. 28. Jahresbericht (Vereinsjahr 1936/1937), S. 63.
- ⁵⁷⁹ 26. Jahresbericht (Vereinsjahr 1934/1935), S. 60. 27. Jahresbericht (Vereinsjahr 1935/1936), S. 69.
- ⁵⁸⁰ Der Bayerländer, 55. Heft, S. 10-12, August 1937.
- ⁵⁸¹ 29. Jahresbericht (Vereinsjahr 1937/1938), S. 74.
- ⁵⁸² 30. Jahresbericht (Vereinsjahr 1939/1940), S. 27.
- ⁵⁸³ 31. Jahresbericht (Vereinsjahr 1940/1941), S. 27.
- ⁵⁸⁴ 32. Jahresbericht (Vereinsjahr 1941/1942), S. 15.
- ⁵⁸⁵ 33. Jahresbericht (Vereinsjahr 1942/1943), S. 15.
- ⁵⁸⁶ W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland – Die Ära Fritz Schmitt 1945-1953, S. 93, Sektion Bayerland (Hrsg.), München 2008.

Anhang 1: Einige Thesen Hitlers in „Mein Kampf“

- ⁵⁸⁷ zitiert nach: Chr. Zentner, Adolf Hitlers Mein Kampf, List Verlag München, 20. Auflage 2009, S. 99. ISBN 978-3-471-66553-4.
- ⁵⁸⁸ A. Hitler, Mein Kampf, V. Auflage, S. 506, Franz Eher Nachfolger, München 1939.
- ⁵⁸⁹ ebd. S. 507.
- ⁵⁹⁰ ebd. S. 686.
- ⁵⁹¹ ebd. S. 419.
- ⁵⁹² zitiert nach: Chr. Zentner, S. 119.
- ⁵⁹³ A. Hitler, S. 453.
- ⁵⁹⁴ ebd. S. 459.
- ⁵⁹⁵ ebd. S. 475.
- ⁵⁹⁶ ebd. S. 444.
- ⁵⁹⁷ zitiert nach: Chr. Zentner, S. 167.
- ⁵⁹⁸ A. Hitler, S. 473.
- ⁵⁹⁹ ebd. S. 116.
- ⁶⁰⁰ ebd. S. 129.
- ⁶⁰¹ ebd. S. 197, 198.
- ⁶⁰² ebd. S. 742.
- ⁶⁰³ ebd. S. 742.

Anhang 2: Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache Hitlers

- ⁶⁰⁴ Handschriftliche Aufzeichnung des Generalleutnants Liebmann, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1954, S. 435. Zitiert nach Chr. Zentner, Adolf Hitlers Mein Kampf, List Verlag München, 20. Auflage 2009, S. 135. ISBN 978-3-471-66553-4.

Anhang 3: Die Rede Paul Bauers 1933 in Vaduz

- ⁶⁰⁵ Der Bayerländer, 48. Heft, S. 15, Februar 1934. 50. Sitzung des Hauptausschusses am 22./23.9.1933, Protokoll S. 2.

Anhang 4: Funktionen von Mitgliedern der Sektion Bayerland

- ⁶⁰⁶ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 12, September 1936, S. 143.
- ⁶⁰⁷ Mitteilungen 1938, S. 233.
- ⁶⁰⁸ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1936, Nr. 8/9, S. 106.
- ⁶⁰⁹ Mitteilungen 1938/39, S. 193.
- ⁶¹⁰ Mitteilungen 1937, S. 241. Mitteilungen 1938, S. 35, 146.
- ⁶¹¹ Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶¹² Mitteilungen 1936, S. 241. Mitteilungen 1938/39, S. 193.
- ⁶¹³ Zeitschrift 1929, S. 351.
- ⁶¹⁴ Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶¹⁵ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 1, Oktober 1935, S. 95-96.
- ⁶¹⁶ Mitteilungen 1937, S. 241. Mitteilungen 1938, S. 35, 146.
- ⁶¹⁷ Mitteilungen 1938, S. 58.
- ⁶¹⁸ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 12, September 1936, S. 143. Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶¹⁹ Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶²⁰ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 12, September 1936, S. 143.
- ⁶²¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 1, Oktober 1935, S. 95-96.
- ⁶²² Bundesarchiv Berlin.
- ⁶²³ Mitteilungen 1937, S. 241. Mitteilungen 1938, S. 35, 146.
- ⁶²⁴ Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶²⁵ Mitteilungen 1938, S. 58.
- ⁶²⁶ Mitteilungen 1934, S. 273.
- ⁶²⁷ Mitteilungen 1938, S. 235. Mitteilungen 1941/42, S. 90.
- ⁶²⁸ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15.
- ⁶²⁹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 4. Jg., Nr. 3, Mai 1938, S. 1-2.
- ⁶³⁰ Mitteilungen 1938, S. 235.
- ⁶³¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15.
- ⁶³² Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 1, Oktober 1935, S. 95-96.
- ⁶³³ Zeitschrift 1929, S. 351.
- ⁶³⁴ Zeitschrift 1929, S. 351.
- ⁶³⁵ Mitteilungen 1938, S. 5. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 4. Jg., Nr. 1/2, Oktober/Dezember 1937, S. 24.
- ⁶³⁶ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1. Jg., Nr. 1, Oktober 1934, S. 15. Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 2. Jg., Nr. 12, September 1936, S. 143.
- ⁶³⁷ Bundesarchiv Berlin.

Anhang 5: Jahresberichte der Mitglieder sowie**Anhang 8: Fahrtenberichte der Mitglieder**

- ^{638, 639} 24.-33 Jahresbericht (Vereinsjahre 1932/1933-1942/1943).

Bildnachweis

- aeiou.at 29m, 37
 A. Heckmair 137, 162u
 Alpenverein Schwaben.de 19
 Archiv Bayerland 71-72, 76, 77, 78,
 80, 82, 86, 94o, 94u, 95o, 95m1,
 95u, 96o, 97, 98u, 110, 114, 120-
 125, 128, 134, 135m, 135r, 136,
 140o, 140u, 151o, 164u, 170, 179,
 183u, 207, 211-216, 216, 220, 222,
 224, 225, 226o, 226u, 227, 228,
 229, 231, 234, 237, 238, 241, 243,
 244, 247, 250
 Archiv DAV München 33o, 40l, 43o,
 43u, 44l, 44r, 46l, 49, 68, 69, 74,
 75u, 81, 90, 95m2, 96m, 96u, 115,
 135l, 139r, 148, 149, 152o, 152u,
 153, 155, 156or, 156u, 158, 165o,
 169, 187-189, 193, 194, 205, 209
 Archiv Hochland 111
 biologiezentrum.at 20
 booklooker.de 184o, 202
 Bundesarchiv 35l, 35r, 104o
 Chr. Nöbauer, Zell am See 30
 commons.wikimedia.org 15
 Der Bergkamerad 1929 182m
 Der Bergsteiger 1929 143
 Der Bergsteiger 1931/32 154l, 157o,
 157ur
 Der Bergsteiger, 1933/34 206
 Der Bergsteiger, 4. Jg. 139l, 156ol,
 161
 Deutsches Historisches Museum 18,
 25, 32, 58
 E. Vuzem 168
 forum.balsi.de 150
 G. Kolbmann 107
 google.de 12, 22-24, 29l, 38u,
 75o, 103, 105, 157ul, 198, 199
 H. Baumeister, Menschen im Hochge-
 birge 181, 195, 196u, 196o
 heise-marktplatz.de 210
 helmut-schmidt-online.de 201
 H. Pfann, Führerlose Gipfelfahrten
 184u
 H. Pfanzelt 154r, 218, 98o
 J. Schindler 246
 L. Gramminger, Das gerettete Leben
 164o, 239o
 Mitteilungen 1933 173
 Mitteilungen 1934 176u
 Mitteilungen 1936 33u
 Mitteilungen 1938 45
 Mitteilungen 1938/39 50o, 50u, 36l
 Mitteilungen 1944 59
 Münchner Illustrierte Presse 1929
 176o
 Münchner Sportzeitung 1935 89
 Münchener Zeitung 1937 240
 museum@alpenverein.at 46r, 145
 M. Winkler 182u
 od43.com 182o
 Olympia Stadion Berlin GmbH 116
 P. Bauer 183o
 Preußischer Kulturbesitz 29r
 R. Ellgas 248
 R. Rother 165u, 167, 239u
 R. u. M. Hanz 51
 Taschenbuch für Alpenvereins-
 Mitglieder 1938/39 208
 Thiel-Nachlass Gramminger 166
 time.com 162o
 tommasozaccaro.com 40r
 trimondi.de 141
 Unterwegs 1959 73
 Welt.de 53
 wikipedia.org 16, 17, 21, 55, 56,
 104u, 160
 worldwisdom.com 152m
 W. Welsch 13, 70, 151u
 xtimeline.com 48
 yasni.de 192
 zgapa.pl 38o

Anhang 11

Personenverzeichnis

- Ahlfeld Friedrich 144
Allwein Eugen 109, 110, 111, 112,
114, 144
Ammon August 69, 85, 99, 146, 204,
260
Angerer Wilhelm 166
Angst Richard 199
Arauner Ludwig 247
Artmann Alfred 105, 108
Asal Alfred 194, 197, 225, 228, 235,
236
Asal Bruno 139
Aschauer Josef 166, 167
Aschenbrenner Peter 155, 156, 170
Auer Dr. Heinrich 114, 148
Aufschnaiter Peter 157
- Balke B. 157
Barth Hanns 172
Bauer Dr. Georg 96
Bauer Paul 23, 27, 41, 44, 54, 55,
62, 66, 68, 69, 71, 73, 78, 97, 101,
108, 110, 116, 146, 147, 152, 153,
156-164, 183, 184, 190, 200, 203,
257, 260, 265
Bauriedl Otto 202
Bechtold Fritz 70, 76, 96, 154-157,
161, 183, 197, 199, 201, 202, 260,
261
Berger Anton 102
Berger Fritz 163, 164, 166, 239
Berkmann Dr. Max 113
Bernard W. 145, 156
Beyschlag Dr. Eduard 149, 150, 151,
191
Biersack Hans 144
Billmeier Hans 191, 192
Bing Dr. Walter 66, 118
Blab Georg 109, 170
Bleicher Theodor 124
- Blomberg Werner von 35, 36
Bogad Josef 141
Bojer Wolfgang 224
Borchers Dr. Philipp 54, 69, 70, 76,
144, 145, 159, 161, 183, 190, 194,
260
Bossard Hermann 151
Bozung Paul 103
Brandl Jakob 247
Brandt Friedl 134, 135, 139, 149,
191
Breitinger Dr. Emil 139
Breitmoser Josef 139
Briegleb Degenhardt 151
Brückl Josef 178, 179
Brunner Hans 237, 238
Brunner Josef 102
Buckel Albert 89, 164, 200
Bühler Josef 57
- Chamberlain Neville 39
Chicken L. 157
Chlingensperg R. v. 157
Christa Dr. Emanuel 150, 265
Churchill Winston 12
Clauß Eugen von 99
Corti Claudio 168
Cuhorst Hermann 62
- Deimler W. 143
Deye Adolf 203
Dietl Eduard 45, 51, 58, 101, 103,
104, 108, 117, 189, 203
Dinkelacker Paul 19, 20, 27, 33, 42-
45, 68, 89
Dollfuß Engelbert 29, 30, 216
Drexel Alfred 156
Drücker Wolfgang 98
Dülfer Hans 113, 137

- Dyhrenfurth Dr. Günter O.* 118, 147,
 153, 154, 157, 158, 199, 200, 201
Dyhrenfurth Hettie 154, 200

Ebermann A. 157
Eger Hans 87, 88
Ehbauer Michael 88
Eiba Hans 233
Eilhauer Ludwig 212
Einsele Hermann 118, 192, 194, 197
Ellner Hans 100, 101, 102, 140, 151,
 168, 207
Elser Georg 51, 52
Epp Franz von 103, 115
Ernesti Oskar 97
Ertl Hans 69, 150, 153, 154, 162,
 193, 197-199, 233

Fanck Arnold 198
Fankhauser P. 156
Fehrmann Rudolf 62
Feld R. vom 173, 174
Fester Dr. Gustav 151
Fiechtl Hans 173
Finsterwalder Dr. Richard 144, 156
Fischer Hermann 103
Flaig Walther 177
Frank Hanns 103
Frank Hans 29, 37, 57, 58, 62
Frerichs Hermann 109, 265
Frey 167, 187
Frick Wilhelm 25, 41, 62, 141

Gallian Julius 46
Gämmerler Max 101, 102, 108, 150,
 223
Gazert Dr. Hans 115, 265
Gmelin Dr. Erwin 231
Gmelin Hermann 71, 72, 194
Goebbels Joseph 17, 34, 53, 103,
 162, 197, 198
Goller Hans 101, 125, 226, 239, 248
Göring Hermann 24, 37, 62
Gorter Wolfgang 101, 141, 150, 151,
 191-193
Göttner Adolf 153, 156
Gottschaldt Ernst 103

Götz Eberhard 101
Götz Georg 117
Gramminger Ludwig 113, 115, 164-
 170
Gretschmann Dr. Emil 182, 223, 265
Grießl Walter 103
Grimm Peter 47, 112
Grimminger Heinrich 247
Grünwald Karl 134, 239

Hafen Beda 102
Hagenmeyer Heinrich 103
Hall Ludwig 94
Hamberger Dr. Hugo 155
Harrer Heinrich 141, 157, 163
Hartl 171
Hartmann Dr. Hans 69, 97, 156,
 158, 183, 190, 220, 260, 265
Hartmann Dr. Walter 66, 69, 70, 71,
 76, 78, 85-90, 99, 103, 111, 135,
 149, 191, 193, 226, 228, 229, 237,
 239, 240, 260, 261
Hauser Dr. Walter 151, 191
Hecht 75
Hechtel Richard 139, 140, 169, 191,
 207, 228
Heckel Dr. Alfred 101
Heckmair Andreas 95, 108, 117,
 141, 162, 163, 169, 191, 233
Heimbach Anton 108, 140, 191
Hein Erwin 144, 145
Heindel 103
Heitner Karl 139, 191, 194
Henlein Konrad 38, 39
Hepp Dr. Günther 72, 97, 113, 153,
 156, 190, 220, 265
Herr Karl 196
Herron Rand 95, 154, 159,
Herzog Otto 134, 139, 194, 206, 207,
 233
Herzog Theodor 96
Heß Rudolf 160
Hildebrandt, Pater 229
Hilz Dr. Karl 88
Hindenburg Paul von 12, 14, 15, 36
Hinterstoiber Andreas 166

- Hitler Adolf 11-16, 18, 19, 29, 30,
 34-40, 42, 43, 46, 47, 50-52, 54,
 60, 63, 66, 67, 85, 103, 115, 141,
 150, 163, 166-168, 182, 188, 198,
 251-259
Höcht Bertl 153, 199
Hoek Dr. Henry 182, 183, 189
 Hoerlin H. 145
Hoesch Ulrich 102
Hoferer Dr. Erwin 113, 183, 197,
 235
 Hofmann Karl 49
Hofmeier Dr. Walter 109, 265
Höger Alfons 139
Holzer Adalbert 195, 196
Holzer Martin 213
 Horeschowsky Alfred 144
 Hörtnagl Hugo 144
 Hoßbach Friedrich 36
Hübel Paul 118, 146, 181, 182, 184,
 185, 189
Huber Dr. Anton 265
Huber Hans 192
Hütt Bartholomäus 103

Ittlinger Josef 113

Jellinek Walter 150
Jenko Hans und Frau 226

Kadner Herbert 113
 Kaltenbach R. und Frau 143
Kammhuber Josef 101, 104
 Karner 174
 Kasperek Fritz 141
 Kast Fritz 140
Keyfel Dr. Ferdinand 69, 261
 Kiermeier 244
 Kinzl Hans 145
 Klebelsberg Raimund von 19, 20, 27,
 42-45, 47, 143, 239, 240
Klemm Dr. Bernhard 103
 Knöpfler Richard 54, 55
 Kohl 88
Kohlhaupt Dr. Franz 144, 265
Königer Franz 136, 197
Krammer Oskar 184

Kraus Dr. Georg von 118, 233, 265
Kraus Dr. Karl von 73, 115, 146,
 150, 156, 164, 165, 167, 190, 261,
 265
Krell Rudolf 135, 205, 206, 208
Kressenstein Kreß von 103
Kröner Franz 194, 197
Kröner Gustl 95, 124, 137, 139, 194-
 197,
 Kuhlmann E. 143
 Kunigh H. 155
 Kurz S. 166
 Kurz Toni 166

 Lackinger Hans 103
Le Fort Peter von 103, 192
 Leberecht Frank 199, 201
Leberle Hans 113, 265
 Lentz D. 144
Leuchs Georg 70, 72, 73, 89, 113,
 116, 174, 209, 260, 261, 265
Lindinger Oskar 103
List Friedl 139
 Litzmann Karl 57
 Lobbenhoffer H. 157
 Löffler Karl 101
 Lorenzer 86
 Lüderitz Werner 174
 Luft U. C. 156, 157
Luger Ernst 88, 197
 Lukas B. 145

Madlener, Max 265
Maduschka Dr. Leo 94, 113, 118,
 146, 181, 183,
Maisel Wilhelm 173, 174
Mall Josef 88, 99, 101, 117, 124,
 125, 139, 207, 210, 213, 214, 231
Margulies Otto 66
Märklstetter Hubert 101, 102
Maril Walter 102
Mayerhofer Hans 87
 Meier Martin 140
Meiler Leo 215
 Meisel Willy 194
 Meringer Karl 166

- Merkl Willy* 95, 96, 113, 146-148,
 154-157, 159, 160, 162, 183, 184,
 190, 199, 220
Mertius G. 175
Merzbacher Dr. Gottfried 113
Meßner Anton 108, 134, 140, 152,
 168, 207
Meukel Leonhard 109
Misch Peter 156, 160
Mittermayr Josef 226
Möhn Arwed 184, 188, 192, 193, 197
Moriggl Josef 46
Moritz Albert 96, 207
Mosl Bernhard 114, 148, 189, 191,
 193
Müller Alfred 47
Müller Carl 54, 261
Müller Heinrich 102
Müller Kaspar 103
Müllritter Peter 97, 113, 155, 156,
 190, 197, 199, 201, 202, 220
Mumelter Dr. Hubert 181, 183-185
Mussolini Benito 29, 193

Neumann Georg 197
Neurath Konstantin von 35-37
Nieberl Franz 181, 192, 193, 236,
 237, 239
Nießler Josef 103
Nöth L. 144

Oertel Eugen 100, 109, 117, 209,
 210, 211, 213, 219, 225, 265
Oschler Albert 108

Paidar Ernst 167
Pallis Marco 152, 153
Papen Franz von 30, 32, 37, 41
Paulcke Wilhelm 111
Pause Walter 182
Penck Dr. Walter 181
Perron Dr. Oskar 265
Peters Rudolf 140, 192
Pfann Hans 113, 114, 117, 143, 144,
 181, 184, 185, 194-196, 265
Pfeffer M. 156
Pflaum Fritz 71, 113, 236-244

Pflugmacher Bertl 116, 215, 220-223
Pichl Eduard 43, 45, 62
Pistor Dr. Lutz 69, 76, 79, 261
Platz Ernst 113, 265
Pöhlmann Wilhelm 134, 178, 179,
 197, 229-231
Preuß Dr. Paul 113
Probst Erich 148
Pruscha Josef 139
Prusik Karl 176, 182

Raechl Dr. Walter 96, 156, 265
Rainer Edi 166
Raithele Franz 96, 108
Raithele Helmuth 96, 102, 104, 105,
 108, 115, 166-168, 187
Rauchenberger 171
Rebitsch Hias 157
Rehler Robert 44, 45, 58
Rehm Franz 215
Reichl Theodor 103
Reimer Hans 265
Reindl Anton 98, 213, 215-220
Reindl Katharina 98, 213, 215-222
Reinig W. 144
Renninger M. 176, 177
Reschreiter Rudolf 113, 265
Reuß Max 139
Rickmers Mabel 143
Rickmers Rickmer 115, 117, 124,
 135, 143, 144, 149, 170, 182, 193,
 194
Riefenstahl Leni 198
Rieß Franz 226, 239, 245
Rigele Fritz 24, 41, 62
Röhm Ernst 15
Rohmeder Wilhelm 101, 105, 108
Rohrer Max 183-185, 265
Rother Rudolf 185
Rother Verlag 73, 124, 198
Rudatis Domenico 184
Ruederer Christof 102
Rummel Hans 246, 249, 250
Rummel Manfred 103, 250
Ruths Hans 157

Salisko Anton 101

- Salisko Eduard* 192, 197, 207
Schaarschmidt, Werner 113
Schaffler Anton 231
Schätz Josef 113, 182-185, 197
Schiede Heinrich 85, 101, 102
Schleicher Kurt von 15
Schlemmer Ernst 102, 104
Schlumprecht Dr. Paul 233
Schmaderer Ludwig 157, 166, 167
Schmid Dr. Anton 204, 209
Schmid Franz 116, 154, 177, 197
Schmid Josef 230, 231
Schmid Toni 116, 154, 183, 196, 197
Schmid-Fichtelberg Josef 196
Schmidkunz Walter 101, 118, 182
Schmidt-Wellenburg Walter von 46
Schmitt Fritz 71, 75, 99, 118, 139, 183, 184, 189, 192, 194, 196, 206, 223
Schmolz Karl 113
Schmucker Josef 85-88, 124, 215, 221, 224, 239, 241
Schneider 89
Schneider Erwin 144, 145, 156
Schneider Hannes 149
Schneider Karl 140, 194
Schnitzlein Otto 220, 222
Schönerer Georg von 43
Schorer Karl 171
Schulenburg Wolf W. von der 40, 41
Schulze Dr. Erich 139, 140, 192, 193, 265
Schurhammer Urban 69, 70, 76, 261
Schuschnigg Kurt 29, 30, 37
Schuster August 172, 179
Schuster Karl 182
Schwabe Dr. Wilmar 140
Schwarzgruber Rudolf 152, 200
Sedlmayr Max 166
Seibold Theo 140
Seitz Franz J. 171
Senn Franz 49
Seyfert Fritz 88, 134
Seyß-Inquart Arthur 37, 38, 41, 43, 44, 50, 53, 58, 62, 63, 76
Shipton Eric 154
Siebenwurst Richard 115, 164, 166-168, 192, 220
Sieghardt August 243
Siemens Ernst von 118, 265
Simon Andreas 139
Simon F. 155
Singer Franz 140
Sixt Georg 139, 172-175, 177
Smart D. B. M. 156
Smythe Frank 154
Soltmann 166
Sonnleitner Jakob 108
Sotier Adolf 62, 79, 89
Speer Adolf 150
Spiegler Arthur 175, 177
Stalin Josef 50
Staudinger Hans 117, 171, 221
Stecher Eustachius 103
Stecher Helmut 102
Steinauer Ludwig 117, 134, 140, 141, 149, 151, 184, 192, 194, 197, 205-207
Stembauer Kaspar 231
Stoepler Hans 134, 139
Storz Dr. Max 192
Stösser Walter 96, 113, 139, 140, 184, 185, 191, 193
Strobel Eduard 89, 109, 112, 213
Strobel Franz 102
Stüdl Johann 49, 75
Sydow Reinhold von 44, 45, 58

Täuber Dr. Karl 192
Teufel Hans 152
Texl Karl 172
Thiersch Dr. Friedrich 139, 176, 265
Trautwein Theodor 49, 259
Trenker Luis 181, 183, 184
Troll Dr. Carl 144, 156
Trumpp Julius 66, 69, 73, 74, 99, 103, 118, 119, 147, 175-177, 179, 189, 197, 198, 200, 261
Tschammer und Osten Hans von 19-22, 41, 42, 58, 68, 110, 141, 159-161, 163, 201, 257, 260

Udet Ernst 167, 198

- Umlauft 75
- Voit Albert* 87, 110, 194, 232
Vollhardt Albert 192, 246
Vörg Ludwig 141, 162, 163
Vuzem Erwin 168
- Waegle Hans* 103
Wagner Franz 197
Wagner Georg 239, 245
Wehrli Emil 192
Weiß Friedrich 40, 41, 44, 54
Welsch Dr. Walter 66, 125, 215, 224, 245
Welzenbach Dr. Wilhelm 69, 95, 113, 114, 137, 140, 147, 155, 156, 158-160, 172, 183, 192, 193, 204, 220, 261, 265
Wessel Horst 46, 85, 90
Weyhmüller 177
- Wiedenhofer Oskar* 195
Wieland Uli 156
Wien Karl 144, 153, 154, 156, 161, 183
Wiessner Fritz 155
Winkler Max 102, 108, 112, 182-184, 198
Wittmann, Fräulein 88
Witzenmann Adolf 62, 69, 261
Wolftrum Karl 69, 77, 260, 261
- Zahn Franz* 220, 226, 229, 230
Zahn, Frau 227
Zaska Karl 87
Zdarsky Mathias 172, 179, 235
Zebhauser Dr. Helmuth 62, 73, 147
Zerle Franz 108
Zintl Xaver 102
Zirps Leo 84, 215, 222, 247, 249
Zuck Stefan 101, 152, 157

